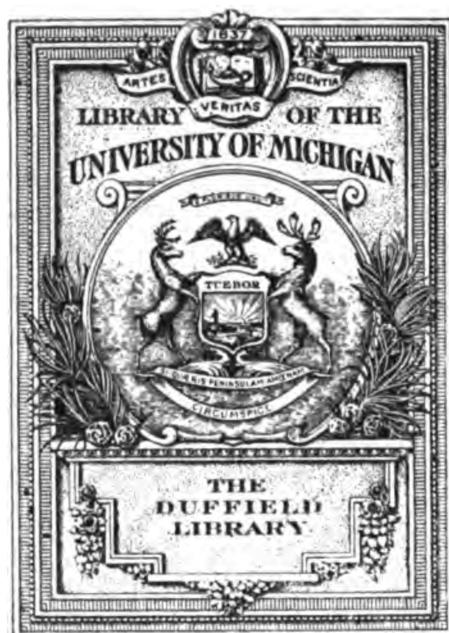

ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE
THE
DUFFIELD
LIBRARY



BEITRAEGE ZUR KENNTNISS

DER

LITERATUR, KUNST, MYTHOLOGIE

UND

GESCHICHTE

DES ALTEN AEGYPTEN

VON

GUSTAV SEYFFARTH,

MAG. D. FR. K., DOCT. D. PHIL., A. PROF. D. ARCHAEOL. A. D. UNIV. LEIPZIG, COR. MITGL. D. KOENIGL. ACAD. D. W. ZU TURIN, AUSW. MITG. D. KOENIGL. ASIAT. GESELLSCH. ZU LONDON, ORD. MITG. D. DEUTSCH. GESELLSCH. Z. ERFORSCH. VATERL. SPR. U. ALTERTH., D. HIST. THEOL. GESELLSCH., D. OECON. SOCIETAET, DER NAT. HIST. GESELLSCH. ZU LEIPZIG.

SECHSTES HEFT

MIT EINER LITHOGRAPHISCHEN TAFEL

LEIPZIG

VERLAG VON JOH. AMBR. BARTH

1834


DEO REIPUBLICÆ, ET AMICIS
ESTO SEMPER FIDELIS

BEITRAEGE ZUR KENNTNISS

DER

LITERATUR, KUNST, MYTHOLOGIE

UND

GESCHICHTE

DES ALTEN AEGYPTEN

VON

GUSTAV SEYFFARTH,

MAG. D. FR. K., DOCT. D. PHIL., A. PROF. D. ARCHAEOL. A. D. UNIV. LEIPZIG, COR. MITGL. D. KOENIGL. ACAD. D. W. ZU TURIN, AUSW. MITG. D. KOENIGL. ASIAT. GESELLSCH. ZU LONDON, ORD. MITG. D. DEUTSCH. GESELLSCH. Z. ERFORSCH. VATERL. SPR. U. ALTERTH., D. HIST. THEOL. GESELLSCH., D. OECON. SOCIETAET, DER NAT. HIST. GESELLSCH. ZU LEIPZIG.

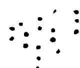
SECHSTES HEFT

MIT EINER LITHOGRAPHISCHEN TAFEL

LEIPZIG

VERLAG VON JOH. AMBROS. BARTH

1834



Tappan Pres. Assocn
gt.
4-16-1923

UNSER ALPHABET

EIN

ABBILD DES THIERKREISES

MIT DER CONSTELLATION DER SIEBEN PLANETEN

☽ ☿ ♀ ☉ ♂ ♃ ♄

AM 7. SEPTEMBER DES IAHRES 3446 VOR CHRISTUS

ANGEBLICH ZU ENDE DER SÜNDFLUTH

WAHRSCHEINLICH

NACH EIGENEN BEOBACHTUNGEN NOAH'S

ERSTE GRUNDLAGE

ZU EINER WAHREN CHRONOLOGIE UND CULTURGESCHICHTE
ALLER VÖLKER

MIT EINER LITHOGRAPHISCHEN TAFEL

LEIPZIG
VERLAG VON JOH. AMBROS. BARTH
1834

GUSS UND DRUCK VON FRIEDRICH NIES IN LEIPZIG,

Vorwort.

Der wunderliche Titel dieser kleinen Schrift wird, wie zu befürchten ist, bei den mehrsten, die denselben sehen oder von ihm hören dürften, im voraus Zweifel und Widerspruch erregen. Indessen leben hier und da auch vorurtheilsfreie Freunde der Wissenschaft, denen es nicht unbekannt ist, es habe Dinge gegeben, die den allgemeinen Ansichten vollkommen zuwider liefen; die mit Allem stritten, was man bis dahin gehört und gelernt hatte und die fast so verwerflich erschienen, als dass die Sonne, nicht die Erde, still stehe: die aber dennoch sich bewährt und bestätigt haben. Ihnen mögen die hier ausgesprochenen Lehrsätze, da sie von welthistorischem Interesse sind, zur nachsichtsvollen Prüfung vorgelegt seyn.

Im Jahre 1822, wo der Verf. Untersuchungen anstellte über die Natur der Semitischen und Griechischen Buchstaben, wurde derselbe zuerst auf den Gedanken geleitet, es könne nicht zufällig seyn, dass die Alphabete der alten Völker der Hauptsache nach alle mit einander übereinstimmen, dass dieselben gerade nur so viele Buchstaben enthalten, dass die Elemente gerade in dieser Ordnung auf einander folgen, dass namentlich die Vocale, deren Vorhandenseyn auch im Hebräischen Al-

✲ RH.

phabete damals erwiesen wurde, zwischen gewissen Consonanten stehen. Der Grund dieser Erscheinungen konnte jedoch damals nicht nachgewiesen werden. Später im Jahre 1825 und 1830 entwickelten sich dem Verf., während seiner Arbeiten im Fache der Altägyptischen Litteratur und Astronomie, neue Ansichten vom alten Alphabete, dessen Geschwister das Aegyptische, Griechische, Lateinische, Indische, Chinesische, Japanische, Persische, Etrurische, Teutonische u. a. sind; namentlich die Sätze: dass das Alphabet den Eintheilungen des Thierkreises entspreche; dass die Vocale eine eigenthümliche Ordnung, die der Planeten, nach deren scheinbarer Geschwindigkeit, befolgen; dass jeder Consonant und jeder Vocal bei den Semiten wie bei den Aegyptern das Symbol eines gewissen Planeten sey. Während das Systema Astronomiae Aegyptiacae gedruckt wurde, kam der Verf. über die bekannte Stelle bei Sanchuniathon ins Klare, wonach jener Mann, der bei der Fluth sich rettete, zu Ende derselben den Thierkreis, dessen Entstehung in diese Zeit fällt, und zugleich das Alphabet erfunden haben soll, in der Art, dass das Alphabet ein Abbild des Thierkreises mit seinen Planeten vorstellte. Die astronomische Zergliederung des alten Alphabetes war bereits abgedruckt, als der Verf. auf den Gedanken gerieth, nachzusehen, ob wirklich eine bestimmte Constellation der Planeten durch die Buchstaben ausgedrückt worden sey und in welche Zeit dieselbe falle. Das Alphabet war mit seinen Planetenbuchstaben auf die Zeichen des Thierkreises, mit Ausnahme eines kleinen Fehlers, richtig bereits bezogen worden und so war es leicht, mit Hülfe der gewöhnlichen Planeten-Tafeln, das Jahr, den Monat und den Tag zu berechnen, wo der durch die Buchstaben ausgedrückte Planetenstand sich ereignet haben müsse. Wie gross war das Erstaunen des Verf., als sich fand, dass jene Planetenconstellation, welche bekanntlich wie jedwede ähnliche in 215136 Jahren nur einmal vorgekommen ist, an keinem andern Tag, in keinem andern Monate und beinahe in keinem anderen Jahre sich ereignet habe, als wo die Sündfluth nach

Moses (gemäss den LXX), in Uebereinstimmung mit den Chinesischen, Indischen und andern Ueberlieferungen, zu Ende ging.

Nimmt man die Umstände zusammen, dass nach den Ueberlieferungen bei den Phoeniciern, Griechen, Chinesen u. a. Völkern unser Alphabet ein Abbild des Thierkreises ist und zu Ende der allgemeinen Fluth bestimmt wurde; dass die Consonanten den Fixsternen und die Vocale den Planeten entsprechen; dass dieser Planetenstand nur am letzten Tage der Fluth stattgefunden hat; dass Niemand später diesen Planetenstand durch astronomische Tafeln hat erfinden können; dass die Fluth und die Wiedergeburt der Erde im Alphabete selbst erwähnt wird: so kann man unmöglich nach dem blossen Titel vorliegende Schrift verurtheilen.

Indem daher der Verf. unter solchen Umständen unser Alphabet wirklich für Noachisch halten musste; so ergab sich zugleich von selbst, wozu dasselbe führen werde. Es dient zu einer mathematischen Basis für die gesammte Chronologie und Geschichte, für die Litteratur- und Culturgeschichte, für die Mythologie und Religionsgeschichte, für die Palaeographie und andere Wissenschaften, wonach man seit vielen Jahrhunderten vergebens gesucht hat.

Ueber dieses Alles war der Verf. gesonnen, ein umfassendes Werk herauszugeben. Je mehr diese Sätze den bisherigen Ansichten zuwiderlaufen; desto mehr schien es nothwendig, alle Umstände zu erwägen, alle Zweifel zu beseitigen, jedem etwaigen Einwurfe zu begegnen, jeden Satz mit Beweisen aus den Schriften und Monumenten der Alten zu unterstützen; alles zusammen zu tragen, was sich bei den Aegyptern, Chaldäern, Phoeniciern, Griechen, Lateinern, bei den nordischen Völkern, Persern, Mexicanern, Tataren, Japanesen, Chinesen, Indern und andern Völ-

kern in Bezug auf die Sündfluth, die Chronologie und Cultur der ältesten Zeit als Sage oder Ueberlieferung fortgepflanzt hat. Das Manuscript des Verf. liegt seit einigen Jahren fertig. Da jedoch die Verhältnisse das Herausgeben eines so bogenreichen Werkes nicht erlauben; so hielt er für Schuldigkeit, wenigstens die Hauptsachen allgemein fasslich zusammen zu stellen, wozu diese Blätter dienen mögen. Diesem Plane gemäss konnten jedoch die Gründe und Gegengründe nur angedeutet werden, und selbst die Beweisstellen mussten der Kürze wegen wegbleiben. Vielleicht ist es hinreichend, einfach die Reihe der Gedanken und Combinationen dargelegt zu haben. Diejenigen, welche sich ein wenig mit Archaeologie beschäftigt, werden auch ohne des Verf. Anleitung jene Beweisgründe auffinden. Uebrigens sind dieselben in einigen frühern Schriften, obwohl zerstreut, grossentheils schon enthalten, namentlich in folgenden: Ueber die Natur des Hebräischen Alphabetes; über die Aussprache der Griechischen Buchstaben; über die Hieroglyphik der alten Aegyter; über die Nordische und Chinesische Mythologie; über astronomische Inschriften aus Aegypten; über eine Stelle im Zend-Avesta und über ein Fragment Sanchuniathon's, deren Titel im angehängten Verzeichnisse meiner grössern und kleinern Schriften nachzusehen sind.

Leipzig im März 1834.

G. Seyffarth.

Verzeichniss

der grössern und kleinern Schriften des Verfassers in chronologischer Folge.

1818 — 20. Naturhistorische Aufsätze in Gilberts Annalen der Physik. Leipzig b. Barth.

1821. Beobachtungen an einer spontanen Somnambule in Eschenmeyer's Archiv für thierischen Magnetismus. XII. B. 1. St. Leipzig b. Herbig.

1823. De pronunciatione vocalium Graecarum, veteribus Scripturae Sacrae interpretibus usitata. Particula I. Leipzig b. Reclam. (S. De pronunciatione litt. Graec.)

1824. Ueber die ursprünglichen Laute der Hebräischen Buchstaben. Ein Beitrag zur Dialectologie der Semitischen Völker. Leipzig b. Reclam.

1824. Ueber den Begriff, den Umfang und die Anordnung der Hermeneutik des N. T. Leipzig b. Reclam.

1824. De sonis literarum Graecarum tum genuinis, tum adoptivis libri duo. Accedunt commentatio de literis Graecorum subinde usitatis, dissertationes, index et tabulae duae, cum epistola *Godofredi Hermanni*. Leipzig b. Vogel.

1824 — 34. Kritische Aufsätze und Anzeigen über philologische, archäologische und theologische Werke in der Literatur-Zeitung. Leipzig b. Breitkopf u. Härtel.

1825. Einige Bemerkungen über die sogenannten Hühnengräber in Deutschland, in den Schriften der Deutschen Gesellschaft zu Erforschung und Bewahrung vaterländischer Alterthümer. I. B. Leipzig b. Vogel.

1825. Memoria F. A. G. Spohnii, Litt. Gr. et Lat. quondam Profess. P. O., cum imagine ipsius. Leipzig b. Weidmann. G. Reimer.

1825. Fr. Aug. Guil. Spohn, De lingua et literis veterum Aegyptiorum, cum permultis tabulis lithographicis, literas Aegyptiorum tum vulgares, tum sacerdotali ratione scriptas explicantibus atque interpretationem Rosettanae aliarumque inscriptionum et aliquot voluminum papyraceorum in sepulcris repertorum exhibentibus. Accedunt Grammatica atque Glossarium Aegyptiacum. Pars I. Leipzig b. Weidmann. G. Reimer.

1825. De hieroglyphica Aegyptiorum scriptura dissertatio, cum IV tabulis. Leipzig b. Barth. (S. Rudimenta Hieroglyphices).

1826. Bemerkungen über die Aegyptischen Papyrus auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin, mit IV Tafeln; unter dem allgemeinen Titel: Beiträge zur Kenntniss der Literatur, Kunst, Mythologie und Geschichte des alten Aegypten. Leipzig b. Barth.

1826. Rudimenta Hieroglyphices. Accedunt explicationes speciminum hieroglyphicorum, Glossarium atque alphabeta cum XXXVI tabulis lithographicis. Leipzig b. Barth.

1826 — 29. Museographische Aufsätze aus Deutschland, Italien, Frankreich, England und Holland in Böttiger's Zeitschrift für Mythologie und Kunst. 1. Heft. Leipzig b. Barth, und in der Literatur-Zeitung. Leipzig b. Breitkopf u. Härtel.

1827. Difesa del sistema geroglifico dei Signori Spohn e Seyffarth. Turin b. Sylva.

1827. Brevis defensio hieroglyphices inventae a F. A. G. Spohn et G. Seyffarth. Leipzig b. Barth.

1827. Réplique aux objections de M. Champollion contre le système hieroglyphic de MM. Spohn et Seyffarth. Leipzig b. Barth.

1828. Remarks upon an Egyptian history in Egyptian characters in the Royal Museum of Turin; with reference to an article in the Edinburgh Review; extracted from the London Literary Gazette. London b. Moyes.

1829. Bemerkungen über das Aegyptische Ziffersystem in den Intelligenzblättern zur Leipz. Literat. Zeitung. Mon. September. B. Breitkopf u. Härtel.

1829. Archäologische Aufsätze in Böttiger's Wegweiser im Gebiete der Künste und Wissenschaften. Dresden b. Arnold.

1831. Fr. Aug. Guil. Spohn, De lingua et literis veterum Aegyptiorum cet. Pars II. Prodromus cum XII tabulis lithographicis. Leipzig b. Weidmann.

1833. Systema astronomiae Aegyptiacae quadripartitum. Unter dem allgemeinen Titel: Beiträge zur Kenntniss des alten Aegypten cet. *Heft II:* Conspectus astronomiae Aegyptiorum mathematicae et apotelesmaticae. *Heft III:* Pantheon Aegyptiacum, sive symbolice Aegyptiorum astronomica. *Heft IV:* Observationes Aegyptiorum astronomicae hieroglyphice descriptae in Zodiaco Tentyritico, Tabula Isiaca sive Bembina, Monolitho Amosis Parisino, Sarcophago Sethi Londinensi, Sarcophago Ramsis Parisino papyrisque funeralibus, annis 1822, 1693, 1631, 1104 a. Ch., 37, 54, 137 p. Ch., cum corollariis chronologicis, historicis, mythologicis, philologicis, exegeticis, astronomicis atque palaeographicis. *Heft V:* Lexicon astronomico hieroglyphicum cum permultis figuris impressis. — Accedunt Index universalis atque Tabulae X lithographicae cum colorata tituli. Leipzig b. Barth.

1833 — 1834. Kritiken und Anzeigen archäologischer und mythologischer Werke im Repertorium der Literatur. Leipzig b. Cnobloch, jetzt Brockhaus.

1834. Ueber die höchsten 8 Gottheiten, oder die Kabiren der Germanischen Völker in Bezug auf die 8 Kua's der Chinesen nach einer Chinesischen Münze im Cabinet der Deutschen Gesellschaft zu Leipzig. Ein Beitrag zur Religionsphilosophie und Religionsgeschichte der alten Völker, nebst einer Tafel, in Illgens Zeitschrift für historische Theologie. IV. B. 2. Heft. Leipzig b. Barth.

1834. Uebersicht der Aegyptischen Literatur seit Entdeckung der Inschrift von Rosette 1799 bis zum Jahre 1834, in den Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik von Seebode, Jahn und Klotz; III. B. 1. Heft. Leipzig b. Teubner.

1834. Merkwürdige Stelle aus den Religionsschriften der alten Parsen erklärt cet. in Illgens Zeitschrift für hist. Theol. V. B. 1. Heft. Leipzig b. Barth.

1834. Erklärung einer Stelle in Sanchuniathon's Geschichte nach Philo Byblius Uebersetzung bei Eusebius Praep. Evang. L. I. c. X. in den Neuen Jahrbüchern f. Phil. und Päd. v. Seebode, Jahn und Klotz. II. Suppl. B. 4. Heft. Leipzig b. Teubner.

Wenn der Archäolog eine alte, nicht verstümmelte Inschrift findet: so muss er, um sie zu entziffern, nachsehen, aus wie vielen Elementen dieselbe bestehe; in welcher Folge die Buchstaben unter einander stehen; was die einzelnen Figuren bedeuten; welche Sprache diesen Characteren zu Grunde liege. Ist die Inschrift kein Spielwerk, oder kein Betrug; so muss auf diesem Wege, falls die nöthigen Hülfsmittel nicht fehlen, der Sinn sich finden lassen, welchen der Schreiber durch jene Zeichen hat ausdrücken wollen.

Eine solche uralte Inschrift ist seit mehrern tausend Jahren vorhanden, nämlich das alte Semitische Alphabet:

א ב ג ד ה ו ז ח ט י כ ל מ נ ס ע פ צ ק ר ש ת ף

Noch niemand scheint jedoch bis heute ernstlich untersucht zu haben, warum diese Inschrift nicht mehr und nicht weniger als 23 Buchstaben enthalte; warum die Zeichen gerade in dieser Ordnung auf einander folgen, was durch diese gerade so zusammen gestellte Reihe ausgedrückt werden sollte. Man wolle ja nicht behaupten, dass diess alles zufällig sey. Was die Alten erdacht, geordnet, zusammengestellt haben, das ist nicht zufällig; allen Werken der Alten müssen gewisse und bestimmte Ideen zu Grunde liegen.

Was die Zahl der Buchstaben anlangt; so pflegt man zu sagen, dass jene 22 oder 23 Zeichen die allgemeinen, oder doch die ursprünglichen Sprachlaute bezeichnen. Diess aber ist unrichtig. Bereits an einem andern Orte ist nachgewiesen worden, dass der menschliche Sprachorganismus, der zu allen Zeiten, wie die Stellung der menschlichen Glieder selbst, sich gleichgeblieben ist, nicht mehr als 19 specifisch verschiedene Laute hervorzubringen vermag, nämlich:

a e i o u, b g d f h ch l m n ng q r s sch.

Alle übrigen Sprachlaute sind entweder Verbindungen von einfachen Grundlauten oder deren Modificationen, kleine Nüancen jener Grundlaute, wie *d* u. *t*, *b* u. *p*, wobei dieselben Sprachorgane gebraucht werden. Folglich enthält das alte Semitische Alphabet mehr Buchstaben, als es Grundlaute giebt, mithin überflüssige, nicht nothwendige Zeichen. Diess

beweisen auch die dem Semitischen entsprechenden Alphabete, wo gewisse Buchstaben fehlen, oder doch nicht gebraucht wurden, wie ק im Griechischen. Wollte man einwenden, dass ausser jenen 19 Grundlauten die nöthigen Modificationen derselben im alten Semitischen Alphabet enthalten seyen; so ist zu bemerken, dass in diesem Falle die allernothwendigsten Modificationen und selbst Grundlaute fehlen; wie *ng*, die in allen Sprachen gehört werden. Daher ist es gekommen, dass in den mehrsten spätern Alphabeten neue Buchstaben zu den Alten hinzugefügt worden sind. Das Semitische Alphabet also würde entweder mehr, oder weniger als 23 Buchstaben enthalten, wenn es keine andere Bestimmung hätte, als die Grundlaute auszudrücken.

Hierzu kommt, dass auch die Namen und Bilder der Buchstaben einen tiefern Grund haben müssen, als man gewöhnlich glaubt. Wir wissen, dass jeder Hebräische Buchstabe das Bild eines Gegenstandes ist, dessen Name mit dem Laute anfängt, welchen der Buchstabe ausdrückt. Das Wort *Gimel* (ג) bedeutet *g*, weil der Name *Gimel* (Cameel) mit *g* anfängt und der Buchstabe *Gimel* die Figur eines Cameelhalses hat. Hätte nun der Erfinder des Alphabetes nichts weiter beabsichtigt, als unter die Buchstaben Bilder von Gegenständen aufzunehmen, deren Namen mit einem der Laute, die zu den Schriftelementen gehören, anfangen; so würde er nicht gerade die in unserem Alphabete enthaltenen Zeichen, sondern solche gewählt haben, die leichter in das Auge fallen, leichter sich schreiben lassen. So sind Dreieck, Viereck, Baum, Arm, Fuss, Ring, weit einfachere und natürlichere Zeichen als Cameelhals, Stierkopf, statt Cameel, Stier u. s. w., weil die entsprechenden Zeichen eben so wohl den Hals und Kopf anderer Thiere ausdrücken. Hierbei hätte derselbe acrophonische Grundsatz befolgt werden können, nur solche Bilder aufzunehmen, welche mit den zu bezeichnenden Lauten anfangen. Es muss also irgend einen geheimen Grund geben, wesshalb im Semitischen Alphabete gerade diese Gegenstände enthalten sind; wesshalb z. B. an die dritte Stelle das Cameel (*Gimel*) und nicht der Hals *Garon*, oder das Beil *Garsen* gesetzt wurde, da diese Namen mit demselben Laute anfangen.

Eben so willkührlich war es endlich, die Ordnung der Buchstaben zu bestimmen. Mit gleichem Rechte konnte man an die Stelle des ersten den fünften, zehnten, zwanzigsten setzen und so bei den übrigen. In einer Reihe von 23 Elementen lassen sich Millionen von Versetzungen vornehmen, wie die Combinationslehre, namentlich die bekannte Formel beweist:

$$n\,(n-1)\,(n-2)\,(n-3)\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots 1 = x$$

wo n die Zahl der Elemente und x die Zahl der Versetzungen bedeutet, wornach in unserm Falle folgende verschiedene Alphabete möglich gewesen seyn würden:

$$23.\ 22.\ 21.\ 20.\ 19.\ldots\ldots\ldots 1 = x$$

Da also dieses alles nicht zufällig seyn kann; so muss auch ein Grund vorhanden seyn, wesshalb die Vocalbuchstaben an gewissen Orten, weit von einander getrennt, zwischen gewissen Consonanten eingeschaltet wurden.

Wir fragen nun, was ist die Ursache, dass das alte Alphabet gerade so und nicht anders eingerichtet wurde, dass es gerade 23 Buchstaben enthält, gerade aus solchen Zeichen besteht, gerade diese Ordnung befolgt?

Die Antwort auf diese Fragen giebt uns ein alter Phönicischer Schriftsteller, fast Moses Zeitgenosse, der nur 1700 Jahre nach Noah lebte und eben so wie Moses und die ältesten Nachrichten in Bezug auf die Urgeschichte unseres Geschlechtes und unseres Erdballes aufbewahrt hat. Sanchuniathon erzählt, dass das von Thoth erfundene Alphabet eine Nachbildung des Thierkreises sey. *Zu jener Zeit* (zu Ende der Fluth), sagt er, *erfand der göttliche Taautos die heiligen Zeichen der Buchstaben, indem er den Thierkreis mit seinen Planetenhäusern nachahmte.* Dieselbe sonderbare Ueberlieferung finden wir bei andern Völkern. Nach den Chinesen erfand Fo-hi, unter dem die Fluth endete, die Elemente der Schrift, indem er den Thierkreis, oder wie sie sich ausdrücken, die Punkte auf dem grossen Drachen Lung-ma, d. h. die Sterne des schlangenartig gebogenen Thierkreises betrachtete. Eben so entstand das Alphabet nach Griechischer Ueberlieferung, indem Cadmus den Drachen d. h. den Thierkreis in Stücke zerlegte. Auch die Schlangenzähne namentlich vom Python, welche Jason und Apollo säeten, gehören hierher, da der Archonautenzug und Pythons Geburt zu Ende der Deucalionischen Ueberschwemmung auf die Sündfluth sich beziehen, wie sich unten zeigen wird. Andere Mythen, die zur Bestätigung Sanchuniathons dienen, wollen wir übergehen.

Ist nun das Zeugniss jenes alten Phöniciers richtig, ist wirklich das Alphabet ein Abbild des Thierkreises; so muss dasselbe zweierlei Elemente enthalten. Zunächst muss das Alphabet den bei den alten Völkern gewöhnlichen Abtheilungen des Thierkreises entsprechen, sodann aber auch die damals bei Erfindung des Alphabetes an gewissen Stellen des Thierkreises sich befindenden Planeten enthalten, nämlich die mit blossen Augen sichtbaren und den Alten allein bekannten Himmelskörper:

1) ☽ Mond	4) ☉ Sonne	6) ♃ Jupiter
2) ☿ Merkur	5) ♂ Mars	7) ♄ Saturn.
3) ♀ Venus		

Diess ist die bekannte, bei den Alten gewöhnliche, Ordnung der Planeten, gemäss deren scheinbarer Geschwindigkeit, in welcher Reihe sie gleichartigen Theilen der verschiedensten Dinge, namentlich den Abtheilungen des *Thierkreises* und den *Sprachlauten* vorstanden.

In der That ist das Taautische Alphabet, wie folgende Tafel beim ersten Anblicke lehret, ein alterthümliches Abbild des Thierkreises, von dem damaligen Nachtgleichenpunkte (♉ 30° = 1 ♉) an gerechnet, mit den zu gewisser Zeit in den Zeichen stehenden 7 Planeten.

Zeichen	♊	♉		♈		♓		♒		♑		♐		♏		♎		♍		♌		♋		♊		♉	
Stunden	3	2	1	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Hebr.	ף	ת	ש	ר	ק	צ	פ	ע	ס	נ	מ	ל	כ	י	ט	ח	ח	ה	ז	ו	ה	ד	ג	ב	א	א	א
Griech.	υ	τ	σ	ϱ	ϙ	ϡ	π	ο	ξ	ν	μ	λ	κ	ι	ϑ	H	ει	η	ζ	ϛ	ε	δ	γ	β	α		
Lat.	u	t	s	r	q	?	p	o	?	n	m	l	k	i	?	h	?	?	g	f	e	d	c	b	a		
Vorsteher	(♄)	♃	♂	☉	♀	☿	☽	(♃)	♄	♃	♂	☉	♀	(♂)	☿	☽	(☿)	(☉)	♄	♃	(♀)	♂	☉	♀	(☽)	☿	☽
Planeten	♄							♃						♂			☿	☉			♀				☽		

Frühlingsnachtgleiche.

Sonach hätten wir im Alphabete folgende Sternbilder und Planetenstände ausgedrückt:

Frühlingsnachtgleiche im Stiere zu Ende
♉ (Stier) vacat
♊ (Zwillinge) ♄ 0° — 15°
☽ 0° — 15°
♋ (Krebs) vacat

Sommersolstitium im Löwen zu Ende
♌ (Löwe) ♀ 0° — 15°
♍ (Jungfrau) ☉ 15° — 30°
♎ (Wage) ☿ 0° — 15°

Herbstnachtgleiche im Scorpion zu Ende
♏ (Scorpion) ♂ 15° — 30°
♐ (Schütze) vacat
♑ (Steinbock) vacat

Wintersolstitium im Wassermann zu Ende
♒ (Wassermann) vacat
♓ (Fische) vacat
♈ (Widder) vacat

Diese Constellation lässt sich eben so leicht, als jede andere frühere oder spätere, mathematisch genau berechnen, weil sie nach bekannten astronomischen Gesetzen in 215136 Jahren nur einmal hat beobachtet werden können. Zuvor müssen jedoch etwaige Zweifel und Einwürfe beseitigt werden.

Ob das Alphabet wirklich dem Thierkreise entspreche und namentlich den besagten Sternen.

Obgleich das Zeugniss des alten Phönicischen Geschichtsschreibers, dass das Phönicische, oder Taautische Alphabet, welches auch Griechenland, Italien, Aegypten und viele andere Länder das ihrige nennen, eine Nachahmung des Thierkreises sey, nicht leicht in Zweifel gezogen werden kann, zumal da sich bei den Griechen und Chinesen dieselbe Ueberlieferung erhalten hat; so mögen doch noch einige andere Gründe angeführt werden.

1) Warum gehen die Buchstaben des alten Alphabets von der Rechten zur Linken, nicht umgekehrt? Diesen Gebrauch finden wir bei den ältesten und verschiedensten Völkern bei den Phöniciern, Hebräern, Chaldäern, Aegyptern, Samaritanern, Arabern, Syrern, Etruskern, Persern (Zend, Pehlvi, Keilschrift), Malabaren, Palmyrern, selbst, wie die Richtung der Zeichen beweist, bei den Mexicanern und andern. Es ist unnatürlich, von der

Rechten nach der Linken Buchstaben zu zeichnen, daher später, wie die Griechen lehren, umgekehrt geschrieben wurde. Der Grund jenes alten Gebrauches ist die Aufeinanderfolge der Zeichen im Thierkreise, denen das Alphabet entsprechen soll. Wer in Hochasien die Abschnitte der Ecliptic betrachtet, hat zur Rechten das erste Zeichen, links davon das zweite u. s. w., in welcher Richtung die Planeten sich scheinbar fortbewegen. Diess ist der Grund, warum das alte Alphabet von der Rechten nach der Linken geht.

2) Aus demselben Grunde erhielt das Alphabet ursprünglich 24 Buchstaben. Die Eintheilung des Thierkreises in 24 Theile oder halbe Zeichen ist uralt, weil sie bei den verschiedensten Völkern, als den Chinesen, Persern, Indern, Aegyptern u. a. sich wiederfindet. Auf dem neuen Thierkreise, den der Verf. zu Turin gefunden, sind diese 24 Theile des Thierkreises durch 24 Punkte angegeben. Auf dieser Eintheilung beruhen die 24 Stunden aller Völker, weil nach jeder Stunde ein Vierundzwanzigtheil des Thierkreises aufgeht. Firmicus theilt eine Constellation der Planeten angeblich bei der Schöpfung mit, welcher, obwohl sie erfunden ist, die 24 Zeichen zu Grunde liegen. In den Aegyptischen Tempeln, die, wie in China, den Himmel vorstellen, findet man gewöhnlich 24 Säulen, die als Sextanten zu je 4 und 4 zusammen stehen. Desshalb wurden also im alten Alphabete zu den 19 Grundlauten aller Sprachen 5 andere überflüssige Modificationen hinzugefügt, um die 24 Zodiacalabschnitte herzustellen. Warum enthält aber das Semitische Alphabet jetzt nur 22 Zeichen (א — ת)? — Das Semitische Alphabet hatte ursprünglich, wie die alten Psalmen und die verschwisterten Alphabete der Griechen und Römer beweisen, hinter dem ת noch ein ף, gleichbedeutend mit V und Y, von denen erwiesen wurde, das sie *u* lauteten. Vielleicht hat man ursprünglich פּ mit dem diacritischen Punkte zur Bezeichnung der *u* gebraucht, so wie man וּ mit dem Punkte später, da פ und ו fast gleich lauteten, dafür setzte. Indessen ist es möglich, dass ein besonderes Zeichen für *u* bei den Chäldäern sich nicht, wie bei den Griechen und Italern, erhalten hat. Da nun ש und ש (=Σ=S) ursprünglich nicht getheilt waren; so bestand das Semitische Alphabet früher aus 23 Zeichen (א = ף). Dagegen enthält das Alphabet der Aegypter, wie Plutarch und Eusebius versichern, eben so wie das der Japanesen und alten Chinesen 25 Buchstaben (5 X 5 = 50/2). Da nun diesen Alphabeten kein anderer Ursprung zugeschrieben wird, als dem Semitischen; da jene Laute ebenfalls unter die 7 Planeten vertheilt waren und fast dieselbe Ordnung befolgen z. B. im Japanischen Alphabete (*fa* = א oder ף, *wa* = ב, *ka* = ג, *ta* = ד; so muss nothwendig auch das Semitische oder Taautische Alphabet ursprünglich 25 Zeichen enthalten haben. Es fragt sich nur, an welcher Stelle des Semitischen Alphabets jene 2 Buchstaben ausgefallen sind. Diess lehrt das verschwisterte Alphabet der alten Araber, welches wie jene 24 Aegyptischen Tempelsäulen ebenfalls in Sextanten eingetheilt und so zur Bezeichnung der Wochentage gebraucht wurde:

25	24 23 22 21	20 19 18 17	16 15 14 13	12 11 10 9	8 7 6 5	4 3 2 1
ף	קרשת	סעפצ	כלמנ	☿חטי	הוז☉	אבגד
—	قرشت	سعفص	كلمن	☿حطی	هوز☉	ابجد
—	Korischet	Safas	Kelamun	Hoti	Hawaz	Abdsched
—	Donnerstag	Mittwoch	Dienstag	Montag	Sonntag	Sonnabend

Obgleich hiernach an 3 Stellen die beiden fehlenden Buchstaben eingeschaltet werden könnten, nämlich entweder zwischen ד und ה, oder י und כ oder ז und ח; so setzt doch das Griechische Alphabet die Sache ausser Zweifel. Das Griechische *H* bezeichnet so wohl *h* als *ê* z. B. im bekannten *ΗΗλιος*; und beiden Lauten entspricht das ח, daher dieser Buchstabe, der bei den Kirchenvätern bald Vocal, bald Consonant genannt wird, verdoppelt werden muss. Sonach fehlt nur noch ein Buchstabe zur Ergänzung des 24theiligen Thierkreises. Im Griechischen Alphabete haben wir nur noch ein Zeichen gleichlautend mit *η*, nämlich, wie a. O. erwiesen wurde, *ει*, jenes Delphische *EI* bei Plutarch, das mithin dem Delphischen Apollo, d. h. dem ☿ zugehörte. Auch dieser dem ח = *H* entsprechende Laut darf mithin vom Buchstaben ח nicht getrennt werden. So ist die Einschaltung der beiden fehlenden Buchstaben zwischen ז und ח gerechtfertigt. Da übrigens *η* den Planeten ☉ bedeutet, wie sich unten zeigen wird, und ☿ stets bei der Sonne steht; so versteht es sich von selbst, dass zwischen ז und ח, da letzteres als Consonant den dem Monde zufallenden Zodiocalabschnitt bezeichnet, zwei Buchstaben (☉ ☿) herausgefallen sind. Sonach ist es nicht willkührlich, dass wir die Buchstaben auf die besagten Sternbilder bezogen haben. Warum sind aber die beiden Zeichen für die Planeten ☉ und ☿ weggelassen worden und wozu dient jener 25ste Buchstabe, da der Thierkreis nur 24 Abschnitte enthielt? — Die Weglassung der beiden Planetensymbole gründet sich auf einen alten Gebrauch, dasselbe Gesetz, wonach in der musikalischen Scala die Quarte und Septima weggelassen wurde, wie sich unten zeigen wird. Wollte man ☉ und ☿ in umgekehrter Ordnung einschalten, so hat diess auf Bestimmung des Datums (7. Sept. 3446 v. Chr.) keinen Einfluss. Der Stand der Planeten ♄ ♃ ♂ ♀ ☽ führet auf kein anderes Datum, als dieses. Jener 25ste Buchstabe aber ף = V = Y fällt mit dem ersten (א) zusammen und musste, da er einen besondern Planet bezeichnet, hinzugefügt werden, um anzeigen zu können, dass im Sternbilde א zwei Planeten in Coniunction standen.

3) Das alte Alphabet entspricht nicht blos der Zahl seiner Buchstaben nach dem alten Thierkreise mit seinen 24 Abschnitten, sondern auch seiner innern Einrichtung nach. Bekanntlich erhielt der Thierkreis gemäss dem Principe der alten Naturphilosophie, wonach man alle himmlischen und irdischen, sichtbaren und unsichtbaren Dinge unter die Planeten vertheilte, ebenfalls seinen verschiedenen Theilen nach die Planeten zu Vorstehern. Die gewöhnliche Reihe der Planeten:

☽ ☿ ♀ ♂ ♃ ♄

wurde zu Grunde gelegt und nun schrieb man die Abschnitte der verschiedensten Abtheilungen im Thierkreise der Reihe nach jenen Planeten zu. Die erste Decurie (10°), das erste Horion (8°), die erste Mondstation (13°), die erste Moere (1°) erhielt ☽, die zweite ☿ u. s. w. Nach demselben Gesetze wurden auch die 24 Stunden oder halben Zeichen unter die 7 Planeten vertheilt. In das einem gewissen Planeten zugehörige Zodiacal-Segment setzte man ein demselben Planeten zugehöriges Thier oder anderes Ding als Symbol des vorstehenden Planeten. So entstand, wie an einem andern Orte gezeigt worden, unser Thierkreis, in dem man die einzelnen Planetenhäuser in solche Bilder fasste, deren Natur mit den wahren oder naturphilosophisch bestimmten Eigenschaften der einzelnen Planetenvorsteher übereinkam:

♄	♃	♂	♀	☿	☽ ☉
♒ *Wassermann*	♑ *Steinbock*	♐ *Schütze*	♏ *Scorpion*	♎ *Wage*	♍ *Jungfrau*
♓ *Fische*	♈ *Widder*	♉ *Stierkopf*	♊ *Zwillinge*	♋ *Krebs*	♌ *Löwe*

Jedes Bild im Thierkreise ist ein Symbol des Planetengottes, welcher diesem Abschnitte des Thierkreises vorsteht.

Gerade so verhält es sich mit den Buchstaben. Die alten Astronomen und Mythologen, und besonders die astronomischen Inschriften der Aegypter haben gelehrt, welche Dinge jedem Planeten im Alterthume zugeschrieben wurden, auch wenn uns das hierbei zu Grunde liegende, oben genannte Princip unbekannt geblieben wäre. Untersucht man nun die im Alphabete enthaltenen Gegenstände und bezieht sie auf die ihnen verwandten Planeten; so findet man, dass die Buchstaben in der gewöhnlichen Ordnung der Planeten auf einander folgen, mit ☽ anfangen und mit ♄ schliessen, wie folgende Tafel zeigt:

Stier (Apis, Kalb)		Fläschchen	Cameel	Thüre	Krumstab	Schwerdt
א		ב	ג	ד	ו	ז
Zaun	Schlange	Hand	Geisel	Welle	Fisch	Ruhebett
ח	ט	כ	ל	מ	נ	ס
Mund	Angel	Henkelkrug	Haupt	Zahn	Seil	—
פ	צ	ק	ר	ש	ה	ף
☽	☿	♀	☉	♂	♃	♄

Man sieht also, dass das Alphabet ganz so eingerichtet wurde, wie der alte Thierkreis. Nur eines könnte in obiger Reihe Anstoss finden, dass nämlich א theils als Consonant theils als Vocal auf ☽ und ☿ zugleich bezogen werden muss. Diess könnte durch mehrere Zeugnisse und Inschriften der Alten gerechtfertigt werden, wornach ☽ und ☿ wegen ihrer ähnlichen Bewegung und anderweitigen Verwandtschaft vielen Dingen gemeinschaftlich vorstehen z. B. dem Affen, dem Ibis; daher auch dergleichen Thiere häufig als Symbole ☿ mit der Mondsichel auf den Inschriften versehen sind und wirklich nach Aegyptischen Inschriften

a, folglich א lauten. Der Grund jener Anomalie ist jedoch wahrscheinlich folgender. Alle Reihen gleichartiger Dinge beginnen mit ☽ und schliessen mit ♄. Da nun der letzte Buchstabe, nämlich als Symbol des Planeten ♄, diesem Planeten zugeschrieben werden musste: so konnte die Reihe der Buchstaben nur dann mit ☽ ☿ beginnen, wenn der erste Buchstabe verdreifacht wurde. Denn das א vor ב, das *α* a der Griechen und Römer, bezeichnet ☽; daher zwei andere Buchstaben vorausgehen mussten, um die Reihe mit ☽ ☿ u. s. w. zu beginnen. Dass übrigens *α* nicht als Consonant auf ☽, und ב nicht auf ☿ zu beziehen sey und so fort, dies lehren die alte Symbolik und die verwandten Alphabete. Die Bilder *Fläschchen*, *Cameel*, *Thüre* gehören ♀ ⊙ ♂, nicht aber ☿ ♀ ⊙. Da nun in den entsprechenden Alphabeten א ein Vocal ist und nicht zur gewöhnlichen Planetenreihe im Alphabete gehört: so müssen diesem א = a, zwei andere Consonanten zur Ergänzung der Reihe nothwendig vorausgegangen seyn, nämlich für ☿ und ☽, weil alle Reihen gleichartige Dinge, namentlich die Abtheilungen des Thierkreises, mit ☽ ☿ ♀ u. s. w. begannen und mit ♄ schlossen.

4) Ist nun das Alphabet wirklich, wie die Alten behaupten, ein Abbild des Thierkreises; so muss dasselbe nicht blos den Thierkreis darstellen, sondern auch die Planeten enthalten, wie sie bei Bestimmung des Alphabetes an gewissen Stellen des Thierkreises standen. Diess erweist sich beim ersten Anblick. Wollte man die Reihe der Planeten ☽ ☿ ♀ ⊙ ♂ ♃ ♄ auf das Alphabet von א bis ת und ף ohne Einschaltung beziehen; so kommen gleich nach dem Anfange solcher Dinge auf gewisse Planeten, welche ihrer Natur nach denselben nicht entsprechen und von den Alten ausdrücklich auf andere Planeten bezogen werden. Das *Cameel* (Gimel) und das *Haupt* (Resch) können keinem andern Planeten zugeschrieben werden als der ⊙, und wirklich sind sie nach den Zeugnissen der alten Mythologen und der astronomischen Inschriften nur die Symbole dieses Planeten. Wollte man daher die zwischen ג und ר liegenden Buchstaben ohne Weglassungen auf die alte Planeten-Reihe beziehen; so würde ר (Haupt) auf ☿ fallen. Folglich müssen hier und da gewisse Buchstaben übergangen werden. Hinter ר ♂ kann nicht ♃ sondern ♀ auf ת bezogen werden. Auf ט ☿ folgt nicht ♀ sondern ♂; auf ס ♄ nicht ☽ sondern ♃, wenn wir der alten Symbolik folgen. Es sind also die Buchstaben א, ה, ו = ף, י, ע, die von Origenes, Hieronymus und andern ausdrücklich Vocale genannt, durch Vocale wieder gegeben werden, im Griechischen und Lateinischen Alphabet Vocale bedeuten, diejenigen Buchstaben des Alphabetes, welche die Planeten-Reihe der Consonanten hier und da unterbrechen. Da nun die Vocale ausdrücklich als eine besondere höhere Classe der Sprachlaute auf die Planeten bei den Alten bezogen werden; so enthält das Alphabet nicht blos Fixsterne, sondern auch Planeten und ist daher in der That ein vollständiges Abbild des Thierkreises. Das Alphabet ist, um es kurz zu sagen, nichts anderes, als die bekannte Isistafel zu Turin, der Monolith des Amos im Museum Carl X., die Antonins-Münze bei Dupuis und ähnliche astronomische Inschriften. Alle diese astronomischen Monumente des Alterthums enthalten nicht

blos die Sinnbilder für die 12 Zeichen des Thierkreises, sondern auch die besondern, von jenen verschiedenen Symbole der 7 Planeten. Diese Planetenzeichen sind daselbst mit denjenigen Zeichensinnbildern in Verbindung gesetzt, in welchen bei damaliger Aufzeichnung des Thierkreises die Planeten standen. So ist die Isistafel ein Abbild des Thierkreises mit der Constellation der 7 Planeten im Geburtsjahre des Kaiser Traian (54 n. Chr.); der Monolith des Amos ein Abbild des Thierkreises mit der Constellation der 7 Planeten im Geburtsjahre Amos II. (1832 v. Chr.); die Antoninsmünze ein Abbild des Thierkreises mit der Constellation der 7 Planeten im Geburtsjahre Antonins (88 n. Chr.). Gerade so ist unser Alphabet eingerichtet.

5) Die Perser beziehen das Alphabet wirklich noch heutzutage auf den Thierkreis und drücken die Zeichen desselben durch unsere Buchstaben aus, nämlich durch א das Zeichen des Stieres (♉), durch ב die Sterne der Zwillinge (♊) u. s. w. Hier haben wir also, was wir suchten, durch die That bewiesen. Die alten Völker bezogen die Buchstaben auf die Sternbilder, betrachteten das Alphabet als Abbild des Thierkreises. Mehr brauchen wir nicht, um die Ueberlieferungen bei den Phöniciern, Chinesen, Griechen u. a. zu rechtfertigen. Zugleich wissen wir nun aber auch, auf welche Sternbilder oder Theile des Thierkreises die Buchstaben ursprünglich bezogen wurden.

Heutzutage wird der Widder ♈ als erstes Zeichen, der ♉ als das zweite betrachtet, indem man zu allen Zeiten und in allen Ländern den Thierkreis mit den Sternen begann, bei welchen die Sonne am Frühlingsnachtgleichentage stand. Nach dem bekannten Gesetze der Nachtgleichen aber rücken die Sterne jährlich etwas vorwärts; daher früher einmal der Stier den Anfangspunkt des Thierkreises gebildet haben muss. Diess war der Fall bis 1578 v. Chr., wie eine Persische Nachtgleichenbeobachtung bei Hamzah von Ispahan gelehrt hat, und ums Jahr 3446 v. Chr. war die Nachtgleiche in den Hyaden, den letzten Sternen des Stiers, zu welcher Zeit nach Persischer Ueberlieferung der Stammvater des jetzigen Menschengeschlechts, Kaiomorts, der angebliche Erfinder der Schrift und Astronomie lebte. In der That setzen noch heutzutage die Chinesen und Inder die erste Mondstation in die Hyaden. In Indien, wie der zuletzt bekannt gewordene Indische Thierkreis beweist, wird noch jetzt der Stier als das erste Zeichen betrachtet. Dasselbe lehrt ein Vers bei Ovid: cum cornibus incipit annum Taurus, woraus man ersieht, dass ursprünglich die Nachtgleiche, der Jahresanfang, in die letzten Sterne des ♉ fiel. Da nun Moses, 1948 v. Chr. geboren, mit dem Semitischen Alphabete schrieb und die Aegyptischen Inschriften, denen dasselbe Alphabet zu Grunde liegt, einige Jahrhunderte noch weiter zurück gehn; der Stier aber erst 1578 v. Chr. aufhörte das erste Zeichen zu seyn: so muss א, der Anfang des Alphabetes, dem ♉ als dem damaligen ersten Zeichen des Thierkreises entsprochen haben. Es kann nicht anders seyn, da א *Aleph* eben selbst den *Stier* bedeutet. Die Perser, wie gesagt, bezeichnen mit א das Zeichen des Stieres, worinne 3446 der Frühlingsnachtgleichen-

punkt sich befand, wie aus dem Gesetz der rückweichenden Nachtgleichen bekannt ist. Hierbei muss man festhalten, dass bei den Alten stets die Sterne als das erste Zeichen des Thierkreises betrachtet wurden, in welche die Sonne nach der Frühlingsnachtgleiche trat.

Wir werden nun im Stande seyn, genau die Fixsterne nachzuweisen, bei denen die Planeten nach Maasgabe unseres Alphabets damals standen.

Welchen Planeten die Vocalbuchstaben entsprechen?

Allerdings glaubt man jetzt, dass das Semitische Alphabet aus lauter Consonanten bestehe. Diess ist jedoch bereits früher wiederlegt worden. Hieronymus, Origenes u. a. nennen ע ח י ף=ו ה א ausdrücklich Vocale und diesen Männern wird jeder zutrauen, dass sie Consonant und Vocal zu unterscheiden verstanden haben. Auch werden diese Buchstaben gewöhnlich durch griechische und lateinische Vocale ausgedrückt, wenn man Hebraische Namen und Worte mit griechischen und lateinischen Buchstaben schrieb. In den Alphabeten, die mit dem Semitischen gleichen Ursprung haben, als dem Griechischen, Lateinischen, Etrurischen, Nordischen, Persischen u. a. stehen an jenen Stellen Vocale. Später allerdings nach Einführung der Vocalisation mussten jene Semitischen Buchstaben den übrigen Consonanten gleichgeachtet werden. Dennoch haben in diesem Streite über die Hebräischen Vocalbuchstaben beide Partheien Recht gehabt. Da das Alphabet den Thierkreis vorstellen sollte; so mussten jene Buchstaben einerseits dieselbe Beziehung auf die Fixsterne erhalten wie die übrigen, andererseits aber zugleich auch die Bedeutung der Planeten, d. h. Vocalwerth annehmen. Daher findet sich, z. B. ע bald durch *g*, bald durch o wiedergegeben. Da wir in den Semitischen Alphabeten, wie auch in den Aegyptischen Schriften diacritische Punkte antreffen; so ist es nicht unmöglich, dass der Gebrauch dieser Zeichen uralt ist und ursprünglich zur Unterscheidung des Vocal- und Consonantenwerthes dieser Buchstaben angewendet worden sei. Etwas ähnliches findet sich auf den aegyptisch-astronomischen Inshriften, wo das in ein gewisses Zeichen gesetzte Sonnensymbol einerseits seine eignen Insignien trägt, andererseits die des Zeichens. Wie dem auch sei, so wissen wir aus den mit dem Semitischen verschwisterten Alphabeten, dass jene Buchstaben Vocale waren und zwar folgende:

☽	♀	☉	☿	♂	♃	♄
א	ה	ח	הּ	י	ע	ף
α	ε	η	ει	ι	ο	υ
a	e	—	—	i	o	u
ⲁ	ⲉ	ⲏ	ⲉⲓ	ⲓ	ⲟ	ⲩ

Es fragt sich nur, auf welche Planeten wir jene 7 Vocale beziehen sollen. Jene Reihe ist die natürliche, den Organen angemessene Reihe der Vocale, daher auch Niemand dieselben in einer andern Ordnung z. B. in dieser: *i a u e o é è* aussprechen wird. Eben

so bestimmt ist die Ordnung der Planeten ☽ ☿ ♀ ⊙ ♂ ♃ ♄ nach ihrer Geschwindigkeit. Wenn nun der natürliche Theolog die Aufgabe hätte, die 7 Vocale auf die 7 Planeten nach deren gegenseitiger Natur zu beziehen: würde er dem ersten und klarsten der Planeten (☽) einen andern Vocal anweisen, als den ersten und klarsten, nämlich *a*; dem letzten und dunkelsten Planeten (♄) einen andern Vocal als den letzten und dunkelsten, nämlich *u*? An ♄ grenzt ♃, an diesen ♂, daher *o* auf ♃, *i* auf ♂ kommen mussten und so bei den übrigen. Nach gleichen Gesetzen wurden z. B. die 7 Töne der Scala bei den Alten, wie wir wissen, unter die Planeten vertheilt, indem ♄ den dunkelsten, ☽ den hellsten Laut erhielten:

c	*d*	*e*	*f*	*g*	*a*	*h*
♄	♃	♂	⊙	♀	☿	☽

Sollte es dennoch zu unsicher erscheinen, nach diesem Gesetze die Vocale auf die gehörigen Planeten zu beziehen; so lässt sich obige Tafel noch durch andere Beweise rechtfertigen. Hierzu dient die alte Symbolik. Die Mondsichel, das gewöhnliche Symbol des ☽ auf den astronomischen Inschriften, lautet *a* z. B. in Amos, welchen Vocal wir dem ☽ zugeschrieben haben. Der Stier (א) oder Apis war Symbol des Mondes. Die der ♀ zugeschriebenen Gegenstände lauten *e* und die Webemaschine (ה) ist Symbol der ♀. Der Laut *η* wird durch die Sonnensymbole ausgedrückt. Das *ει* (ח) wird ausdrücklich dem Delphischen Apollo (☿) zugeschrieben. Die Symbole des ♂, z. B. zwei Federn, lauten *i* und die Hand (י) ist diesem Planeten heilig. Das Auge, Symbol des ♃, lautet *o* und Ain (ע) bedeutet Auge. Dasselbe gilt von vielen andern Symbolen des ♃, z. B. der gehörnten Schlange, häufig für *o* gesetzt. Die dem ♄ zugeschriebenen Dinge z. B. die Wachtel bedeuten *u* und *w*. Man erinnere sich, dass die Aegyptische Schrift, wie bereits ausführlich gezeigt worden, mit der Hebräischen dem Principe nach ganz übereinstimmt. Sie unterscheiden sich blos dadurch, dass in Aegypten mehrere Planetensymbole für den dem Planeten zugeschriebenen Laut gebraucht wurden.

Endlich besitzen wir einen astronomischen griechisch geschriebenen Papyrus, jetzt zu Leyden, worauf die Vocale in derselben Ordnung den Planeten zugeschrieben werden, wie obige Tafel zeigt. Es ist demnach nicht willkührlich, den einen oder den andern jener Vocalbuchstaben auf diesen oder jenen Planeten zu beziehen.

Warum die Vocalbuchstaben ⊙ und ☿ im Alphabet fehlen?

Beim ersten Anblick befremdet es allerdings, dass das Alphabet für ⊙ und ☿ keine besondern Zeichen enthält, dass ה sowohl den Consonanten *h*, als die Vocale für die ⊙ und ☿ ausdrücken. Man könnte vermuthen, es seyen ursprünglich die überflüssigen Vocal-Laute weggelassen worden, weil wir eigentlich nur 5 Grundvocale *a e i o u* besitzen. Der wahre Grund indess scheint folgender zu seyn. Durch ein Kaiserliches Edict, wie man sagt, wurde in China in frühster Zeit verboten, bei der Musik die Quarte und Septime anzugeben. Obwohl diese Töne den Chinesen bekannt sind und in deren Generalbasse besprochen werden; so

fehlen sie doch in allen Compositionen derselben. Denselben sonderbaren Gebrauch findet man in Indien und in den alten Schottischen Liedern. Diese beiden Töne, wie obige Tafel zeigt, gehören ☉ und ☽ an, welche die höchsten Gottheiten der alten Völker, oder, in der tiefern Bedeutung, Symbole der heiligsten Eigenschaften Gottes waren. Gleichwie nun die Griechen es für Frevel hielten, die heiligen Namen der Götter auszusprechen, daher sie auch nur bei der Platane, dem Hunde, der Gans schwören liessen; so scheint man schon bei dem Urvolke die heiligsten Töne nicht haben entweihen zu wollen. So sprachen auch die spätern Juden die Namen Jehovah und Elohim nicht aus. Aus demselben Grunde, wie es scheint, wurden die Vocale für ☉ und ☿ ursprünglich im Alphabet übergangen. Beide Laute, da sie Osiris und Horus entsprechen, waren dem Urvolke gleichsam die heiligsten Gottheiten, deren Sinnbilder nicht entweiht werden sollten. Hierbei kann erwähnt werden, dass nach den Gesetzen der alten Astronomie, ☿ vor der ☉, da er diese in alle Zeichen begleitet und ihren Aufgang verkündet, mit der ☉ identificirt wird; daher mit der ☉ auch ☿ weggelassen werden musste. Dass übrigens jene beiden Vocalbuchstaben ursprünglich zum Alphabete gerechnet worden sind, leidet keinen Zweifel. Da das alte Alphabet aus 25 Buchstaben bestand, so müssen ursprünglich ausser jenen von א bis ת noch 3 andere zum Alphabete gehört haben. Den einen derselben haben wir in den ältesten Psalmen (ף) und in den verschwisterten Alphabeten (u, *v*) wiedergefunden und die beiden andern hat uns das arabische Alphabet in Verbindung mit dem Griechischen ח und חּ = *H* und *Ei*) verschafft. Also genug, dass die Vocalbuchstaben für ☉ und ☿ ursprünglich im Alphabete, dem Abbilde des Thierkreises zwischen ז und ח gestanden haben, unbekümmert, aus welchem Grunde dieselben herausgefallen seyn mögen. Uebrigens wolle man nicht sagen, dass dadurch der Stand von ☉ und ☿ in unserer Constellation unsicher werde. Es ist gewiss, dass *η* und *ει* = ח der ☉ und dem ☿ entsprechen, daher diese Planeten in keine andern Zeichen gesetzt werden können als in ♍ und ♎, welchen ח = *η* und *ει* entspricht, wie wir gesehen haben. Da nun zu jener Zeit 1♉ den Nachtgleichenpunkt bildete und von da alle Eintheilungen des Thierkreises anhoben; so bekommen wir folgendes Abbild des Thierkreises in Beziehung auf die Fixsterne:

♈	♓	♒	♑	♐	♏	♎	♍	♌	♋	♊	♉
ר ק	צ פ	ע ס	נ מ	ל כ	י ט	ח חּ	חּ ז	ו ה	ד ג	ב אּ	א̿ א̄
☉ ☿	☿ ☽	♄	♃ ♂	☉ ♀	☿	☽	♄	♃	♂ ☉	♅	☿ ☽
										ף	ה ש
											♃ ♂
		♃			♂	☿	☉	♀		☽ ♄	
α♈-δ♈	ε♈-ι♓	δ♓-β♓	ψ♒-1♑	θ♑-π♐	ο♐-η♏	ε♏-α♎	μ♍-ψ♍	χ♍-1♌	ι♌-κ♌	α♋-δ♊	ζ♊-1♉

nachtgleiche *Wintersolstitium* *Herbstnachtgleiche* *Sommersolstitium* *Frühlings-*

Es wird nicht befremden, dass א̣ statt in das Zeichen ♉ vielmehr in die ♊ und mithin, da die 12 Zeichen hinter den letzten Sternen der Bilder begonnen, eigentlich in die Sterne des Krebses fällt. Was sollte der sinnreiche Erfinder unseres Alphabetes und unseres Thierkreises thun, um im Alphabete die Coniunction von ♄ und ☽ deutlich zu machen? Hätte er ק neben א̣ gesetzt, so wäre der Planet in ein anderes Zeichen gesetzt und die Angabe entrichtigt worden. Es blieb ihm nichts übrig, als die beiden ersten Buchstaben ohne Bedeutung zu lassen, dabei aber anzuzeigen, dass א̣ in das zweite Zeichen falle, zu welchem Zwecke er an die vierte Stelle ein Symbol der ♀ setzte, andeutend, dass dieser Buchstabe dem 4ten Abschnitte vom Aequinoctium entspreche, weil in der Planetenreihe ☽ ☿ (☽) ♀ ☉ etc. ♀ der vierte Planet ist. Nun führte er die Buchstaben fort und fügte zuletzt das Symbol ק (♄) hinzu, welches daher mit א̣ (☽) zusammen fiel. Deshalb also fallen א̣ א̿ א̄ und ק ח ש zusammen und deshalb musste א̣ den Thierkreis und das Alphabet beginnen. Hierauf scheint sich der Gebrauch der Alten, die Zeit durch eine in ihren Schwanz beissende Schlange auszudrücken, gegründet zu seyn. Der Thierkreis ist der Weg der Zeit. Die Schlange ist in hundert Mythen bei allen Völkern das Abbild des schlangenartig gebogenen Thierkreises und in der That findet sich, dass im Alphabet, dem Abbilde des Thierkreises, Ende und Anfang in einander gehen.

Blickt man nun auf das bisher Gesagte zurück; so muss man gestehen, dass Sanchuniathons Zeugniss sich bestätigt hat. Unser Alphabet ist wirklich ein Abbild des Thierkreises und enthält eine bestimmte Constellation der 7 Planeten. Wir haben uns keine Willkührlichkeiten zu Schulden kommen lassen, haben jede anscheinende Anomalie erklärt, jeden Einwurf beseitigt. Will jemand die Uebereinstimmung der alten Alphabete, die Zahl der Buchstaben, ihre Ordnung, Bedeutung, welches alles nicht zufällig seyn kann, auf eine andere eben so natürliche Weise erklären, ohne die Zeugnisse der Alten zu übergehen, der mag es versuchen. Wer eine bessere Erklärung aller dieser Umstände liefert, dem werde ich zuerst beistimmen und die meinige opfern. Es fragt sich nun, ob es auch mit der andern Hälfte jener alten Asiatischen Ueberlieferungen seine Richtigkeit habe, dass unser Alphabet und der Thierkreis zu Ende der Sündfluth entstanden seyen. Dazu dient die im Alphabet enthaltene Constellation, welche nach bekannten astronomischen Gesetzen in einem Zeitraume von 215136 Jahren nur in einem einzigen Jahre, einem Monate und sogar nur an einem einzigen Tage dieses Zeitraums hatte beobachtet werden können.

Zu welcher Zeit die Constellation des Alphabetes stattgefunden?

Wenn wir das alte Alphabet nach obigen Grundsätzen auf den Thierkreis beziehen, welcher zu Ende des Stiers (א̣) begann: so erhalten wir für die 7 Planeten folgende Orte in den damaligen Zeichen (tropisch genommen) und in den Sternbildern:

♄	in	den	♊0°	bis	15°	=	δ ♊	bis	ψ ♋
♃	—	dem	♒15°	—	30°	=	ω ♓	—	δ ♓
♂	—	dem	♏15°	—	30°	=	γ ♐	—	ο ♐
☉	—	der	♍15°	—	30°	=	ψ ♍	—	l ♍
♀	—	dem	♌0°	—	15°	=	l ♌	—	β ♍
☿	—	der	♎0°	—	15°	=	α ♎	—	λ ♏
☽	—	den	♊0°	—	15°	=	δ ♊	—	ψ ♋

Die drei obern Planeten ♄ ♃ ♂, da sie allein während 215136 Jahren nur einmal in einem gewissen Monate bei den besagten Sternen stehn können, bestimmen das Jahr unserer Constellation. Es giebt kein anderes Jahr, als das 3446 v. Chr., wo ♄ im ♊0° — 15°, ♃ im ♒ 15° — 30°, ♂ in den ♏ 15° — 30°, gestanden haben, während die ☉ zu Ende der Jungfrau stand. Die ☉, da sie während eines Jahres nur einmal in einem gewissen Zeichen verweilt, bestimmt den Monat des durch ♄ ♃ ♂ gefundenen Jahres (3446). Der ☽ endlich, da er während eines Monates nur einmal in einem Grade des Zeichens steht, bestimmt den Tag des durch die ☉ gefundenen Monats (August) und des durh ♄ ♃ ♂ gefundenen Jahres. Die Planeten ♀ und ☿ können übergangen werden. Da sie jedoch selbst nach Monaten und Wochen erst dieselbe Stelle am Himmel in Bezug auf die Sonne einnehmen; so dienen sie zur Bestätigung des gefundenen Monates und Tages, oder bestimmen denselben, wenn der Ort der ☉ oder des ☽ zweifelhaft geblieben seyn sollte. Berechnen wir nun obige Constellation nach den gewöhnlichen Planetentafeln; so findet sich, dass dieselbe zu keiner andern Zeit stattgefunden habe, als am

7. September des Jahres 3446 v. Chr. Abends 6 Uhr am Ararat,

wie meine mittlere Berechnung zeigt. Die in der Tafel beigefügte genauere Rechnung nach La Landes Tafeln ist das Werk des Hn. M. F. E. Thieme, Adjuncten bei der Sternwarte zu Leipzig.

Jahre	☉	☽	☿	♀	♂	♃	♄
3500	8 11 5	0 15 45	6 11 29	1 15 53	6 28 35	2 19 17	2 16 33
+40	0 0 18	8 27 9	0 29 37	0 7 41	3 6 40	4 14 31	4 9 24
+14	11 29 36	1 20 54	1 14 19	3 1 53	5 9 34	2 5 2	5 21 16
Septem.						0 20 12	0 8 8
Tag 7	8 6 24	1 24 5	10 3 5	1 10 32	4 11 1	0 0 34	0 0 1
Stund. 6	0 0 14	0 3 18	0 1 1	0 0 24	0 0 6	0 0 1	0 0 0
hel. med.	4 17 39	1 1 13	6 29 33	0 6 25	7 25 58	9 29 39	0 25 24
hel. cor.			6 17 49	0 5 48	7 26 15	10 0 27	1 0 11
geoc. cor.	4 16 9	1 13 41	5 4 30	2 29 48	6 17 22	9 29 37	1 6 21
Beobach.	4 15—30°	1 0—15°	5 0—15°	3 0—15°	6 15—30°	9 15—30°	1 0—15°
im	ψ ♍ — l ♍	δ ♊ — ψ ♋	α ♎ — λ ♏	l ♌ — β ♍	γ ♐ — ο ♐	ω ♓ — δ ♓	δ ♊ — ψ ♋
Alphabete.	= ח η	= א α	= ח υ	= ה ε	= י ι	= ע ο	= ף υ

Die Uebereinstimmung der Beobachtung mit der Berechnung ist leicht zu durchschauen. Nach Angabe des Alphabeterfinders stand damals ♄ zu Anfange des zweiten Zeichens nach dem Frühlingsaequinoctium. Dieses fällt jetzt in ω ♓, im Jahre 1578 v. Ch. in δ ♈ und 3446 v. Chr. in 1 ♉. Nach unserer Berechnung war die Länge ♄ 1^s 6°. Wäre dieser Ort für das laufende Jahr zu bestimmen, so würde ♄ 36° vom Frühlingsaequinoctium (ω ♓), mithin bei ψ ♈ gestanden haben. Da jedoch der Ort ♄ für 3446 zu suchen ist und in diesem Zeitraume alle Sterne 73° vorgerückt sind; so müssen wir von ψ ♈ 73° vorwärts zählen, um den Stern zu finden, wo 3446 ♄ stand. So finden wir also β ♊, der 73° von ψ ♈ entfernt ist. Dieser Stern aber steht in der That zwischen δ ♊ und ψ ♋, wie in unserm Alphabete angegeben ist. Da ♄ und ☽ in Coniunction standen, so stimmt auch des ☽ angegebene Länge mit der Berechnung.

Nach dem Alphabete stand ♀ zwischen 1 ♌ und β ♍. Die Rechnung giebt 2^s 29° von ω ♓. Dies ist die Stelle von η ♋. Von da 73° weiter findet sich ϑ ♌, welcher Stern in der That bei 1 ♌ steht, wie im Alphabete angegeben ist.

Die ☉ wird im Alphabete zwischen η ♍ und μ ♍ oder 150° von δ ♊ gesetzt. Die Rechnung giebt 4^s 16° von ω ♓ + 73° wegen Rückweichen der Nachtgleichen. Nach der Rechnung findet man dafür ε ♌ und 73° davon steht λ ♍, welche zwischen *H* ♍ und μ ♍ sich befindet, wie der Erfinder des Alphabetes angemerkt hat.

Von ☉ soll ☿ 15° — 30° entfernt gestanden haben, wofür die Rechnung 18° giebt, daher auch die berechnete Länge ☿ mit der Beobachtung übereinstimmt.

Nach der Beobachtung stand ♂ 165° — 180° von 1 ♉ entfernt. Die Berechnung giebt 197° von ω ♓. Hier befindet sich ϑ ♍. Von da 73° weiter steht μ ♐ zwischen γ ♐ und ο ♐, wohin das Alphabet ♂ setzt.

Den ♃ (ỿ) sah der Erfinder des Alphabetes in der zweiten Hälfte des ♒, oder 255° — 270° vom Anfangspunkte des Thierkreises (1 ♉) entfernt. Nach der Rechnung stand er 3446 v. Ch. 299° vom Anfangspunkte der Ecliptik (ω ♓) entfernt. An diesem Theile des Himmels steht β ♑. Zählen wir von da die von den Sternen vorgerückten 73° weiter, so findet sich δ ♓, wo nach der alten Beobachtung ♃ gestanden haben soll.

Die Berechnung beweist daher mit vollkommenster Sicherheit, dass am 7. Sept. 3446 v. Ch. alle 7 Planeten bei den Sternen gestanden haben, wohin sie im Taautischen Alphabete gesetzt sind.

Obgleich der Stand der Planeten im Alphabete nicht bis auf den Grad genau angegeben ist; so giebt es doch in der ganzen Geschichte keinen Tag, wo eine ähnliche Constellation statt gefunden hat. Diess würde selbst dann der Fall seyn, wenn die Planeten-Orte nur bis auf 30° angemerkt worden wären. So sind in der Nachtgleichenbeobachtung bei Hamza von Ispahan nur die Zeichen aufgeführt, in denen die 7 Planeten 1578 v. Chr. standen, und dennoch hat sich erwiesen, dass diese Constellation nur in diesem Jahre hat

beobachtet werden können. Daher ist es auch gekommen, dass nach den alten Astronomen das grosse Jahr, d. h. die Zeit von einer Coniunction der 7 Planeten in einem gewissen Zeichen bis zur Wiederkehr derselben in demselben Zeichen, ungeheure Zeiträume umfassen sollte. Wollte man dennoch in diese Sätze der Astronomie Zweifel setzen; so möge man versuchen, unsere Constellation auf ein anderes Datum zurück zu führen, wobei es jedoch jedem wahrscheinlich wie einem Freunde ergehen wird, der mehrere Tage vergeblich gerechnet hatte. Auch kann man hierbei berücksichtigen, dass unsere Constellation nur um die Zeit hat beobachtet werden können, wo die Nachtgleichen in den Hyaden, zu Anfange des Stieres waren, weil das Alphabet den Stier (א) zum ersten Zeichen macht. Nach der innern Einrichtung des Thierkreises ist derselbe, wie gesagt, ums Jahr 3446 v. Chr. entstanden. Herodot und andere setzen dessen Entstehung fast in dieselbe Zeit. Da nun die Frühlingsnachtgleiche jetzt bei ω in den Fischen sich befindet und in 100 Jahren 1° 23′ zurück weichet; so bildeten die Hyaden (♉) ums Jahr 3446 v. Ch. den Anfang des Thierkreises, wie auch das Persische א (♉) beweist. Wir können also vollkommen sicher seyn, dass die im Alphabete angegebene Constellation in keinem andern Jahre, als dem besagten, statt gefunden hat. Denn obgleich dem ☽ nach auch der vorhergehende Tag genommen werden könnte; so erlaubt diess doch der Ort der ♀ nicht, die dadurch in ein falsches Zeichen gesetzt werden müsste.

Was sich am 7. September 3446 v. Chr. ereignet habe?

Nach Moses begann die Sündfluth am 17ten Tage des zweiten Monats und endete genau 9 Monate später am 17ten des eilften Monats. In der ältesten Zeit fing das Jahr allgemein mit dem Herbstnachtgleichentage an, gleichsam mit der untergehenden, in das nachtähnliche Winterhalbjahr eintretenden Sonne, so wie man auch den Tag mit der untergehenden Sonne begann, namentlich bei den Israeliten und den Aegyptern. Folglich begann die Fluth nach Moses Zeitrechnung, die damals von der Aegyptischen nicht verschieden war, am 47sten Tage nach der Herbstnachtgleiche, d. h. nach dem 23sten September, also am 8ten November. Folglich endete die Fluth, da sie 9 Monate, nach alter Zeitrechnung zu 270 Tagen gerechnet, dauerte, am 5ten August. Diess ist der Tag — wer erstaunt nicht —, auf welchen sich die im allgemeinen Alphabete enthaltene Constellation bezieht. Nämlich unsere astronomischen Tafeln, wornach für jene Constellation der 7te September gefunden wurde, sind für das Julianische Jahr eingerichtet, welches 11′ 12″ länger ist als das Gregorianische Jahr, wonach wir den Herbstnachtgleichentag auf den 23sten September setzen. Nach Délambre's Sonnentafeln fiel die Herbstnachtgleiche im Jahre 45 v. Chr. auf den 25sten September 3 Uhr Abends. Folglich war der 7te Julianische September 3446 v. Chr. genau der 12te August desselben Jahres. Mithin wurde jene Constellation gemäss unserem Kalender am 12ten August 3446 beobachtet, also 7 Tage, eine Woche nach dem eigentli-

chen Ende der Fluth am 5ten August. Dieser 7. Tag nach dem eigentlichen Ende der Fluth, dieser 12te August in unserer Constellation, ist eben der Tag, wo die ausgesendete Taube nicht zurückkam, und dadurch bewies, *dass die Fluth völlig zu Ende war.* Wir fragen nun, warum wurde unsere Constellation, die Nativität der Erde, 7 Tage nach dem eigentlichen Ende der 9monatlichen Fluth beobachtet? Die Antwort liegt in den früher gefundenen ähnlichen Nativitätsconstellationen. Bei Geburten kam es darauf an, den eben von der Sonne bedeckten Stern, oder einen benachbarten von gleicher Länge zu wissen. Man musste daher mehrere Tage warten, bis sich die Sonne hinreichend entfernt hatte, um denselben früh vor Sonnenaufgang zu erkennen. Diesen Sehungsbogen bestimmte schon Ptolemaeus zu 7 bis 18 Grade. Sobald der heliacische Aufgang jenes Sternes erfolgte, wurde die Constellation der 7 Planeten beobachtet, um die Epoche für den Lauf des grossen Jahres genau zu bestimmen. Eben so hielten es die Alten mit den Nachtgleichenbeobachtungen, weil an diesem Tage gleichsam das neue Jahr geboren wurde. Daher ist es gekommen, wie früher nachgewiesen worden, dass die Constellation für den Frühlingsnachtgleichentag 1578 v. Chr. bei Hamza von Ispahan 10 Tage später beobachtet wurde. Eben so sind die Constellationen für die Geburtsjahre Amos (1832 v. Chr. auf dem Monolithe zu Paris), Ramses (1693 v. Chr. auf dessen Sarcophage zu Paris), Sethos (1631 v. Chr. auf dessen Sarcophage zu London), Nero (27 n. Chr. auf dem Thierkreise zu Dendera), Traian (54 n. Chr. auf der Isistafel), alle um so viele Tage nach dem Aequinoctium angestellt, als der dabei von der Sonne bedeckte Stern brauchte, um früh vor Sonnenaufgang später sichtbar zu werden. Aus demselben Grunde wurde auch unsere Constellation 7 Tage nach dem eigentlichen Ende der Fluth angestellt. Am Geburtstage der Erde, am letzten Tage der 9monatlichen Fluth den 5ten August war α ♍ (Spica) in den Strahlen der Sonne, wie die Tafel zeigt, und dieser Stern wurde 7 Tage später früh sichtbar, an welchem Tage mithin die Nativitätsconstellation der Erde beobachtet werden musste. Zur leichtern Uebersicht des Ganzen, wollen wir die Geschichte der Sündfluth auf Astronomie zurück führen.

Mos. Aeg. Kal.	*Gregor. Zeitr.*	*Begebenheiten.*	*Stand d.* ☉ (*tropisch*).	*Sterne d. Thierkr.* (*entsprechenden Zeichen.*)
I. Monat Neujahr 3447 v. Chr.	23. Sept.	(Nachtgleiche).	♎ 0°	ε ♏
II. Monat 17 Tag	23. October 8. Nov.	 Anfang der Fluth. Gen. VII. 13.	♏ 0° ♏ 16°	π ♐ β ♑
III. Monat 27 Tag	22. November 18. Decbr.	 Ende des Regens. Gen. VII. 12.	♐ 0° ♐ 26°	ι ♑ λ ♒
IV. Monat.	22. December		♐ 29°	ψ ♒

Mos. Aeg. Kal.	*Gregor. Zeitr.*	*Begebenheiten.*	*Stand d.* ☉ (*tropisch*)	*Sterne d. Thierkr.* (*entsprechenden Zeichen.*)
V. Monat	21. Januar		♑ 29°	δ ♓
VI. Monat	20. Februar		♒ 29°	ε ♈
VII. Monat 17 Tag	22. März 7. April	(Nachtgleiche). Die Arche ruht auf Ararat. Gen. VIII. 4.	♓ 28° ♈ 14°	l ♉ η ♊
VIII. Monat	21. April		♈ 26°	ε ♊
IX. Monat	21. Mai		♉ 25°	δ ♋
X. Monat	20. Juni	Die Spitzen d. Berge treten hervor. Gen. VIII. 5.	♊ 4°	δ ♌
XI. Monat 10 Tag 17 Tag 24 Tag	20. Juli 29. Juli 5. Aug. 12. Aug. (7. Sept. J.)	 Oeffnung des Fensters. Gen. VIII. 6. Ende der Fluth. Oehlzweig. Gen. VIII. 11. Ausbleiben der Taube. Gen. VIII. 12.	♋ 24° ♌ 2° ♌ 9° ♌ 16°	γ ♍ ϑ ♍ α ♍ (Spica) χ ♍
XII. Monat	19. August		♌ 24°	μ ♍
5 Epagom.	18. Sept.		♍ 24°	α ♏
I. Monat	23. Sept.	Abnahme des Daches. Gen. VIII. 13.	♎ 0°	ε ♏
II. Monat 27 Tag	23. October 18. Novbr.	 Ausgang aus der Arche. Gen. VIII. 14—20.	♏ 0° ♏ 24°	κ ♐ ε ♒

Es verflossen also vom 17ten des zweiten Monats bis zum 17ten des eilften Monats, dem letzten Tage der Sündfluth, genau 9 Monate oder 270 Tage und bis zum Ausbleiben der Taube 277 Tage, wo unsere Constellation beobachtet wurde. An diesem Tage konnte man, wie gesagt, früh vor Sonnenaufgang nicht blos β ♍, sondern auch α ♍ (Spica) sehen, welche am letzten Tage der Fluth, am Geburtstage der Erde in den Strahlen der Sonne stand. Es hat also seine vollkommene Richtigkeit mit den Zeugnissen der Alten, dass unser Alphabet zu Ende der Sündfluth nach dem Vorbilde des Thierkreises bestimmt worden sey. Noah, oder wie sonst jener Mann genannt worden seyn mag, Taaut (Argonaut), Hermes, Mercur, Apollo, Jason, Deucalion, Cadmus, Ogygos, Osiris, Sisustro, Sesostris, Kaiomorts, Ballder, Menu, Fo-hi, Toppi; Noah hatte die Absicht, allen künftigen Generationen das Andenken einer fürchterlichen Begebenheit, welche ihres Gleichen nicht gehabt

hatte, zu bewahren und die Zeit dieser Begebenheit für alle künftige Geschichte astronomisch zu bestimmen. Dazu benutzte er das Alphabet, das erste Bedürfniss der civilisirten Welt. Dass Noah die Astronomie und Geometrie erfunden habe, sagt schon Josephus. Unser Alphabet, wie gesagt, ist nichts anderes, als die Nativität auf der Isistafel, auf dem Monolith Amos II. und auf tausend andern astronomischen Denkmälern der Aegypter. Diese Astronomie, diesen Gebrauch, bei ausserordentlichen Begebenheiten Constellationen aufzuzeichnen, schreiben die Aegypter ausdrücklich einem alten Könige in Chaldäa zu, nämlich dem Necho. Ist diess vielleicht Noah, zu dessen Zeit der Thierkreis, nach dem Rückweichen der Nachtgleichen berechnet, entstanden seyn muss?

Ob der Fluth im Alphabete gedacht werde?

Da die Ordnung der Buchstaben im Alphabete nicht zufällig ist, wie wir sehen; so muss endlich auch ein Grund vorhanden seyn, weshalb die Laute des Alphabetes gerade so auf einander folgen. Warum folgen *Gd* auf *b* und nicht umgekehrt? Warum enthält das Alphabet drei Laute für *t*, vier Laute für *g*, während andere Grundlaute und Hauptmodificationen derselben fehlen oder mit andern Buchstaben verbunden sind? Allerdings durfte der Erfinder nicht mehr oder weniger Laute ins Alphabet aufnehmen, als der darzustellende Thierkreis Planetenhäuser, nämlich 24, enthält. Auch musste in jedes Planetenhaus solch ein Bild gesetzt werden, das naturphilosophisch dem vorstehenden Planet zukam. Eben so mussten die Vocalbuchstaben oder Planeten an den gehörigen Orten eingeschaltet werden. Allein die Ordnung der Laute blieb willkührlich. *B* konnte eben so gut vor als nach *Gd* gesetzt werden. Im Laute der Consonanten liegt nichts, weshalb z. B. *b* auf ♀, *g* auf ⊙, *d* auf ♂ bezogen werden müsste. Daher auch die durch gleiche Organe ausgesprochenen Laute im Alphabete auf verschiedene Planeten bezogen sind, wie *d* auf ♂, *th* auf ♃, *t* auf ☿. Hätte man *b* nach *g* und *d* setzen müssen; so wäre allerdings *g* ein Buchstabe der ♀ geworden und nun wäre es eben so leicht gewesen, ein Wort zu finden, das mit dem Laute *g* anfängt und einen der ♀ heiligen Gegenstand ausdrückt wie *Gephen* der Weinstock. Was mag also der Grund seyn, dass die Consonanten gerade in dieser Ordnung auf einander folgen, da diess nicht zufällig seyn kann? Eine bestimmte Zusammenstellung von 24 ähnlichen und unähnlichen Lauten muss eine Inschrift seyn, muss Worte, Begriffe, Vorstellungen enthalten, einen Sinn geben; es kann nicht anders seyn. Wenn also das Semitische Alphabet eine Inschrift ist, welche Sprache muss ihr zu Grunde liegen? Kann diese Sprache eine andere seyn als die Semitische? Zwar kennen wir das Semitische erst aus Schriften, die 1500 Jahre nach Entstehung unseres Alphabetes geschrieben wurden, und ein solcher Zeitraum scheint hinreichend jede Volkssprache zu verändern. Dagegen ist zu bemerken, dass im Oriente Sitten und Gebräuche sich lange Zeit hindurch gleichmässig erhielten. So auch die Sprachen, daher die verschiedenen Semitischen Dialecte nur geringe Verschiedenheit nach und nach angenom-

men haben. Ferner giebt die Hebräische Sprache das beste Bild von jener Ursprache, die 3446 v. Ch. im Vaterlande unsers Alphabetes gesprochen wurde, weil dieselbe unmittelbar aus jener Gegend herkam. Ein Volk, das sein Vaterland mit einem andern vertauscht, verändert bald unter fremden Himmel, im fremden Klima, unter andern äussern Einflüssen seine ursprüngliche Sprache, wie z. B. die Deutschen Stämme in Nordamerika beweisen. Dagegen müssen Völker, die ihren Ursitz nicht verlassen, ganz in denselben Verhältnissen bleiben, Jahrhunderte hindurch ihre Ursprache behalten. Diess ist der Fall mit dem Hebräischen. Abraham zog aus Chaldäa aus, wo jene Sprache des Alphabetes Platz genommen hatte, und seine Sprache blieb die der Abrahamiten, in der Moses schrieb. Wie wenig die Semitische Sprache sich verändert habe, lehrt das Arabische. Unser Vulgärarabisch ist 3700 Jahre jünger als Moses und dennoch finden sich fast alle seine Wurzelworte im Hebräischen wieder. Endlich erinnert man sich, dass die Namen der Buchstaben Hebräisch sind. Diese Namen der Buchstaben waren ursprünglich Hebräisch-Chaldäisch, weil sie auch bei den Griechen sich als solche erhalten haben. Demnach giebt es keine andere Sprache, die mit grösserem Rechte im alten Alphabete gesucht werden könnte, als jene; die Hebräisch-Chaldäische Sprache muss mit wenigen Veränderungen die Worte enthalten, aus denen unsere Alphabetinschrift besteht. Da ist eine hypothetische Uebersetzung derselben nach obigen Grundsätzen:

אב	גד	הו	זח	חח	טי	כל	מנ
Aba	*Gad*	*hu*	*se*	*êch*	*ti*	*kol*	*main*
Genitura	*Terrae*	*hocce*	*est*	*dum*	*recessit*	*omneitas*	*aquarum*

סע	פצ	קר	שת
sog	*paza*	*kara*	*schath*
post	*finem*	*vastationis*	*terrae*

Mag diese Uebersetzung für unsicher gelten und mögen andere versuchen, die Worte anders zu übersetzen. Hierbei sind jedoch zwei Dinge bestimmt, die Abtheilung der Worte und die Trennung der Sätze. Die Worte sind abgetheilt durch die 12 Zeichen des Thierkreises, deren jedes zwei Buchstaben umfasst. Eben so bestimmt ist die Eintheilung des Thierkreises in drei Theile, worauf sich die bei den alten Völkern gebräuchliche Eintheilung des Jahres in 3 Jahreszeiten und die vielbesprochenen Triaden der alten Mythologien gründen.

So unsicher indess obige Uebersetzung seyn mag; so scheinen mir doch wenigstens drei Worte sicher, nämlich *kol main* Menge der Wasser, Wasserfluth, und *Gad* Erde, welche allerdings, zumal wenn man auf die übrigen Umstände und die alten Ueberlieferungen Rücksicht nimmt, auf die Fluth hinzudeuten scheinen. Die Verbindung der Begriffe *Erde* und

Wasserfluth in einer Inschrift, die nach mathematischen Beweisen am letzten Tage der Fluth, der bei allen Völkern fast in dasselbe Jahr gesetzten Fluth, geschrieben wurde, scheint allerdings einiges Gewicht zu haben.

Gad ist eine bekannte Gottheit im Oriente, wo später, wie in andern Ländern, die Erde als Gottheit verehrt wurde, wie z. B. Herthus, Hertha, bei den nordischen Völkern. Gad ist nach der Genesis ein Kriegsgott, wie Herthus beim Tacitus. Im Jesaias wird Gad den 7 Planeten (Cabiren) zur Seite gesetzt, wie Schmun (der 8te Cabire) die Erde bedeutet. Gad ist die Gottheit des Heiles, bedeutet auch im Arabischen *gut*, und unser *Gut*, *Landgut* bezieht sich offenbar auf die Erde (Gad).

Merkwürdig ist es, dass unsere Geburtsconstellation der Erde mit denselben Worten anzufangen scheint, mit welchen die alten Nativitäten anfangen. Bei Firmicus findet sich eine Nativität der Erde mit dem Titel: *Thema mundi.* Ebendaselbst wird die Genitura Homeri, Nativitas Platonis und anderer den darauf folgenden Constellationen vorgesetzt. Die Nativität des Anubio, angeblich nach den Vorschriften des ersten Astronomen Necho eingerichtet, auf einem Thebanischen Papyrus führt den Titel Γένεσις Ἀνουβίω. Eine solche Geburtsconstellation ist unser Alphabet. So wie das Kind erst nach 9 Monaten an das Licht kommt; so blieb auch unsere Erde 9 Monate vom Wasser umgeben. Bei den verschiedensten Völkern hat sich die Nachricht erhalten, dass die Fluth 9 Monate gedauert habe. Wir wissen aber, dass nicht blos bei wirklichen Geburten die Constellation der Planeten beobachtet wurde, sondern auch bei der Geburt von Jahren, Cyclen, Aeren, um diese Epochen chronologisch zu bestimmen. Die Geburt des *Erichthonius* ist, wie a. O. erwiesen wurde, nichts anderes als unsere Begebenheit. Bei den Arabern und Griechen finden sich ein Thema, eine Genitura mundi, die zwar, da sie den Gesetzen der Astronomie zuwider laufen, falsch sind, aber doch beweisen, dass die Idee einer Nativität der Erde sich fortgepflanzt hat. Dass zur Zeit der Fluth aber wirklich astronomische Beobachtungen angestellt worden sind, wissen wir von den Griechen. Sie feierten alle 30 Jahre ein Fest, so oft ♄ in den ♉ eintrat, zur Erinnerung an die Fluth unter Ogygus, wo ♄ im ♉ gestanden haben soll. Diese Ogygische Fluth aber ist keine andere als die, worauf sich unsere Constellation bezieht, gemäss welcher wirklich ♄ zu Ende der Fluth in den ♉ eingetreten war.

Ob die Noachische Fluth allgemein gewesen?

Man hat diese Frage hier und da mit *nein* beantwortet, jedoch ohne Zweifel zu voreilig. Neuerdings hat ein Gelehrter, Pojana, die Sache gründlicher untersucht und bereits a. O. wurden viele Gründe zusammengestellt, die uns nöthigen, den Satz wieder anzunehmen, dass die Mosaische Fluth keine partiale gewesen sey. Sie sind kurz folgende. Bei allen Völkern findet sich die Nachricht, dass eine *allgemeine* Fluth, deren Spuren sich überall finden, statt gefunden habe, welche Ueberschwemmung der Erde überall auf dieselbe

Weise erzählt, auf denselben Tag, denselben Monat und fast dasselbe Jahr (3446 v. Ch.) gesetzt wird und 9 Monate gedauert haben soll. Die Kalender der verschiedensten Völker fangen mit dem Monate an, der nach der Fluth der erste war. Bei allen Völkern wird derselbe Thierkreis gefunden, dessen Entstehung nach dem Rückweichen der Nachtgleichen in dieselbe Zeit fällt. Bei allen Völkern finden sich Gebräuche, Sitten, Einrichtungen, willkührliche Bestimmungen, die sich nur aus einem gemeinschaftlichen Ursprunge aller Völker erklären lassen. Alle Völker versichern von einem gemeinschaftlichen Puncte der Erde, von Hochasien, ausgegangen zu seyn. Brauchen wir mehr?

1) Die Fluth, von der alle Völker erzählen, soll keine partiale, sondern eine allgemeine gewesen seyn, wobei Niemand ausser den Stammältern jener Völker sich gerettet habe. Dem Fürsten und ersten Weisen aller Völker schreiben dieselben namentlich zu die Erfindung des Thierkreises, des Alphabetes und anderer Künste und Wissenschaften, ihrem Fo-hi die Chinesen, ihrem Menu die Inder, ihrem Osiris, Sesostris die Aegypter, ihrem Taaut Thoth, Mercur die Chaldäer, Phönicier, u. a., ihrem Cadmus, Jason, Apollo die Griechen, ihrem Odin die nordischen Völker u. s. w. Hätten die Römer Jason für einen gewöhnlichen Schiffer gehalten, so würden sie nicht ein Stück der Argo im Heiligthume eines Tempels aufbewahrt haben.

2) Das Alphabet mit seiner diluvianischen Constellation wird, unwesentliche Verschiedenheiten abgerechnet, bei allen Völkern wiedergefunden. Da nun alle dasselbe von dem Manne erfunden werden lassen, welcher bei der Fluth übrig blieb; so kann diese Fluth nicht partial gewesen seyn. Sonst hätte jedes Volk sein eigenes Alphabet mit der Constellation zu Ende seiner Fluth überkommen. Auch von der Schrift der Chinesen, Japanesen und Aegypter hat sich erwiesen, dass ihr dasselbe Alphabet zu Grunde liegt.

3) Ueberall besteht derselbe Thierkreis mit seinen Eintheilungen und seinem Anfangspuncte, wonach derselbe wegen Vorrücken der Nachtgleichen ums Jahr 3446 v. Ch. entstanden seyn muss. In derselben Zeit wurde er nach Aegyptischen Ueberlieferungen bestimmt. Da nun alle Völker den Thierkreis und die Astronomie von dem Manne ableiten, der zu Ende der Fluth lebte; so muss dieselbe allgemein gewesen seyn. Ausserdem würde jedes Volk seinen Thierkreis, ohne den, als den allgemeinen Kalender, Niemand bestehen kann, auf andere Weise eingerichtet und von andern Sternen beginnend beibehalten haben.

4) Die Geschichte der Fluth wird bei allen Völkern, zum Theil bis auf die speciellsten Umstände übereinstimmend erzählt, namentlich bei den Hebräern, Aegyptern, Griechen und Römern, Phöniciern, Chaldäern, Persern, Germanen, Indern, Chinesen, Japanesen, Mexicanern, Cubanern, Mitechen, Zapotechen, Micuocanesen u. a. Diese Uebereinstimmung besteht darin, dass die Fluth in demselben Monate, an demselben Tage begann, 9 Monate dauerte, dass das Wasser von unten herauftrat und dahin sich zurückzog, dass nur wenige Personen auf einem gewaltigen Schiffe sich retteten, dass verschiedene Vögel ausgesendet

wurden, um den Wasserstand kennen zu lernen. Hierher gehört die Nachricht bei den Griechen, dass bei der Fluth ♄ im ♉ gestanden habe, wie in unserer Constellation. Wären daher in den verschiedensten Ländern ganz gleiche Specialfluthen gewesen; so würde diess das allergrösste Wunder seyn.

5) Selbst in den Jahren weichen die Nachrichten nur wenig von einander ab. Nach den LXX und Syncellus begann die Fluth 1574 Jahre vor dem Auszuge aus Aegypten (1867 v. Ch.), mithin 3441 v. Ch., nur 5 Jahre später, als unsere Constellation lehrt. Nach den Chinesen fällt sie ins Jahr 3461 v. Ch., also 15 Jahre früher, als die Astronomie bestimmt hat. Wie leicht war es den Abschreibern, ein Paar Ziffern falsch zu copiren oder zu verhören! Hieraus erklärt sich die Verschiedenheit der übrigen chronologischen Angaben rücksichtlich des Jahres der Sündfluth; Angaben, bei denen es sich nur um Decennien handelt. Wären also die Ueberschwemmungen der Erde, von denen alle Völker der Erde erzählen, partial gewesen; wie hätte jedes Volk im Angesichte seiner Nachbarn behaupten können, seine kleine Fluth sey eine allgemeine gewesen, oder wo wären in so kurzen Zeiträumen so viele Sündfluthen hergekommen und warum hätten sie jetzt aufgehört?

6) Bei allen Völkern findet sich eine Menge von gleichen Gebräuchen, Sitten, Einrichtungen, willkührlichen Satzungen, was nur daher erklärt werden kann, dass die Wiederbevölkerung der Erde von einem einzigen Puncte ausging. Hierher gehört der Umstand, dass die Kalender der verschiedensten Völker mit dem Monate anfangen, welcher die Sündfluth beschloss, nämlich die ♎, das Haus des ☿. Es hat sich erwiesen, dass die Monate der Alten den Zeichen des Thierkreises und deren Vorstehern, den Planetengöttern, entsprechen. — In allen Sprachen finden sich nicht blos gewisse übereinstimmende Worte, sondern es stammen unzählige Grundbegriffsbezeichnungen von gleichen Wurzelworten ab, daher es eine gemeinschaftliche Ursprache gegeben haben muss. — Die Religionen aller alten Völker stimmen genau mit einander überein in der Zahl und Ordnung der Gottheiten, in deren Insignien, Beziehungen auf Naturgegenstände, selbst in den Namen und andern willkührlichen Dingen. Selbst der nordische Olymp bezieht sich auf Asien, wie die Götter mit Löwenköpfen und Elephantenzähnen beweisen. — Die mythologische Sitte, die beiden heiligsten Töne der Musik, die Quarte und Septime nicht hören zu lassen, findet sich in China, wie in Indien und Schottland. — So wie der Thierkreis in Aegypten eingetheilt wurde in 28 Mondstationen, in 36 Decurien, 72 Horien, 3 Trienten u. s. w.; so war es auch in Indien, China, Japan, Persien, Chaldäa, Schweden u. a. Ländern der Fall. Und diese Eintheilungen begannen mit denselben Sternen. — Nach Art des Thierkreises war eingetheilt nicht blos Aegypten, sondern auch Canaan, Griechenland, China u. a. in 12 Provinzen, 36 Nomen u. s. w. — Die verschiedensten Cyclen, z. B. die Hundssternsperiode von 1461 Jahren, werden bei den verschiedensten Völkern wiedergefunden und begannen mit derselben Zeit. Eben so die 7tägige Woche, deren Tage nach eigenthümlichen Grundsätzen unter

die Planeten ♄ ♃ ♂ ☉ ♀ ☿ ☽ vertheilt waren, indem man nach dem musikalischen Intervall der Quarte jedesmal den 4ten Planeten aushob. Diese Woche fand sich auch bei den Peruanern, als die Europäer dahin kamen. Hätten die Völker keinen gemeinschaftlichen Ursprung gehabt, hätten verschiedene Fluthen stattgefunden; so würde jedes Volk seinen eigenen Thierkreis sich bestimmt, seine Gebräuche festgesetzt, seine Cyclen erdacht, seine Götterordnungen und Idole gebildet, seinen Calender und seine Woche nach dem Ende der eigenen Fluth geordnet haben.

7) Endlich setzen die Völker ihren Ursprung nicht in die Länder, wo sie jetzt wohnen, sondern alle in fremde Gegenden, nach Hochasien, an einen Berg, den sie bald Ararat, bald Caucasus, bald Meru, bald Byblos, bald Masis, bald Schen-si, bald Parnassus, bald Theben (Haupt), bald noch anders nennen. Alle Völker also behaupten selbst, dass es eine gemeinschaftliche Wiege der Künste und Wissenschaften gegeben habe.

Unter solchen Umständen kann eine allgemeine Ueberschwemmung der Erde nicht leicht bezweifelt werden, gleichviel, woher sie gekommen sey. Alle Einwendungen dagegen können diese Gründe nicht überwiegen. Mögen die Geologen ihren Ansichten huldigen, wie sie wollen; wir begnügen uns damit, dass die jetzige Gestalt unserer Erdoberfläche vom 7. Sept. 3446. v. Chr. sich herschreibt. Der Satz: Alexander habe einmal Asien erobert, lässt sich nicht so streng beweisen und doch zweifelt Niemand daran. Man muss daher Pojana beipflichten, wenn er sagt: *Il voler dubitare di questa universale catastrofe sarebbe lo stesso che far vedere di quanta leggerezza nel credere l'incredibile e di quanta dissennatezza nel non credere l'innegabile sia capace la volontariamente stupida incredulità.* Wir haben die Beantwortung obiger Frage durchaus nicht umgehen können, weil daran unser gesammtes historisches Wissen, alle unsere archäologischen Forschungen, namentlich die unten stehenden Folgerungen aus unserem Alphabete abhängen. So lange wir die Chronologie von unbestimmten oder verschiedenen Zeitpuncten anfangen; so lange giebt es keine allgemeine Geschichte und Chronologie, keine wahre Culturgeschichte, keine zusammenhängende Palaeographie, keine klare Religionsgeschichte, selbst keine classische Mythologie und Götterlehre.

Wenn nun nicht geleugnet werden kann, dass unsere Constellation zu Ende der *allgemeinen* Fluth vom 7ten September 3446 v. Chr. beobachtet worden ist; so fragt sich zu letzt noch:

Wer ist der Urheber unseres astronomischen Alphabetes und des Thierkreises?

Wollen wir die Zeugnisse der Alten nicht geradezu verwerfen; so ist der Mann, mit dem unsere postdiluvianische Aera beginnt, jener Erfinder. Nach Sanchuniathon's klaren Worten bestimmte den Thierkreis und dessen Abbild, das Alphabet, zu Ende der Fluth Taaut, der 11te Nachkomme des Protogonos, des ersten Menschen der antediluvianischen Aera.

Eben so ist Noah (der Schiffer) der 11te Nachkomme des Erstgebornen, und Taaut, *Θουϑ Θευϑ* (= הוח von חבא = הוא abgeleitet) bezeichnet *den Mann der Arche.* Zu Ende der Deucalionischen Fluth, die ebenfalls 9 Monate dauerte, wurde der grosse Drache (der schlangenartig gewundene Thierkreis) geboren, aus dessen Zähnen das Alphabet entstand. Derselbe Deucalion soll zu Ende der Fluth die 12 Altäre den Göttern errichtet, d. h. die 12 Zeichen des Thierkreises, die Häuser der Planeten, die Planeten-Altäre bestimmt haben. Diess sind die 12 Antlitze (*ὄψεις*; פנים), der Götter bei Sanchuniathon, welche Taaut zu Ende der Fluth erdacht haben soll. Der von Jason zerlegte Drache mit seinen Zähnen gehört ebenfalls hierher, wie wir gesehen. Jene an den Himmel versetzte Argo, angeblich das erste Schiff, wovon ein Stück im Römischen Tempel aufbewahrt wurde, ist kein anderes als die Arche und das Fahrzeug von Sesostris, der in 9 Jahren (Monaten) Alleinherr von ganz Asien wurde und zu Ende der Fahrt sein 280 Ellen langes Schiff dem Ammon (dem Himmel) darbrachte. Die Arche am südlichen Himmel erscheint als ein auf dem Lande stehendes Schiff und geht im August heliacisch auf, wo die Arche auf dem Lande stand. Diesem Sesostris, der zuerst den Thierkreis (Aegypten) in 36 Theile schied, wird eine Schrift beigelegt. Eben so hat Menu, der Stammvater der jetzigen Erdbewohner nach Indischen Ueberlieferungen, unter dem die Fluth sich ereignete, das erste Gesetzbuch geschrieben. Fo-hi, unter dem *die Brunnen der Tiefe sich öffneten und die Säulen des Himmels brachen*, der nach Rettung mit seinen 7 Heiligen noch 150 Jahre lebte wie Noah, gilt als Erfinder der Schrift und des Thierkreises bei den Chinesen. Die Geschichte des Osiris bezieht sich ebenfalls auf die Fluth, da sein Tod in ganz Aegypten an demselben Tage (17ten des zweiten Monats) gefeiert wurde, wo die Fluth begann. Auf seinem Zuge begleiteten ihn die 9 Musen, d. h. die 9 ersten Monate der Künste und Wissenschaften, oder die Grundlage unseres spätern Wissens. Des Osiris Gemahlin Isis soll die Schrift erfunden haben. Mehrere Kirchenväter sprechen von Schriften Noah's. Der Grund zu den Sibyllinischen Büchern soll in der Arche gelegt worden seyn. Josephus behauptet ausdrücklich, dass Noah die Geometrie, Astronomie und andere Wissenschaften erfunden habe. Die Perser erzählen, dass Kaiomorts, der Stammvater des jetzigen Menschengeschlechtes, welcher die Fluth überlebte, ein Buch geschrieben habe. Auch nach Arabischen Ueberlieferungen im Coran hat Noah ein Buch geschrieben. Diess mag unser Alphabet seyn, das allerdings so viele Gedanken enthält, als manches Werk in Folio. Wenn wir also die Zeugnisse der Alten nicht hinwegleugnen wollen; so muss jener Mann, mit dem unsere jetzige Geschichte beginnt, allerdings der Urheber des Thierkreises und des Alphabetes mit der Constellation der Planeten am letzten Tage der Sündfluth (7ten Sept. 3446 v. Chr.) seyn.

Dagegen wendet man ein, dass Noah nach dem Hebräischen Texte nicht 3446 v. Chr., sondern 400 Jahre später gelebt habe, obwohl man zugesteht, dass auch nach dem Hebräischen Texte am 7ten Sept. die Fluth zu Ende war, wie nach dem Griechischen. Woher

weiss man aber, dass die Hebräischen Handschriften die einzigen Bücher der Welt waren, in denen keine Ziffer sich hatte verschreiben lassen? Dasselbe Ansehen, in welchem der Hebräische Text gestanden, hat auch der Samaritanische und Griechische genossen und letzterer setzt allerdings Noah 400 Jahre früher an. Ja wir dürfen annehmen, dass die LXX sich reiner erhalten, als der Hebräische Text, wenn wir die Geschichte beider vergleichen. Im dritten Jahrhunderte v. Chr. entstand die Griechische Uebersetzung auf Befehl des Königs Ptolemaeus Philadelphus, wozu die Handschriften aus Palästina gekommen seyn sollen. Hätte man damals eine falsche Uebersetzung geliefert; so würde diess der König und die Aegyptischen Israeliten sehr übel aufgenommen haben. Das Hebräische war in Aegypten nicht unbekannt, wie die Hebräischen Papyrus und Inschriften aus jener Zeit bewiesen haben. Damals muss also der Hebräische Codex Noah ebenfalls in's Jahr 3446, oder doch 1574 vor dem Auszuge (1867) gesetzt haben. Die LXX hat keine Katastrophe erfahren. Sie blieb in den Synagogen und den Händen der Aegyptischen Gelehrten vom dritten Jahrhundert an bis zum Untergange der Griechischen Sprache im Islam 622 n. Chr. Der Hebräische Text dagegen ging mit Palästina, man kann sagen, unter. Wer mag bestimmen, wie viele Nachlässigkeiten und vielleicht Veränderungen des Textes, nachdem das Volk Juda's aufgehört hatte, die Masorethen zu Tiberias, Caesarea, Sora u. a., oder die spätern Punctatoren zu verantworten haben, zumal da sie, wie man weiss, aus Hass gegen das Christenthum an Messianische Stellen Hand angelegt haben. Die Handschriften der Juden in Cochin-China sprechen für die Chronologie der LXX. Die Aegyptische Geschichte nach Manetho, Eratosthenes u. a., setzt die Fluth ebenfalls 400 Jahre früher an und namentlich haben diess die astronomischen Inschriften von den Ufern des alten Niles bewiesen. Folgen wir also den sichersten Quellen, so hat Noah zu der Zeit gelebt, wo unser Alphabet mit der Constellation vom 7ten September 3446 v. Chr. bestimmt wurde.

In dieser Zeit, wendet man ferner ein, gab es noch keine Schrift, da sie erst später erfunden worden ist. Die Phönicier erst, ein gewisser Thoth, Mercur, Cadmus, haben die Buchstaben erfunden; folglich kann unser Alphabet nicht so alt als unsere Geschichte seyn. Nach anderen entstand die erste Schrift in Aegypten. Diesen Zeugnissen stehen eben so unrichtige andere entgegen, wonach schon Henoch, oder Seth, oder sogar Adam geschrieben haben soll. Fragen wir aber, wer jene Phönicier gewesen seyen; so sind diess eben, wenn man das Wort von Phönix (Wiedergeborner oder Urmensch) ableitet, jene Noachiten, welche aus der alten Welt in die neue herüberkamen. Aegypten, wegen seiner astronomischen Eintheilung nach Art der gesammten alten Geographie, wird oft für Erdkreis überhaupt genommen; daher der Ausdruck nichts anderes besagt, als dass die Schrift auf dieser jetzigen Erde erfunden worden sey. Jener Taaut, Thoth, der fast allgemein als Urheber des Alphabetes angesehen wird, ist eben Noah, wie wir gesehen haben, weil er wie jener der 11te Nachkomme des Protogonos war, zur Zeit der Fluth lebte und dasselbe

ausdrückt, was im Namen Noach (Schiffer) liegt. Dieselbe Person ist endlich Cadmus, der erste Priester des Bacchos (Weinstockes), der Fürst (von Cedem abgeleitet), der Erdentsprossene mit seiner Familie, der Freund der Musen und aller Götter, der Ueberwinder des Drachen (od. Thierkreises). Wir brauchen daher die oben angeführten Zeugnisse nicht zu wiederholen, um gewiss zu seyn, dass das Alphabet, aller Völker Gemeingut, nach den Nachrichten bei allen Völkern vom Jahre 3446 v. Chr. sich herschreibt, nicht nach Noah erst spät erfunden worden ist.

Ferner, sagt man, ist unser Thierkreis nach Bode erst 500 v. Ch. entstanden, daher Niemand 3446 v. Ch. eine astronomische Beobachtung hat anstellen können. Dagegen ist zu bemerken, dass nach Herodot und den Ueberlieferungen der verschiedensten Völker unser Thierkreis 3000 Jahre früher, als Bode meinte, entstanden ist. Die Persische Nachtgleichenbeobachtung vom Jahre 1578 v. Ch. bei Hamza von Ispahan hat bewiesen, dass damals bei δ♈ der Frühlingsnachtgleichenpunkt angenommen wurde, dass man in Persien bis dahin seit Ende der Fluth ein ganzes von den Nachtgleichen zurückgelegtes Zeichen annahm. Folglich war nach den Ueberlieferungen im J. 3446 der Thierkreis vorhanden. Diess lehrt auch, wie gesagt, das Persische א als Zeichen für den ♉ und den Anfang des Thierkreises. Aus den Bildern im Thierkreise selbst haben wir nachgewiesen, dass seine Entstehung nach dem Rückweichen der Nachtgleichen nicht früher und nicht später fällt, als Noah oder die Zeit von 3446 v. Ch. Dass aber die wirklichen astronomischen Beobachtungen weit über 500 v. Ch. bis zu Noah hinaufreichen, mag folgende Tafel zeigen:

Im Jahre	721	v. Ch.	Chaldäa	Sonnenfinsterniss.
— —	1100	— —	China	Solstitialbeobachtung.
— —	1104	— —	Aegypten	Constellation der Planeten.
— —	1322	— —	Chaldäa Aegypten Indien	Aufgang des Sirius. Anfang der zweiten Hundssternsperiode.
— —	1530	— —	China	Verzeichniss der Fixsterne.
— —	1578	— —	Persien	Nachtgleichenbeobachtung.
— —	1631	— —	Aegypten	Nativität Sethos.
— —	1693	— —	Aegypten	Nativität Ramses.
— —	1832	— —	Aegypten	Nativität Amos II.
— —	1849	— —	Indien	Nachtgleichenbeobachtung.
— —	1952	— —	Aegypten	Coniunction ♄ und ♃ in ♓ nach Abarbanel.
— —	2000	— —	China	Verzeichniss der Fixsterne.
— —	2155	— —	China	Sonnenfinsterniss.
— —	2234	— —	Chaldäa	Fixsternbeobachtung.

Im Jahre 2278 v. Ch.	Griechenland	Aufgang der Pleiaden.
— — 2332 — —	China	Nachtgleichenbeobachtung.
— — 2357 — —	China	Planetenbeobachtung.
— — 2449 — —	China	Coniunction von 5 Planeten.
— — 2513 — —	China	Astronomische Jahrbücher.
— — 2550 — —	Aegypten	Aufgang des Sirius.
— — 2697 — —	China	Polarsternbeobachtung.
— — 2782 — —	Aegypten Chaldäa cet.	Anfang der ersten Hundssternsperiode.
— — 2850 — —	China	Polarsternbeobachtung.
— — 2952 — —	China	Astronomische Tafeln.
— — 2997 — —	Griechenland	Aufgang der Pleiaden.
— — 3446 — —	Asien	Nachtgleichen zu Ende des ♉ (א). Entstehung des Thierkreises. Sesostris versetzt die Arche an den Himmel nach 9 Monaten der Fahrt.

Dieser Sesostris, der Sisustro der Chaldäer, gehört zur Noachischen Familie und entspricht nach Manethos Aegyptischer Geschichte dem Stammvater der Aegypter (Chemi), nämlich dem Cham. Was bei andern Völkern dem allgemeinen Stammvater zugeschrieben wurde, das bezogen die Aegypter auf ihren Ahnherrn.

Manetho II. Buch I. Dyn.	*Moses* II. Periode.
Dyn. XII. a Sesonchosis = Geson Goses.	Patriarch. XII. Noah.
— b XIII. Ammanemes = Ammenemes.	— XIII. Sem.
— c XIV. Sesostris = Osiris.	— XIV. Cham.
— d XV. Lachares = Labaris.	— XV. Japhet.

Ob nun gleich hieraus erhellt, dass Noah habe Astronom seyn können, was ausdrücklich Josephus von Noah sagt; so möchte man dennoch zweifeln, ob derselbe in seinen Verhältnissen den Stand der 7 Planeten am letzten Tage der Fluth habe bestimmen können. Diess aber war sehr leicht, weil es nur darauf ankam, den Ort der Planeten bis auf 15° genau zu bestimmen. Dazu hatte man nichts nöthig, als eine Scheibe in 12 oder 24 Abschnitte getheilt, oder brauchte nur in deren Ermangelung nach den Pulsschlägen den Auf- oder Untergang der Sternbilder zu messen. Man wolle ja nicht sagen, in jenen rohen Zeiten habe man noch nicht so weit kommen können. Ein Mann, welcher die Kunst verstand, ein grosses Schiff zu bauen, das 9 Monate lang allen Stürmen und Wellen widerstand, ein solcher muss auch andere Künste und Wissenschaften verstanden haben.

Endlich wird man einwenden, dass vielleicht ein späterer Astronom die Constellation der 7 Planeten am letzten Tage der Sündfluth durch Rechnung gefunden und sie in das

Alphabet eingetragen habe. Diess lässt sich mit zwei Worten widerlegen. Zunächst hätte man zuzugeben, dass diess in den ältesten Zeiten geschehen seyn müsse, weil wir dasselbe Alphabet bei allen Völkern finden und weil es den Aegyptischen Inschriften, lange vor Moses geschrieben, zu Grunde liegt. Hätte nun Jemand z. B. 1000 oder 500 Jahre nach Noah zur Zeit des Babylonischen Thurmbaues das Alphabet erfunden und die Constellation der Planeten am letzten Tage der Fluth berechnet; so müsste er einen vollkommen genauen Calender gehabt haben, die Bewegung der Erde um die Sonne, das Rückweichen der Nachtgleichen zu 1° 23′ in 100 Jahren und genau die Umlaufszeiten der Planeten nebst deren Aphelien und Perihelien gekannt haben. Denn

1) ohne den Gregorianischen Calender, wonach unser Jahr genau 365 Tage 5 Stunden 48′ 48″ beträgt, würde er einen falschen Tag in Rechnung genommen haben, weil im alten Calender die Schalttage fehlen, oder nicht genau genug angegeben sind. Hätte er angenommen, am Neujahrstage vor so und so viel Jahren sey die Fluth zu Ende gegangen, so würde er nach dem Calender von 365 T. 6 St. einen unrichtigen Tag bekommen haben. Dass nämlich nach Gregorianischem Kalender am 5ten Aug. 3446 v. Ch. die Fluth endete, wie es unsere Constellation, Moses, die Aegypter, Inder, Chinesen und andere wollen, lässt sich auf anderem Wege bestätigen. Nach Orientalischen Ueberlieferungen war der erste Tag der gemeinschaftlichen Aera aller Völker ein Sonntag (dies ⊙ = ℵ), welchen Tag man daher ganz richtig mit den ersten Buchstaben des Alphabetes bezeichnet hat. Der 5te August unseres Jahres 1834 ist nicht blos bei uns, sondern auch bei andern Völkern ein Dienstag (dies ♂). Bekanntlich entstanden unsere Wochen und Wochentage, indem man die natürliche Planetenreihe ♄ ♃ ♂ ⊙ ♀ ☿ ☽ zu Grunde legte und je den 4ten nach der Quarte heraushob. Ganz natürlich musste ♄, das Symbol des Verderblichen, den Tag erhalten, welcher das Verderben der Fluth beschloss. Es sind also vom 5. August 3446 bis zum 5. Aug. 1834 genau 1,928,480 Tage oder 275,497 Wochen + 1 Tag verflossen. Da nun der 5. August 1834 ein Dienstag ist; so war in der That der 4. Aug. 3446 v. Ch., der erste Tag unserer Aera, ein Sonntag, wie die Ueberlieferungen behaupten und wie es in der Natur der Sache liegt. Denselben Anfangspunkt unserer Geschichte erhalten wir durch die alte Chronologie. In den Jahren 1322 und 2782 fiel der Neujahrstag bei den alten Völkern auf den 20sten julianischen Juli, an welchem Tage die Hundssternsperioden beim Frühaufgange des Sirius am Neujahrstage begannen. In ältester Zeit rechnete man nicht blos nach Sonnenjahren, sondern auch nach Mondjahren zu 354 Tagen. Nach 665 Jahren fällt der Anfang beiderlei Jahre wieder auf denselben Tag, oder genauer, tritt der Neujahrstag des Mondjahres am 3ten Tage vorher ein. Da nun der 20ste Juli 2782 v. Ch. ein Neujahrstag war; so war 664 Jahre früher (3446) der 4. August, der 12te Tag vor dem 20. Juli ebenfalls Neujahrstag, nämlich, wie wir gesehen, der Geburtstag der Erde nach der Fluth und der Neujahrstag des Mondjahres, weil im Jahr 665 vor 2782, also 3447 am 20. Juli unsere Aera

eigentlich mit dem Neujahrstage des Sonnen- und Mondjahres begann. Dass die Fluth im August, oder mit dem Zeichen ♍ wirklich geendet hat, ist oben nachgewiesen worden, weil die Calender der alten Völker mit dem Monate anfangen, welcher dem folgenden Zeichen (♎ ☿) entspricht. Uebrigens erhalten wir auch dasselbe Jahr 3446 v. Ch. auf dem Wege der Astronomie. Dem ♂ gehört 1834, daher das 1ste Jahr wie der 1ste Tag unserer Aera der ☉ gehörte. Die Cometen wurden im Alterthume als Vorboten einer allgemeinen Zerstörung und Vernichtung angesehen. Schon Whiston, Halley und neuerdings Herr Arago in Paris haben daher untersucht, ob zur Zeit der Fluth ein Comet am Himmel gestanden habe. Alle drei hatten jedoch, wie natürlich, ein falsches Jahr zu Grunde gelegt. Da die Umlaufszeit des Halleyschen Cometen im Mittel 75 J. 5 M. beträgt und in den Jahren 1759 v. Ch., 1682, 1607, 1531 u. s. w. erschienen ist, so hat derselbe in der That im Jahre 3447 v. Ch. die Ueberschwemmung der Erde verkündigt. Falls der Comet den 8. Nov. 3447 da war und auf seiner 69 Reise am 4. Nov. 1835 wieder erscheint; so beträgt sein Umlauf ohngefähr 27,960 Tage. Genug, dass ein späterer Astronom, auf die Nachricht, die Fluth habe am 17ten des zweiten Monats begonnen und nach 9 Monaten geendet, nicht für den 5. August 3446 v. Ch., als das durch anderweitige Gründe bestätigte Ende der Fluth, die Constellation der Planeten würde berechnet haben, weil der richtige Calender, den wir erst seit wenigen Jahrhunderten besitzen, damals nicht vorhanden war.

2) Gesetzt ein späterer Astronom habe wirklich *zufällig* gefunden, die Fluth sey am 5. August 3446 v. Ch. nach unserem genauen Gregorianischen Calender zu Ende gewesen; so würde er dennoch eine andere Berechnung der Constellation geliefert haben, als in unserem Alphabete steht, weil damals das Vorrücken der Fixsterne fälschlich zu 1° in 100 Jahren geschätzt wurde. So rechnete bekanntlich noch Ptolemaeus, und aus der Persischen Nachtgleichenbeobachtung vom Jahre 1578 v. Ch. hat sich erwiesen, dass man seit 3446 v. Ch. das Rückweichen der Nachtgleichen in 100 Jahren auf dieselbe Weise bestimmte. Die Nativität der Erde musste an dem Tage genommen werden, an welchem der am letzten Tage der Fluth von der Sonne bedeckte Stern heliacisch aufging. Dieser Stern war α ♍, oder Spica virginis, wie wir gesehen. Hätte daher später Jemand das damalige Gesetz der Nachtgleichen befolgt, so würde er einen vorhergehenden Stern zu Grunde gelegt und, da dieser wegen seiner Kleinheit später heliacisch aufgeht, die Constellation für einen spätern, auf den 12. August (7. Sept.) folgenden Tag berechnet haben.

3) Ferner bei der Annahme, die Erde stehe stille und die Planeten bewegen sich ziemlich gleichmässig am Himmel, konnte Niemand den Stand der untern Planeten und des ♂ richtig berechnen. Die Planeten bewegen sich scheinbar bald langsam, bald schnell; bald rückwärts, bald vorwärts, in Folge der Erdbewegung und der verschiedenen Geschwindigkeit in den Perihelien und Aphelien. Demnach konnten die Alten, wie auch längst anerkannt ist, keine frühere Constellation berechnen, ohne grobe Fehler zu begehen. Wäre unsere Constellation eine Berechnung; so würde z. B. ♃, der damals rückläufig war, in das

folgende Zeichen gesetzt worden seyn. Eben so würden ♂☉ und ☿ zwischen andern Buchstaben stehen. Diese Fehler waren den alten Astronomen unvermeidlich, auch wenn sie nur ein Jahr später, als 3446 die Orte der Planeten berechnet hätten.

4) Endlich beweist diess die Erfahrung. Wir haben dergleichen Berechnungen von frühern Constellationen bei den Römern, Griechen und Aegyptern. Da finden sich aber überall Fehler von halben und ganzen Zeichen für ☿.☉ ♂, obgleich diese Berechnungen in Zeiten gemacht sind, wo die Astronomie unter den Händen von Eratosthenes, Ptolemaeus, Hipparch u. a. gewaltige Fortschritte gemacht hatte.

Diese Bemerkungen werden hinreichen zur Ueberzeugung, dass unsere Constellation auf keiner spätern Rechnung, auch wenn sie nur ein Jahr nachher unternommen worden wäre, beruhen könne. Wenn also der Stand der Planeten am 7ten Sept. 3446 v. Chr. nach dem allgemeinen Alphabete beobachtet worden ist, an dem Tage, wo nach den sichersten Quellen und den Ueberlieferungen bei den verschiedensten Nationen, selbst nach der Angabe des Alphabetes die allgemeine Ueberschwemmung der Erde aufgehört hatte; wem sollen wir diese Beobachtungen zuschreiben? — Die Allgemeinheit der Fluth lässt sich nicht hinwegleugnen. — Der Mann, welcher auf seinem gewaltigen Schiffe sich rettete, war im Stande, auch die Stellung der Planeten zu beobachten. — Die Astronomie, der Thierkreis, der Gebrauch der Schrift war nach mathematischen Gründen damals vorhanden. — Noah hatte den Beruf, der Nachwelt das Andenken jener Begebenheit zu erhalten und diese Epoche chronologisch zu bestimmen. — Können wir daher mit gutem Gewissen die ausdrücklichen Zeugnisse der Alten verwerfen, dass diess von dem Manne herrühre, der an der Spitze unserer Geschichte steht?

Nun muss noch in der Kürze gezeigt werden, was wir aus dem Noachischen Alphabete erlernen, oder verlernen dürften. Wenn aus einer andern Welt ein Brief für uns herab käme und es gelänge Jemandem, den Schlüssel dazu zu finden; wie würden wir erstaunen! Millionen Dinge, von denen wir kaum eine Ahnung hatten, würden uns klar werden, tausend Zweifel sich erledigen; tausend eitle Luftschlösser zusammenfallen. Da würden wir zum ersten Male Vorstellungen vom Leben in jener entfernten Welt erhalten; ihre Bewohner von Seiten der Kunst, der Wissenschaft, der Religion, vor uns sehen. — Ein solcher Brief an uns ist das alte Noachische Alphabet; zwar nur eine Zeile lang, aber reich an Inhalt. Millionen von Gedanken sind an jene 25 Buchstaben gekettet und tausend neue Vorstellungen über jene ferne Welt, die alle Tage weiter von uns zurückflieht, treten durch sie vor unsere Seele. Nun erst sehen wir, wer jene Urväter waren, wie sie dachten, fühlten, handelten; und tausend irrige Vorstellungen verschwinden im Nebel, aus dem sie hervorgingen. Es giebt keine Bibliothek, in der nicht Reihen von Bänden an den Prüfstein des sie niederschreibenden Alphabetes gehalten werden sollten. — Wir wollen jetzt einige Punkte der alten Welt hervorheben, über die zunächst ein neuer Sonnenstrahl aufgeht.

Geschichte und Chronologie.

Beide sind unzertrennlich und wer weiss nicht, durch wie viele Gelehrte und seit wie langen Zeiten die Chronologie, ohne die es keine wahre Geschichte giebt, bearbeitet worden ist. Dennoch giebt es nicht zwei selbtsständige übereinstimmende Chronologien, die der Geschichtsforscher zu Grunde legen könnte. Man weiss nach so vielen Werken von Newton, Salmasius, Marsham, Usher, Larcher, Rollin, Des Vignoles, Gatterer, Frank, Walch, Silberschlag, Uphagen, Rask, Champollion u. a. nicht, ob man gewisse Begebenheiten, 10, 100, 1000 ja 1500 Jahre früher, oder später ansetzen soll. Alle Quellen schienen erschöpft und wer hätte die Hoffnung hegen können, es werde noch eine Inschrift gefunden werden, wodurch die ganze Chronologie bis auf Jahr, Monat und Tag mathematisch genau sich berichtigen solle. Dazu dient unser Alphabet. Wir wissen jetzt, dass die Geschichte aller Völker mit dem 5ten August 3446 v. Chr. begonnen hat. Jetzt können wir nachweisen, wie oft bis heute die grünende Flur sich erneuert; die Jahre angeben, wo Noah's Weinstock geblühet; die Sonnen zählen, die über unser Geschlecht aufgegangen sind. Bis zur nächsten Wiederkehr jenes merkwürdigen Tages sind 69 Cometenumläufe, 176 Generationen, 5280 Jahre, oder 63,360 Monate, 275,497 Wochen, 1,928,480 Tage seit Anfang unserer Aera verflossen. So haben wir denn ein grosses mathematisch genaues Fachwerk für unsere Geschichte und für die Geschichte aller Völker. Alle Begebenheiten in der Natur und in der Menschenwelt lassen sich jetzt in Zusammenhang bringen, der Reihe nach aufzählen, mit einander vergleichen. Es wird nicht mehr nöthig seyn, bald Zeiträume wegzulassen, bald einzuschalten, um die Geschichten verschiedener Völker in Uebereinstimmung zu bringen. Hier folgt eine Tafel für die älteste Zeit, deren mathematische Grundlagen grösstentheils schon früher von uns gefunden worden waren.

Moses I. Periode.	*Sanchuniathon.*	*Manetho I. B.*	*Berosus I. Per.*	*Persien.*	*China.*
I. Adam	Protogonos 1.	Menes 1. D.	Alorus 1.	Meh-Abat 1.	Jao I.
(II. Cain)	Genus 2.	Boethos 2. D.	(....)	— 2.	1 ki
(III. Abel)	Phos 3.	Necherophes 3. D.	(.....)	— 3.	2 ki
IV. Seth	Casius 4.	Soris 4. D.	Alasparus 2.	— 4.	3 ki
V. Enos	Memrumnus 5. (cum populo 6.)	Usercheris 5. D.	Amelon 3.	— 5.	4 ki
VI. Kenan	Agreus 7.	Othoes 6. D.	Amenon 4.	— 6.	5 ki
VII. Mahalalel	Chrysor 8.	Memph. 7. D.	Metalarus 5.	— 7.	6 ki
VIII. Jared	Technites 9.	Memph. 8. D.	Daonus 6.	— 8.	7 ki
IX. Henoch	Agrus 10.	Achthoes 9. D.	Evedorachus 7.	— 9.	8 ki
X. Methusalah	Amun 11.	Heracl. 10. D.	Amphis 8.	— 10.	9 ki
XI. Lamech	Misor 12.	Ammenemes 11. D.	Otiartes 9.	— 11.	10 ki
XII. Noah	Taaut 13.	Sesonchosis 12. D. (Sesostris)	Xixuthru 10. (Sisustro)	Kaiomorts.	Fo-hi (Jao).

Die allgemeine Ueberschwemmung der Erde beginnt am 8ten Novbr. 3447 v. Chr.

Moses II. Periode.	*Manetho II. Buch. I. Dyn.*
3446 v. Chr. am 5. Aug. Ende der Fluth. Noah, Sem, Cham, Japhet. Bis Abraham 1149 Jahre. Bis zum Exodus 1579 Jahre.	XII. Dynastie. Sesonchosis. Sesostris, Stammvater der Aegypter. Bis zur XVI. Dyn. 1149 Jahre. Bis zur XVII. Dyn. 1579 J. (corr.)
2782 am 20. Juli Anfang der ersten Hundssternsperiode.	684 Mondjahre nach der Fluth. Neujahrstag beim Aufgange des Sirius.
2297. Abraham in Aegypten. Von da bis zum Exodus 430 J. (Gal. 3, 17.)	I. Dyn. der Hirtenkönige (XVI. Dyn.) Ramessemenos (Sync. p. 72. V.)
2082. Die Israeliten in Aegypten. Von da bis zum Exodus 215 Jahre (LXX u. Joseph. Antiquit. II. 15.)	II. Dyn. der Hyksos (XVII. Dyn.) kommt nach Aegypten 700 J. nach der Hundssternsperiode (Sync. p. 82. V.)
1952. Drittes Jahr vor Moses Geburt.	♄ u. ♃'s Coniunction in ♓ nach Abarbanel.
1948. Moses Geburt. Von da bis zum Exodus 80 Jahre. (Deut. 34, 7.)	Thermuthis, Kertos (?) Tochter, erzieht Moses.
1867 im Monat Abib Auszug aus Aegypten (Exodus 13, 4.), 545 Jahre vor der Hundssternsperiode 1322 (Statt *ΣΜΕ* ist *ΥΜΕ* bei Euseb. zu lesen).	XVIII. Dyn. 1ster König Amosis I. = Tethmosis. Von da zurück bis Joseph (II. Dyn. der Hyksos) 215 J., bis Abraham (I. Dyn. der Hyksos) 430 Jahre.
1832. Nativität. Amos II.	XVIII. Dyn. 6ter König.
1827. Moses stirbt; Einzug in Canaan 40 J. nach dem Exodus.	Amos II., 6ter König der XVIII. Dyn. regiert 26 (al. 9) Jahre.
1693. Nativität Ramses I.	XVIII. Dyn. 11ter König nach d. Tafel v. Abydos (15ter u. vorletzter nach Manetho).
1631. Nativität Sethos.	XIX. Dyn. 1ster König.
1377. Ende der Richterperiode v. 450 Jahren (Act. 13, 20.) seit dem Einzuge in Canaan.	XXI. Dyn. Smendes u. dessen nächste Nachfolger.
1322 am 20. Juli Anfang d. zweiten Hundssternsperiode.	XXI. Dyn. Amenophis.
1287. Salomo's Tempelbau 580 Jahre nach dem Exodus (Statt תף ist ךף zu lesen, 1 Reg. 6, 1.)	XXI. Dyn. Susennes, d. letzten Königs, Tochter mit Salomo vermählt.
1246. Rehabeams 5tes Regierungsjahr (1 Reg. 14, 25. 2 Chron. 12, 2.)	XXII. Dyn. 1ster König Schischak erobert Jerusalem.

Allerdings geht diese mathematische Begründung der allgemeinen Chronologie zum Behufe der Geschichte aller Völker nur bis zum Jahre 3446 v. Ch. zurück. Jenseits die-

ses Punctes herrschet die Nacht und niemals wird über jene Welt, obwohl sie zu mancherlei Ahnungen und Vermuthungen führen mag, ein gleiches Sonnenlicht aufgehen. Nur so viel lässt sich darüber im Allgemeinen sagen, dass die antediluvianische Aera nach den Ueberlieferungen der verschiedensten Völker etwa so lange gedauert hat, als die Nachtgleichen beim Rückweichen durch die Sterne der Zwillinge gebraucht haben. Diese Reihe von Jahren haben viele alte Völker in Monate, Tage, Stunden und Minuten aufgelöst und dieselben nach der allgemein beliebten alten Symbolik mit dem Namen der Jahre belegt. Hieraus erklären sich die ungeheuren Zeiträume für die Urgeschichte bei den Indern, Chinesen und andern, von denen man glaubte, sie stünden mit der heiligen Schrift im Widerspruche. Wir wollen uns daher gern damit begnügen, endlich einen mathematisch sichern Anfangspunct für unsere Geschichte und für die Geschichte aller Völker gefunden zu haben. Diess verdanken wir dem Noachischen Alphabete. Sollte übrigens an dessen richtiger Erklärung noch Jemand zweifeln; so darf man die Schlüsse jetzt umkehren. Wir haben eine Menge von astronomischen Angaben für die nächste Zeit nach der Fluth, wie die Nativitäten der Aegyptischen Könige, Moses, die Hundssternsperioden. Gemäss diesen muss, wenn wir die alten geschichtlichen Ueberlieferungen befolgen, die Fluth ums Jahr 3446 stattgefunden haben. Der damalige Stand von ♄, der ☉ und dem ☽ ist durch die Nachrichten bei den Griechen, Aegyptern, Hebräern gegeben, eben so wie der Tag, der Monat und das Jahr der Fluth. Demnach muss im Alphabete, weil es die Nachahmung des Thierkreises zu Ende der Fluth seyn soll, die Constellation der Planeten für den 7. September 3446 v. Ch. enthalten seyn.

Gleichwie nun das Noachische Alphabet eine völlige Umwandlung der ältesten Geschichte und Chronologie herbeiführen wird, so enthält dasselbe auch die erste Grundlage zu einer wahren allgemeinen

Culturgeschichte.

Wer weiss nicht, wie viele Mühe man sich gegeben hat zu beweisen, dass die Aufklärung erst nach und nach gekommen sey. Zu Anfange unserer Geschichte, sagt man, gab es nur rohe Naturmenschen nach Art der heutigen Wilden ohne Künste und Wissenschaften und selbst ohne eigentliche Sprache und Religion. Anfangs verehrte man jeden wohlthätigen oder nachtheiligen Gegenstand, ohne eine Idee vom Schöpfer und Erhalter aller Dinge zu haben. Nach und nach wurden höhere Naturkräfte abstrahirt und man kam endlich, indem sich die Vernunft immer mehr ausbildete, auf den Gedanken, dass es einen unsichtbaren Gott gebe. Aus dem Fetischismus entsprang der Pantheismus, aus diesem der Polytheismus, aus diesem der Monotheismus. Die Sprache entstand, indem man die Naturlaute und die Stimmen der Thiere nachahmte. Von Chronologie wusste man Anfangs so gut als nichts. Ein Jahr war ein Monat oder enthielt nur 60, 120, 180, später erst 360 und 365 Tage. Die

Wochen und Wochentage sind aus neuern Zeiten. Man hat ganze Abhandlungen geschrieben, ob die Plastic oder Zeichnenkunst älter sey, ohne an das grosse Schiff von Sesostris und sein Buch zu denken. Die eigentliche Schrift war zu Moses Zeit noch nicht vorhanden, daher er auch nicht Verfasser der ihm beigelegten Schriften seyn kann. Vor dem fünften Jahrhunderte gab es keinen Thierkreis, daher auch keine Mythen bei den Griechen auf die Ecliptic bezogen werden dürfen. Erst 1500 Jahre vor Seneca lernten die Griechen ihre Sternbilder kennen. Hipparch entdeckte zuerst das Rückweichen der Nachtgleichen. Vor der angeblichen Entstehung des Thierkreises gab es keine eigentlichen astronomischen Beobachtungen. —

Jetzt, nachdem wir das Noachische Alphabet kennen gelernt haben, wird auch die Culturgeschichte eine andere Gestalt erhalten. Mit dem ersten Tage unserer Geschichte beginnt die Cultur. Wie hoch sollen wir den Mann stellen, der in 25 Zeichen 1) die nothwendigen Schriftelemente ausdrückte; 2) den Thierkreis vom Frühlingsaequinoctium an abbildete; 3) den Stand der Planeten für alle künftige Chronologen und Astronomen bestimmte; 4) das Princip der alten Naturreligion andeutete; 5) die Bestimmung des Alphabetes durch 12 Worte in 3 Sätzen lesbar machte; 6) die Coniunction von ♄ und ☽ durch Verschiebung des Alphabetes erkennen liess! Gewiss die Cultur aller noch lebenden Völker hat einen grossartigen Anfang gehabt. Woher diess gekommen, mögen andere beantworten, denen es Vergnügen macht, antediluvianische Scrupel zu lösen. Wir haben genug an unserem mathematischen Beweise, dass unsere Geschichte nicht mit Uncultur begonnen hat. Gleich Anfangs verstand man den Stand der Planeten bis auf 1° wenigstens, wie namentlich ♀ und ♃ im Alphabete beweisen, richtig zu bestimmen; gleich Anfangs hatte man den Thierkreis mit seinen verschiedenen Abtheilungen und seinen Aequinoctialpuncten schon 3300 Jahre vor Hipparch. Schon damals verstand man Gegenstände abzubilden; die Sprachlaute zu unterscheiden und alphabetisch auszudrücken; Worte, Gedanken, Ideen zu verkörpern, schon 1500 Jahre vor Moses und zwar durch dieselben Buchstaben. Die erste Sprache unseres Geschlechtes war die Chaldäisch-Hebräische, aus welcher nach und nach Dialecte und daraus alle Sprachen sich gebildet haben. Der Gebrauch unserer Wochentage, der Monate von 30 Tagen, des Jahres von 12 Monaten und 365 Tagen geht bis zum Anfangspuncte unserer Geschichte hinauf. Gleich Anfangs verehrte man Gott nach seinen Werken in der Natur durch die allen Dingen, den Zeichen des Thierkreises, den Consonanten, den Vocalbuchstaben und allerlei Geschöpfen vorstehenden 7 Planeten. So bewährt sich abermals die Wahrhaftigkeit der Mosaischen Ueberlieferungen gegen alle Zweifel der neuern Sceptiker. Nachdem also das Bild der ersten Cultur durch Hülfe des Noachischen Alphabetes gefunden ist, wird es leichter seyn, nachzuweisen, welche Künste und Wissenschaften nach und nach entstanden und wie sie sich vervollkommnet haben. Bei jedem Volke wird sich zeigen lassen, wie es dahin gekommen sey, wo es jetzt oder früher erscheint. Wir stehen auf einem

hohen Felsen mit der Aussicht in das Gebiet der Geschichte, um zu erkennen, wie eine Sprache mit der andern verwandt ist, wie sie sich geformt und mit der Ursprache zusammenhängt; welche Veränderungen die Schrift in jedem Lande erlitten habe; welche Sitten, Gebräuche, Einrichtungen der Urzeit angehören oder wo und wie andere ins Leben getreten sind; was den Styl der Baukunst, Plastic, Zeichnenkunst, Malerei u. s. w. begründet habe; welchen Weg die Religionen der einzelnen Länder genommen; welchen Einfluss das eine Volk auf das andere gehabt habe. Was aber die vielgepriesene Aufklärung anlangt; so kann man sich leicht überzeugen, dass es damit seine eigene Bewandniss habe. Es giebt streng genommen kein Fortschreiten zum Bessern, man möchte eher glauben zum Schlechteren. Je mehr die Quadratmeilen unseres Erdballes in kleinere Parcellen sich scheiden, je mehr muss der Einzelne nothwendig von seinem Spielraume abgeben. Auch ist es gewiss, dass unsere rohen Naturmenschen weit hinter dem zurückstehen, der im Jahre 3446 v. Ch. das Alphabet erfand und die Planeten beobachtete, dass also der Mensch nach seinen gewöhnlichen Kräften nicht vorwärts, sondern rückwärts geht. Der wahre Glaube bleibt indessen der, dass die Fürsehung zu keiner Zeit und an keinem Orte es an dem hat fehlen lassen, was zu des Ganzen und, wenn er will, zu des Einzelnen Wohle und Heile dient.

Eben so wird unser vor 5300 eigenthümlich eingerichtetes Alphabet eine völlige Umgestaltung der gesammten

Mythologie und Religionsgeschichte

zur Folge haben. Bereits an andern Orten wurde nachgewiesen, dass das wahre Princip aller Mythologien und alten Religionen das *astrologische* in der höhern Bedeutung des Wortes sey. Dieses Princip, in den astrologischen Werken der Alten ausgesprochen, kann auch das naturphilosophische genannt werden, weil es sich auf reflectirende Anschauung der Naturkräfte gründet, und besteht aus folgenden Hauptsätzen. Gott, der Schöpfer und Erhalter der Welt muss in seinen Werken, wodurch er sein Wesen offenbaret hat, verehrt werden. Da die unzähligen Dinge, welche das Ich wahrnimmt, zu keiner Einheit, zu keiner Anschauung der verschiedenen göttlichen Eigenschaften führen, so mussten die in der Natur wirkenden Potenzen in Classen getheilt werden. Da die tellurischen Erscheinungen von den siderischen, Sonne, Mond u. s. w., abhängig sind; so mussten bei Bestimmung der göttlichen Eigenschaftsclassen die mächtigsten Weltpotenzen, nämlich die 7 Planeten zu Grunde gelegt werden. Unter die Planeten vertheilte man also zunächst die 12 Zeichen des Thierkreises und folglich auch die 12 Monate des Jahres; sodann alle sichtbaren und unsichtbaren Kräfte am Himmel und auf der Erde, in Raum und Zeit. Jeder Planet erhielt seinen Ducatus, welcher mit jenem als das Werk einer besondern göttlichen Schöpfereigenschaft betrachtet wurde, während man den Planet oder ein Glied seines Ducatus als Symbol jener göttlichen Eigenschaft zur Erinnerung an den gewaltigen Urheber aller Dinge verehrte.

Unter die Planeten vertheilte man die Thiere und deren Theile, die Instrumente, die Artefacta, die musicalischen Töne, die Vocale, die Consonanten und jedem Planeten fielen die ihm verwandten Dinge zu, wie gezeigt worden. In das einem Planeten gehörige Segment z. B. des Thierkreises setzte man ein demselben Planeten zukommendes Bild. Aus keinem andern Principe können die Mythologien und Religionen der alten Völker vollständig erklärt werden. Die bis jetzt aufgestellten Principe; wie das fetische, historische, physische, astronomische, moralische, metaphysische, politische; reichen nicht hin, die mythologischen Satzungen der alten Völker zu erklären und geben entweder kein Bild, oder doch ein falsches Bild vom höhern Leben der Vorwelt. Ob nun gleich sich gezeigt hatte, dass dasselbe naturphilosophische Princip der Anordnung unseres Alphabetes zu Grunde liege, und behauptet worden war, dass die Entstehung aller alten Religionen in die Zeit falle, wo die Völker noch in Hochasien beisammen wohnten; so musste es doch zweifelhaft bleiben, wenn eigentlich und von wem der Grund jener Urreligionen gelegt worden sey. Dazu dient nun die im Alphabete enthaltene Constellation vom 7. Sept. 3446 v. Ch. Wir dürfen jetzt mit mathematischer Zuverlässigkeit behaupten, dass alle Religionen und Mythologien der alten Völker einen gemeinsamen Ursprung in Hochasien haben und wirklich vom Haupte unserer Geschichte herrühren. Noah war es, der nach den Grundsätzen der natürlichen Religionsweisheit die Sprachlaute und die Abschnitte des Thierkreises, durch anderweitige Planetensymbole sie ausdrückend, unter die Planeten vertheilte, so wie alle übrigen Dinge, damit Jeder auf jeder Fussbreite Landes und in jeder Spanne Zeit, bei jeder Wahrnehmung an den Schöpfer aller Dinge und seine Eigenschaften sich erinnern und vor ihm sich demüthigen möchte. So ist nun der Zugang zum wichtigsten Theile der Alterthumswissenschaft eröffnet; zur Mythologie und Religionsgeschichte der Griechen, Römer, Aegypter und aller übrigen Völker. Es wird nicht mehr nöthig seyn, auf gut Glück die Götterordnungen, die einzelnen Gottheiten, die Culte, die zahllosen verwickelten Mythen zu erklären, oder sie beim Lesen der Classiker bei Seite zu lassen. Es ist lächerlich, sich damit zu begnügen, dass z. B. Vulcan der Gott des Feuers, Venus die Göttin der Liebe sey. Auf mathematische Gründe gestützt wird sich nachweisen lassen, was die Triaden aller Völker, die 7 höchsten Götter, die 12 grossen Gottheiten im Ganzen und Einzelnen waren, welche Ideen man damit verband; warum sie so benannt, mit solchen Insignien versehen, mit bestimmten Thieren und Pflanzen in Verbindung gesetzt, gerade so unter gewissen Gebräuchen, an bestimmten Orten, zu gewissen Zeiten verehrt wurden. Der Schlüssel zu den dunkelsten Theogonien, Cosmogonien, Genealogien und zu den zahllosen Mythen liegt in demjenigen Principe, das im Noachischen Alphabete ausgedrückt ist. Man wird zu klaren Vorstellungen gelangen von den antiken Bildwerken, von den Sculpturen an den Tempeln, von den Vasengemälden, Münzen und andern noch erhaltenen Alterthümern. Das gesammte mythologische Vermächtniss der alten Welt lässt sich in ein eben so vollkommenes System bringen als die Natur-

lehre, wenn das richtige Princip zu Grunde gelegt wird, auch wenn diese Arbeit ein Decennium erheischen sollte. So lange wir die Grundlage des ganzen classischen Alterthums nicht verstehen, seine Religion oder Mythologie; so lange dürfen wir uns nicht einbilden, die Werke der classischen Völker, die Schriften und Kunstdenkmäler der Griechen und Römer gehörig zu verstehen. Um dahin zu gelangen, müssen wir zum Anfangspuncte aller Religionen und Geschichte zurückgehen. Der Ursprung aller Mythologie ist der Monotheismus, woraus sich erst später der Polytheismus und Fetischismus entwickelt hat, indem man später die ursprünglichen Classen göttlicher Potenzen theilte und specifische Gottheiten mehr und mehr absonderte und verehrte. Die monotheistischen Mysterien verloren nach und nach ihren Einfluss und wo nicht besondere Religionslehrer auftraten, da vergass man mit der Zeit das Höhere, hielt sich an das Nächste und kam endlich zur alleinigen Verehrung der niedern, schädlichen oder wohlthätigen, Naturgegenstände, wie die heutigen Wilden. Der denkende Christ kann hier einen tiefen Blick werfen in die göttliche Heilsordnung und die Natur des menschlichen Herzens, wenn er eine Vergleichung anstellt mit unsern Insulanern und dem alten Religionslehrer nach dem Alphabete vor 5000 Jahren.

Palaeographie.

Alle Schrift soll aus Hieroglyphen entstanden seyn, wie jetzt allgemein geglaubt wird. Anfangs habe man die sichtbaren Gegenstände nachgebildet, für die unsichtbaren Symbole erfunden, theils tropische, theils änigmatische, wie noch Warburton, Zoëga, Young, Champollion behaupteten. Die Reste dieser Schrift wären in China und Aegypten erhalten worden. Später habe man Zeichen für Sylben erdacht und aus diesen zuletzt erst die verschiedenen Alphabete in allen Ländern geformt. Jetzt wird Niemand mehr zweifeln, dass die Sache auch hier den umgekehrten Weg eingeschlagen hat, wie ich bereits im Jahre 1826 behauptet. Hätte die Französische Academie eine Ahnung vom Alter des Alphabetes gehabt, so würde kein Preis für die Frage, welchen Einfluss die Hieroglyphen auf die Literatur gehabt, bestimmt worden seyn. Das Alphabet also vom 7. Sept. 3446 v. Ch. ist die Grundlage aller Schrift dieser Welt. Jene 24 oder 25 Buchstaben liegen, wie sich neuerdings gefunden, auch der Chinesischen, Japanesischen und Aegyptischen Literatur zu Grunde. Die Geschichte des Alphabetes ist einfach und man wird nun im Stande seyn, die Geschichte jedes Noachischen Buchstaben zu liefern. Gleich Anfangs scheinen die beiden Vocalbuchstaben für ⊙ und ☿ zwischen ז und ח ausgelassen worden zu seyn, weil theils die übrigen Vocalzeichen die gewöhnlichen Laute ausdrückten, theils diese Buchstaben die heiligsten gleichsam unaussprechlichen Eigenschaften Gottes andeuten sollten. Auch bei den Hebräern finden wir, dass das Unsichtbare, das Dunkel im Allerheiligsten, an den *Unsichtbaren* erinnern sollte. Daher wenigstens erklärt sich, dass in allen Alphabeten ז für 7, ח für 8 gebraucht werden. Die Sitte, durch die Buchstaben zu zählen, muss ursprünglich seyn und

da sich kein Zahlzeichen zwischen jenen Buchstaben erhalten hat, wie im griechischen Alphabete gewisse Buchstaben nur als Zahlzeichen beibehalten wurden; so scheinen allerdings ursprünglich die Vocale für ☉ und ☿ weggelassen worden zu seyn. Um die Lücke anzudeuten, wurden im Alphabete zur Bezeichnung der Wochentage bei ז und ח zwei Buchstaben weniger genommen und ח bei den Griechen und andern nicht blos für *h*, sondern auch für *η* und *ει* gebraucht, wie sich erwiesen hat. Das Semitische ק zu Ende des Alphabetes, welches sich in den ältesten Psalmen erhalten hat, kann erst später untergegangen seyn, weil wir in den übrigen Noachischen Alphabeten das entsprechende V Y u. s. w. finden. Bei Entfernung des פ (= w) wurde das verwandte ו (*f*, w) mit dem Puncte dafür eingeführt. Da das alte Alphabet für gewisse Laute mehrere Zeichen enthielt, so kamen in manchen Ländern die überflüssigen Buchstaben ausser Gebrauch, wie ו, ס, צ, ק bei den Griechen; ט, ס, צ bei den Lateinern: wobei man bald andere Laute hineinsetzte, bald jene Zeichen aus der Reihe ganz wegliess. Später erfand man neue Zeichen für Laute und fügte sie dem Alphabete am Ende bei. Die ursprüngliche Gestalt der Buchstaben ging mit der ursprünglichen Sprache verloren, weil man nicht mehr wusste, dass z. B. א Aleph einen Stierkopf bedeute. In mehreren Ländern fand man für gut, an die Consonanten kleine Zeichen als Vocale anzuhängen. Hieraus entstand die Sylbenschrift, wie bei den Aethiopiern. Daher schreibt sich die Verdoppelung oder Verdreifachung der Alphabete bei den Indern, Japanesen, Chinesen u. a., wo man 48, oder 50 Buchstaben findet. In Aegypten drückte man den einem Planeten zukommenden Laut nicht wie im Hebräischen durch ein bestimmtes Planetensymbol aus, sondern durch verschiedene, woraus jene 1000 Hieroglyphen entstanden, die sich alle auf das Taautische Alphabet beziehen. In China fand wahrscheinlich dasselbe statt, jedoch mit dem Unterschiede, dass die Figuren später abgekürzt, in einander geschrieben und zu Gruppen oder Worthieroglyphen vereinigt wurden, worüber die ältesten Inschriften vielleicht entscheiden werden. In beiden Ländern, von Aegypten wenigstens ist es gegewiss, wurden nach und nach der Kürze wegen wirkliche Abbildungen von Gegenständen bald in eigentlicher, bald in uneigentlicher (tropischer) Bedeutung hier und da, jedoch nur selten in die Buchstabenschrift verwebt, wie wir es mit den astronomischen Zeichen halten. Die Aegyptischen Hieroglyphen wurden später hieratisch und demotisch abgekürzt, wodurch die Schriften auf den Papyrusrollen entstanden. Der gesammte reiche literarische Nachlass Aegyptens muss also, wie schon vor vielen Jahren behauptet wurde, nach denselben grammatischen Gesetzen erklärt werden, als die Schriften der Griechen, Lateiner und Hebräer. Man könnte noch länger diesen gefundenen Schlüssel der Literatur des ältesten und merkwürdigsten Volkes der alten Geschichte für unächt halten, wenn nicht mathematisch nachgewiesen worden wäre, dass schon 1400 Jahre vor den ältesten Inschriften Aegyptens das denselben zu Grunde liegende Alphabet vorhanden gewesen sey.

Diess sind einige von den Resultaten, zu welchen unser Alphabet führt und führen

wird. Mögen daher andere die hier vorgezeichneten Wege verfolgen und auf ihnen die Früchte sammeln, welche in zahlreichen Gruppen darauf ausgestreut liegen.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, einen Rückblick zu werfen auf meine bisherige literarische Thätigkeit in den letzten 12 Jahren. Zwar gehören meine grössern oder kleinern Schriften keineswegs zu den compilatorischen, die gewöhnlich am leichtesten Eingang und am wenigsten Widerspruch finden; allein ich darf mir das Zeugniss geben, frei von Vorurtheilen nach Wahrheit geforscht, das als wahr erkannte freimüthig bekannt zu haben. Von Jugend auf geübt, das Auge nach fernen und nahen Gegenständen zu richten, sind so manche Puncte im Reiche des Wissens mir klar geworden, wo andere wegen zu grosser Entfernung nichts als einen Nebel sahen, oder Truggestalten erkannten. Gleich wie die Mathematik von Zeit zu Zeit neue Sätze liefert, die zur Berichtigung, Vereinfachung, Erweiterung, leichtern Fortbildung der mathematischen Wissenschaften dienen; so haben auch meine Arbeiten eine Menge von Paradoxen, theils neuen, theils erneuerten Lehrsätzen aufstellen müssen, die für unser ganzes historisches Wissen von Einfluss sind. Nicht ohne Freude und, weil man zuletzt misstrauisch gegen sich selbst wird, nicht ohne Verwunderung habe ich die Bestätigung von fast allen Resultaten meiner bisherigen Forschungen ebenfalls in jenem alten Alphabete gefunden. Möge es erlaubt seyn, diese Sätze, so weit sie von allgemeinem Interesse sind, zur nochmaligen Prüfung hier zusammenzustellen.

Geschichte: Die eigentliche Geschichte keines Volkes geht über die Zeit der Fluth hinaus. Noah führt bei allen Völkern einen andern Namen. Die antediluvianischen Patriarchen werden bei den verschiedensten Völkern, zum Theil als Dynastien wiedergefunden.

Manetho's Aegyptische Geschichte, dessen Aegyptische Autographie in Turin sich befindet, steht nicht im Widerspruche, sondern im vollkommenen Einklange mit der Mosaischen. Seine Dynastien sind nicht zum Theil gleichzeitig, sondern alle auf einander folgend. Menes entspricht dem Adam, Sesostris dem Noah. Mit letzterem beginnt die Geschichte Aegyptens bei Eratosthenes und auf der Tafel von Abydos.

Die erste Dynastie der Hirtenkönige entspricht den Abrahamiten; die Hyksos sind die Israeliten in Aegypten.

Manetho's älteste postdiluvianische Dynastien sind weniger zuverlässig, als das Verzeichniss der Könige auf der Bankeschen Tempelwand.

Die ersten 8 Könige bei Manetho bezeichnen den nach dem Vorbilde der 8 Elohim geschaffenen Adam.

Die Pharaonen, unter denen die Israeliten nach Aegypten kamen und auszogen, sind bestimmt und auf den Monumenten verzeichnet.

Die verschiedensten Völker, namentlich die germanischen und die Chinesen sind aus Hochasien ausgegangen und haben von da ihre gemeinsamen Sitten, Gebräuche, Einrichtungen mitgenommen.

Chronologie. Alle Begebenheiten der ältesten Geschichte müssen 400 Jahre früher angesetzt werden, als jetzt fast allgemein geschieht.

Syncellus und die LXX sind vor der Hand die besten Leitfäden für die älteste Chronologie. Im Hebräischen Codex sind später einige Ziffern verschrieben worden.

Der Aufenthalt der Hebräer in Aegypten beginnt mit Abraham und mit Jacob, daher dieser Zeitraum mit Recht bald zu 215, bald zu 430 Jahren angeschlagen werden konnte.

Der Auszug fällt ins Jahr 1867 v. Chr., die Eroberung Troia's in die Zeit von 1400 v. Chr.

Eben so bestimmt sind andere Epochen der Geschichte, wie das Geburtsjahr von Moses, Amos II., Ramses, Sethos u. s. w. nach astronomischen Angaben.

Die Richterperiode hat so lange gedauert, als im neuen Testamente angegeben wird, nicht wie an andern Orten steht.

Die Chronologie aller Völker stimmt im Allgemeinen zusammen, nur dass bei Herodot und andern Autoren bisweilen Dritteljahre, Monate und selbst Tage nach der alten Symbolik und Mystik für Jahre genommen werden.

Seit den ältesten Zeiten war das Julianische Jahr, das richtige Mondjahr, der Monat von 30 Tagen, die planetarische Woche bekannt und gebräuchlich.

Die erste Hundssternsperiode fing 2782 v. Ch. an, wo nach den Mythologen die Herrschaft Saturnus endete und Jupiter zu regieren begann.

Die Chronologie des Ptolemaeus ist richtig, während die Angaben bei Dio Cassius, Spartianus, Diodorus u. a. unzuverlässig sind.

Die Calender der alten Völker beziehen sich auf die Zeichen des Thierkreises und beginnen mit dem Monate, mit dem unsere Aera anfing.

Das grosse Jahr der Alten von 12000 oder 36000 Jahren bezieht sich auf das Rückweichen der Nachtgleichen durch 12 grosse Zeichen zu 30°, oder 12 kleine (Decurien) von 10°.

Die Eintheilung des Jahres in 3 Theile bei den Aegyptern, Indern u. a. beruht auf der Eintheilung des 12theiligen Thierkreises in 36 (3 × 12) Abschnitte.

Das Sonnen- und Mondjahr hat sich seit den ältesten Zeiten weder verlängert, noch verkürzt.

Astronomie. Seit dem ersten Jahre unserer Geschichte war die Astronomie im Gebrauche.

Der Thierkreis entstand ums Jahr 3446 v. Ch., indem man die Zeichen unter die Planeten in gewisser Ordnung vertheilte und in jedes Planetenhaus einen solchen Gegenstand setzte, der, nach dem Grundsatze der alten Naturphilosophie, Aehnlichkeit mit dem vorstehenden Planeten hatte. Dem ♄ gehörten *Fische* und *Wassermann.*

Im Jahre 1578 v. Ch. war, nach einer Stelle im Zend-Avesta, der Frühlingsnachtgleichenpunct zwischen den Sternen des Widders und des Stieres; bei Entstehung des Thierkreises zwischen Stier und Zwillingen. Von diesem Puncte begannen alle Eintheilungen des Thierkreises bei den Alten.

Das Vorrücken der Fixsterne und Rückweichen der Nachtgleichen ist nicht spät erst entdeckt worden, sondern war viele Jahrhunderte schon vor Hipparch bekannt, daher die Alten bei Beobachtung von Constellationen auf den von der Sonne bedeckten Stern Rücksicht nahmen.

Die astronomischen Beobachtungen der Alten, namentlich der Aegypter, Perser, Italer, sind nicht untergegangen, sondern grossentheils erhalten worden und sind 1000 bis 1500 Jahre älter, als die ältesten bis jetzt bekannten alten Beobachtungen, wie jene von den Jahren 1104, 1578, 1631, 1693, 1832, 1952 v. Ch.

Zur Bezeichnung der Planeten und der Abschnitte vom Thierkreise bediente man sich der Namen, Bilder und Sinnbilder von den höchsten Gottheiten, namentlich in Indien, Aegypten, Griechenland, Italien und China.

Die Constellationen wurden bei den Alten an dem Tage beobachtet, wo der Stern heliacisch aufging, den die Sonne am Tage der zu bezeichnenden Epoche bedeckte.

Unser Sonnensystem hat sich nicht verändert und die Planeten bewegen sich noch mit derselben Geschwindigkeit in denselben Bahnen, wie vor mehreren 1000 Jahren.

Culturgeschichte. Nicht wenige Jahrhunderte vor, oder gar nach Moses sind Künste und Wissenschaften entstanden; sondern sie müssen, da bei allen Völkern gewisse übereinstimmende Werke höherer geistiger Thätigkeit gefunden werden, bei dem Urvolke einheimisch gewesen seyn.

Die Nachrichten, dass der Stammvater der jetzigen Geschichte, die Astronomie, Geometrie, Schreibkunst und andere Künste und Wissenschaften verstanden habe, können nicht aus der Luft gegriffen seyn.

Die Lehrmeisterin der Griechen ist Aegypten gewesen von 1800 bis 300 v. Ch., seit dieser Zeit umgekehrt.

Die Künste und Wissenschaften der Germanischen Völker, zu denen auch die Altitalischen gehören, stammen bis zur Bekanntschaft mit den Römern aus Hochasien ab.

Bei allen Völkern hat die geistige Bildung nicht zugenommen; sondern, wo nicht besondere Umstände eintraten, abgenommen.

Litteraturgeschichte. Die dem Haupte unserer Geschichte beigelegten Schriften können nicht mehr vorhanden seyn; indessen ist es nicht unmöglich, dass in den spätern jener Zeit zugeschriebenen Werken noch Ideen aus jener Urliteratur enthalten sind.

Die ältesten Autographien von Menschenhand haben sich in Aegypten erhalten und gehen bis über Moses einige Jahrhunderte hinaus. Hierher gehören wirkliche Papyrusrollen aus Moses Zeit zu Turin.

Diese Schriften sind wirklich so alt, wie die dabei bemerkten astronomischen Beobachtungen beweisen.

Die Aegyptische Litteratur hat gleichmässig fortbestanden und erst spät unter den Römischen Kaisern geendet, wie die Isistafel und die hieroglyphischen Inschriften aus Herculanum und Pompeji nach den beigefügten Constellationen lehren.

Aus demselben Grunde muss die Literatur der nordischen Völker zum Theil wenigstens in die Zeit von 1500 v. Ch. gesetzt werden.

Die Religionsschriften der alten Parsen, gewöhnlich dem Zoroaster zugeschrieben, sind nicht 500 v. Ch., sondern theils schon vor 1578, theils erst 100 v. Ch. entstanden nach den darinne beigebrachten astronomischen Thatsachen.

Von Aegyptischen Schriften, die der Masse nach den Griechischen zur Seite gestellt werden können, haben sich erhalten: historische (z. B. die Manethonische Ge-

schichte; Tempelannalen, Dynastienverzeichnisse); religiöse (Hermetische, liturgische); juristische (Contracte, Quittungen, Protocolle); astronomische (Nativitäten, Zeitbestimmungen); geographische, satyrische u. a. Der Ursprung derselben lässt sich bei den mehrsten genau angeben.

Palaeographie. Die Schrift aller Völker muss einen gemeinschaftlichen Ursprung haben, da alle Alphabete der Hauptsache nach mit einander übereinstimmen.

Die Ueberlieferungen, dass das Alphabet zu Anfange unserer Aera erfunden worden, können nicht ungegründet seyn, zumal da der erste Buchstabe (א) bei den alten Persern dem Zeichen ♉ entspricht, das nur damals das erste Zeichen des Thierkreises war.

Die nordische Runenschrift ist nicht aus der Lateinischen zu Pompejus Zeit entstanden, sondern war lange vorher gebräuchlich und stammt aus Asien.

Der Aegyptischen Litteratur liegt dasselbe Alphabet von 25 Buchstaben zu Grunde, welches Moses und alle Semitische Völker hatten.

Das Semitische Alphabet besteht aus Bildern von Gegenständen, die im Alterthume als Symbole der Planeten betrachtet wurden.

Die Ordnung der Buchstaben im Hebräischen Alphabete ist die der Planeten bei den Alten, jedoch befolgen die Vocalbuchstaben eine eigenthümliche Ordnung.

Die Hebräer hatten eben so gut als alle übrigen Völker ursprünglich Vocalbuchstaben und, was ausserdem nicht wohl möglich gewesen seyn würde, Zeichen für Diphthonge.

So wie in Asien, so wurden auch in Aegypten alle Sprachlaute unter die Planeten vertheilt und durch die Symbole der Planetengötter ausgedrückt, jedoch mit dem Unterschiede, dass am Nile für denselben Laut mehrere, zum Theil viele Zeichen gebräuchlich wurden.

Die Buchstabenschrift ist nicht aus der Sylben- und Hieroglyphenschrift hervorgegangen, sondern die Hieroglyphen sind aus dem alten Alphabete entstanden.

Auch der Chinesischen Schrift muss ein einfaches Alphabet zu Grunde liegen.

Philologie. Weder Reuchlin's, noch Erasmus Aussprache der Griechischen Buchstaben ist die richtige. Das Griechische und Lateinische Alphabet entspricht ganz dem Hebräischen. Nie ist, z. B. *v* vor Vocalen wie *y* oder *u*, nie vor Consonanten wie *w* oder *f* ausgesprochen worden. Die Kritik kann in vielen Fällen Nutzen daraus ziehen.

Eine Menge von Stellen in Griechischen und Lateinischen Autoren und selbst ganze Werke der Alten geben einen ganz andern Sinn, als man geglaubt hat, wenn man die wahren religiösen Vorstellungen der classischen Völker, ihre wahre Mythologie, Geschichte und Verwandtschaft mit andern Völkern kennen gelernt hat und bei Erklärung derselben zu Grunde legt.

Horapollo enthält keine Alexandrinische Mystification, sondern ein brauchbares Verzeichniss der Gegenstände, welche den Planetengöttern zugeschrieben wurden und als deren Symbole galten.

Unzählige Fehler in den Ziffern lassen sich ohne grosse Veränderungen verbessern, wenn man die astronomisch-chronologischen Angaben berücksichtigt.

Die Griechische Sprache ist am nächsten verwandt mit der Coptischen, so wie alle Sprachen mit einander zusammenhängen und von einer Ursprache abstammen.

Die den Hieroglyphen zu Grunde liegende Sprache ist nicht die Neucoptische, sondern die Altägyptische, die der Hebräischen verwandte Coptische.

Mehrere Tausend von den bis jetzt bestimmten Gruppen aus Aegyptischen Inschriften und Urkunden sind richtig und zuverlässig.

Exegese: Die Stellen der biblischen Bücher, wo auf die Culte anderer Völker Rücksicht genommen wird, sind anders zu verstehen, als die Exegeten meinten, die mit den Religionen und Gebräuchen der Gojim nicht gehörig bekannt waren. Diess gilt besonders von den Aegyptischen.

Die verschiedenen Namen Gottes: *Jehova* und *Elohim* beweisen nicht, dass die Mosaischen Schriften, namentlich die Genesis, pseudomosaisch sind und von zwei anderen verschiedenen Verfassern herrühren, weil jene Namen seit uralten Zeiten Gott, in verschiedener Beziehung gedacht, ausdrücken.

Elohim entspricht dem Ausdrucke Cabiren, Kosmokratores, Dii potes, Uppregin, Patäken u. s. w., indem es die göttlichen Schöpferkräfte als Einheit gedacht, bezeichnet.

Jehova, gleichbedeutend mit Jao, Jeuo, Ja, Ju, Jo (in Ju-piter, Jovis), bedeutet den Uranfänglichen, die causa movens der Kräfte, welche die Welt geschaffen und noch schaffen oder erhalten.

Der Segen Jacobs, eine der schwierigsten Stellen des A. T., ist die prophetische Vertheilung der 12 astronomischen Provinzen des alten Canaans unter die 12 Stämme der Israeliten.

Geographie: Gleichwie ursprünglich alle sichtbaren Dinge unter die Planeten vertheilt wurden, so auch die Himmelsgegenden und Länder. Hieraus erklären sich die Namen der Länder, Provinzen, Namen, Städte und Dörfer bei allen alten Völkern.

Nach dem Vorbilde des Thierkreises wurden die Länder in 12 Provinzen, 36 Nomen und kleinere oder grössere Theile geschieden. Hieraus erklären sich die 12 Provinzen Aegyptens, Griechenlands, Ioniens, Canaans, China's, Japans; die 36 Nomen, 72 Aruren, 3 Landschaften Aegyptens. Daher werden auch in den Mythen Aegypten und Nil für Thierkreis genommen.

Die südlichste Provinz entspricht den Fischen (♓), die nördlichste dem Wassermann (♒), die mittelste dem Hause der Sonne (♍), wo die Residenz war, wie in Aegypten und China.

In allen Gegenden finden sich daher Orte, die mit gleichen Namen belegt werden konnten, wie in den Mythen und geschichtlichen Ueberlieferungen der Fall ist.

Das Land Gosen bezeichnet die Decurie des Mars (♂), der an bestimmten Stellen gewissen Abschnitten der Zeichen oder Provinzen vorstand.

Die Aegyptischen Provinzen und Decurien werden durch Quadrate, die Häusern oder Feldern ähnlich sehen, bezeichnet, worinnen die Symbole der Provinzialgötter abgebildet sind.

Archäologie: Die antiken Kunstwerke, so weit sie nicht blosse Utensilien sind, beziehen sich auf die religiösen Vorstellungen und die Culte ihrer Völker. Daher ohne innere

Kenntniss dieser zunächst, jene entweder durchaus nicht, oder nur halb verstanden werden können.

Die Kunst ist so alt als die Geschichte, und die ältesten Antiken, von denen es sich mit Gewissheit nachweisen lässt, sind in Aegypten erhalten worden. Sie gehn jedoch über das Jahr 1500 nach Noah oder 2000 v. Chr. nicht hinaus.

Die Denkmäler der Griechischen Kunst können ohne die Aegyptischen, von denen sie zunächst abhängig sind, nicht gehörig erklärt werden.

Die Werke der Aegypter lassen sich genau chronologisch bestimmen, weil sie grösstentheils die Namen der Könige oder astronomische Beobachtungen enthalten.

Die Kunst in Aegypten, welche zur Zeit Moses Werke geliefert hat, die den schönsten Griechischen zur Seite gestellt werden können, ist seit der Zeit im steten Fallen geblieben bis ins dritte Jahrhundert n. Chr., aus welcher Zeit die letzten Reste derselben sich herschreiben. Jedes Zeitalter hat seinen besondern Styl.

Die Anaglyphischen Sculpturen sind nicht erst zur Zeit der Griechen entstanden, wie Winkelmann meinte, sondern waren schon zu Moses Zeit im Gebrauche.

Die Labyrinthe der Aegypter und Griechen, die Pantheon's der Römer waren Abbilder des Thierkreises. Ihre 12, 36 und mehrere Abtheilungen, Gemächer, Höfe entsprechen den Abschnitten des Thierkreises und folglich den Gottheiten.

Eben so sind die Fo-Münzen und Bussolen der Chinesen mit den Monogrammen der Kua's Arten von Pantheons.

Die Pyramiden sind nicht Kornkammern, sondern, wie schon der Name ausdrückt, Gräber der Könige.

Die Bildsäulen der Götter bei den Griechen, Aegyptern, Etruskern, Indern u. a. Völkern sind nicht die Sinnbilder für gewisse Naturkräfte, historische Personen, metaphysische oder moralische Ideen; sondern für göttliche Eigenschaften, die in gewissen Classen von Naturerscheinungen sich äussern. Die Bedeutung jeder Bildsäule erkennt man aus der Haltung und Stellung des Körpers, aus den Attributen, Insignien, Gesichtszügen, Ausschmückungen, Farben u. s. w.

Die Gottheiten, die sich auf die grossartigen Naturpotenzen beziehen, dienen zugleich, das Wesen des Schöpfers aller Dinge zu versinnlichen, wie die Statuen des Jupiter, Zeus, Ammon, Odin u. a.

Die antiken Münzen, besonders aus Aegypten, mit Götterbildern beziehen sich auf Provinzen, wo gewisse Localgottheiten oder deren Symbole, heilige Thiere und Vegetabilien verehrt wurden.

Die berühmte Antoninsmünze bei Creuzer und Dupuis mit den 8 Köpfen der Cabiren enthält die Constellation der Planeten im Geburtsjahre Antonins (88 n. Chr.).

Die Scarabäen, die Münzen der Aegypter bis zur Aera der Lagiden, enthalten ebenfalls grossentheils die Symbole der Aegyptischen Provinzialgottheiten.

Der grosse Altar im Museum zu Turin ist eine allgemeine Geographie Aegyptens vom Jahre 1631 v. Chr.

Die Sculpturen auf dem goldenen Horne zu Kopenhagen, auf den nordischen Quobdas sind eine Art Pantheon und enthalten die Figuren, zum Theil auch die Namen der 7 Planetengötter und der 12 grossen Götter bei den alten nordischen Völkern.

Der Indische Thierkreis in den Acten der Asiatic Society enthält, ganz wie bei den Aegyptern, die heiligen Thiere der Planeten in den Mondstationen; innen die 8 Cabiren, oder Locapala's und das Bild des Parabrahma. Eben so sind die Thierkreise bei Creuzer und Moore Abbilder des Indischen Pantheon nach dem benannten Principe.

Der bekannte Altar bei Millin und Creuzer mit den Köpfen der 12 Götter ist wiederum das gewöhnliche Zodiacalpantheon mit den heiligen Thieren nach dem astrologischen Principe der Mythologie.

Die auf Aegyptischen Monumenten so häufigen Schiffe und Häuser sind die Planetenhäuser und Zodiacalabschnitte, welche täglich am Himmel vorübergehen.

Der grösste Theil der Sculpturen auf den Tempelwänden, Grotten, Katacomben, Sarcophagen in Aegypten enthält astronomisch-mythologische Darstellungen zum Theil lange vor der angeblichen Entstehung des Thierkreises, schon aus Moses Zeit.

Der neue Thierkreis zu Turin stellt die Zodiacalgötter und deren Symbole nach Vorschrift des dreitheiligen Jahres zusammen.

Alle Götterfiguren mit ihren Abzeichen, die heiligen Thiere und andere Bilder bedeuten die astronomischen Gottheiten, indem die kleinern jene 7 Planeten (Cabiren), die grösseren die 12 Vorsteher des Thierkreises (12 grossen Götter) ausdrücken.

Wahrscheinlich sind die Etrurischen Vasengemälde, da sie den astronomischen Sculpturen Aegyptens ganz entsprechen, gleichen Inhaltes.

Der grosse Monolith im Musée Charles X enthält die Nativität Amos II. vom 14. Aug. 1832 v. Ch., die älteste bis jetzt bekannte Constellation der 7 Planeten.

Der grosse Sarcophag ebendaselbst bezieht sich auf den Frühlingsnachtgleichentag des Jahres, wo Ramses 1693 v. Ch. geboren wurde.

Der sogenannte Sarcophag Alexanders d. G. im Brittischen Museum enthält die Nativität des Geburtsjahres von Sethos, oder Sesostris II., 1631 v. Ch.

Die berühmte Isistafel zu Turin ist nicht eine uralte Gesetztafel in Hieroglyphen, noch eine Geheimlehre von der Magnetnadel; sondern ein Abbild des Thierkreises zu Anfange vom Geburtsjahre Trajans 54 n. Ch.

Die Tempel von Tentyris mit ihren Thierkreisen, das grosse Thor daselbst, sind nicht antediluvianisch, 15000 J. v. Ch. entstanden; sondern enthalten die Constellation der 7 Planeten am 13. April 37 n. Ch., in welchem Jahre Nero, ihr Erbauer, geboren wurde.

Mythologie. Alle Religionen der alten Völker stimmen der Hauptsache nach genau mit einander überein und müssen einen gemeinschaftlichen Ursprung haben.

Nach den bisher aufgestellten Principen der Mythologie bekommt man eine unrichtige Vorstellung von den religiösen Vorstellungen und Sitten der alten Völker, oder lassen sich viele Gottheiten, religiöse Gebräuche und Mythen nicht erklären.

Das wahre Princip ist das astrologische in der höhern Bedeutung, oder das naturphilosophische, wonach Gott sich in der Schöpfung offenbaret hat und in ihr verehrt werden sollte.

Alle Götter und Göttinnen der Griechen, Römer, Aegypter und aller übrigen alten Völker sind Complexe von ähnlichen in Raum und Zeit wahrnehmbaren Potenzen, die

nach dem Vorbilde der Planeten in Classen getheilt wurden. Gott selbst erscheint unter den Sonnensymbolen.

Die 7 Cabiren der Griechen und Aegypter; die Dii Potes, oder Potentes der Römer; die Elohim oder Saduksöhne, oder Patäken der Chaldäer und Phönicier; die 7 Minister oder Amshaspands der Perser; die Uppregin der Deutschen; die Locapalas der Inder; die Kua's der Chinesen u. s. w. sind die 7 Planeten mit den ihnen entsprechenden Naturkräften. Hierzu gehören auch die historischen Personen.

Der 8te Cabir, Esmun, Asclepius, Herthus u. s. w. ist die Erdkraft an sich betrachtet und den Planeten gleich gestellt.

Die 12 grossen Götter, Asen, Genitores, Consentes der Griechen, Römer, Aegypter und aller übrigen Völker sind die sichtbaren und unsichtbaren, räumlichen und zeitlichen höhern Kräfte unter die Zeichen des Thierkreises, dessen Vorsteher wiederum die Cabiren waren, nach ihrer Verwandtschaft untergeordnet.

Viele Griechische Götternamen lassen sich nur aus der Coptischen, oder vielmehr Altägyptischen Sprache richtig erklären.

Die 9 Musen und 3 Horen der Griechen, so wie die Avataras der Inder sind Theile des Jahres. Dasselbe gilt von den Triaden fast aller alten Völker, z. B. der Trimurtis der Inder.

Die Genealogien und Beinamen der Götter wurden zur Unterscheidung gleichnamiger Naturpotenzen von den Alten erfunden.

Die Mysterien sind zur Erhaltung und Verbreitung des Monotheismus eingerichtet worden.

Alle Mythen sind entweder astronomisch oder anthropologisch und geschichtlich.

Das Wesen des alten Gnosticismus ist ein ganz anderes, als man geglaubt hat, und beruht auf gleicher Naturphilosophie.

Alle Religionen der Alten sind nicht aus Fetischismus, sondern aus dem Monotheismus hervorgegangen. Die Planeten waren Anfangs Sinnbilder der göttlichen Eigenschaften, später die Symbole göttlicher Personen und zerfielen zuletzt immer mehr in Partialgottheiten und specifische Naturkräfte, woraus der Fetischismus der heutigen Wilden entstanden ist.

Alle diese Sätze, die in das Innere der Alterthumswissenschaft hineingehen, sind in meinen frühern kleinern oder grössern Schriften aufgestellt und so gut als möglich bewiesen worden. Sie haben Anstoss gefunden und werden vielleicht noch hier und da als leere Träumereien betrachtet. Nicht ohne Ueberraschung wird man daher deren Bestätigung im Noachischen Alphabete gefunden haben. Es ist nicht löblich, seine eigenen Kinder wohlgefällig hervorzuführen, aber die Freude über das Bewusstwerden, nicht ganz umsonst den Wissenschaften gedient zu haben, wird auch einige Entschuldigung finden, zumal wenn anderwärts diese Wahrheiten verkannt, oder unterdrückt worden seyn sollten. Das alte Alphabet, welches 5280 Jahre sich erhalten, mit den Sätzen, die unmittelbar oder mittelbar davon abhängen, bestätigt die früher gefundenen Lehrsätze in Bezug auf Geschichte, Chronologie, Astronomie, Culturgeschichte, Litteraturgeschichte, Palaeographie, Philologie, Exegese, Geo-

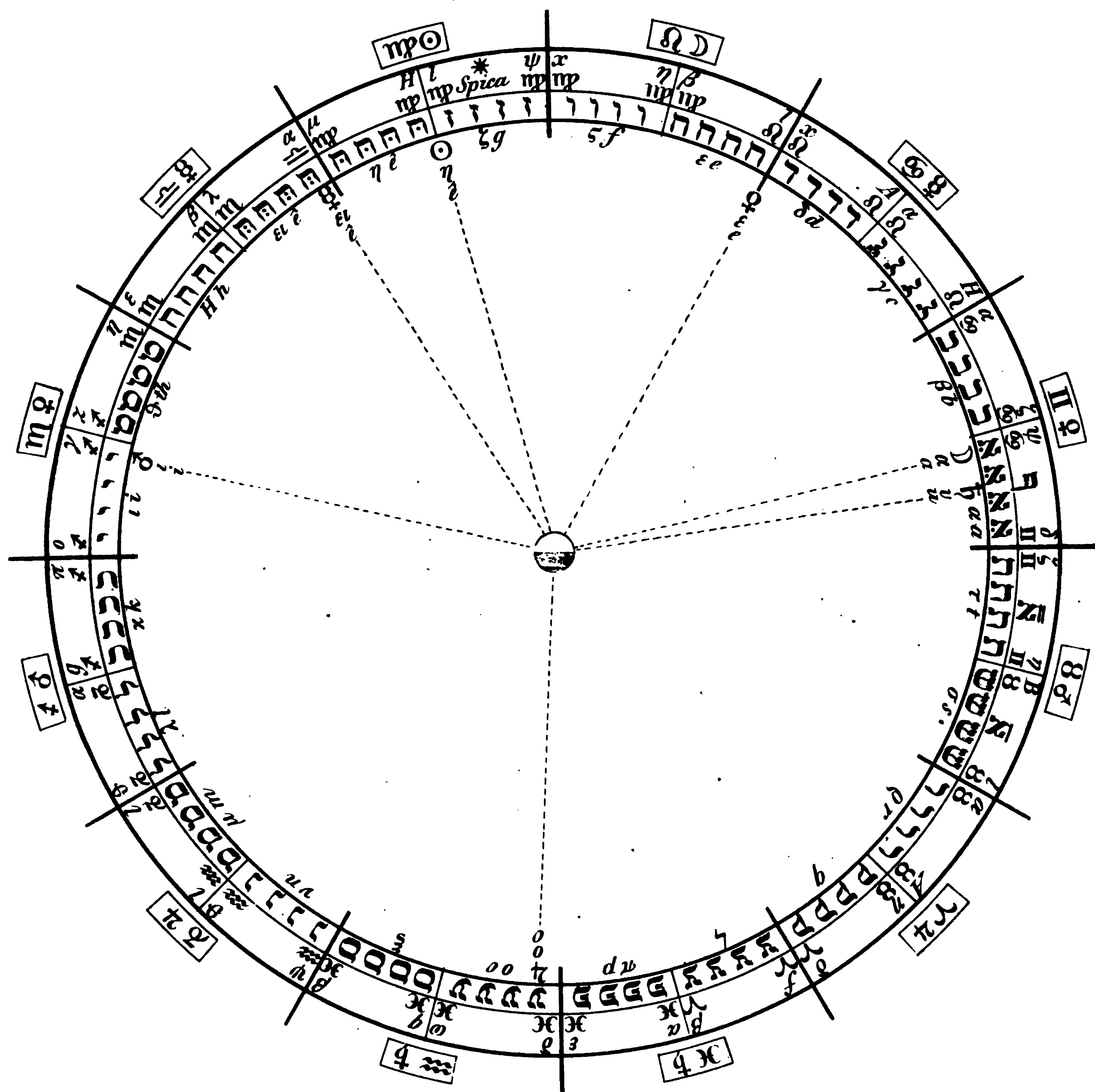
graphie, Archäologie und Mythologie. Wozu dies alles? — Es ist kein grosses Unglück von vielen alten Dingen nichts zu wissen; allein falsche Begriffe von denselben zu hegen, ist ein grosses Unglück. Auch im Halbdunkel, alten Ueberlieferungen vertrauend, kann man sich wohlbefinden; wer weiss aber nicht, welche Ansichten über dergleichen Hauptcapitel unseres historischen Wissens gegen die glaubwürdigen Zeugnisse der Alten seit einigen Generationen verbreitet worden sind? Die Folge war Verwirrung der Wissenschaft. Von unserem Wissen aber, vom theoretischen Fürwahrhalten hängt das praktische Leben ab. Gegen den angeblichen Gehalt des Noachischen Alphabetes möchte man ebenfalls Zweifel erheben; allein glücklicher Weise steht auf seiner Aegide die Mathematik, die keinen Scherz verträgt und eine so versteinernde Gewalt ausübt, dass archäologische Schriften auf mathematische Basis jahrelang unbekannt bleiben. Uebrigens bleibt es immerhin sehr merkwürdig, dass dasselbe Alphabet, womit man den Anfangspunct aller Geschichte vergebens zu bestimmen, oder gar zu leugnen gesucht hat, zur mathematischen Bestätigung und Bestimmung dieser Thatsache erhalten werden musste. Viele Millionen haben das Noachische Alphabet gesehen und gehandhabt; aber erst in der 176sten Generation, hier erst in diesem Winkel der Erde, viele hundert Meilen entfernt von dem wunderbaren Schauplatze der Arche musste dessen Natur an den Tag kommen. Wenn jemals der erste Tag unserer Geschichte vergessen worden ist; so wird er nun wahrscheinlich nicht wieder in Vergessenheit kommen, bis zum lezten Tage unserer Geschichte. Zu allen Völkern und in die entferntesten Länder, wohin Noah's merkwürdige Erfindung mit gekommen, wird sich früher oder später die Kunde verbreiten, dass wir mit Noah's Hand vom 7. September des Jahres 3446 vor Christus schreiben.

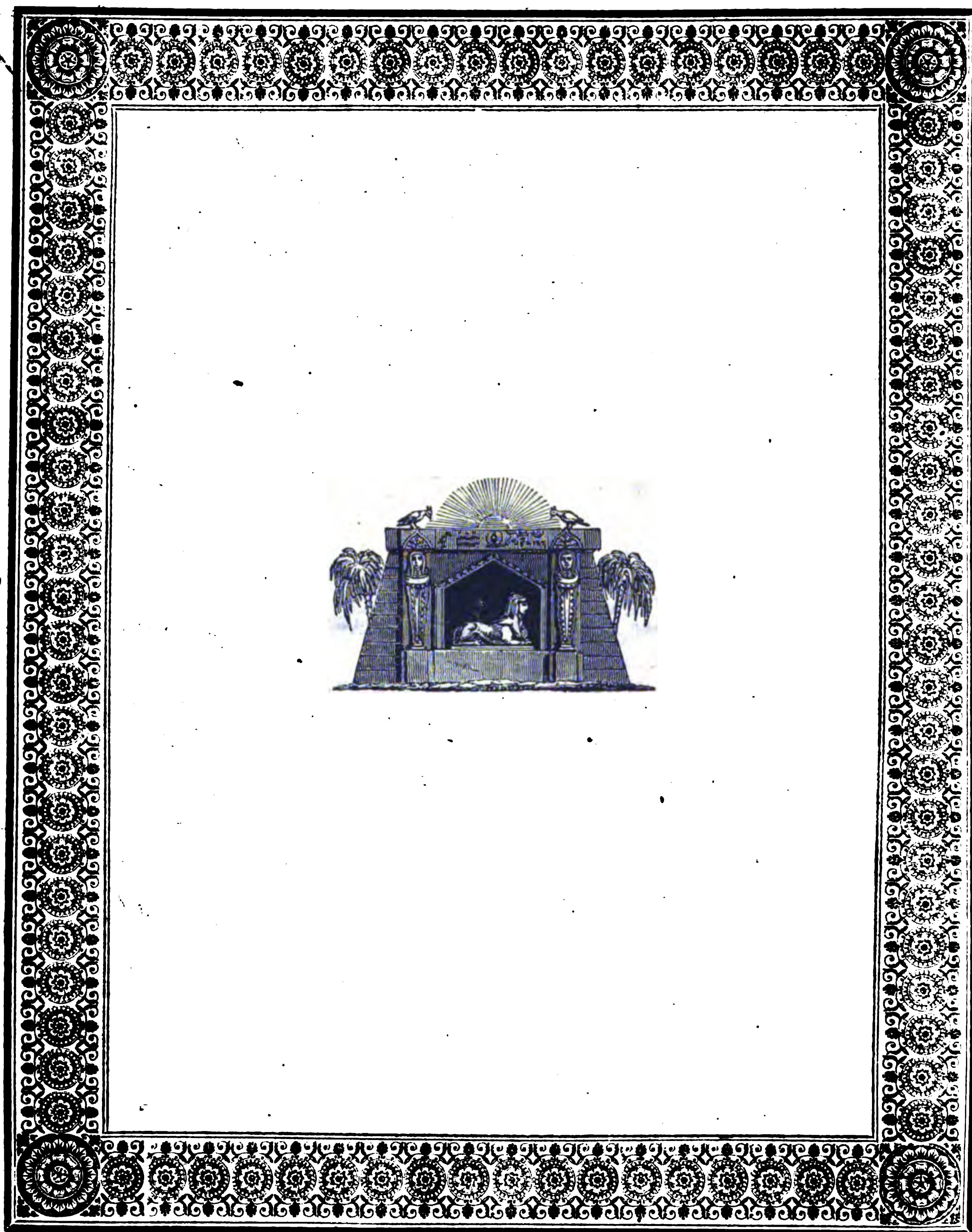
So schliesse ich diesen kleinen Aufsatz mit der Bitte um Nachsicht und mit dem herzlichen Wunsche, dass er diesem oder jenem Leser einigen Nutzen gewähren möge.

Berichtigungen.

Seite	3.	Zeile	5. v. o.	statt	*und* lese man *uns*
—	3.	—	10. v. u.	—	♃ *Saturn* lese man ♄ *Saturn*
—	5.	—	10. v. u.	—	א = ף lese man א – ה
—	6.	—	1. v. u.	—	♀ ♂ lese man ♀ ⊙ ♂
—	8.	—	19. v. u.	—	*solcher* lese man *solche*
—	20.	—	15. v. u.	—	*hu hocce est* lese man *hava fuit haec*
—	24.	—	14. v. u.	—	*daran* lese man *davon*
—	29.	—	19. v. u.	—	*mit den* lese man *mit dem*
—	30.	—	11. v. o.	—	*v. Ch.* lese man *n. Ch.*

Stand der Planeten
am 7. September des Jahres 3446 v. Chr.
nach dem Alphabete.





BEITRAEGE ZUR KENNTNISS
DER
LITERATUR, KUNST, MYTHOLOGIE
UND
GESCHICHTE
DES ALTEN AEGYPTEN

VON

GUSTAV SEYFFARTH,

MAG. D. FR. K., DOCT. D. PHIL., A. PROF. D. ARCHAEOL. A. D. UNIV. LEIPZIG, COR. MITGL. DER KOENIGL. ACAD. D. W. ZU TURIN, AUSW. MITGL. D. KOENIGL. ASIAT. GESELLSCH. ZU LONDON, D. OBERLAUS. GESELL. D. W. ZU GOERLITZ, ORD. MITGL. D. DEUTSCHEN GESELL. Z. ERFORSCH. VATERL. SPR. U. ALTERTH., D. HIST. THEOL. GESELL., D. OECON. SOCIET., D. NAT. HIST. GESELL. ZU LEIPZIG.

SIEBENTES HEFT.

MIT SECHS TAFELN.

LEIPZIG.

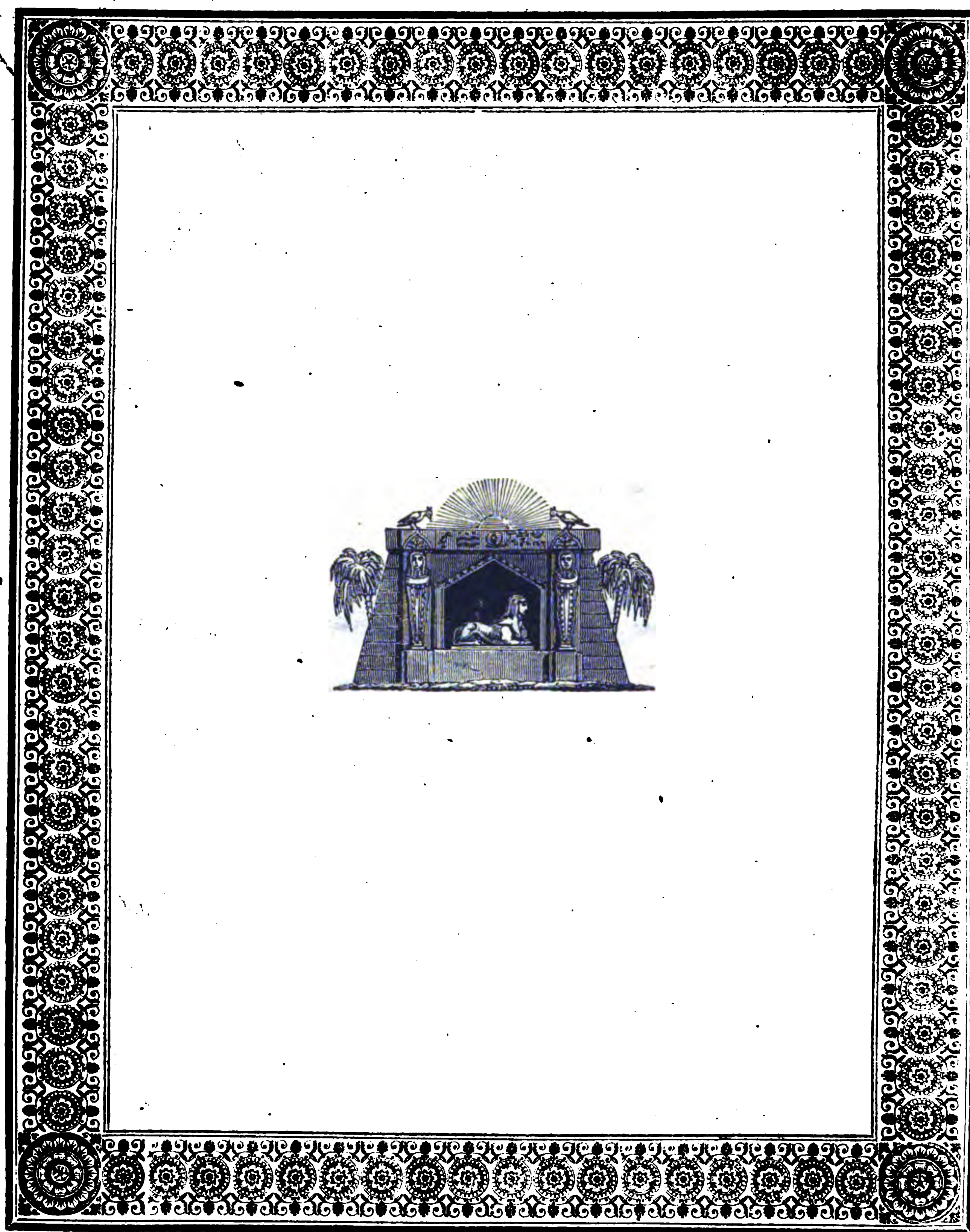
VERLAG VON JOH. AMBR. BARTH.

1840.


DEO REIPUBLICÆ ET AMICIS
ESTO SEMPER FIDELIS

PRAEFATIO.

Quamquam opusculum hoc, quum antiquis de literis agat praesertim, solam ad palaeographiam spectare videatur; speramus tamen, fore vt aliae quoque disciplinae, historia, chronologia, literatura Aegyptiaca, cuneoformis, Zendica, Pehluica, Indica, vtilitatis quid capiant his ex lucubrationibus. Primum enim numeris Aegyptiacis euincitur, Aegyptios ab antiquissimis inde temporibus verum habuisse alphabetum numeris insitum, quod Hebraico reliquisque genuinis plane respondit. Ex quo sequitur, alphabetum nostrum, quum in monumentis aetate Josephi, quin Abrahami, iam septimo post dispersionem Babylonicam saeculo scriptis reperiatur, inuentum fuisse, neque post Mosen, neque Cadmi illius natu minoris tempore. Hinc falsa opinio est, alphabeticam scripturam, quam veteres ipsi Taauto ex diluuio communi seruato tribuerunt, multa post saecula prodiisse e syllabica, syllabicam vero multo serius e symbolica genuina, siue hieroglyphica. Quare hieroglyphicae Aegyptiorum inscriptiones non debent, neque omnino, neque maximam partem symbolicae putari. Inde patet, suffragante inscriptione Rosettana, fumum vendere, qui, praeter paucissima, hieroglyphicis singulis vocabula integra intrudant symbolice. Ceterum primum hoc libelli caput exhibet signa numerica Aegyptiorum fere omnia, hieroglyphicis, hieraticis demoticisque inscriptionibus maxime variis excerpta; partim noua, partim rectius explicata literisque comparata. Quod attinet cuneoformes Persarum, Medorum Assyriorumque scripturas, his quoque alphabetum Chaldaicum antiquum subesse demonstratur. Cum enim literae Persarum cuneatae combinatoriis ex legibus iustum in ordinem rediguntur; euenit series literarum conueniens cum serie literarum Chaldaicarum siue Neopersicarum potius. Hinc perperam coniecerunt, cuneoformem scriptu-



BEITRAEGE ZUR KENNTNISS

DER

LITERATUR, KUNST, MYTHOLOGIE

UND

GESCHICHTE

DES ALTEN AEGYPTEN

VON

GUSTAV SEYFFARTH,

MAG. D. FR. K., DOCT. D. PHIL., A. PROF. D. ARCHAEOL. A. D. UNIV. LEIPZIG, COR. MITGL. DER KOENIGL. ACAD. D. W. ZU TURIN, AUSW. MITGL. D. KOENIGL. ASIAT. GESELLSCH. ZU LONDON, D. OBERLAUS. GESELL. D. W. ZU GOERLITZ, ORD. MITGL. D. DEUTSCHEN GESELL. Z. ERFORSCH. VATERL. SPR. U. ALTERTH., D. HIST. THEOL. GESELL., D. OECON. SOCIET., D. NAT. HIST. GESELL. ZU LEIPZIG.

SIEBENTES HEFT.

MIT SECHS TAFELN.

LEIPZIG.

VERLAG VON JOH. AMBR. BARTH.

1840.



Geo Duffield

Section

BEITRAEGE ZUR KENNTNISS

DER

LITERATUR, KUNST, MYTHOLOGIE

UND

GESCHICHTE

DES ALTEN AEGYPTEN

VON

GUSTAV SEYFFARTH,

MAG. D. FR. K., DOCT. D. PHIL., A. PROF. D. ARCHAEOL. A. D. UNIV. LEIPZIG, COR. MITGL. DER KOENIGL. ACAD. D. W. ZU TURIN, AUSW. MITGL. D. KOENIGL. ASIAT. GESELLSCH. ZU LONDON, D. OBERLAUS. GESELL. D. W. ZU GOERLITZ, ORD. MITGL. D. DEUTSCHEN GESELL. Z. ERFORSCH. VATERL. SPR. U. ALTERTH., D. HIST. THEOL. GESELL., D. OECON. SOCIET., D. NAT. HIST. GESELL. ZU LEIPZIG.

SIEBENTES HEFT.

MIT SECHS TAFELN.

LEIPZIG 1840.

VERLAG VON JOHANN AMBROSIUS BARTH.

ALPHABETA GENUINA
AEGYPTIORUM

NUMERIS IPSORUM HIEROGLYPHICIS, HIERATICIS DEMOTICISQUE

CONSERVATA

NEC NON

ASIANORUM

LITERIS PERSARUM, MEDORUM ASSYRIORUMQUE CUNEOFORMIBUS,

ZENDICIS, PEHLVICIS ET SANSCRITICIS.

SUBIECTA.

ACCEDIT DISSERTATIO

DE MENSURIS IN S. S. MEMORATIS

PER ANTIQUAS VLNAS AEGYPTIACAS

TAURINENSEM, PARISINAM, LUGDUNENSEM

ILLUSTRATIS.

CUM VI TABULIS ALPHABETICIS.

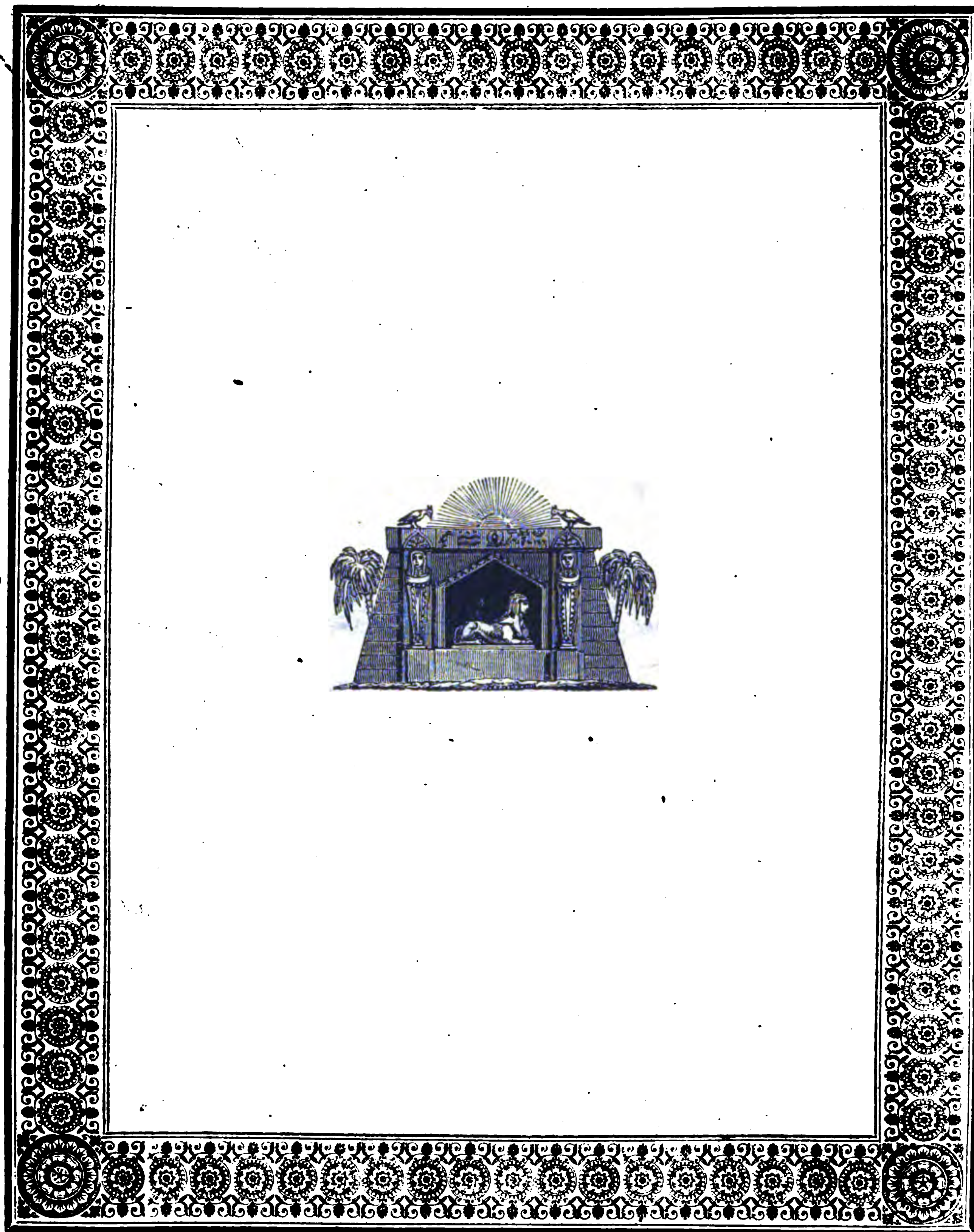
LIPSIAE 1840.
SUMTIBUS JOHANNIS AMBROSII BARTH.

PRAEFATIO.

Quamquam opusculum hoc, quum antiquis de literis agat praesertim, solam ad palaeographiam spectare videatur; speramus tamen, fore vt aliae quoque disciplinae, historia, chronologia, literatura Aegyptiaca, cuneoformis, Zendica, Pehluica, Indica, vtilitalis quid capiant his ex lucubrationibus. Primum enim numeris Aegyptiacis euincitur, Aegyptios ab antiquissimis inde temporibus verum habuisse alphabetum numeris insitum, quod Hebraico reliquisque genuinis plane respondit. Ex quo sequitur, alphabetum nostrum, quum in monumentis aetate Josephi, quin Abrahami, iam septimo post dispersionem Babylonicam saeculo scriptis reperiatur, inuentum fuisse, neque post Mosen, neque Cadmi illius natu minoris tempore. Hinc falsa opinio est, alphabeticam scripturam, quam veteres ipsi Taauto ex diluuio communi seruato tribuerunt, multa post saecula prodiisse e syllabica, syllabicam vero multo serius e symbolica genuina, siue hieroglyphica. Quare hieroglyphicae Aegyptiorum inscriptiones non debent, neque omnino, neque maximam partem symbolicae putari. Inde patet, suffragante inscriptione Rosettana, fumum vendere, qui, praeter paucissima, hieroglyphicis singulis vocabula integra intrudant symbolice. Ceterum primum hoc libelli caput exhibet signa numerica Aegyptiorum fere omnia, hieroglyphicis, hieraticis demoticisque inscriptionibus maxime variis excerpta; partim noua, partim rectius explicata literisque comparata. Quod attinet cuneoformes Persarum, Medorum Assyriorumque scripturas, his quoque alphabetum Chaldaicum antiquum subesse demonstratur. Cum enim literae Persarum cuneatae combinatoriis ex legibus iustum in ordinem rediguntur; euenit series literarum conueniens cum serie literarum Chaldaicarum siue Neopersicarum potius. Hinc perperam coniecerunt, cuneoformem scriptu-

ram esse antiquiorem nostra, quippe turris Babylonicae tempore vsitatam ideoque genuinam. Sin series literarum cuneatarum refertur ad Neopersicam, optime intelligitur pronunciatio literarum cuneatarum. Sic nobis contigit, aliquot literas, quarum soni erui non poterant, definire; aliarum pronunciationem corrigere; omnino, vbi Grotefend, Burnouf, Lassen aliique dissentiunt, verum inuenire. Zendicae et Pehluicae scripturae probatur literas esse in vniuersum Neopersicas, antiqua ratione scriptas. Vtraque alphabeta sane solis 38 literis constant, nimirum 25 antiquis atque 13 nouis diacriticis. Hinc iam valemus quaeuis vocabula Zendica et Pehluica, quid? quod libros Parsicos omnes literis Neopersicis describere; hinc cuneoformes inscriptiones sonis Parsicis et Neopersicis exprimere. Quo multum iuuari videtur partim Parsicae literaturae, partim cuneatarum inscriptionum interpretatio. Quod Indicum alphabetum attinet, docetur, literas Sanscriticas esse meras Zendicas et Pehluicas, transuerse scriptas, cum diacriticis nonnullis recentioribus. Hinc iam facile erit, vocabula Indica, neglectis plane literarum sonis hodiernis, exprimere literis Parsicis, Neopersicis, cuneoformibus, aliis; versaque vice. Quod vtilissimum videtur partim ad interpretationem scriptorum Zendicorum, Pehluicorum et cuneoformium, quibus lingua Indica praecipue subest; partim ad etymologiam sanam, vnde pendet subtilior linguarum cognitio. Denique ex conuenientia tot alphabetorum, Aegyptiaci antiquissimi cum Hebraico, Chaldaico, cuneoformibus, Zendico, Pehluico, Indico, Samaritano, Syriaco, Arabico, Graeco, Latino aliisque permultis profecto colligitur, non varios homines variis temporibus serisque inuenisse alphabeta. Imo quum diuersissimis in terris antiquitus alphabeta reperiantur, quae inter se consentiant primis 25 literis, ordine, figura et pronunciatione; eo multum confirmari videtur, quod veteres disertis verbis tradiderunt, quodque nos ante hos quinque annos mathematicis rationibus demonstrauimus, alphabetum genuinum a Noachidis, variarum nationum proauis, repeti debere. Cuius sententiae in gratiam, vtut de ea siue maligni, siue imbecilles animi iudicauerint, argumenta locaque probantia noua attulimus. Vocabularium Aegyptiacum adiunctum continet aliquot centurias literarum et vocabulorum hieroglyphice, hieratice et demotice scriptorum, partim nouorum, partim rectius

explicatorum. Quae vocabula, maxime nomina propria argumento sint, principium hieroglyphices fuisse non acrophonicum, sed mythologicum. Multorum enim opinio est, hieroglyphicum quoduis phoneticum constanter eum significare sonum, quo hieroglyphici nomen incipiat. Sumta haec sunt maximam partem ex tribus Voluminibus opus Spohnianum de lingua et literis Aegyptiorum absoluentibus, quae praeparaui, scilicet Explicatione Insc. Rosett. aliarumque, Grammatica et Lexico Aegyptiaco. Vocabularium cuneoforme exhibet non solum Persarum, sed Medorum et Assyriorum quoque literas et vocabula nonnulla explicata. Quum enim hae scripturae adhuc obscurae easdem leges atque Persica sequi viderentur; coniecimus, literas Medicas cuneoformes singulas exprimere consonam cum vocali, Assyrias vero consonam cum consona pro ratione Indorum. Etsi alphabeta haec nostra multos offerant errores, vt accidit primum eiusmodi periculum facientibus; persuasum tamen nobis est, certe nonnullas literas recte se habere. Saltem probabitur serius ocius, Medicum quoque Assyriumque alphabetum cuneoforme pariter atque Babylonicum legibus combinatoriis inniti ad instar Persici. Eodem spectat inscriptio cuneoformis in ripa Euphratis nuper a de Mühlenbach reperta, quae non nouum scripturae cuneoformis genus, sed Medicum iamiam notum offert negligenter exaratum. Denique dissertatio de mensuris Hebraeorum adiuncta explicat vlnas Aegyptiacas antiquas ope papyrorum Taurinensium, qui continent antiqua hypogeorum Thebanorum delineamenta, circa annum 1650. a. Ch. facta. Quum ibi camerae singulae mensuras suas accuratissime indicent, quumque eadem hypogea Francogalli duce Napoleone metiti sint; facile fuit demonstrare, vlnam Aegyptiacam, aetate Mosis vsitatam, fuisse aequalem illi seriori, cuius exempla conseruantur Taurini, Parisiis et Lugduni. Quibus vlnis egregie illustari demum videtur, quidquid in S. S. pertinet ad mensuras. — Superest dicere de typis nouis hoc in opusculo adhibitis. Quum ante hos duos annos paene absoluissem libellum meum, id breui tempore edi posse videbatur adhibita lithographia. Quum vero rogarer a typographo Fr. Nies, vt characteres insolitos pro Jubilaeo artis typographicae celebrando chalybi excidendos curarem; non potui recusare, quod vere communem ad vtilitatem laudemque spectaret. Hinc per integrum



BEITRAEGE ZUR KENNTNISS DER LITERATUR, KUNST, MYTHOLOGIE UND GESCHICHTE DES ALTEN AEGYPTEN

VON

GUSTAV SEYFFARTH,

MAG. D. FR. K., DOCT. D. PHIL., A. PROF. D. ARCHAEOL. A. D. UNIV. LEIPZIG, COR. MITGL. DER KOENIGL. ACAD. D. W. ZU TURIN, AUSW. MITGL. D. KOENIGL. ASIAT. GESELLSCH. ZU LONDON, D. OBERLAUS. GESELL. D. W. ZU GOERLITZ, ORD. MITGL. D. DEUTSCHEN GESELL. Z. ERFORSCH. VATERL. SPR. U. ALTERTH., D. HIST. THEOL. GESELL., D. OECON. SOCIET., D. NAT. HIST. GESELL. ZU LEIPZIG.

SIEBENTES HEFT.

MIT SECHS TAFELN.

LEIPZIG.

VERLAG VON JOH. AMBR. BARTH.

1840.


DEO REIPUBLICÆ ET AMICIS
ESTO SEMPER FIDELIS

priorum significantia. Itaque secundum Plutarchum, diligentissimum antiquitatis scrutatorem, omnis Aegyptiorum literatura vero nititur alphabeto 25 literarum.

2. Alphabetum Aegyptiacum continuit, vti Indicum, 7 vocales habuitque primam literam vocalem *a*, pariter atque Graecorum, Latinorum aliorumque alphabeta. Diserte enim Plutarchus tradit, primam Aegyptiorum literam fuisse vocalem imagine ibidis expressam. Vtique ibis literam *a* significat Aegyptiace, verbi gratia in nomine regis Amos. Licet idem rex etiam Thuthmos a Manethone appelletur, qua de causa ibis itidem literas *ΘΘ* vel *Thuth* valuerit; salua tamen est Plutarchi sententia de prima alphabeti Aegyptiaci litera, quippe *a* vocali [2]). Quod septem vocales Aegyptiorum attinet, hae saepius commemorantur apud veteres atque septem ad planetas referuntur, vnde Aegyptiorum consuetudo septem vocales ad modum harmoniae sphaerarum septem decantandi [3]). Etiam Graecos constat antiquitus septem vocales in vsu habuisse, nimirum *α ε η ι ο υ* atque Delphicum *ει;* quod quidem, quum diserte in literis alphabeti numeretur, alphabeto Graeco, nescio quo tempore, excidisse videtur, serius duabus vocalibus *ε* et *ι* exprimendum. Item Indorum vocales 14 constant septem antiquis totidemque diacriticis antiquarum, quae ab illis non differunt multum neque forma neque pronunciatione.

3. Alphabetum Aegyptiacum antiquissimis temporibus a diuino quodam Thoth siue Taaut, decimo prognato Protogeni, inuentum est, ergo aetate diluuii. Perantiquum esse Aegyptiorum alphabetum ipsae docent inscriptiones. Literae enim hieroglyphicae, quas Plutarchus ante oculos habuit, eaedem reperiuntur, si Manethonem atque chronologiam astronomicis auxiliis stabilitam sequimur [4]), in monumentis ex aetate Mosis, Josephi atque Abrahami. Vnde apparet, Aegyptios iam 7. post Babylonicam dispersionem saeculo alphabetum suum a Plutarcho commemoratum in vsu habuisse. Quod vero literarum Aegyptiacarum originem attinet, omnes in eo consentiunt, Thoth, a quo primus Aegyptiorum mensis Thout nomen accepit, siue Phoeniciorum Taaut, alphabetum inuenisse. Thot enim a Taaut diuersum fuisse nemo contendit contra nominum etymologiam atque historiam [5]). Dubitatur vero, quis fuerit

---

2) Plut. Symp. IX. 2. *Ἑρμης λεγεται θεων ἐν Αἰγυπτῳ γραμματα πρωτος εὑρειν. Διο και το των γραμματων Αἰγυπτιοι πρωτον Ἰβιν γραφουσιν, ὡς Ἑρμῃ προσηκουσαν. οὐκ ὀρθως κατα γε την ἐμην δοξαν, ἀναυδῳ και ἀφθογγῳ προεδριαν ἐν γραμμασιν ἀποδοντες.*

3) Vid. Zoega De Obelisc. p. 435. Jablonski Pantheon Aeg. p. LVI. Demetrius Phal. *Ἐν Αἰγυπτῳ*, inquit, *δε και τους θεους ὑμνουσι δια των ἑπτα φωνηεντων οἱ ἱερεις, ἐφεξης ἠχουντες αὐτα· και ἀντι αὐλου και ἀντι κιθαρας των γραμματων τουτων ὁ ἠχος ἀκουεται ὑπ᾽ εὐφωνιας.* Euseb. Pr. Ev. XI. 6.: *Ἑπτα με φωνηεντα θεον μεγαν ἀφθιτον αἰνει γραμματα, τον παντων ἀκαματον πατερα.* Conf. Galeus ad Rhet. p. 235. Plut. de Delph. *ει.* p. 386. Clemens Al. Strom. VI. 684.

4) Seyffarth Systema astronomiae Aeg. Lips. 1833. p. 342. atque: Unser Alphabet ein Abbild des Thierkreises cet. Leipz. 1834. p. 33.

5) Creuzer Symbolik ed. 2 Vol. II. 14. I. 364. Euseb. Pr. Ev. I. 10. p. 25. ed. Lut.

ille. Multi quidem nostratium, quum Thoth omnino sumant pro deo, putant, veteres tradidisse, diuinam sapientiam aliquando hominibus inuenisse literas. Veteres autem constanter Thoth nostrum sumserunt pro homine, cuius proauos 10 inde a Protogeno diserte commemorat Sanchuniathon. Ex quo sequitur veteres voluisse tradere, decimum a Protogeno, primo homine, prognatum siue Noam, quippe decimum ab Adamo prognatum, alphabetum Aegyptiacum pariter atque Phoenicium inuenisse. Quae sententia confirmatur historia. Narratur enim Taaut posteris alphabetum tradidisse, quo tempore Typhon i. e. mare orbem terrarum inundasset (*τον τυφον ἐκ παντος αὐξειν*). Huc facit locus apud Berosum, qui tradit, virum illum diluuio superstitem alphabetum diluuio aduentante condidisse, finita inundatione posteris restituisse; de quo infra. Subsistamus in eo, quod e sententia veterum alphabeti Aegyptiaci auctor est diuinus ille Thoth aetate diluuii degens.

4. Alphabetum Aegyptiacum Chaldaico antiquo siue Hebraico, quocum reliqua fere omnia alphabeta consentiunt, aut aequale aut simillimum fuerit necesse est. Primo enim Clemens Al. loco laudatissimo tradit[6]), Aegyptiorum hieroglyphica loqui per primaeuas literas (*δια των πρωτων στοιχειων κυριολογειν*). Quae verba Letronne quidem in gratiam Champollionis interpretatur sic: hieroglyphica phonetica eos significarunt sonos, a quibus nomina hieroglyphicorum inciperent, vt Hebraico in alphabeto accidit. At hanc talem interpretationem, vtut ingeniosam, nimis artificiosam esse, nemo vnquam negabit, a partium studio alienus. Contra facilior ac naturalior est sententia Weiskii, qui *πρωτα στοιχεια* dicit primaeua scripturae elementa, primas inquam gentis humanae literas. Accedit, quod Champollionis hypothesis parum confirmatur euentu. Paucissima sunt hieroglyphica eos significantia sonos, a quibus nomina hieroglyphorum ipsorum incipiant. Imo plurimae hieroglyphicae alias vocales et consonas exprimunt, quam quibus nomina eorum incipiunt; quare acrophonicum illud hieroglyphices principium videtur fortuitum. Porro sunt hieroglyphica, quae, vt ipse Champollion animaduertit, diuersos sonos valeant. Sic leo non solum *l* sed etiam *r*, item pennae binae nunc *i* nunc *s* significant ipsis in nominibus propriis. Quem scrupulum Champollion eo nobis eximere studuit, quod Aegyptii Ptolemaeum, Cleopatram, Arsinoem, Berenicem dixerint etiam Ptoremaeum, Creopatlam et sic porro, vel quod leo per dialectorum varietatem non solum ⲖⲀⲂⲞⲒ, sed etiam, quod Lexica negant, ⲢⲀⲂⲞⲒ vocatus fuerit. Nemini vero facile persuadebitur, quum iisdem

---

Lib. II. p. 39. ed. Vig. *Θεος Taαυτος — διετυπωσεν τους ἱερους των στοιχειων χαρακτηρας — ταυτα παντα ὁ Θαβιωνος παις, πρωτος των ἀπ᾽ αἰωνος γεγονοτων Φοινικων ἱεροφαντης ἀλληγορησας, τοις δε φυσικοις και κοσμικοις παθεσιν ἀναμυξας, παρεδωκε τοις ὀργιωσι και τελετων καταρχουσι προφηταις. Οἱ δε τον Τυφον αὐξειν ἐκ παντος ἐπινοουντες τοις αὐτων διαδοχοις παρεδωσαν και τοις ἐπισακτοις, ὡν εἱς ἠν Ἰσιρις, των τριων γραμματων εὑρετης, ἀδελφος Χνα, του πρωτου μετονομασθεντος Φοινικος.*

6) Strom. V. 4. coll. Letronne in Champollion Précis p. 378. et Weiske in Seyffarth Rudimenta p. 43.

PRAEFATIO.

Quamquam opusculum hoc, quum antiquis de literis agat praesertim, solam ad palaeographiam spectare videatur; speramus tamen, fore vt aliae quoque disciplinae, historia, chronologia, literatura Aegyptiaca, cuneoformis, Zendica, Pehluica, Indica, vtilitalis quid capiant his ex lucubrationibus. Primum enim numeris Aegyptiacis euincitur, Aegyptios ab antiquissimis inde temporibus verum habuisse alphabetum numeris insitum, quod Hebraico reliquisque genuinis plane respondit. Ex quo sequitur, alphabetum nostrum, quum in monumentis aetate Josephi, quin Abrahami, iam septimo post dispersionem Babylonicam saeculo scriptis reperiatur, inuentum fuisse, neque post Mosen, neque Cadmi illius natu minoris tempore. Hinc falsa opinio est, alphabeticam scripturam, quam veteres ipsi Taauto ex diluuio communi seruato tribuerunt, multa post saecula prodiisse e syllabica, syllabicam vero multo serius e symbolica genuina, siue hieroglyphica. Quare hieroglyphicae Aegyptiorum inscriptiones non debent, neque omnino, neque maximam partem symbolicae putari. Inde patet, suffragante inscriptione Rosettana, fumum vendere, qui, praeter paucissima, hieroglyphicis singulis vocabula integra intrudant symbolice. Ceterum primum hoc libelli caput exhibet signa numerica Aegyptiorum fere omnia, hieroglyphicis, hieraticis demoticisque inscriptionibus maxime variis excerpta; partim noua, partim rectius explicata literisque comparata. Quod attinet cuneoformes Persarum, Medorum Assyriorumque scripturas, his quoque alphabetum Chaldaicum antiquum subesse demonstratur. Cum enim literae Persarum cuneatae combinatoriis ex legibus iustum in ordinem rediguntur; euenit series literarum conueniens cum serie literarum Chaldaicarum siue Neopersicarum potius. Hinc perperam coniecerunt, cuneoformem scriptu-

Neminem fugit, Arabes exprimere hebdomadis dies literis alphabeti sic:

قرشت	سعفص	كلمن	?حطى	?هوز	ابجد
dies Iouis	Mercurii	Martis	Lunae	Solis	Saturni

Vnde clarum est, Arabes initio quaternis literis singulos dies significasse. Nulla enim fuisset ratio, solum diem secundum tertiumque trinis literis exprimere. Ergo alphabeto Arabum genuino duae literae inter ז et ח, vocales inquam exciderunt. Quod Graecorum Indorumque ex alphabetis colligitur. Scilicet Graeci post ז ζ tuentur vocalem η; quam caue pro ח ingestam dicere. Inscriptiones enim antiquissimae, quibus v. c. ἥλιος redditur *HHΛIOΣ*, distinguunt *H* (*h*) consonam ab *H* (η) vocali. Eodem spectat alia litera antiquo Graecorum alphabeto communis, Delphicum inquam *ει*. Habemus itaque duas illas vocales antiqui alphabeti serius perditas, quas iure meritoque ponere licet, quo loco lacunae sunt in alphabeto Arabum. Cui adstipulantur Indi. Claret enim Indos primas alphabeti literas pro numeris adhibuisse, literas paululum mutando; vnde Arabum numeri nostrique dicuntur orti. Scilicet numeri Indici 1 2 3 4 5 6 7 conueniunt cum literis Indicis א ב ג ד ה ו ז, vt infra accuratius demonstrabitur; numeri 8 et 9 vero respondent vocalibus *ri* et *lri* Indicis, quae ipsae sunt vocales illae alphabeti Arabici Chaldaeique perditae. En tabulam!

	1	2	3	4	5	5*	6	7	8	8*	9	9*
I.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
II.	अ	भ	कृ	घ	प	ए	ऊ	ठ	ृ	ृ	ॢ	ॢ
III.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	ृ	—	ॢ	—
IV.	א a	ב b	ג c	ד d	ה	e	ו f	ז g	η	è	ει	é
Zend.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	

Qui numeri (I) subiectis cum literis (II) congruunt, omissis lineolis literarum verticalibus et horizontalibus; vti versus III docet. Praeterea pleraeque literae verti debent, quia antiquitus Indi a dextra versus sinistram literas exararunt, quod ex numeris ipsis apparet. Licet numeri literis non omni ex parte quadrent, plurimi tamen adeo quadrant, vt numeros literae aequent maxime in MSS. Quiuis concedet, numeros Indicos non esse arbitrarios, vel lineolis simplicibus constantes; imo simillimos literis videri. Quod cum concedatur, sequitur numeros comparari debere cum literis Indicis, de quibus nullae sunt numeris illis similiores, quam dictae. Iam vero quod numeros 8 et 9 attinet, vocalis *ri* siue η plane quadrat numero 8; paulo minus *lri* siue *ει* numero 9. Quemadmodum vero numerus 8* a numero 9* non differt nisi lineola diacritica, ita etiam *ri* a *lri*. Quare concludendum, Indorum literam octauam et nonam fuisse vocales, nimirum eas, quae antiquo Arabum, Chaldaeorum aliorumque alphabeto exciderint. Iam cum Indi pariter atque Graeci et Arabes duas literas quippe vocales inter ז et ח habuerint antiquitus; sequitur Aegyptiorum quoque vocales binas, praeter quinque illas vulgares commemoratas, locum habuisse inter ז et ח antiquo ipsorum in alphabeto, Chaldaeorum nempe cognato.

Haec fere sunt, tum quae veteres tradant de alphabeto Aegyptiaco, tum quae ipsius ex comparatione cum alphabetis affinibus sequantur, scilicet Aegyptios

1. verum habuisse 25 literarum alphabetum;
2. quod, septem vocalibus instructum, ab *a* inciperet atque *u* finiret;
3. inuentum a Thoth aetate diluuii;
4. alphabeto Chaldaico antiquo cognatum;
5. duas vocales *η* et *ε* inter ו et ה continens.

Quod Aegyptiorum alphabetum quomodo reperiendum sit in tanta literarum hieroglyphicarum, hieraticarum et demoticarum frequentia iam quaestio est. Quis non videt, adeunda esse proxime signa Aegyptiorum numerica? Populi enim fere omnes, vti constat, alphabeti literis numeros significarunt; qua de causa maxime probabile est, Aegyptios quoque, priusquam 500 hieroglyphica sua earumque compendia hieratica et demotica in vsum reciperent, literis 25 alphabeti ipsorum genuinis expressisse numeros. Quam ob rem iam opus est, accuratius inquirere in systema Aegyptiorum numerale.

§. 3. *Historica.*

Minime noua est sententia, literaturam Aegyptiacam inniti alphabeto Chaldaeorum antiquo. Imo numeros Aegyptios Phoeniciorum alphabeto respondere atque ipsos Aegyptiacum continere, auctor ante hos duodecim annos iam demonstrare studuit[11]. Quod tum temporis parum accurate probari potuit propter ignorantiam multorum signorum apud Aegyptios numericorum, id nunc felicius succedet, nouis auxiliis repertis. Subinde enim Aegyptiorum numeri satius innotuerunt.

Primos Aegyptiorum numeros inuenisse videtur Jomard, qui libello ante hos viginti sex annos edito arguit, se anno 1799, quum in Aegypto versaretur, numeros hieroglyphicos in monumentis distinxisse[12], nimirum hos:

1 = I   10 = ∩   100 = 9   1000 = 𓆼

Quod reliquos numeros a Jomardo laudatos attinet, auctor errauit. Sic stella marina ★, quae valet literam *s*, nuspiam reperitur pro numero 5; quamuis Horapollo (I. 13) tradat, stellam significare quinque (*τον πεντε ἀριθμον*). Imo Horapollinis sententia est, stellam significare Martis planetam, quippe quintum; vel Martis literam ש.

Eosdem numeros hieroglyphicos Young inuenit, haud dubie proprio Marte, quum libellum Jomardi ignoraret[13]. Demoticos numeros primos explicuit Akerblad anno 1802,

11) Rudimenta hieroglyphices pag. 90. col. Tab. XXXVI.

12) Rémarques sur les signes numériques des anciens Egyptiens Par. 1812. Fol.

13) Vide Seyffarth: Uebersicht der Aegyptischen Literatur seit Entdeckung der Inschrift von Rosette 1799—1834. In Seebode und Jahn: Neue Jahrbücher der Philologie III. 1. p. 182. Lips. 1834.

scilicet 1, 2, et 3, si ab eo discedas, quod numeros ordinales pro cardinalibus habuit. Quem secutus est Young inueniendis numeris 5 et 30, serius 7 et 40 aliisque nonnullis, partim erroneis. Eodem tempore Spohn anno 1816 inuenerat 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 30. Champollionis numeri hieratici 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 prodierunt anno 1823 in Youngii Hieroglyphicis.

Anno 1824 S. Quintino plurimos hieraticos numeros edidit, quos Champollion prius inuenisse alucinabatur, publicandis numeris dierum. Numeros fractos demoticos primum distinxerunt Kosegarten et Peyron in opere de papyris Graeco-Aegyptiacis. Numeros demoticos in papyris Berolinensibus obuios exhibuit primum huius operis volumen, partim false explicatos[14]. Eodem anno auctor, quum Taurini papyros numerosissimos adire, praecipue templorum annales atque rationes publicas examinare ipsi contigissit, totum systema Aegyptiorum numerale descripsit[15], quae schedae anno 1827 communicabantur Champollioni. Eodem anno prodiit opus Kosegartenii cum numeris Taurinensibus, in quo mirari licet, Champollionem eosdem in errores incidisse, quibus equidem ductus eram mea in tabula conscribenda. Denique anno 1828 auctor papyrum elegantissimum Minutolii Vir. Exc. nactus est, cuius capita singula deinceps numeris inscribuntur his:

1	7	40
2	8	43
3	9	44
4	10	45
5	20	50
6	30	66

Qui numeri cum accuratissimi appareant atque ordine continuo sese excipiant, iam normae nobis sint oportet. Omnino tria sunt ad quaestionem nostram necessaria:

1) totum systema Aegyptiorum numerale enucleare;

2) accurate definire numerorum consecutionem;

3) genuinas numerorum figuras ex inscriptionibus eruere.

---

14) Bemerkungen über die Aegyptischen Papyrus zu Berlin. Lips. 1826.

15) Vide Leipziger Lit.-Zeit. 1828. Intellig.-Bl. no. 5. de die 5. Jan.

Probabile enim est, genuina numerorum signa subinde mutationes quasdam subiisse. Quam ob causam distingui debent variarum aetatum inscriptiones chronologice. Ante omnia iuuabit, numeros adhuc incognitos colligere vel definire accuratius.

§. 4. *Instructio systematis Aegyptiorum numeralis.*

Mittamus, quae hactenus disputata sunt de Aegyptiorum numeris, quo certius eorum potestatem eruamus. Pro certis numeris valeant solummodo ii, qui in papyro Minutoliano supra dicto singulis hymnis inscripti continuo ordine sese excipiunt, atque hieroglyphici, qui facillime distinguuntur confirmanturque repetitione signorum parium, exempli gratia hac:

= 4659.

Reliqui numeri hieratici et demotici explicabuntur papyris Aegyptiacis, inscriptiones Graecas numerosque pares continentibus; nec non rationibus scriptis, quibus additiones numerorum eorumque summae exstent. Auxilio est affinitas scripturae hieroglyphicae cum hieratica, atque hieraticae cum demotica; ex qua fit, vt numeri hieratici habitu haud differant a demoticis. Quod duobus exemplis illustrare iuuat. Sic papyrus demotica Berolinensis no. 36. incipit a numeris his: *ετους λς* = = ⲛ̀ⲁⲃⲟⲧⲣⲏ ⲗ̅ⲋ̅ = anno solari 36. Quo ex titulo apparet, numeros demoticos 6 et 30 simillimos esse hieraticis 6 et 30 supra descriptis. Item papyri Berolinenses no. 40 atque no. 41 incipiunt his numeris:

Ετους ιδ = = ⲛ̀ⲁⲃⲟⲧⲣⲏ ⲓ̅ⲇ̅ = anno solari 14 ()

L *κγ* = = ⲛ̀ⲁⲃⲟⲧⲣⲏ ⲕ̅ⲅ̅ = anno solari 23 ()

Itaque licebit numeris hieraticis certis incertos demoticos definire, versaque vice.

Deest primum in catalogo numerorum supra exposito numerus 50, quem hieratice , demotice significasse, facile est demonstrare. Etenim , quum numeris 8 et 9 praecedat e. g. in = 58 in 59, aliisque saepissime occurentibus, atque post (100) sequatur constanter; numerum denarium valuerit, necesse est. Demotico vero (=) incipiunt papyri ex aetate Ptolemaei Physconis[16]), qui solus inter Lagidas 50 annos regnavit, e. g. = a. 52. = a. 53. = a. 54. Quum tituli Graeci horum papyrorum incipiant ab *ετους νβ* nullusque Ptolemaeus 60 annos regnaverit; nemo negabit, et significasse 50.

Numerum 70 valuisse hieraticum , demoticum , haud difficilius erit probare. Ex-

16) Pap. Berol. 38. 48. Item papyri Taurinenses no. 6348. 6352. in Bibl. m. Aeg., quibus tituli Graeci subiecti sunt.

stat nimirum in Museo publico Vienensi stele pretiosissima, cum hieroglyphico textu, infra repetito demotice [17]), quae continet inter alia hunc locum de aetate mortui:

23 dies 1 mensem 70 annos per vitam duxit.

Definitis itaque numeris 1 — 70, restant duo signa et, post (100) passim obuia, e. g. in ; quae 80 et 90 valuerint necesse est. Signum quidem significare 100, per se clarum est, cum respondeat hieroglyphico atque inter numeros denarios et millenarios (=) reperiatur, veluti in = 1300, = 1250, = 1264. Valor vero numerorum et cognoscitur, missis aliis, ex papyris rationes continentibus, quibus numeri plures in vnam summam colligantur. Signum additionis quidem Aegyptiis est +, aequale nostro + (plus) atque hieroglyphico. Summam vero significat = = , aequale Coptico ΟΥΩΤ (vnitas, summa). Signum frequentissimum est in papyro Taurinensi, historiam Manethonicam continente; vbi post singulas dynastias adhibetur ad indicandam summam regum annorumque, eandem ad dynastiam spectantium [18]). Signa , quorum compendium est , vere summam significare, docet inscriptio Thebaica, nunc Parisiis asseruata, quae summam taurorum vaccarumque indicat sic [19]):

tauri 104 et vaccae 172 summa 276.

Item infra similis summa conficitur inter alias haec:

114 + 230 summa 344.

Cuius generis rationes hieraticae demonstrant valuisse 80, vero 90. En exempla de papyris Taurinensibus [20]).

---

17) Stele no. 52. Vid. Anton v. Steinbüchel: Beschreibung der K. K. Sammlung Aeg. Alterthümer Wien 1826. p. 28. Bibl. Aeg. no. 11, 337.

18) Vid. auctoris Bibliotheca Aegyptiaca MS. no. 6412. Quum Musea Aegyptiaca, quae auctor ante hos 12 annos in Italia, Gallia, Anglia, Hollandia, Germaniaque examinauit quarumque 13000 monumenta Aegyptiaca descripsit, fere omnia Catalogo carerent, collectio haec manuscripta comprehendi debebat numerisque deinceps instrui per 12 Volumina. Huc spectant numeri Bibl. Aeg. supra infraque citati. Cuivis licebit serius quoque inspicere hanc nostram Bibliothecam, quam diu vnita manebit.

19) Vid. Young Hieroglyphics Vol. II. Tab. 41—43. coll. Bibl. Aeg. 4234. ss.

20) Bibl. Aeg. 7909. 7928. 6936. 7520. 7826. 7897. 7939. al.

21 + 12 = 33.

54 + 80 = 134.

80 + 70 = 150.

71 + 20 = 91.

836 + 51 = 887.

33 + 266 = 299.

Itaque habemus numeros omnes ab 1 vsque ad 100 iam determinatos. De reliquis facile erit iudicare. Nimirum centenarii numeri constant signo = 100 atque numeris simplicibus, de quibus videsis exempla iisdem papyris descripta in Tabula I adiuncta. Quae quidem non erronea esse item additiones docent veluti sequentes[21]).

792 + 400 = 1192.

55 + 55 + 61 + 41 + 54 = 266.

600 + 300 = 900.

2160 + 400 = 2560.

792 + 876 = 1668.

Quod numeros millenarios attinet, Aegyptii praeter = singularia signa excogitarunt, intellectu facillima, quae Tab. I posuimus. Videre licet, Aegyptios 6000 non , neque 9000 , sed et significasse[22]). Hos numeros millenarios recte a nobis explicatos esse, duobus exemplis probare par est. Historia Manethonica Taurini reperta, quae incipit, vti Graeca translatio apud Eusebium, a regno deorum, tribuit diis vsque ad Horum annos = 13918; diuino Thoth annos = 3936; regibus omnibus vero antiquissimis = 23,23(2) annos menses.) Eosdem fere numeros habes apud Manethonem Graecum, praesertim ex recensione Armena. Alia exempla offert papyrus

---

21) Vid. Bibl. Aeg. no. 7813, papyrum Taurinensem.

22) Catalogus numerorum a Champollione editus in Kosegartenii libro de prisca Aeg. literat. Tab. V. auctior quidem est catalogo apud Quintinum (Sagio sopra il sistema de' numeri cet. Turin 1825), in multis vero erroneus. Continet numeros, nullo in papyro Taurinensi repertos, caretque aliis frequentissime venientibus.

cum delineatione Hypogei Thebani Taurinensis [23]), quo inter alia hi numeri in vnam summam colliguntur:

= 59,972 + 890 = 60,892.

Hi sunt numeri Aegyptiorum hieratici scilicet proprii, a quibus demotici, vt statim videbimus, non ita multum differunt.

§. 5. *De numeris demoticis.*

Valor numerorum demoticorum eruitur partim papyris, iusto ordine numeros deinceps disponentibus, vti in Minutoliano; partim scriptis bilinguibus numeros demoticos graece repetentibus; partim hieraticis numeris demoticorum protypis. Sic papyrus Taurinensis ex aetate Psametichi deinceps enumerat annos inde a 33 vsque ad 42 hosce [24]):

anno 33.	anno 37.	anno 41.
- - 34.	- - 38.	- - 42.
- - 35.	.... - - 39.	
- - 36.	.... - - 40.	

Papyri demotico-graeci exhibent numeros praeter supra dictos hosce: 14. 23. 28. 36. 52. 53. 54. aliosque.

ετους ια	anno 11.
- ιδ του και ια	- 14 vel 11.
- ιγ	- - 13.
- κγ	- - 23.
- κη	- - 28.
- κθ	- - 29.
- λα	- - 31.
- λε	- - 35.
- μδ	- - 44.
- μδ	- - 44.
- με	- - 45.
- μθ	- - 49.

Reliqui numeri demotici variis occurrunt in scriptis, de quibus Peyron inuenit sequentes:

7 700 7

23) Bibl. Aeg. no. 6938.

24) Bibl. Aeg. 6373, antiquissimum monumentum demoticum.

			7½	750	7½
			2½	250	2½
			3⅓	333⅓	3⅓
			13⅓	1333⅓	13⅓
			10	1000	10.

Praeterea reperiuntur aliis in scriptis numeri hi:

	14⅓		263		1900
	84		534		1433⅓
	90?		536		5300.
	110		919		
	200		924		

Hi sunt numeri Aegyptiorum demotici proprii siue vulgares, hactenus reperti; quos facile est comparare cum hieraticis, vti Tab. I. docet[25]).

§. 6. De numeris hieraticis demoticisque pro diebus mensium.

Praeter numeros vulgares Aegyptii adhibuerunt alios quoque paullo diuersos ad dies mensium exprimendos, quibus accedunt signa trium anni tempestatum. Scilicet Aegyptii, quemadmodum Zodiaci signa duodecim, ita et anni menses duodecim diuiserunt in tres partes[26]). Hinc singularibus signis expresserunt tres illas anni tempestates, quibus adscribitur mensis primus, secundus et sic porro; quo scias aliquid actum esse primo secundoue mense primae secundaeue tempestatis et sic porro. Iam haec signa tempestatum sunt:

I. = | II. = | III. =

Quorum ordo et significatus intelliguntur e papyris acta per duodecim anni menses indicantibus[27]). Sic in papyro dicto significat mensem quartum tempestatis = , diem 29, ergo penultimum diem tempestatis quadrimestris. Quem sequitur ibidem versu sequenti nota (mens. 4 temp. dies 30); hinc vero et

---

25) Tabula numerorum apud Champollion caret signis propriis 3 et 4. Ibidem demoticum 3 non est cardinalis numerus, sed ordinalis, de quo infra.

26) Seyffarth Systema astron. Aeg. p. 14. 39.

27) E. g. in annalibus templorum Taurinensibus. Bibl. Aeg. no. 7860. 7938. alq. Eodem spectat tabula calcarea Londinensis Bibl. Aeg. no. 9524.

(mens. 1. temp. dies 1 et 2). Iam post notam vltimo loco dictam sequitur (mens. 4. temp. dies 30), hinc vero (mens. 1. temp. dies 1). Vnde patet, seriem tempestatum apud Aegyptios fuisse hunc , , . Iam vero signa expressisse vltimam anni Aegyptiaci tempestatem, alius docet papyrus Taurinensis [28]), quo tempestatem excipiunt dies Epagomenorum. Habes hic sequentes notas rubramento exaratas deinceps:

= mens. 4. tempest. 3. d. 30.
= рн ει Epagomen. d. 3.
= mens. 1. tempest. 1. d. 4.

Eadem temporum ratio est demotica in scriptura, quae tempestatum notas in compendia redegit sic:

I. = | II. = | III. =

Quas tempestates recte definitas esse, testem habemus inscriptionem Rosettanam, vbi menses Mechir, Mesori et Thouth Linn. 1. 27. 29. eodem atque dictum est modo exprimuntur. Eodem facit papyrus demoticus Berolinensis no. 49. col. 7., quo mensium dies hoc ordine deinceps enumerantur:

mense	1.	temp.	1.	die	16.	=	Thouth.
-	2.	-	1.	-	13.	=	Paophi.
-	3.	-	1.	-	16.	=	Athyr.
-	-	-	-	-	19.		—
-	-	-	-	-	22.		—
-	-	-	-	-	30.		(vltimo)
-	4.	-	1.	-	1.	=	Choeak.
-	1.	-	2.	-	26.	=	Tybi.
-	2.	-	2.	-	21.	=	Mechir.
-	3.	-	2.	-	23.	=	Phamenoth.
-	2.	-	3.	-	18.	=	Payni.
-	4.	-	1.	-	20.	=	Choeak.

Ceterum notae tempestatum pariter atque mensium et dierum variis modis exaratae cernuntur in manuscriptis. Quod non cadit solum in compendia hieratica, maximeque demotica, sed ipsa quoque hieroglyphica. Sic mensis Thouth scribitur non solum , sed etiam et . Pro Choeac reperitur et et ; pro Tybi et

28) Bibl. Aeg. no. 7939.

et ; pro Payni et et sic porro. Cuius generis variationes penderunt a scribis, vocabula eadem aliter exprimentibus. Scilicet significant haud dubie:
= irrigationem Nili a radice ca, ce, co, cω irrigare, potare, bibere; ergo autumnum.
= = hiemem ab ϩεπρн, ϩερн casus solis vel finis aestatis.
= aestatem a radice ϣωм (aestas).

Certe initio periodi canicularis, quo Sirius mense nostro Julio heliacice oriebatur, Aegyptiorum Thoth cum prima anni tempestate incidit in autumnum, ab inundatione Nili incipientem.

Iam his tempestatum notis adiunguntur historicis in monumentis dierum numeri; pro quibus Aegyptii item singularia signa sibi excogitarunt, quo facilius numeros annorum a dierum notis distinguerent, saltem hieraticis demoticisque in scriptis. Inuenies enim post vocabula = = = = = = = = (рн, ϩра dies) hieroglyphica quidem numeros iam notos, post hieratica et demotica vero signa numerorum singularia, partim e numeris vulgaribus petita, partim noua; quae Tab. I posuimus. Claret enim numeros ortos esse e repetitione vnitatis. Signa = = 4 et =9 haud dubie sunt numeri vulgares variati; atque = =10, = =20 videntur ex I = 1 orta, potentia denaria aucto. Denique = = est litera frequentissima sonum b significans, quare velis = = interpretari рн baε diem vltimum.

Praeterea monendum, nonnunquam reperiri numeros hieroglyphicos in textibus hieraticis, hieraticos in demoticis, viceque versa. Sic in cista mumiae Graeco-Aegyptiacae Taurinesi 8 exprimitur , quae signa sunt hieratica dierum. Etiam vidimus, haud raro pro numeris vulgaribus poni numeros dierum hieratice et demotice, vti in pro = 44, cuius generis peccata neminem offendent.

§. 7. *De reliquis signis numericis.*

Praeter numeros hieroglyphicos, hieraticos et demoticos vulgares, nec non dierum mensiumque notas Aegyptii alia quoque in vsu habuerunt signa numerica, nempe numeros ordinales, aduerbiales, longitudinales, improprios atque fractos, de quibus superest breuiter disserere.

I. Numeri ordinales hieratici et demotici non differunt a vulgaribus nisi apicibus adiunctis, vti docent numeri de papyro Minutoliano supra descripti. Hinc numeros cardinales, vero ordinales significant, et sic in reliquis. Demotice iidem apices coniunguntur cum numeris, vt inscriptio Rosettana docet, vbi significant primum, secundum,

tertium. Cuius generis numeros non esse vulgares, vti Akerblad, Champollion, Young aliique putarunt, in superioribus dictum. Scilicet hi apices sunt compendia signi hieroglyphici [hieroglyph] = N̄, quod numeris imponitur e. g. sic: [hieroglyphs]. Hinc inscriptio Rosettana vocabula πρωτος, δευτερος, τριτος exprimit his signis. Coptice saltem N̄ simillimae potestatis est v. g. in ΟΥΡΩΜΕ N̄ΒΡΡΕ homo nouus (ein Mensch ein neuer), ΟΥϢΑϪΕ N̄ϢΛΟϤ oratio turpis (eine Rede eine schändliche).

II. Numeralia aduerbialia oriuntur vocabulo ΣΟΠ = vice (mal) numeris vulgaribus praemisso. Hinc inscriptio Rosettana Lin. 28. habet:

[demotic] = ΣΟΠ Γ̄ = [hieroglyphs] = ΣΟΠ ΡΑ Γ̄ = ter.

Hieroglyphice additum est Ρ siue ΡΑ (numerus) secundum Coptorum vsum.

III. Singulares numeri, vel numerorum notae reperiuntur antiquis Aegyptiorum in vlnis, Parisina, Taurinensi aliisque[29]); de quibus infra accuratius. Quae vlnae omnes constant septem palmis, pariter atque 28 digitis. Digiti deinceps diuisi sunt in partes 2, 3, 4 vsque ad 16. Iam primus digitus, duas in partes aequales diuisus nostris in vlnis, fert titulum [hieroglyph] i. e. ΜΑ, Coptice ΜΗϮ medium, dimidium; vnde apparet, [hieroglyph] proprie non numerum esse, neque duo significare, vt Jomardus coniecit; sed vocabulum merum valere. Sequentes vlnae digiti cum tribus partibus, quatuor, quinque et sic porro habent inscriptiones has: [hieroglyphs]; quae significant portiones digitorum 3, 4, 10, 16, ergo numeros fractos. Eiusdem naturae sunt sigla [hieroglyph] et [hieroglyph] ibidem excisa, quae valent vlnae tertiam partem atque duas tertias. Etenim [hieroglyph] videtur pro [hieroglyph] breui manu scriptum atque sigla illa exstant iis vlnae in partibus, quibus tertia ipsius pars duaeque partes incipiunt. Porro sinistra vlnae in parte cernuntur figurae [hieroglyphs] primis digitorum spatiis deinceps incisae, quas item pro numeris 1, 2, 3 habuerunt perperam. Significat enim [hieroglyph] digitum, hinc latidudinem digiti, siue partem vlnae vicesimam octavam. Quarto digiti in spatio exstat manus cum quatuor digitis, signum palmae, quae alias sic exprimitur [hieroglyphs] i. e. quatuor digiti vlnae primae siue longae. Porro manum excipit pugnus quinto in spatio, hinc manus porrecta, serius pes aquilinus et alia. Quae hieroglyphica omnia igitur non sunt numeri proprie sic dicti, sed signa variarum vlnae particularum. Nuspiam sunt numeri hieroglyphici praeter dictos 1, 10, 100, 1000 atque signum forte hieratico [hieratic] = 10,000 respondens, adhuc incognitum.

Etiam hieroglyphica post vocabulum [hieroglyph] duobus in monumentis posita vix ac ne vix quidem pro numeris haberi possunt[30]). Scilicet Stele Musei Britannici, quae memorat mortui aetatem, ipsum tradit natum

---

29) Jomard Description d'un Étalon métrique Par. 1822. Bibl. Aeg. no. 3903. 9454.

30) Stele Londinensis Bibl. Aeg. 9580. Young Hieroglyphics Tab. 35. cum delineatione cistae sepulcralis Graeco-Aegyptiacae.

anno 10(?) mense Choeac die Solis(?); mortuum

anno 13(?) mense Epiphi die Saturni(?).

Quum eadem inscriptio infra habeat notas chronologicas ex aetate Cleopatrae et Ptolemaei has:

anno 6. mense Epiphi die 6., atque postea

anno 10. mense Mechir die 7.,

quibus epochis sane tres anni interiecti sunt, infra diserte commemorati; vtique signa et pro numeris 10 et 13 accipi possunt, maxime cum Ptolemaeus ille solos 17 annos regnauerit. At parum sufficere videntur duo exempla ad rem tam nouam probandam; neque multum obstabimus iis, qui notas illas chronologicas referre potius ad cyclos quosdam vel rationes astrologicas maluerint.

Haud rectius signum post in cista Greyana positum pro numero accipitur, quod potius c vocabuli ⲁⲥⲟⲛϧ (vixit illa) significare videtur. Quae inscriptio, l. l. multis in partibus vitiose reddita, sic se habet:

= ⲁⲃⲟⲧ ⲣⲏ ⲁⲥⲟⲛϧ 6 ⲓⲟϩⲓ ⲣⲏ [2] ⲧⲃϩⲟⲩⲥ ⲥϩⲙⲓ ϣⲧ ϩⲣϧⲗⲥ ⲙⲥ ⲥⲣⲛⲥ = *annos solares vixit 6, menses solares [2] Typhus, filia Heraclei, nata Saranidis.* Quae hinc egregie conueniunt cum subscriptione Graeca: *Ταφη Τφουτος Ἡρακλειου Σωτηρος, μητρος Σαρανουτος. Ἐγενηθη τῳ ε̄ L Ἀδριανου του κυριου Ἀθυρ β̄ και ἐτελευτησεν τῳ ῑᾱ L Μεχειρ ῑ ζσ. ἐτων ἑξ μηνων δυο ἡμερων η̄ και ἐταφη τῳ ῑβ̄ L μηνι Ἀθυρ ῑβ̄.* Itaque est suffixum tertiae personae femininum ad verbum ⲁ *habere*, vti ϥ = = ʃ masculinum, e. g. in papyro Lugdunensi obuium[31]: = ⲁϥ ⲁⲃⲟⲧⲉ ⲟⲛϧ 3 ⲓⲟϩⲓ ⲣⲏ 4 = *habuit annos vitae 3 menses solares 4.*

Qua occasione data videre licet, scarabaeum, Lunae symbolum, valere ϧ (ח), gruem Mercurii ⲧ (ט), nisum Veneris in sacello ⲡ proprie ⲃ, leporem cum vndis Saturno sacrum *u*, ouum cum semiglobo Martiale *s*, imaginem Neithae (♂) literas Martiales *ms* vtrasque; quemadmodum systema auctoris mythologico-astronomicum praefiniuit.

IV. Denique dicendum de numeris Aegyptiorum fractis. Fractionum potestas cognoscitur partim e papyris bilinguibus, quibus Peyron demoticos nonnullos sectos numeros invenit; partim rationibus et computationibus, quibus varii numeri integri fractique vnam in summam colligantur. En exempla papyrorum Taurinensium[32]:

---

31) Bibl. Aeg. no. 2755.

32) Bibl. Aeg. no. 7930. all.

$$= 12 + 1\frac{1}{2} = 13\frac{1}{2}$$

$$= 1\frac{1}{2} + 5 + 12 = 18\frac{1}{2}$$

$$= 79\frac{1}{2} + 19 = 98\frac{1}{2}$$

$$= 220 + 123\frac{1}{3} = 343\frac{1}{3}.$$

Praeter haec signa $\frac{1}{2}$ et $\frac{1}{3}$ inuenimus variis in papyris haec, constanter fere eodem modo exarata:

$22\frac{1}{3}$?	$8\frac{1}{3}$
$302\frac{2}{3}$?	$13\frac{1}{3}$
$55\frac{1}{2}$	$27\frac{1}{3}$
$54\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{3}$
$234\frac{1}{2}$	$28\frac{1}{3}$
$309\frac{1}{4}$	$8\frac{1}{2}+\frac{1}{3}$
$260\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}+\frac{1}{4}$
$20\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}+\frac{1}{10}$?
$414\frac{1}{3}$	$3\frac{2}{3}$
$110\frac{1}{4}$?	$5\frac{1}{3}$
$1\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$
$2\frac{1}{3}$	$\frac{1}{2}$
	$\frac{1}{6}$.

Quorum plura item explicantur rationibus, summas comprehendentibus, veluti his:

$$220 = \frac{1}{2}\,13 + \frac{1}{2}\,6 + 80 + 120$$

$$\frac{1}{2}\,72 = \frac{1}{2}\,30 + 40 + \frac{1}{4} + \frac{1}{2}1 + \frac{1}{4}$$

De numeris sectis demoticis iam inuenerunt $\frac{1}{2}$ Kosegarten, $\frac{1}{2}$ et $\frac{1}{3}$ Peyron, $\frac{1}{3}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{10}$ Young[33]); quorum plura falsa videntur. Ceterum hieratici numeri fracti demoticis simillimi sunt, vti sequens comparatio docet:

33) Kos.: De prisca Aeg. literatura Vimar. 1828. p. 55. Peyron: Papiri Greco-Egizi. Torino 1828. T. III. Young: Rudiments of an Egyptian Dictionary in the ancient enchorial character cet. London. 1830. Appendix ad Tattam Coptic Grammer.

	hieratice	demotice
$\frac{1}{4}$	[sign]	[sign] [sign]
$\frac{1}{3}$	[sign]	[sign] [sign]
$\frac{2}{3}$	[sign]	[sign] [sign] (c. [sign] = duae tertiae de tertia) (c. [sign] = duae tertiae de sexta)
$\frac{1}{4}$	[sign]	[sign]?
$\frac{3}{4}$	[sign] (proprie dimidia cum quarta parte)	
$\frac{1}{5}$	[sign]	[sign]?
$\frac{1}{6}$	...	[sign]? ([sign] dimidia tertiae)
$\frac{1}{8}$	[sign]	[sign]
$\frac{1}{10}$	...	[sign]?

Haec signa numerica esse arbitraria, probabile videtur; praesertim cum Graeci numeri fracti, vt Peyron demonstrauit, sint arbitrarii. Sic [sign] = $\frac{1}{4}$ forte lineam in quatuor partes fractam significat. Signa vero [sign] [sign] haud dubie sunt compendia hieroglyphici [sign] = $\frac{1}{4}$ = ⲘⲎϮ; neque [sign] = [sign] = $\frac{1}{3}$ absimile est literae alphabeti antiqui tertiae, qua Graeci quoque tertiam in papyris expresserunt sic *α/γ*.

Numeris fractis nonnulli adnumerant signa quaedem in delineationibus hypogeorum Taurinensibus obuia; quae potius vlnarum, palmorum et digitorum sunt notae. Singulis enim in cameris ipsarum longitudo, latitudo et altitudo indicantur inter alia sic:

[signs]	longitudo vlnarum	4,	palmorum	4	-		
[signs]	altitudo	-	1	-	5	-	
[signs]	latitudo	-	1	-	3	digitorum	2
[signs]	longitudo	-	14	-	3	-	-
[signs]	latitudo	-	5	-	-	-	-
[signs]	altitudo	-	6	-	3	-	2
[signs]	longitudo	-	10	-	-	-	-
[signs]	latitudo	-	3	-	3	-	-
[signs]	atque altitudo	-	4	-	-	-	-

Cuius generis signa vere vlnas earumque partes significare, docent partim res ipsa, partim delineationes eorundem hypogeorum a doctis Francogallibus factae, partim denique cellarum longitudines comprehensae vnam in summam. Sic hypogeum Ramsis Taurinense conuenit cum delineatione in opere Description de l' Egypte edita; vnde patet, singulas cel-

las fere omnes plane quadrare antiquitus definitis[34]). Porro, cum vlna Aegyptiaca constiterit 7 palmis, siue 28 digitis; e summis variarum longitudinum colligitur, quid significauerint notae illae dictae. Sic auctor hypogei antiqui ipsius ab introitu vsque ad finem cellae regiae numerat vlnas 136, palmos 2; inde vero vsque ad finem hypogei vlnas 24, palmos 3; quo facto vtrosque numeros comprehendit in summam vlnarum 160 cum 5 palmis nimirum sic:

= 136 vlnae 2 palmi

= 24 - 3 -

160 - 5 - Summa longitudinum.

Ibidem aliis in locis reperiuntur hae summae:

vlnae 7 palmi 1 + vlnae 1 palmi 6 = vlnis 9.

palmi 6 + vlnae 6, palmi 3, digiti 2 = vlnis 7, palmis 2, digitis 2.

Eodem facit, quod passim cellarum vlnae cubicae indicantur, e. g. in cella 6 vlnas longa et lata et alta, cuius cavitas indicatur sic:

= Summa vlnarum cubicarum 216.

Signum scilicet valet vlnas cubicas.

Iamiam definitis Aegyptiorum numeris signisque numericis, propius ad rem nostram accedimus, quippe comparationem numerorum cum literis Aegyptiacis. Tenendum, Aegyptios habuisse numeros, alios arte factos, vti hieraticos demoticosque dierum, fractos et sic porro; alios vero vulgares ac solemnes, literis simillimos, ex hieroglyphicis oriundos. Proprios enim ad numeros non pertinent notae mensurarum, numeri fracti, ordinales, atque diebus mensium adiuncti. Etiam de numeris vulgaribus non comparari poterunt cum literis, nisi simplices atque singularibus signis expressi. Itaque habemus numeros tantummodo sequentes 21 hieroglyphicos, hieraticos demoticosque proprios:

1 | 6
2 | 7
3 | 8
4 | 9
(| 10
5 | 20

34) Desc. de l' Eg. Ant. Vol. II. Pl. 79. no. 7. Sic e. g. cella regia reperta fuit longa 8,56^{m}, lata 7,30^{m} (lege 8,30^{m}), alta 5,07^{m}; quae secundum papyrum Taurinensem fuit lata 16 vlnas, longa 16 vlnas, alta 10 vlnas.

30	—			80	—		
40	—			90	—		
50	—			100			
60	—			1000			
70	—			10000	—		—

Qui numeri, quum palaeographice comparari debeant cum literis, iam non sufficiunt per se. Quaeritur quoque, quam variis modis singuli numeri fuerint exarati in monumentis; quare opus est ante omnia, varia perlustrare manuscripta formasque numerorum variantes colligere.

§. 8. *De variantibus numerorum hieroglyphicorum, hieraticorum et demoticorum.*

1. Hieroglyphicos quidem numeros quod attinet, nulla fere est inscriptio, quin |, ∩, 9 et [illegible] eodem fere modo exprimat. Nimirum signa haec, quum essent rerum imagines, Aegypti in regionibus vitaque communi venientium, non potuerunt modis vere diuersis exprimi in monumentis. Differunt tantum elegantia quadam atque claritate, qua alias in monumentis lapideis, alias in papyris exararentur. Quas variantes paucissimas videsis in Tab. I. columna 1.

Paullo magis inter se differunt numeri hieratici, quorum gratia varios papyros ab antiquissimis inde temporibus deinceps scriptos pertractare officium est. Habemus enim numerorum signa ex aetate Mosis, qui sub initium Dynastiae XVIII cum Israelitis Aegyptum egressus est[35]); porro ex aetate regum sequentium Thuthmosis, Ramsis, Hori; deinde ex aetate Ramsis IV. Dynastiae XIX aliorumque, item regum Lagidarum atque imperatorum Romanorum; de quibus singulis accuratius videndum.

2. Antiquissima scriptura hieratica lapidea cernitur in stele Londinensi calcaria, elegantissime exarata, annum 31. Amenophis Dyn. XVIII. prae se ferens; quae continet numeros 1, 4, 6, 10, 20, 30, 100 partim vulgares, partim dierum notis adiunctos. Quae signa quam accuratissime reddita sunt Tab. II. col. 2.

3. Varii papyri Taurinenses eiusdem regis aetate scripti continent numeros nostros 21 omnes paullo variantes, quos Tab. II. col. 3. posuimus. Ibidem sunt numeri 1 et 5 de papyro Thuthmosis Taurinensi antiquissimo descripti.

4. Ex aetate Ramsis et Hori Dyn. XVIII. sunt papyri Taurinenses, quibus numeros 1—7, 10—50, 70—90 excerpsimus Tab. II. col. 4.

5. Ad Dynastiam XIX, quippe annum 12, 19, aliosque regis Ramsis IV. pertinent numeri Tab. II. col. 5.; Taurini descripti[36]).

35) Quod accidisse anno 1867 a. Chr., demonstravimus in libro: Unser Alphabet ein Abbild des Thierkreises cet. p. 33. col. System. Astron. Aeg. p. 342.

36) Vid. Bibl. Aeg. no. 7898. 6936. all.

6. Eodem spectant numeri Tab. II. col. 6. de papyris Taurinensibus Ramsis V., Amenophis II., Ramsis VIII et X[37]).

7. Papyri quidam Berolinenses et Taurinenses sine anno, qui paullo post Dynastiam XIX. scripti videntur[38]), continent numeros Tab. II. col. 7. positos.

8. Fragmenta Manethonis Taurinensia, quae Lagidarum aeram spectant, exhibuerunt numeros Tab. II. col. 8. editos.

9. Serioris aetatis sunt papyri, vnde numeros Tab. II. col. 9. depromsimus, praesertim Vienensis[39]), qui palaeopraphicas ob rationes imperatorum Romanorum ad aeram referri debet.

Quemadmodum itaque hieratici numeri haud multum inter se differunt variis in scriptis, ita quoque demotici; quorum iam variantes colligere opus est.

10. Demoticae inscriptiones antiquissimae sunt ex aetate Psametichi et Darii; Taurini, Parisiis et Romae asseruatae[40]). De quibus numeros Tab. II. col. 10. descripsimus, calamo pictos.

11. Ad aetatem primorum Lagidarum, praecipue Euergetae et Epiphanis pertinent numeri Tab. II. col. 11., partim in stelis demoticis, partim variis in papyris conseruati.

12. Frequentissimi sunt papyri atque stelae ex aetate Philometoris, in Museis Berolinensi, Taurinensi, Parisino, Londinensi aliisque exstantes, vnde numeri Tab. II. 12.

13. Ad Ptolemaeum Physconem pertinent numeri Tab. II. 13., qui omnium sunt frequentissimi.

14. Denique habemus stelas atque papyros nonnullos ex aetate Alexandri atque Cleopatrae, quibus numeri Tab. II. 14. debentur.

Hac sunt variae numerorum formae, demoticorum, hieraticorum et hieroglyphicorum; quae quamuis spatio fere 2000 annorum vsitatae fuerint, non multum inter se differunt. Videre licet e. g. numeros Λ ⟋ ʃ haud aliter exaratos fuisse aetate Mosis atque Augusto regnante. Quod non mirandum, cum Aegyptus antiquos vsus suos religiosissime conseruauerit. Iam vero quaeritur, qua via Aegyptii veteres numeros suos acceperint.

§. 9. *De origine numerorum Aegyptiorum.*

Quaestio est, quid sint signa Aegyptiorum numerica. An ipsi numeros sibi singulares excogitarunt? an aliunde acceperunt haec signa a populis doctioribus, aut a maioribus suis?

---

37) Bibl. Aeg. no. 7853. all.

38) Bibl. Aeg. 11, 212. all.

39) Bibl. Aeg. 11, 320.

40) Bibl. Aeg. no. 6368—6380. 6361—6367. 3346—3358.

Primo quidem alicui in mentem veniet, numeros Aegyptios esse signa arbitraria, instar nostrorum. Vtique talia reperiuntur apud Sinenses, Mexicanos, aliosque [41]. Argumento afferri possit, quod hieroglyphice repetuntur 𓏺 𓎆 𓍢 𓆼 ad significandos numeros numeris 1 et 10, 10 et 100, 100 et 1000 interiectos et sic porro. Quo parum probaretur. Etenim hieratice et demotice singularia signa adhibentur pro numeris hieroglyphicis, simplices continentibus. Atque haec signa ita comparata sunt, vt nemo ipsa dixerit arbitraria, vel simplicibus constantia veluti: |, Ч, Щ, Ш|, Ц, Щ, Ш, Ш reliqua. Imo quum multi numeri Aegyptiorum vere sint arbitrarii, non vero signa 𓏺 𓎆 𓍢 𓆼 atque hieratica demoticaque vulgaria ab | vsque ad ʅ (10000); inde sequitur potius, numeros Aegyptiorum vulgares, dictos illos 21 primos, neutiquam arbitrarii originis esse. Quid? quod eadem signa numerica, hieroglyphica pariter atque hieratica et demotica mediis in literis literas significant.

Non maioris momenti est sententia, ex qua numeri Aegyptii pro vocabulis numericis in compendia redactis habentur. Sane Latini vsurpant M pro mille, D pro demimille; vt aiunt. At Aegyptiorum vocabula numerica nihil habent commune cum pronunciatione numerorum Aegyptiorum, vti sequens tabula doceat:

Numeri.		Pronunciatio.	Vocabula numerica.
𓏺	|=1	a. e.	ⲟⲩⲁⲓ. ϩⲟⲩⲓⲧ. ⲡϣⲟⲣⲡ. ⲟⲩⲱⲧ. ⲟⲩⲁⲧ. אֶחָד. עַשְׁתֵּי.
𓎆	Λ=10	h.	ⲙⲏⲧ. ⲡⲙⲉϩⲙⲏⲧ. ⲙⲛ̄ⲧ. עֶשֶׂר. עָשׂוֹר.
𓍢	⸝=100	u. w.	ϣⲉ. ⲡⲙⲉϩϣⲉ. ϣⲟⲩ. ϣⲛ̄ⲧ. מֵאָה.
𓆼	ʓ=1000	k. h.	ϣⲟ. ϣⲁ. אֶלֶף.

Itaque magnopere probabile est, numeros Aegyptios ex literis alphabeti prodiisse. Omnes fere populi veteres alphabeti literas adhibuerunt ad numeros significandos. Hinc numeri Aegyptii aut ab Aegyptio deriuari debent, aut, quod parum verosimile, ab alieno alphabeto. Constat, quantopere Aegyptii, suis artibus inuentisque freti, alienigenas ab antiquissimis inde temporibus abhorruerint; quare nullo vnquam pacto, literas quum suas haberent, numeros aliunde arcessiuissent. Imo lubentius numeros, si carerent, proprio Marte excogitassent, literis suis accommodatos. Sin numeri Aegyptii ad alphabetum Aegyptiacum pertinent; duplex huius rei datur explicatio. Fieri enim potuit, vt primi in Aegypto coloni, Chaldaea relicta, primaeuum secum portarent alphabetum, cuius literis numerare solerent vel post hieroglyphi-

---

41) Vid. A. v. Humboldt: Ueber die bei verschiedenen Völkern üblichen Systeme von Zahlzeichen cet. in Crelle Journal f. Mathemat. 1829. Vol. 4. fasc. 3. p. 205.

cam hieraticamque scripturam inuentam. Cuius opinionis in gratiam loquitur traditio, alphabetum Aegyptiacum, vti vidimus, esse inuentum a Thoth siue Taaut, decimo Protogeni progenito, qua aetate diluuium acciderit. Altera vero sententia est, ex qua numeri Aegyptii prodierint ex alphabeto posteriori hieroglyphico, quippe oriundo ex alphabeto primaeuo. Quae coniecturae, quum vtraque ferri possit, iudicentur iam palaeographia.

Sane numeri Aegyptii dicti, si comparantur cum literis antiquissimis, quas habemus, Asiaticis vel Chaldaeis, simillimi sunt maxima ex parte literis, quas spectent, Phoeniciis earumque affinibus; de quo vide Tab. III. adiunctam. Sic פ antiquum literis [glyph] [glyph] [glyph], quae item *fw* valent, simillimum apparet; quod noli fortuitum dicere. Idem cadit in antiquum [glyph] et [glyph] Aegyptiorum h, nec non in numeros [glyph] = ה, [glyph] = ו, [glyph] = ל, [glyph] = מ aliosque.

Qua de re concludendum foret, numeros Aegyptios esse meras alphabeti primaeui literas. Obstant vero numeri alii permulti, quos nulla fere cum literis Phoeniciis intercedit similitudo, e. g. [glyph] = ו, [glyph] = ט, [glyph] = כ. Accedit huc, quod numerorum Aegyptiorum cum literis Phoeniciis congruentia aliter quoque explicari potest. Inter omnes enim constat, literas Chaldaeas secundum ipsarum nomina esse imagines rerum, e natura vitaque communi petitarum, quod ipsae literarum figurae antiquissimae probant vna cum literarum nominibus. Literae vero nostrae Asianorum antiquae adeo a genuinis ipsarum formis recesserunt, vt ipsae pro compendiis genuinarum haberi debeant. Fac itaque Aegyptios colonos genuinum quidem alphabetum secum habuisse, serius vero suas ad rationes mutasse; quid mirum, seruatam esse multorum numerorum similitudinem cum literis Phoeniciis aliisque. Quas quidem ob causas, nemo dicet numeros Aegyptios e literis primaeuis proxime ortos.

Iam numeri Aegyptii, quum neque arbitrarii sint, neque compendia vocabulorum, neque literae Asianorum primaeuae, quo referri debeant non video, si non ad literas Aegyptiorum ipsas antiquissimas. Numeri Aegyptii pro literis Aegyptiis haberi debent vel eam ob causam, quia mediis in vocabulis aeque ac reliquae literae vocales et consonantes exprimunt. Quod iam accuratius probandum, quo facto facilius erit iudicare de alphabeto Aegyptiorum genuino, numeris ipsorum conseruato. Age videamus, quas vocales consonasue numeri Aegyptii expresserint[42]).

---

42) Ad eruendos literarum hieroglyphicarum, hieraticarum et demoticarum sonos maxime faciunt nomina propria; tum vocabula inscriptionis Rosettanae, Graeca translatione auctae, aliarumque bilinguium; tum alia quoque auxilia vtilissima. Scilicet habemus librorum Hermeticorum permulta exempla, omnibus Museis Aeg. communia, quae, quamquam eadem vocabula deinceps continent, singulis literis inter se discrepant. Quod mirari non licet, cum Aegyptiis, pro literarum suarum abundantia, eundem alphabeti sonum nunc hoc signo exprimere, nunc aliis exprimere licuerit. Quemadmodum vero ex nomine Ptolemaei varie scripto colligitur e. g. [glyph] *l* aequale esse [glyph], quoniam hae literae inter se permutantur; ita quoque vocabula eadem diuerse scripta saepenumero literarum ignotarum sonos explicant per notas literas. De quo quidem auxilio exegeseos nouo ac-

1 = | ||, forte virga mensuralis, decempeda, vel vlna, sonat = = a, e, permultis in vocabulis; e. g. in

ⲤⲀϨⲎⲦ, ⲤⲀϦⲎⲦ Sahitis, Aegyptus inferior. Ins. Ros. Lin. 14. 23. 32.

ϨⲒ addere = ⲔⲈ atque. Ibidem passim.

= Papyrus Berolinensis no. 16 et 23.

10 = , haud dubie circumuallatio, hortus, aula, a quibus hieroglyphicum , hieraticum non differre videntur, sonat *h* et *ch* = et e. g. in

= ϨⲢⲀ dies, passim obuio.

= Pap. Berolin. Passal. 4150.

= = ϨⲒ, ⲔⲈ, ⲔⲀⲒ atque. Pap. Ber. 16. 23. Ceterum literam fuisse, ideoque valuisse, sequitur e papyro Taurinensi, vbi ipsam Lunam significat. Vid. Systema Astron. Aeg. Tab. III. in F. 5. E. 23.

100 = haud dubie folium palmae plicatum, vel flosculum palmare, innumeris in vocabulis sonat *f* et *w* ac ⲃ, passim obuium loco = f et = f; e. g. in

= ⲀⲞⲨⲰ = et. Passim.

= ⲀϤⲞⲚϦ vixit. Passim.

ⲞⲨⲈ atque. Insc. Roset. aliasque passim.

ⲀϤⲢⲖⲤ Αὐρήλιος Aurelius. Rosellini Mon. Vol. II. no. XXVIII. Vbi *v* non *u*, sed ratione hodierna *f* vel *w* pronunciari debet, vt aliis in nominibus similibus. Hinc falli se passus est Champollion, qui 9 constanter pro vocali u et o et Y habuit.

= Vespasianus. Salt II. 16. Prokesch Tab. h. Item in nominibus Neruae, Veri, Seueri aliisque.

1000 = folium loti, exprimit frequentissime Ⲕ siue Ϧ, quae eadem est litera, in Kambyses, Xerxes, Artaxerxes; quare cum = Ⲕ aliisque permutatur e. g. in

= ⲔⲤⲒⲀⲢⲤⲀ Xerxes. Vas Par. Rosell. Mon. II. XII.

ⲤϦⲀⲒ scriptura. Insc. Ros. Lin. XIV.

---

curatius disputauimus in primo huius operis volumine: Bemerkungen üb. d. Aeg. Papyrus zu Berlin Lipsiae 1825 p. 9.

Iam de numeris hieroglyphicis satis superque demonstratum videtur, ipsos valere literas reliquorum hieroglyphicorum ad instar. Videamus nunc de numeris hieraticis. Quum libri Hermetici iidem alias hieroglyphice, alias hieratice exarati exstent, facile erit demonstrare, qua ratione hieroglyphicae figurae hieratice scriptae fuerint versaque vice.

2 = Ч Ч videtur sane meris duabus lineis constare, quemadmodum Щ et Щ tribus quatuorque. Comparari quidem possit Ч cum hieratica litera ex [hieroglyph], quod b valet, orivnda; vero tamen similius multis videbitur, Ч esse numerum |+|. Qua de causa abstineamus ab hoc signo pro litera venditando.

3 = ƿ ƿ, quamuis pro habitu suo certissime literae imaginem prae se ferat, nondum inter literas equidem reperi. Sane ƿ, cum numero 3 respondeat, valuisse g coniicere licet. Saltem collum camelinum [hieroglyph], quod hieroglyphicum bis tantum vidimus in monumentis scriptum, respondet figurae ƿ. Habemus enim alia collo camelino similia, pari modo in breue contracta, e. g. caudam arietinam [hieroglyph] = [hieroglyph] = [hieroglyph]. Quum r Copticum item rarissime adhibeatur, forte eandem ob causam, nescio quam, Aegyptii etiam veteres, camelum pro litera vsurpare cauerunt. Sufficiat nonnuisse, ƿ non esse signum numericum pro arbitrio fictum, sed literae simillimum, quippe collo camelino.

4 = ∩ ∩ = ꞁ ꞁ ꞁ haud dubie portam vel valuam significant, alias erectam, alias iacentem frequentiorem, quippe

[hieroglyph] = [hieroglyph] = [hieroglyph] = [hieroglyph] e. g. [hieroglyph] = [hieroglyph] Pap. Berol. 16 a. 17 a.

Licet me fugerit hieratica litera pro [hieroglyph]; coniicere tamen licet, quum [hieroglyph] sit aequale [hieroglyph], [hieroglyph] scriptum fuisse [hieroglyph], quod sane numero ∩ quadrat. Praeterea similia habemus hieroglyphica similiter in breue contracta, e. g. [hieroglyph] = [hieroglyph] = [hieroglyph] et [hieroglyph] = [hieroglyph]. Vid. Insc. Ros. Lin. 22. 28. Ceterum valua vti Hebraice ita Aegyptiace quoque significat *d* et *t* e. g. in

[hieroglyph] = [hieroglyph] = [hieroglyph] = cλ Pap. Berol. 16. 17. 22. 23. 25.

Quod numeros ꞁ ꞁ ꞁ attinet, post notas dierum obuias, valde probabile, hos respondere valuae inuersae [hieroglyph].

5 = [hieratic signs] simillima sunt hieroglyphicis [hieroglyph] = [hieroglyph] = λ et [hieroglyph] = [hieroglyph] = [hieroglyph] e. g. in [hieroglyph] = [hieroglyph] Insc. Ros. pass. [hieroglyph] = [hieroglyph] Pap. Ber. pass. Quae literae reuera *h* atque *a* significant permultis in vocabulis, v. g. Hadriani, Hacoris, Tharaci,

[hieroglyphs] Philippi, [hieroglyphs] ⲁⲃⲟⲧ vel ⲉⲃⲟⲧ mensis, [hieroglyphs] = [hieroglyphs] Epiphanis, [hieroglyphs] = [hieratic] Ἡρακλειου. Mum. Berol.

6 = [hieratic] videtur compendium sceptri, cum capite cucuphae, duobus lemniscis distincto; quod frequentissime in manibus Ammonis cernitur, scilicet [hieratic] = [hieratic], collato [hieratic] = [hieratic]. Lineolae quidem in [hieratic] forte respondent lemniscis, < vero scapo sceptri. Saltem [hieratic] significat *v*, e. g. in particula frequentissima [hieratic] = ⲟⲩⲉ = ⲓ atque. Ceterum noli comparare [hieratic] cum [hieratic], quod est tritum aquilae compendium [hieratic] = [hieratic] = [hieratic] = [hieratic].

7 = [hieratic] est imago cultri vel gladii Aegyptiaci, qui, nunc rectus, nunc curuus, reperitur saepius in manu victimariorum et bellatorum praecipue hippopotami Typhonici ([hieratic] [43]). Scilicet [hieratic] hieratice scribuntur [hieratic] e. g. in [hieratic] = [hieratic] = [hieratic] ϫⲙ. Stel. 4153. 4206. 9559. atque in vocabulo [hieratic] = [hieratic] Papp. Berol. Quae literae vtique ϫ = ⲧ significant e. g. in [hieratic] = [hieratic] i. e. [hieratic] = ⲥⲟⲓϫ Pap. Ber. 16 b. 23 b.

8 = [hieratic] est compendium vulgare falcis [hieratic], vti exempla docent: [hieratic] = [hieratic] = [hieratic] ⲙⲏⲓ iustus Pap. Ber. 16 b. 23 b. atque [hieratic] = [hieratic] = [hieratic] Passim. Vocabulum ⲙⲏⲓ, nostrum *selig*, reperitur fere constanter post nomina defunctorum in stelis; ex quo satis claret, [hieratic] = [hieratic] = [hieratic] valuisse ⲏ.

9 = [hieratic] respondet pedibus [hieroglyph] hieroglyphicis, vti in [hieroglyphs] = [hieratic] ⲙⲁⲓ dilectus, quod passim occurrit; item in [hieroglyphs] = [hieratic] = [hieratic] Pap. Berol. 16 b. 23 b. Quos pedes significasse i, probatur vocabulis: [hieroglyphs] = [hieratic] ⲓⲟϩⲓ, ⲕⲁϩⲓ, γαια, terra, ager Insc. Ros. Lin. 16. atque [hieroglyphs] = [hieratic] Pap. Ber. 16 b. 23 b. Ceterum vel ex eo, quod haec litera saepissime omittitur, patet [hieratic] fuisse vocalem. Conf. [hieroglyphs] = [hieratic] Pap. Ber. 16 a. 17 a. [hieroglyphs] = [hieratic] Ib. 16. 17.

10 = [hieratic] ortum videtur e serpente pedato [hieroglyph]. Demoticum [demotic], licet pro ipso serpente [hieroglyph] notissimo haberi possit, est potius hieraticum [hieratic] in breue contractum. Serpentem dictum [hieroglyph] inter literas nondum reperi, imo inter symbola Mercurii in monumentis astronomicis; qua de causa [hieroglyph] literam Mercurii ϣ significasse, probabile est [44].

43) Vid. Systema Astron. Aeg. Tab. VI. Lin. E. no. 7. et al.

44) Systema Astron. Aeg. Tab. IV. Lin. H.

Hieraticum vero signum vere ⲧ valuisse, docet vocabulum astronomicum i. e. =ⲡϩⲱⲧⲡ *in coniunctione astronomica;* quod in Zodiaco Taurinensi inscriptum est tabulae, qua planetae coniuncti depinguntur[45]. Porro sonat ⲧ in vocabulo frequentissimo i. e. ϩⲓⲧ = et adde = atque.

30 = brachio = = respondere videtur. Sic hieratice scribitur in Pap. Ber. 16 b. 23 b. = Pap. Ber. Pass. 1425. Koll. C. Y. 37. = Papp. Berolin. = Ibid. Collato = Inscript. Rosett.

Quod brachium, quum *i* sonaret, permutatum fuit cum literis similiter sonantibus, alias omissum; e. g. = Pap. Berol. 16. 17. = Ib. 16. 17. 23.

40 = haud dubie est compendium brachii = = e. g. in = , = Papp. Ber.; quod ⲕ sonuisse, docent vocabula ⲥⲧⲛ ⲕⲱⲓ regius cubitus, = ⲕⲁⲓⲉ (ⲕⲟⲓ) ⲕⲱⲓ arurae cubitus, in vlnis antiquis atque Insc. Ros. obuia. Hinc loco exstant in vocabulis parallelis literae idem ⲕ significantes e. g. = = = Papp. Ber. 16. 17. 23. Pap. Cad. Ceterum huius brachii numen tutelare est Isis (♀) secundum mumias Londinenses et papyros, membrorum humanorum catalogos exhibentes[46]; quo pronuntiatio per ⲕ confirmatur.

50 = haud dubie significat flagellum , quo dii plerique, nunc stantes, nunc assidentes, maxime Osiris insignitur. Compendia enim hieratica , sunt simillima, velvti in ϩⲱⲣ ⲙⲥ ⲣⲏ Horus filius Solis Pap. Taur. B. A. 7914. Item in = . Pap. Ber. 16 b. 23 b. = = . Passim. Flagellum vero in monumentis astronomicis est symbolum Solis, cui literae, nunc *l*, nunc *r* significantes, conueniunt[47]. Quemadmodum in vocabulo citato, ita etiam in = ϩⲱⲣ ⲛⲟⲩϯ Ber. Pap. 23 l. 17 d. respondet signo nunc *r* nunc *l* significanti.

60 = aperte est hieratica litera pro = , quae sic scribitur , etiam

45) Vid. ibidem Tab. III. C. 15.

46) Vid. Bibl. Aeg. no. 9579. al.

47) Syst. Astr. Aeg. Tab. VI. Lin. Y. a.

v. g. in = Pap. Ber. 16 b. 23 b. collato = = ib. et Pap. Cad. Nimirum , quo Sinenses quoque aquam exprimunt, aquam vel vndas significare, in oculos incurrit. Literas has *m* valere, docent vocabula, = et = pro continentia; e. g. = Pap. Ber. 13 e. 17 d. = Ib. 16 b. 22 a.

70 = respondet absque dubio pisci hieratico e. g. in = Papp. Berol.; in = Ib. 16 b. 23 b.

80 = videtur significare sedile , vel triclinium , quae hieratice et forte scribuntur. Compendium enim triclinii, quod nondum inuenimus, quatuor lineolis verticalibus constare debuit, quum totidem in reperiantur. Sedile vero scribitur passim e. g. in = ocp Osiris, = ιcc Isis. Certe et valuerunt *s* in Isis et Osiris, qui alias scribitur. Hinc permutatur cum literis = , = sonantibus *s*; e. g. in = , = Papp. Ber. 16; 22. 17; 23.

90 = respondet haud dubie oculo, varie scripto = = = = = ; quorum compendia hieratica sunt = = , demoticum ; e. g. in = = Stele Vien. 52. 63. = Pap. Ber. 16 b. 22 a. Quem oculum Aegyptii pro *o* adhibuerunt, vt in Osiridis nomine supra memorato, item in Antoninus, Antinous aliisque permultis. Quam ob causam alias omittitur quippe vocalis; alias aliis literis vocalibus exprimitur; v. g. in = Pap. Ber. 16. 17. 22. = = = Pap. Cad. = Mum. Lond. 9578.

10000 = videtur digitum = significare, qui hieratice et scribitur; v. g. in = Pap. Ber. 16 a. 17 a. Digitus Mercurio ☿ adscribitur in catalogo membrorum Londinensi dicto; qua de re literam Mercurii ϭ exprimere debuit. Quod confirmatur literis pro passim scriptis e. g. in = = Pap. Ber. 16 a. 17. a. Pap. Cad. De numeris hieroglyphicis eorumque compendiis hieraticis et demoticis supra dictum.

Iam satis demonstratum putamus, signa Aegyptiorum numerica non esse arbitraria; sed literas vel literis oriunda. Permulti enim numeri plane eodem modo exarantur atque li-

terae mediis in vocabulis obuiae, vti | ∩ [hieratic], | ʌ [hieratic], | ʌ [hieratic], [hieratic] [hieratic], [hieratic], [hieratic], [hieratic], [hieratic]; alii simillime, vti [hieratic], [hieratic], [hieratic], [hieratic], [hieratic], reliqui. Quod vero sonos numerorum Aegyptiorum attinet; videre licet, numeros alios vocales, alios consonas expressisse, nimirum certo ac definito quodam ordine. Numeri enim Aegyptii literas deinceps exprimunt has:

1	|	|	|	a	ⲁ	א	20 —	[hieratic]	[hieratic]	t	ⲑ	ט
2 —	ч	ч	b?	ⲃ	ב		30 —	[hieratic]	[hieratic]	i	ⲓ	י
3 —	[hieratic]	[hieratic]	c	ⲅ	ג		40 —	[hieratic]	[hieratic]	k	ⲕ	כ
4 —	∩	[hieratic]	d	ⲇ	ד		50 —	[hieratic]	[hieratic]	l	ⲗ	ל
[hieratic]	[hieratic]	[hieratic]	—	—	—		60 —	[hieratic]	[hieratic]	m	ⲙ	מ
5 —	[hieratic]	[hieratic]	eh	ⲉϩ	ה		70 —	[hieratic]	[hieratic]	n	ⲛ	נ
6 —	[hieratic]	[hieratic]	v	ⲟⲩ	ו		80 —	[hieratic]	[hieratic]	s	ⲥ	ס
7 —	[hieratic]	[hieratic]	ds	ϫ	ז		90 —	[hieratic]	—	o	ⲟ	ע
8 —	[hieratic]	[hieratic]	ê	ⲏ	—		100 [hieratic]	[hieratic]	[hieratic]	fw	ϥ	פ
9 —	[hieratic]	[hieratic]	é	ⲉⲓ	—		1000 [hieratic]	[hieratic]	[hieratic]	kh	ϧ	ח
10 ∩	∩	ʌ	h	ϩ	ח		10000 [hieratic]?	[hieratic]	—	th	ⲑ	ט

§. 10. *Conclusio.*

Quum numeri Aegyptii sint literae literarumque formae, quae, si a paucissimis discesseris, eodem plane ordine atque literae Hebraicae, Semiticaeque omnino sese excipiant; inde concludimus, Aegyptios antiquitus idem alphabetum habuisse, atque Chaldaeos, Phoenicios, Hebraeos, Arabes, Persas, Syros, Graecos, Latinos aliosque. Videamus nunc, quid sententiae nostrae obstare videatur.

1. *Numeri Aegyptii discrepant paululum a literis, quas cum numeris comparauimus.* Quod concedendum. At scisne, numeros quoque Indicos, Pehluicos, Arabicos aliosque discrepare a literis, ipsarum protypis? Fac Aegyptios de consilio numerorum formas paullo mutasse, quo facilius numeros a literis discernerent; vel, numerorum formas antiquas seruando, literas subinde elegantius commodiusque exarasse: num mirari licet, numeros Aegyptios cum literis suis non partibus omnibus accuratissime conuenire? Tamen permulti numeri, quod confiteberis, congruunt literis comparatis, vti [hieratic] et [hieratic], [hieratic] et [hieratic], [hieratic] et ϙ. Qua in re probanda nos viam facillimam ingressi sumus. Scilicet quum numeri Aegyptii pro arbitrariis haberi non possent, imo, aliorum populorum pro vsu, ad literas referri deberent; perlustrauimus literas hieroglyphicas hieraticasque omnes videndo, quae literae numeris nostris maxime conuenirent habitu suo. Iam harum literarum soni definiri debebant nominibus propriis,

inscriptionibus bilinguibus atque exemplis vocabulorum variantibus; quo facto inuenimus, numeros significare sonos deinceps eos, quos eodem ordine alphabeta antiqua continent. Iam cum literae alphabeti nostri innumeris fere modis inter se disponi queant; concludimus, numeros Aegyptios literasque ipsorum, quia pari ordine atque literae numerique Semitici sese excipiunt, prouenisse ex alphabeto Semitarum antiquissimo. Qua de causa, etiamsi paucissimi essent numeri literis Aegyptiis similes, qui pari ordine atque literae sequerentur, concludendum foret, Aegyptiorum Chaldaeorumque alphabetum antiquitus vnum idemque fuisse. Itaque, pace nostra, mittas numeros parum literis similes; videbis reliquos iisdem inter se distare intervallis, quibus literae ipsis respondentes inter se distant antiquis in alphabetis; quod nemo forte fortuna accidisse putabit. Sic signa hieroglyphica 𓏺 𓎆 𓍢 𓆼 sunt non solum numeri, sed literae quoque, omnibus in monumentis adhibitae; quod nemo infitiabitur. Idem cadit in signa hieratica et demotica permulta. Iam hae literae numericae ordine literarum ז ו ה ד ג ב א sequuntur, saltem distant inter se vti פ ח א et sic porro, genuinis 25 literarum in alphabetis. Quas quidem ob caussas negari nequit, alphabetum Aegyptium, quamuis literas nonnullas in numeros paullo aliter scribendos mutauerit, cognatum esse Chaldaico genuino.

2. *Aegyptium alphabetum*, inquies, *si cognatum esset Chaldaico Semiticisque omnino, constaret literis, quas habemus, antiquissimis, quippe Phoeniciis.* Audio. Vtique numeri Aegyptii multum differunt a literis Phoeniciis in vniuersum. Neque mirari hoc licet. Nullum est saeculum, nulla terra, nulla gens, quin literas suas scribendo sensim sensimque mutet. Atque constat antiquissimas inscriptiones Semiticas 1000 annis iuniores esse Aegyptiacis antiquissimis. Mutantur vero literae nunc elegantiae studio, quo aliae rectiores aut rotundiores, longiores breuioresue, crassiores et aliter exarantur; nunc commodi gratia. Hinc literae inuertuntur, decurtantur atque rebus, quibus inscribitur quibusue scribitur, accommodantur. Huc accedit, quod literae Phoeniciae pariter atque hieraticae sint imitationes imaginum rerum. Phoeniciae enim literae, quum certa nomina gerant rerum, earumque imagines prae se ferant maxima parte obscuras, non possunt pro genuinis haberi; imo compendia tantummodo imaginum videntur. Quod pariter cadit in literas hieraticas. Ergo literae Phoeniciae pariter atque numeri hieratici haberi debent pro variis eorundum protyporum compendiis. Quam varie vero antiqua delineamenta breui manu reddi possint, non opus est multis demonstrare. Itaque nemo mirabitur, literas Phoenicias a numeris Aegyptiacis, quamuis eiusdem originis sint, multum differre. Vtut sit, numerorum Aegyptiorum cum literis Phoeniciis affinitas etiamnum demonstrari potest. Quae tanta est, vt vel eo euincatur, scripturam Aegyptiam Phoeniciamque communi ex fonte prodiisse. Non minor enim est affinitate ea, quae inter Graecorum antiquas literas atque Phoenicias intercedit; quas inde dudum probarunt cognatas esse. Neque dubito, quin alii iamiam numeros Aegyptios a Phoeniciis literis deriuassent, si cogitassent de eo, quod alphabeto Phoenicio duae literae inter ז et ח serius exciderunt, suadente alphabeto, vti dictum, Arabico, Indico aliisque. Comparari enim debent

Λ cum ח, ✗ cum ט, ⅄ cum י, Ш cum ס et sic porro. Quam similes numeri Aegyptii Phoenicibus fuerint doceat Tab. III adiuncta, ex qua non sine admiratione perspicietur, quam similes sint etiamnum e. g. ⅄ ⅄ et ל, ⵣ Ш et ע, ∩ ∩ Λ et ח, ⩍ et O, פ פ et ף. Alias literas Phoeniciis absimiliores esse, id quidem parum probat, alphabetum Aegyptium a Chaldaico originem non habere.

3. *Cui etiam obstat*, inquies, *quod hieroglyphica, a quibus numeri Aegyptii derivantur, parum respondent hieroglyphicis, literarum Chaldaicarum protypis.* Sane literae Phoeniciae ac reliquae Semiticae rerum nomina gerunt, quarum imagines sint, quemadmodum Aegyptiorum hieroglyphica; atque hinc e. g. י = ∿ manus, כ = Y vola comparari non debeant cum brachiis hieroglyphicis. At vero confitendum, multarum literarum Phoeniciarum nomina et figuras perperam intellecta fuisse, quoniam alphabeti genuini principium ac lex summa adhuc latebant. Qui hactenus nomina atque imagines literarum genuinas inuestigarunt, omnes respexerunt ad res ex vita vulgari petitas. Respicere autem debuissent potius ad res vita vsuque venientes sacras. Sacris enim ac diuinis imaginibus initio alphabetum fuit instructum, quippe rebus, vt alias demonstratum, ideas religiosas continentibus. Quod item valet de literis Aegyptiorum genuinis, quippe hieroglyphicis. Hinc enim scripturae *ἱερο—γλυφικης* nomen ortum est. Hinc dicebatur Thoth siue Taaut inuenisse *τους ἱερους των ςοιχειων χαρακτηρας*. Hinc traditio, literas desumtas esse coelo, scilicet zodiaci signis, deorum domiciliis, segmentis, inquam, viginti quatuor zodiaci, quos Sanchuniathon ibidem *ὀψεις* (פָּנִים) *θεων* appellat. Hinc hieroglyphica signa sunt imagines deorum atque rerum diis consecratarum. Itaque cernitur, quam legem omnino auctor alphabeti secutus fuerit literis, vt Sanchuniathon ait, effingendis. Scilicet diuiserunt totam rerum naturam exemplo planetarum septem, vt veteres tradunt, septem in classes, quarum cuiuis planetam praeponerent, tamquam ducem ducatus sui. Iam eosdem inter planetas diuiserunt quoque Zodiaci segmenta duodecim pariter, atque viginti quatuor illa, ad quae Taaut referret alphabetum. Literas alphabeti vero, inter planetas item diuisas, expresserunt rerum imaginibus earum, quae planetae, literas certas ducentis, ad ducatum pertinerent. Planetarum quidem singulorum ducatus erant res eae, quae virtutibus planetae prae ceteris conuenirent. Sic litera *r* (ראש caput) pertinet ad ducatum vel segmentum zodiacale Solis, planetae primarii, cui caput, membrum corporis primarium, conuenit. Qua de causa auctor alphabeti siue Phoenicius siue Aegyptius Thoth capitis imagine expressit sonum *r* in alphabeto genuino[48]. Haec itaque est lex summa, ad quam literae nostrae antiquitus definitae fuerunt. Quam legem si sequimur, facilius erit, veros literarum Hebraicarum significatus eruere. Tenendum, literas Aegyptias pa-

---

48) Vid. Systema Astr. Aeg. quadripartitum Vol. III. p. 368. ff. Tab. IX. Lex. hierogl. Vol. IV. varr. I.

riter atque Phoenicias esse a rebus sacris, ad theologiam antiquam spectantibus, appellatas. Hinc quam absonum sit, literas antiquas ad res viles profanasque, ac nihil significantes referre, e. g. ק ad foramen acus, cuiuis claret. In vniuersum quidem literarum sequentium nomina paullo aliter explicanda esse videntur.

אָלֶף non pro tauro integro sumi debet; sed secundum habitum literae א antiquum pro capite taurino, vt hieroglyphica docent, palo quidem infixo. Itaque habemus, quod multis de literis aliis valet, signum pro signo, vel partem pro toto. Ceterum taurus, vt Apis probat, Aegyptiis ad Lunae pertinuit ducatum.

בֵּית vulgo domum interpretantur, linguae Hebraicae quidem conuenienter. Concedendum tamen, ב antiquum cum domo vere nihil habere commune. Qua de re בית haud dubie referendum ad בַּת *βατος situla*, vel *modius* 1 Reg. 18, 32., cuius figura cum 𐤁 antiquo optime congruit. Mutatio *a* in *e* neminem offendet.

דָּלֶת Hebraeis non solum porta integra, sed etiam valua fuit, e. g. 1 Reg. 6, 31.; quae propter recludendi vim suam Marti apud veteres consecrata erat.

הֵא nullo pacto, quamuis habeamus radicem هوة, pro foramine seu depressione accipi debet, quae sunt res neque sacrae, neque perspicuae; imo pro circumuallatione ac muris domus, saltem ob figuram antiqui 𐤄 et 𐤄 et ה. Atque a radice هاء habemus sane notiones: *constructio, aedificatio;* nec non: *terra culta, hortus.*

וָו, licet clauum ac paxillum significet, inter literas sublimiori sensu accipi debet. Quare וָו interpretamur sceptrum fortasse, hamo praeditum, quod tritum Ammonis ac principum insigne est, vel scapum. Certe ex locis Ex. 27, 10. 38, 28 all. patet, וָו non fuisse merum clavum, sed scapum ac columnam.

זַיִן sane significat armaturam ipsumque clipeum; verum quoque sensu genuino cultrum, pugionem, gladium. Atque Ps. 44, 7. aperte זַיִן reperitur pro חרב. Aegyptii, quibus culter idem fuit atque gladius, eo insigniverunt Saturnum eiusque animalia.

חֵית, quod mira ratione pro pera habuerunt, alii rectius secundum حات, حَاطَ, حوط *cingere*, interpretantur cincturam, sepimentum, aulam.

יוֹד, quum manum aeque ac brachium, vti يَدْ nec non יוד Cant. Cant. 5, 14. atque significatus *potentiae* docent, denotet; rectius pro brachio sumitur, quia 𐤉 non manum sed brachium significat, digitos iunctos et pollicem porrigens. Ipsum 𐤉 est compendium 𐤉 brachii potius, quam manus.

כַּף vtique alias volam manus significat, alias vero brachium vel vlnam; quod vocabula coniuncta probant: כַּפּוֹת תְּמָרִים Lev. 23, 40. col. כַּפָּה *palma* et *palmus* Latinorum. Quum vero vola fere flocci aestumanda sit in religione veterum, 𐤊 vero rectius vlnam significet, haud dubie כַּף pro vlna sumi debet. Aegyptiace quidem vlna scribitur ⲙⲁϩ; reperiuntur

vero duo quoque brachia [hieroglyph] pro ĸ, forte elegantiae gratia coniunctim picta, quorum dextro respondere videtur brachium Phoenicium.

לָמֶד non pro mero baculo bouino sumendum, quod nimis vile videtur, sed vniuerse secundum لبد *verberare* pro flagello, instrumento incitatorio pastorum. Tale saltem nobile habebatur atque Solis dominantis deorumque supremorum insigne apud Aegyptios.

סָמֶךְ significasse paxillum tabernaculi, rem vilissimam, nemini facile persuadebitur; quare praeferenda aliorum sententia, qui סָמֶךְ secundum ܣܡܟܐ *consessus* interpretantur triclinium.

פֵּא = φη miro modo a פֶּה *ore* deriuarunt, cui iam obstat diuersitas literarum א et ה. Porro antiquum ๆ ita exaratum est, vt nullo sane iure cum ore comparari queat. Ipsae bestiarum fauces adeo dilatari non possent. Ceterum veteres Aegyptii os a parte frontis, non a latere visum depinxerunt, quod nemo aliter fecerit talem in vsum. Itaque פֵּא alia ad vocabula referri debet, quorum desunt vtique in lingua Hebraica aliisque Semiticis apta. Haud dubie vero huc spectant Coptica ⲃⲁ, ⲃⲁⲓ, ⲃⲁϩ (= السعف MSS.), *palma*, *ramus palmae*, quibuscum Graeca *βαΐς*, *βαΐον* (*ῥαβδος φοινικος* Hes. Et. M.) cohaerent. Sic centies ϣⲉⲛ̄ⲃⲁⲓ significat lignum palmae. Eandem ad radicem spectare videntur vocabula pa-lma, *φοι-νιξ*, quibus vocabulum פֵּא cum adiectiuo subesse videtur. Quod cadit quoque in nomina *Φοινικια* et Phoenix, si antiqua sunt. Quum ๆ sane palmae vel folio palmae simillimum sit, melior coniectura in promtu non est. Deriuatio enim ๆ ab ore falsa. Accedit, quod palma Aegyptiaca *p* exprimit, neque vero [hieroglyph]. Ceterum, quum ⲃ ⲡ ⲫ ϥ saepissime numero inter se confundantur, mutatio פא in ⲃⲁ pro ⲡⲁ vel ϥⲁ, ⲫⲏ nemini erit scrupulo.

צָדֵי a צוד *insidiari, capere, piscari* deriuatum, tum hamum piscatorium, tum rete exprimere potest. Quum vero [glyph] rectius pro compendio retis, quam hami habendum sit, praeferenda videtur interpretatio nostra.

קוֹף secundum قُفّ atque قُوف verterunt foramen acus vel securis atque circuitum auris auremque ipsam. Quarum opinionum neutra stare posse videtur. Etenim acus foramen ipsum res nullius momenti est, atque pro acu securiue nemo foramen pinxerit. Qui vero vocabulo קוֹף notionem auris tribuant, longius a limitibus philologiae sanae recedere videntur. Iam si genuinas literae ϙ ad formas respicimus, praecipue ad Ϙ Graecorum antiquum; claret, Ϙ faciem humanam seu vultum frontemque capitis significare, quae Aegyptiace [hieroglyph] pingitur. Concedimus vocabulum Semiticum קוֹף non exstare, faciem significans; habemus vero similia, quae a radice Semitarum perdita קוֹף fronte capitis deriuari debent, e. g. cap-ut, *κεφ-αλη*, Kopf, Gaffe, quibus affinia sunt ⲕⲓϥⲓ, ⲕⲓⲃⲉ curuitas, tumor; ⲁⲡⲉ, ⲁⲫⲉ pro ϩⲁⲡⲉ, ⲕⲁⲫⲉ, גַּף altum, جبهة frons, כַּף curuitas. Ceterum ipsum קוּפָּא, vti Buxtorf monuit, sumi potest pro capite acus ac securis, quod a capite vulgo sic dicto nomen habuerit. Vtut sit, litera nulla a foramine acus appellari potuit.

תָו sive תָיו, cognatum vocabulo تَوِى, significare dicunt crucem, quam veteres inusserint bestiis pro nota diacritica. Qua in re mirari licet rationum leuitatem. Nimirum quo tempore alphabeti auctor vixit, nemini de eo cogitandum fuit, vt iumenta sua distingueret cruce, quippe qua reliqui quoque vsi sint. Praeterea sane quaerimus, qui factum sit, vt talis momenti res inter literas sacras, ἱερα inquam γραμματα recepta fuerit. Itaque תָו aliunde deriuandum putamus. Vtique haec vox ad طَوَى *complicuit* atque طَى *plicam* referri potest, tamquam funis plicatus ac nodo iunctus; vero tamen similior videtur deriuatio a תְּאו capra orientali, Gazelle. Literarum quidem *ao* mutatio in *au* neminem offendet. Signum vero ϟ plane respondet collo caprino, sicuti ℸ camelino. Apices superiores nempe significant caput caprae cum cornibus et aure. Huc accedit, quod Aegyptii quoque capram orientalem in literas receperunt eademque fere ratione delineauerunt.

Iam literis Chaldaeis antiquis ad leges alphabeti genuinas examinatis rectiusque explicatis concedes, alphabetum Phoenicium miro modo conspirare cum Aegyptio, numeris ipsorum conseruato; nimirum literarum non solum figuris, sed etiam pronunciatione et ordine numerali. Respondent enim sibi inuicem literae sequentes:

א caput taurinum	=				כ vlna	=			
ב situla, vas	=				ל flagellum	=			
ג collum camelinum	=				מ aqua, vndae	=			
ד valua	=				נ piscis	=			
ה constructio, vel hortus	=				ס triclinium, consessus	=			
ו scapus, vel truncus	=				ע oculus	=			
ז culter, gladius	=				פ palmae folium	=			
-	=				צ rete	=		—	
-	=				ק frons capitis, vultus	=		R	
ח sepimentum, aula	=				ר caput	=			
ט serpens erectus	=				ש dentes	=			
י brachium	=				ת capra orientalis	=		—	

Qua ex comparatione patet quidem, literas genuinas paullo aliter fuisse in breue contractas apud Phoenicios, quam in Aegypto, quod clarius docet Tab. III. adiuncta; contendimus vero, alphabetum Chaldaicum genuinum pariter atque Graecum Semiticaque omnia iisdem rerum imaginibus constitisse, atque Aegyptiacum. De quo superest pauca addere. Quaeritur enim, num Aegyptii literas quoque ק vultum, ר caput, ש dentes, ת capram, nec non א tauri caput, ב situlam in vsu habuerint parique modo pronunciauerint.

Etsi numeri | et ч facilius a lineola vna duabusque repeti possint, quam a capite taurino et situla; tamen literae quoque א et ב inter Aegyptias reperiuntur. Etenim respondet

א tauri caput hieroglyphico et hieratico = , quae reuera vocalem *a* significant, alias omissam, e. g. in = ⲘⲀⲤⲔ *vitulus t.*, Pap. Ber. 17; col. 23.

ב respondet hieroglyphico, hieratico demoticoque = = , quae *b* sonant in Berenice, Sebastus aliisque permultis. Hieroglyphicum scribi docet exemplum = Pap. Ber. 16 b. 23 b.

צ rete conuenit hieroglyphico ; cuius de pronunciatione, cum rarissime occurrat, nihil certi inuenimus. Sufficit monuisse rete Aegyptiis quoque literam fuisse. Praeterea quum retia atque omnia ad aucupium spectantia Mercurio pertinuerint pariter atque literam צ; probabile est, reti Aegyptios quoque *ts* vel *s* significasse[48]).

ק vultus aequat = = , vti in = Pap. Berol. 16 b. 23 b. = Stele Vien. hieroglyphico-demotica; quae literae significant k = = , = , = e. g. in = Stel. Lond. 9559. = Pap. Ber. 16 b. 23 b. = Ib. 17 b. 23 e.

ר caput Aegyptiis est = R = B = e. g. in = Pap. Berol. 16 b. 23 b. = ib., quae literae pronunciantur r = v. g. in = Pap. Ber. 16. 23. Etiam in mumiis Londinensibus capiti praeest Sol , cui pertinet *r* consona.

ש (dentes) conuenit haud dubie signis = = . Quae dentes significare, innuunt oris dentati imagines = = in mumiis Londinensibus variisque papyris obuiae[49]). Vtique saepissime pro *s* reperitur v. g. in ⲘⲢⲤ, ⲘⲀⲢⲎⲤ Aegyptus superior Inscr. Ros. 14. 23. 32. = ⲀⲢⲤⲚⲞⲎⲤ Arsinoes Stat. Rom. B. A. 2674.; qua de causa pro = *s*, = = *s* aliisque similibus adhibetur, e. g. in = Ins. Ros. 17. 23. = Pap. Ber. 16 b. 23 b.

ת, cum funem significauit, respondit forte hieroglyphicis = , quae sane pro *t* et *th* = = reperiuntur, v. g. in = = Pap. Ber. 16. 17. 25. in = = summa, passim obuiis. Vero tamen similius

48) Vid. System. Astr. Aeg. p. 65. 195.

49) Bibl. Aeg. MS. 9579. al.

est, vti dictum, quippe esse collum caprae cornutae, quod sane Aegyptii quoque, nimirum , pro litera passim adhibuerunt. Cuius de pronunciatione nondum certi quid inuenimus.

Iam satis de conuenientia alphabeti Chaldaici antiqui cum Aegyptio. Quamuis enim obiiciatur, literas nonnullas Phoenicias imaginibus suis ac nominibus discrepare a hieroglyphicis, quae numeris Aegyptiis respondeant; claret tamen, literas Phoenicias, si rectius intelligantur, plane congruere cum Aegyptiacis comparatis. Maioris momenti esse videtur, quod aliquis monuerit, quo probetur, nullam esse inter alphabetum Phoenicium Aegyptiumque nostrum affinitatem, quippe:

4. *Aegyptias literas singulas non singulos sonos exprimere, vti Phoenicias, sed saepenumero diuersos.* Sane haec res noua atque inaudita, quamuis ab aliis siue malignis siue tardis acerrime impugnata fuerit, adeo vt luci literaturae Aegyptiacae inde affulgenti nouae tenebrae inferri viderentur, iam negari nequit. Scilicet quum ante hos quatuordecim annos equidem varia librorum Hermeticorum exempla atque parallela inscriptionis Rosettanae loca inter se compararem; vidi, eadem hieroglyphica, hieratica et demotica signa, quibus Spohn, Champollion aliique certos sonos tribuerant, eadem alios quoque significare maxime diuersos. Quae tum didici, demonstrare studui variis exemplis; erraui autem ratione ambiguitati literarum Aegyptiacarum huic tributa[50]. Serius demum cognoui, quam ob causam et quas ad leges Aegyptii iisdem signis varios sonos expresserint[51]. Ceterum ipse Champollion cognouit, certa hieroglyphica diuersas literas significasse e. g. et nunc *l* nunc *r*. Reliqua, quibus integrum systema hieroglyphicum corruisset, caute silentio praeteriit, quo facilius permutationem literarum *l* et *r* dialectica pronunciatione varia explicaret. At neminem fugiet, qui in explicatione inscriptionis Rosettanae aliarumque aliquam operam posuerit, permulta hieroglyphica alias hanc, alias aliam exprimere literam. Quod paucissimis exemplis probasse sufficit. Sic:

= r et l etiam g = , significat in = Papp. Ber. 10. 22. = ib. 16. 17., = KEKEKE et atque etiam; Inscr. Rosett. varr. loc. Item

= r, l, g valet quoque ê *η* = , , , e. g. in = = ϩι atque; Inscript. Rosett. pass.; in = Stel. Lond. 9559.; = = Papp. Ber. 16. 17. 22. 23.

, sexcentis in locis *r* pronunciandum, pronunciatum quoque vidimus g = , , ,

---

50) Rudimenta hieroglyphices. Lips. 1826.

51) Systema astronomiae Aeg. p. 365.

item l = , nec non η = ; v. g. in

( ) = ( ) Xerxes. Rosel. M. Eg. Vol. II. Tab. XII. pariter atque in Autocrator Desc. de l' Eg. An. I. 27. no. 14—16., Psametichus aliisque; item in κεραμιον Ins. Ros. L. 18. = ib. Lin. 18. 19. = = αλολι ib. L. 30. = Pap. Ber. 16 a. 17 a. = Pap. Ber. 16 b. 23 b.

ııı , quamuis alias s valeat, saepissime reperitur pro i, quemadmodum *i* pro *s*, e. g. in = мсι genitus, passim; = Stel. Par. 4207. = = Pap. Ber. 16. 17. 23. ( ) *Lvks* Lucius vel *Λευκος* Rosel. Mon. II; XXX. Salt II. 19. Felix. 7. ( ) = ( ) Vespasianus Ros. II; XXV.

, proprie *i*, significat alias s = , etiam t = ; e. g. in = Pap. Ber. 16. 23. = ib. 25 a. 16 b.

non solum s, sed etiam η = exprimit, e. g. in = Pap. Ber. 16. 22.

non solum pro κ, verum quoque pro h = et a = reperitur v. g. in = Pap. Ber. 16. 25. = Ib. 16. 22.

, proprie *r*, reperitur item pro g = e. g. in = Pap. Ber. 16. 17. 22. 23.

Quibus exemplis, quae facile sexcentis aliis augeri possent, sane elucet, Aegyptios eadem signa pro variis sonis passim adhibuisse. At haec Aegyptiacae scripturae Semiticaeque diuersitas tantum abest vt vtriusque communem originem refutet, vt probet potius. Scilicet alphabetum antiquissimum a Taaut siue Thoth inuentum, quum coeli siue Zodiaci imago fuerit, testibus Sanchuniathone, Beroso, Graecorum mythis aliisque; non potuit, quippe 24 literis instructum, quin segmentis 24 Zodiaci responderet. De quo fusius infra. Itaque prima alphabeti litera primo Zodiaci segmento respondit et sic porro. Iam Zodiaci 24 segmentis antiquitus, vti constat, praeerant planetae, iusto ipsorum ordine positi ☽ ☿ ♀ ☉ ♂ ♃ ♄; quae segmenta exprimebantur imaginibus rerum planetis praepositis sacrarum. Idem accidisse Zodiaci 12 signis, alias demonstratum. Sic primo signo Zodiaci praefecerunt tamquam Oecodespotam planetam ♃, cuius ad ducatum pertinuit aries, Ioui consecratus. Hinc Ariete expresserunt Signum Zodiaci Ioui adscriptum. Iam eadem ratio est alphabeti, quod item constat imaginibus rerum planetis deinceps sacrarum. Quos ad planetas imagines sin-

gulae pertinuerint, docent astronomi veteres Firmicus, Ptolemaeus, alii; atque antiquae inscriptiones astronomicae. Sic veteres e. g. bouem ad Lunam, caput ad Solem, dentes brachivmque ad Martem retulerunt. Itaque si referas imagines alphabeto Phoenicio pariter atque Aegyptio numeris expresso proprias ad praepositos suos planetas; inuenies seriem planetarum ☽ ☿ ♀ ☉ ♂ ♃ ♄ seruatam per seriem literarum genuinam. Excipi debent tantummodo vocales, quae singularem ordinem sequuntur. Iam vero etiam videbis ordinem planetarum in literarum ordine, quum proprie essent 25 literae, quater fere repetitum. Ex quo fit, vt plures literae vnum ad planetam referri debeant. Inde quidem explicatur, in qua Semitica literatura ab Aegyptia differre videtur, ambiguitas hieroglyphicorum. Nimirum ad planetas singulos pertinuerunt variae hae literae:

Praepositi:	☽	☿	♀	☉	♂	♃	♄
Vocales:	א	ε	ה	η	י	ע	V
Consonae:	—	—	ב	ג	ד	ו	ז
	ח	ט	כ	ל	מ	נ	ס
	פ	צ	ק	ר	ש	ת	—

Hieroglyphicorum vero ambiguitas consistit in eo, quod imago planetae cuidam propria sonos omnes eidem planetae proprios exprimere possit. Hinc, vti vidimus, caput non solum *r* verum quoque *c* significat; hinc sol alias *r*, alias *c*, alias *l*, alias *η*; hinc os nunc *l*, nunc *r*, nunc *c*; hinc pennae modo *i*, modo *s* valent. Ad ducatum enim Martis pertinet *i* pariter atque *s*; sicuti *r l c i* ad Solem spectant genuino in alphabeto. Quae lex hieroglyphices Aegyptiacae egregie confirmatur hieroglyphicis binas simul literas significantibus. Sic inscriptiones diuersae, eadem verba continentes, pro ⲘⲤ *filius* habent solum, non quidem quoniam caepa per se filium vel compendium vocabuli ⲘⲤ significauerit, sed quia ♂, cui radix illa conuenit, vtramque literam tum *s* tum *m* tuebatur. Item pro et alias, vti Champollion iam vidit[52]), exstat non quidem quoniam phallus filium innuat, sed Martis caussa phallo pariter atque literis *m* et *s* praepositi. Porro vlnae Aegyptiacae pedem significant signo i. e. ϤⲀⲦ pedis, non quidem quoniam pes aquilinus vlnam dimidiatam constanter aequauerit, sed quia ad Iouem pertinuit aquila, literis ו et ת praepositum. Securem Deum ⲚⲞⲨⲦ significare, inter omnes constat. Scilicet , cum in monumentis astronomicis planetam ♃ significet, exprimit literas Ioui sacras *n* et *th*. Et sic porro sexcentis in aliis.

Concedimus quidem hac tali hieroglyphices Aegyptiacae lege multum impediri hieroglyphicorum interpretationem; negamus vero eam tolli plane impedimentis, quae veteres ipsi

52) Précis hierogl. Tab. VIII.

sibi creauerint. Champollionis quidem e sententia nemo facile explicuerit talem hieroglyphicorum ambiguitatem. Dixeris quidem, v. g. ☉ significasse non modo solem ⲣⲏ, sed etiam, quum ☉ alias *l*, *g*, *η* exprimat, res alias, quarum nomina his a literis incipiant. At sua sponte claret, Champollionis systema corruere, si liceat hieroglyphico cuidam quemlibet attribuere significatum. Contra ambiguitas hieroglyphicorum nostra non solum certis legibus adstricta apparet, sed etiam veterum traditionibus fulcita; de quo infra fusius.

Nimirum vetus traditio est apud Arabes, alphabetum Pharaohnicum antiquum continuisse solummodo septem literas, quarum quaeuis tribus signis exprimeretur. Eodem facit mythus de Cadmo, qui exercitum e dentibus draconis (Zodiaci) habuerit, diuortio facto ad quinque heroes deminutum, quibuscum Cadmus et Hermione, ergo septem diuinae personae, Thebas (sapientiae palaestram) condiderint. Quae traditiones concinnari nequeunt cum traditione, alphabetum Aegyptium 25 literis constitisse; si non statuatur, literas Aegyptias 25 antiquitus diuisas fuisse septem in classes, exemplo planetarum septem; atque literam quamque varios sonos expressisse, eidem planetae subiectos.

Rogaueris sane, quam ob causam Aegyptii adeo literarum perspicuitatem obscurauerint; quid vero respondeamus, vix habemus, praeter rem ipsam. Vero simillimum est, Aegyptios de consilio literaturam obscurasse. Saltem hinc explicatur, quod scriptura Aegyptiaca *γραφη ἱερογλυφικη* vocata fuerit; quod in vsum vulgarem nouam scripturam *δημοτικην* faciliorem inuenerint; quod pueri primum demoticas, hinc hieraticas, denique hieroglyphicas tractauerint literas, quas soli sacerdotes secrete (*ἐν ἀποῤῥητοις*) didicissent[53]). Hinc recte dixerunt Cosmas Indic., *hieroglyphica non esse literas proprie, sed literarum symbola*, atque Cassiodorus, *in obeliscis sacra priscorum, Chaldaicis signis, quasi literis indicari*[54]).

Vtut sit, Aegyptiorum consuetudo diuersos sonos eodem hieroglyphico exprimendi probat, alphabetum Aegyptium atque Chaldaicum antiquum eiusdem originis esse. Vtrumque enim antiquitus septem literarum classibus inter planetas diuisis constitit.

Iam satis de conuenientia Aegyptiaci cum Semiticis alphabetis. Vidimus nimirum, Aegyptiis verum alphabetum 25 literarum adscribi a veteribus. Totidem literas Semitica alphabeta continuerunt, priusquam duas literas inter ז et ח, et vnam post ח perderent, quippe cognatis in alphabetis conseruatas. Deinde Aegyptiae literae pariter atque Semiticae sunt imagines rerum diis planetis consecratarum; aliae clariores, vt hieroglyphicae; aliae breuiores, vti hieraticae. Porro quo ordine literae Semiticae, eodem Aegyptiae sequuntur in alphabeto. Numeri enim hieratici sunt literae in breue contractae atque hieroglyphici numeri | ∩ 𓏲 𓆼 verae sunt literae Chaldaicis antiquissimis pares eosdem et numeros et sonos exprimentibus. Insuper numeri Aegyptii plerique hieroglyphici hieraticique congruunt etiamnum cum Phoeniciis quoad formas.

---

53) Clemens Al. Strom. V. 4. III. 3. coll. Rudiment. hieroglyphices p. 42. 43.

54) Cosmas p. 161. Montf., Cass. Chron., quem l. vid. Rudiment. hier. p. 12. n. 36.

Etsi nonnullae literae Aegyptiae a Phoeniciis differant propter elegantias adspersas aliasque dissimilitudines; patet tamen, multas literas vel numeros Aegyptios Phoeniciis literis, quibus respondeant ordine, adeo similes esse, vt literas Phoenicias ipsas pro literis Aegyptiis sumere possis e. g. 𐤔 60 pro 𐤎, 70 pro 𐤏, 100 pro 𐤒, pro 𐤒, 𐤓 pro R, pro W et sic porro. Easdem rerum imagines, quibus alphabetum Semiticum constat, Aegyptiorum scriptura hieroglyphica continet; quarum ordo numeralis apud vtrosque par est. Quod valet etiam de numeris 1000 et 10000. Scilicet folium loti sonuit ח, digitus vero, Mercurio sacer, vt catalogi membrorum cum diis suis tutelaribus exhibiti in mumiis Londinensibus docent, respondit literae ט e. g. in vocabulis = frequentissimis. Ex quo patet, Aegyptios pro 1000 et 10000 adhibuisse literas ח et ט variantes, quemadmodum Semitae א̈ variantem pro 1000 scripserunt. Ergo Aegyptii numeros 1000, 10000, non ab א = 1, numeris decimalibus aucto, inceperunt, vti Semitae; sed ab ח = 10, ט = 20 significatu millenario. Quo probatur denuo, in alphabeto Aegyptiorum genuino post ch = ח fuisse t = ט collocatum antiquitus. Quemadmodum Semitarum ח = ch, פ = p, initio significarunt 10, 100; ita Aegyptii quoque ח = ch et 𐤐 = p expresserunt 10, 100; et sic porro. Constat, literas 25 alphabeti cuiusuis tam variis modis inter se disponi posse, vt dentur 15 quadrilliones alphabetorum inter se diuersorum [55]. Iam si duos apud populos reperiantur alphabeta, quae vel decem literas, ne dicam viginti, contineant eodem ordine se excipientes siue paribus interuallis inter se dispositas; concedes, id non forte fortuna accidisse, imo eiusmodi alphabeta eodem ex fonte promanasse. Quas quidem ob causas nemo facile negauerit, Aegyptiorum alphabetum atque Phoenicium antiquitus vnum idemque fuisse, maxime si respicitur ad id, quod vtrumque imaginibus sacris constat atque eidem Thaaut siue Thoth, diluuio aequali, adscribitur. Iam superest breuiter videre, quid hac ex nostra dissertatione sequatur.

§. 11. *Consequentiae.*

1. *Alphabeta nostra, Latinum, Graecum, Hebraicum multo antiquiora sunt, quam putarunt.* Cadmus enim, cui literarum inuentio tribuitur, circa annum 1600 a. Ch. vixisse fertur. Hinc dubitarunt adeo de authentia Pentateuchi, quoniam Moses alphabetum nondum habuerit. Vtique antiquissimae inscriptiones Phoeniciae iuniores creduntur Graecis, quarum antiquissimae ad saeculum 7. a. Ch. referuntur. Iam vero ex Aegypto habemus inscriptiones et papyros eodem cum alphabeto, conscriptos aetate Mosis, nati anno 1949 a. Ch., Iosephi atque Abrahami, si sequimur Manethonem. Manethonis vero dynastiae, quarum priores 11, libro primo vsque ad Sesostridem magnum (Chamum) enumeratae, aeram antediluuianam spectant, satis superque confirmatae sunt obseruationibus astronomicis editis et ineditis [56].

55) Numerus alphabetorum variatorum accuratior est = 25. 24. 23. 22........1.

56) Systema astronomiae Aeg. quadrip. Vol. III. Unser Alphabet pag. 33.

Itaque probatur primum, quod vix aliunde probari potuerit, alphabeticam nostram scripturam in vsu iam fuisse, quo tempore antiquissimi papyri et stelae existerent in Aegypto. Papyri antiquissimi, quum accuratissime diem, mensem annumque Pharaonum tum regnantium indicare soleant, spectant ad Amenophin, sub quo, vt veteres tradunt, Israelitae Aegyptum egressi sunt, atque ad sequentes Dyn. XVIII. reges. Antiquissimae vero inscriptiones hieroglyphicae, tabula Abydica Manethoni adstipulante, pertinent ad regna regum Dyn. XVII et XVI. Iam vltra procedere licet. Scilicet de papyris dictis antiquissimis nonnulli sunt rescripti, ergo antiquiores. Atque literae tum hieraticae, tum hieroglyphicae antiquissimae adeo eleganter, accurate, ornateque exaratae cernuntur in monumentis dictis, vt nemini persuaderi possit, scripturam apud Aegyptios aliquot saeculis prius in vsu non fuisse. Videsis, quam antiqua ad tempora alphabeti originem referre cogamur monumentis Aegyptiis. Aegyptii, si anno 2000 a. Ch. alphabeto caruissent, neutiquam scribere potuissent literas numerosque suos tam eleganter ac perfecte, quam fecerant in papyris stelisque regum Dyn. XVI. XVII. XVIII. Memorare licet, ab hoc inde tempore totam Aegyptiorum literaturam sensim sensimque in peius mutari coeptam esse.

2. *Omnis Aegyptiorum literatura non est symbolica, sed alphabetica in vniuersum.* Vsque ad Young omnes putarunt, hieroglyphica singula significare vocabula, siue notiones singulas. Postquam Young demonstrauerat, certa hieroglyphica esse literas ac syllabas; mox eo ventum, vt crederetur, hieroglyphica fere omnia in nominibus propriis obuia esse alphabetica, reliqua vero symbolica. Anno 1825 nos ipsi quidem, comparatione scriptorum Hermeticorum variorum freti, probare studuimus, omnem Aegyptiorum literaturam esse alphabeticam; item literis demoticis, hieraticis, hieroglyphicisque subesse alphabetum Phoenicium, imo literas Aegyptias omnino grammatice explicari debere. Quod iam egregie signis Aegyptiorum numeralibus confirmatur. Aegyptii enim, quum alphabetum verum numeris expressum antiquissimis iamiam temporibus haberent, nullo pacto scripturam perspicuam maximeque simplicem commutassent cum obscura atque inexplicabili symbolica. Per se quoque clarius luce est, neminem 450 signis symbolicis, quot sunt hieroglyphica vere diuersa, conscribere potuisse vel vnum papyrum, quamuis notiones vel maxime vulgares continentem. Quid dicam de millibus inscriptionum illis, vel de libris 36 Hermeticis integris? Fac tot monumenta hieroglyphica fuisse conscripta signis 450 ratione symbolica; quis quaeso sacerdos vel paucos post annos valuisset eiusmodi versum iterum intelligere? Loquitur quidem Clemens Al. de symbolicis Aegyptiorum hieroglyphicis; at memorat ea non tamquam primaria, sed vt secundaria post alphabetica, *δια των πρωτων ϛοιχειων* loquentia. Quae hieroglyphica apud Clementem ne necesse quidem est ad scripturam Aegyptiorum proprie dictam referre, quum Clemens etiam astronomica hieroglyphica, quae item ad *γραφην* Aegyptiorum pertinent, in mente habere potuerit. Qui vero hanc rem decidere maluerint inscriptionibus veluti Rosettana, videbunt, symbola hieroglyphica non esse frequentiora, quam symbola nostris in libris astronomicis.

Rarissime Aegyptii adhibuerunt symbola inter literas suas, atque multa, symbolis similia, sunt potius alphabetica, vti [hieroglyph] ϫⲏ ⲛⲟⲩϯ *habitatio dei*, templum.

Quas ob causas omnis Aegyptiorum literatura non phantasiae quidem viuae ope, sed philologia sana ac grammatica ratione in vitam reuocari posse videtur. Per grammaticam serius ocius eo perueniet, vt tota, quae ex antiqua Aegypto nobis obuenerit, hereditate frui liceat, instar Graecarum literarum. Quod non flocci aestumandum. Scripta enim Aegyptiaca adeo numerosa sunt, vt vix centum voluminibus capi posse videantur; multoque antiquiora omnibus Graecorum, Latinorum Orientaliumque libris, eaque incorrupta; quippe in monumentis autographis fere ab Abrahami inde aetate seruata. Tenendum, Aegyptios ab antiquissimis inde temporibus verum alphabetum in vsu habuisse idem, quo Latini, Graeci, Hebraei aliique scripserunt. A quibus Aegyptii eo potissimum discesserunt, quod pro sonis iisdem varia signa adhibuerunt; siue vt templa sua maxime variis imaginibus diuinis ornarent, siue vt sciolos peregrinosque irriderent, siue vt vocabula diuersa similiter sonantia clarius discernerent, siue alias ob causas. Ceterum patet, scripturam symbolicam non antiquiorem esse alphabetica, sed recentiorem; atque alphabetum non ex symbolis, vocabulorum syllabarumque notis, prodiisse, sed versa vice. Qua in re caue prouoces ad Sinensium vsum, postquam Remusat demonstrauit, Sinensium quoque in siglis alphabetum 23 literarum reconditum esse.

3. *Alphabetum Aegyptium non a Phoenicio originem habet, imo vtrumque communi ex fonte promanauit, quippe ab alphabeto Chaldaeorum genuino.* Etenim quum veteres alii Phoeniciis, alii Aegyptiis tribuerint literarum inuentionem; patet has traditiones aut nihil probare, aut rectius intelligi debere. Quid? quod Cadmum ipsum fecerunt Aegyptium[57]. Scilicet Aegyptus (ⲕⲁϩⲓ ⲫⲑⲁ=*γαια, αιγα φϑα* terra praepotentis Dei) significauit veteribus non solum vallem Niloticam, verum quoque, secundum symbolicam atque allegoricam loquendi rationem veterum, omnino terrarum orbem[58]. Quod Phoenicios vero attinet literarum auctores, distinguendum est inter Phoenicios vulgo sic dictos incolas Palaestinae, atque Phoenicios genuinos *απ' αιωνος γεγονοτας*, quos Eusebius diserte appellat[59]. Quo ex loco Eusebii clare apparet, Phoenicios antiquissimos esse Noachidas, ex arca diluviana tamquam regenitos. Scirem quoque, vtrum nomen Phoeniciorum cohaereat cum Aegyptiaco ⲫⲉⲛⲉϩ *saeculum*. Vtut sit, disertis verbis Cassiodorus tradit literas hieroglyphicas niti alphabeto Chaldaico[60], atque omnes in eo consentiunt, quod Taaut Phoenicius, siue

---

57) Euseb. n. 562. vid. Marsham Can. chron. p. 121. Plato in Phaed.; Plutarch. Sympos. IX. 3. col. Saalschütz: Zur Geschichte der Buchstabenschrift p. 21.

58) *Αιγυπτος δε ό κοσμος άλληγορειται.* Clemens Al. Strom. I. p. 284. Ed. Sylb.

59) Euseb. Praeparat. Euangel. II. p. 39. ed. Viger.

60) Cassiodor. Chron. ad Theod.: in obeliscis, inquit, sacra priscorum Chaldaicis signis, quasi literis, indicantur.

Thooth, Thoyth, Thoth Aegyptius, Hermes, Mercurius, Apollo quidam diuinus alphabetum antiquissimis temporibus inuenerit. Qua de re, quum ille Taaut vndecima a Protogeno (Adamo) progenies, diluuiique aequalis fuisse narretur, clarum est, veteres ipsos Noachidis tribuisse literarum originem. Quod monumenta Aegyptia egregie probare videntur. Haec enim multo antiquiora sunt Cadmo, quem alphabeti auctorem habuerunt. Deinde vidimus Aegyptios non symbolice scripsisse, sed iam paucis post Babylonicam dispersionem saeculis habuisse alphabetum verum, quippe numeris conseruatum; quod numero literarum, ordine consonantium, intercalatione vocalium, diuisione in septem classes, imaginum delectu mythologico, quid? quod formis literarum conuenerit cum alphabeto Phoeniciorum, Graecorum, Latinorum, Chaldaeorum, Syrorum, Samaritanorum, Arabum aliorumque. Quod, quum forte fortuna accidere non potuerit, sane probat, omnium gentium alphabeta communi ex fonte prodiisse. Huc accedit, quod alphabetum Chaldaicum antiquum, vti nuper sexta huius operis in particula demonstrare studuimus, continere videtur constellationem quandam, quae non nisi anno 3446 a. Ch. sub finem diluuii accidere consignarique potuerit.

Sane haec res grauissimi momenti est, qua de re non superuacaneum videtur, quaerere vtrum reliqui quoque populi praeter Semitas, Graecos, Latinos, Aegyptios aliosque idem alphabetum habuerint nec ne. Etenim tum demum cuiuis facile persuadebitur, scribendi artem semel tantum inuentam esse, quippe a proauis omnium nationum communibus; quum demonstratum fuerit, nostro cum alphabeto consentire omnium populorum vel plerorumque alphabeta. Apprime huc spectant alphabeta: Persarum veterum cuneoforme, Pehluicum, Zendicum; item Assyriorum, Medorum, Babyloniorumque cuneoformia; nec non Indica, maxime Sanscriticum. Quae alphabeta e sententia vulgari nihil putantur habere commune cum alphabetis Semitarum atque hieroglyphicis Aegyptiorum; imo pro genuinis scribendi rationibus, e symbolica quadam scriptura oriundis venduntur.

Pars II.

De alphabeto scripturae cuneoformis genuino.

§. 1. *Introductio.*

Quemadmodum in Aegypto, ita in Asia quoque singularis quaedam scriptura reperitur, quippe cuneoformis triplex, cognita ex alabastro Parisino, cum titulo hieroglyphico: *kšiarša ht vle, Xerxes rex magnus*[1]); quam item diu pro symbolica habuerunt. His quidem literis Persarum, Medorum et Assyriorum cuneoformibus, inter quas eadem necessitas intercedere videtur atque inter demoticam, hieraticam et hieroglyphicam, prima lux affulsit ante hos triginta annos, postquam Grotefendo contigerat, vt Persicos aliquot cuneorum complexus alphabetice pronunciaret nonnullaque vocabula grammatice explicaret. Grotefendum secuti sunt felicissimo cum successu Münter, St. Martin, Rask, Burnouf, Lassen et Beer; de quibus Burnouf, Lassen et Beer ope inscriptionis Niebuhrianae, quae catalogum populorum a Herodoto commemoratorum continet, atque auxilio linguae Sanscriticae, quae vocabulis multis formisque grammaticis Persicarum antiquarum similibus constat, alphabetum Grotefendi multis numeris auxerunt emendaruntque. Quaestiones has in literaturam Persarum cuneoformem hactenus institutas nuper docte exposuit ponderauitque collega et amicus mihi coniunctissimus Prof. Beer[2]). Quae dissertatio praeter ea, quae Beerius priuatim mecum communicauit, ansam nobis praebuit ad dissertationem hanc.

Quaeritur, quid de literis Persarum, Medorum, Assyriorum et Babyloniorum cuneoformibus statuendum sit. Primo quidem demonstratum est, scripturam Persarum cuneoformem constare 36 literis, quarum pronunciationem stabilierunt hanc:

---

1) Apographum correctum huius alabastri ipso in vasculo factum vid. infra Tab. IV. a.

2) Hallische Literaturzeitung. 1838. St. 1. seqq.

Ordo	Lassen	Burnouf	Beer	Notae
1)	r	r	r	
2)	kh	kh	kh	
3)	sh	sh	sh	
4)	d	d	d	
5)	ç	ç	ç	
6)	u	u	w	Secundum Grotefend û.
7)	a	a	h	Secundum Grotefend â.
8)	h	h	y	
9)	a	a	a	Secundum Grotefend ê aut â.
10)	p	p	p	Secundum Grotefend p aut b.
11)	f	f	f	
12)	t	t	t	
13)	m	m	m	
14)	n	n	n	
15)	z	z	z	
16)	k	k	k	
17)	b	b	b	
18)	—	—	?	Vno tantum in vocabulo occurrit teste Beerio.
19)	th	dh	th	
20)	gh	gh	gh?	
21)	gh	gh	gh?	Semel tantum occurrit teste Beerio.
22)	dsch	gh	dsch	
23)	t'	th	t'	
24)	i	o	i	
25)	v	g	v	
26)	dh	gh	dh	
27)	w	i	w	
28)	m̃	i	m̃	

Ordo	Lassen	Burnouf	Beer	Notae
29) <YY–	g	û	g	
30) Y<Y	ç	y	ç	Simile literae *t* secundum Lassen.
31) –<<	sch	.	?	
32) ≡YY	tsch	l	tsch	
33) –Y<	ng	h	ng	
34) ΤΤ–	i	v	?	
35) <Y	a	q	q	Nonnisi ante *u* reperitur, quocum vocalem quandam ô exprimit secundum Lassen.
36) <<<<	?	?	?	Semel tantum occurrit teste Beerio.

Iam videamus, quid de natura harum literarum, quibus millia inscriptionum in Asia Aegyptoque inde a sexto saltem saeculo a. Ch. ortarum constant, statuendum sit. Quaestio est, num literae hae sint arbitrariae cuneorum coniunctiones, an arte factae ac mathematicis legibus adstrictae, quod colligitur e repetitione cuneorum illorum trium ➤, Y, < combinatoria. Sciscitandum, num his 36 literis subsit alphabetum iam notum; an alphabeta nostra e cuneoformi illo, quippe antiquiore ac genuino ceu hieroglyphico, prodierint. Liceatne has 36 Persarum veterum literas comparare ante omnia cum 36 Persarum recentiorum literis?

Quae omnia accuratius perscrutari atque ad lucem perducere, multum interest. Iuuaret inuenire, cuneorum nostrûm complexus niti arte combinatoria singulasque literas 36 illas serie certa sese excipere, quoniam hinc pateret, quo ordine literae alphabeti cuneoformis positae fuerint initio. Hinc liceret, alphabetum cuneoforme comparare cum Persico recentiori atque definire, quae cuneoformis litera Persicae cuidam initio responderit, quemue sonum proprie expresserit illa. Quod parum accurate euinci posse videtur vocabulis formisque grammaticis Indicis et Zendicis. Inuentis literis Zendicis, quibus cuneoformes pro ordine alphabetico responderint, facile foret, quamlibet inscriptionem cuneoformem exprimere literis Zendicis, pariter atque Neopersicis et Indicis; quo, missa plane vera literarum cuneoformium comparatarumque pronunciatione, multo certius radices vocabulorum cuneoformium in Zendica Pehluicaue, Neopersica et Sanscritica lingua reperirentur. Ceterum grauissimum esset ad palaeographiam historiamque instruendam, nec non ad sententiam nostram de origine alphabeti Noachica nuper propositam denuo confirmandam; si clareret, etiam Persas veteres alphabetum reliquis gentibus commune habuisse, imo alphabetum Zendicum, Pehluicum, Neopersicum, Arabicum aliaque non esse nisi genuinum illud, literis nonnullis in fine auctum variisque modis scriptum.

Itaque videamus ante omnia de literarum cuneoformium ordine, quo facto alphabetum hoc cum Neopersico, Zendico et Pehluico comparare iuuabit.

§. 2. *De combinatione literarum cuneoformium.*

Quamuis multi putauerint, alii, literas cuneoformes esse imitationes literarum in Asia vsitatarum, alii, scripturam cuneatam esse genuinam, alphabeticae matrem; vix tamen opus est demonstrare talium nugarum vanitatem. In oculos incurrit, eiusmodi literas, vti Y≥, YY≣, YYY►, ►YY, ≥YYY, ⟨Y, ⟨YY►, quae nulli literae, vel cuiuis similes sunt, prodiisse ex combinatione et repetitione trium elementorum. Fac aliquot cuneorum complexus videri similes literis Indicis aliisue; patet reliquos nihil congruere. Atque constat arteficiosis ac fraudulentis argumentis quamuis demum thesin sciolis demonstrari posse. Sic Cabbalistae docuerunt, literas Hebraicas in coelo reperiri, quia lineis a stella quadam ad alias ductis insint delineamenta literarum Hebraicarum. Quod antiquitatem scripturae cuneoformis attinet e laterculis Babylonicis ductam, probandum fuisset, rudera Babyloniae esse vere antiqua atque Babylonem nostram non differre a Mosaica, quod alii negarunt.

Iam si literae cuneatae sunt combinatoriae, obiecerit aliquis, earum numerum nondum esse definitum, quo omnis haec combinatio irrita fiat. At quotquot hactenus hoc literarum genus satis amplum tractarunt, solas illas 36 literas inuenerunt. Quumque Persae recentiores solummodo 36 literas habeant; vel eam ob causam probabile est, veteres Persas non plures distinxisse linguae sonos. Accedit, quod numerus 36 vti reliquos apud populos ita apud Persas quoque pro sancto ac religioso valuit, quippe attinens Zodiacum in 36 partes diuisum, ad quem Persae etiamnum, vti Lexica docent, literas suas referunt. Ceterum noli vrgere, combinatione et repetitione trium cuneorum (►, Y, ⟨) multo plures praestari posse cuneorum complexus, quam 36 illos. Scilicet auctor alphabeti cuneoformis de complexibus combinatoriis elegit eos tantum, qui rationibus scripturae lapidaris conuenirent, maxime, inquam, simplices.

Qui literas cuneatas certum in ordinem redigere student secundum artem combinatoriam; distinguere debent ante omnia quatuor complexuum classes. Aliae enim literae a cuneo aequo ► incipiunt, quae, quum numerosissimae sint, primo loco poni debent; aliae paullo minus frequentes abs Y; aliae abs ⟨ cum cuneis ► et Y composito; aliae denique abs ► iterum, sed reliquis cuneis imposito. Haec sola est dispositio iusta ac naturalis classium. Etenim cunei simplices ►, Y praemitti debent composito ⟨, pariter atque classes numerosiores minus numerosis; atque combinationibus cuneorum ►, Y et ⟨ exhaustis demum denuo series abs ► primae classis incipienda. En quatuor literarum cuneoformium classes in ordinem redactas. Tabulae huic nostrae apposuimus literas Latinas, pronunciationem Lassenii, Burnoufii et Beerii spectantes, quam infra accuratius expendere officium erit.

	I. [cuneiform]		II. [cuneiform]		III. [cuneiform]		IV. [cuneiform]	
1	[cuneiform]	h. (ng)	[cuneiform]	ds	[cuneiform]	?	[cuneiform]	i. (v)
2	[cuneiform]	b	[cuneiform]	?	[cuneiform]	h. (a)	[cuneiform]	g. (u)
3	[cuneiform]	tsch	[cuneiform]	f	[cuneiform]	dh. (gh)	[cuneiform]	sh
4	[cuneiform]	m	[cuneiform]	ç	[cuneiform]	kh	[cuneiform]	i. (o)
5	[cuneiform]	n	[cuneiform]	gh. (h. y)	[cuneiform]	?	[cuneiform]	d
6	[cuneiform]	gh. (?)	[cuneiform]	m (?)	[cuneiform]	g. (û)	[cuneiform]	t' th
7	[cuneiform]	dsch. (gh)	[cuneiform]	th. dh	[cuneiform]	u	[cuneiform]	b. (p)
8	[cuneiform]	t	[cuneiform]	z	[cuneiform]	gh	[cuneiform]	a
9	[cuneiform]	l. sch	[cuneiform]	k				
10	[cuneiform]	r						
11	[cuneiform]	w. (i)						
Summa		11 +		9 +		8 +		8 = 36.

Videsis, hanc talem classium dispositionem efficere figuram cunei quandam. Etenim post classem primam veluti primam cunei partem sequitur secunda minus alta et sic porro; quod non fortuitum videtur, imo pro recta classium dispositione loquitur.

Iam instat, indiuidua classis cuiusque mathematice disponere suosque in ordines redigere. Quo faciunt cunei initiales et secundarii singularum literarum. Literae enim incipiunt aliae a singulis cuneis, aliae a binis ternisue; habentque post initiales cuneos item aut singulos aut binos, aut ternos aequales. Quam ob causam indiuidua classium disponi debent secundum consecutionem cuneorum numericam: [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform] = 1, 2, 3. Deinde claret, quum eadem in classe variae literae a singulis cuneis binisue incipiant, quamuis classem variis ordinibus constare. Qui ordines inueniuntur cuneis secundariis, si eadem consecutio numerica seruetur. Quum enim ordo [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform] coniunctus sit cum cuneis [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform] = 1, 2, 3; literae inde ortae ita disponi debent, vt cunei initiales aeque ac secundarii pari ratione sese excipiant. Sic e. g. habebimus seriem hanc: [cuneiform]. [cuneiform]. [cuneiform]. [cuneiform] = 1¹. 2¹. 3². 1³. Itaque legem perspexeris, ex qua literae singulis classibus adscriptae mathematice disponi suosque in ordines diuidi debeant. Scilicet:

1) Quod cuneos literarum initiales attinet, procedendum ab 1 ad 2 et 3, hinc redeundum ad 1, quoad fieri possit. Sin inter literas 36 datas desit aliqua a tribus cuneis incipiens, opus erit post 2 iam redire ad 1. Deficiente vero litera duorum initialium, pergas ab 1 ad 3.

2) Eadem consecutio teneatur in cuneis secundariis atque tertio loco positis, quare e. g. post [cuneiform] ponatur [cuneiform], post [cuneiform] vero [cuneiform] et sic porro.

3) Quum classes sic se excipiant: I. [cuneiform], II. [cuneiform], III. [cuneiform], IV. [cuneiform]; combinationes cunei [cuneiform] cum [cuneiform] praeferri debent reliquis. Ex arte enim combinatoria cuneus primus [cuneiform] proxime coniungitur cum secundo [cuneiform]; hinc cum tertio [cuneiform], exhaustis combinationibus [cuneiform] et [cuneiform]. Itaque post [cuneiform] poni debet [cuneiform], post [cuneiform] vero [cuneiform], post [cuneiform] quidem [cuneiform]. Omnino enim cunei diuersi deinceps combinantur cum cuneis proxime sequentis classis.

4) Sin desit inter literas 36 nostras combinatio classium quaedam post literam certam ponenda, transeas ad combinationem proximam. Sic post [cuneiform] et [cuneiform] expectatur [cuneiform], qua combinatione plane caret scriptura cuneoformis Persarum. Hinc ergo transeundum a [cuneiform] ad [cuneiform], quia [cuneiform] combinatio inter vtramque media deest. Item post [cuneiform] sumendum [cuneiform], quoniam auctor huius alphabeti combinationem primae classis cum prima neglexit.

5) De quarta classe [cuneiform], quae itidem, excepta litera [cuneiform], cuneis tantum secundae et tertiae classis combinatur, eaedem valent leges.

Vniuerse quidem in combinationibus nostris procedere oportet a simplici ac facili ad difficile atque compositum. Hae sunt leges, ex quibus literae cuneoformes nostrae continua serie enumerari suosque in ordines diuidi queunt, vti sequens tabula docet.

I. [cuneiform]	II. [cuneiform]	III. [cuneiform]	IV. [cuneiform]	I. [cuneiform]	II. [cuneiform]	III. [cuneiform]	IV. [cuneiform]
[cuneiform] 1	[cuneiform] 9	[cuneiform] 15	[cuneiform] 19	[cuneiform] 21	[cuneiform] 24	[cuneiform] 27	[cuneiform] 31
[cuneiform] 2	[cuneiform] 10	[cuneiform] 16	[cuneiform] 20			[cuneiform] 28	[cuneiform] 32
[cuneiform] 3	[cuneiform] 11	[cuneiform] 17					[cuneiform] 33
[cuneiform] 4	[cuneiform] 12	[cuneiform] 18		[cuneiform] 22	[cuneiform] 25	[cuneiform] 29	[cuneiform] 34
[cuneiform] 5	[cuneiform] 13						
[cuneiform] 6	[cuneiform] 14						
[cuneiform] 7				[cuneiform] 23	[cuneiform] 26	[cuneiform] 30	[cuneiform] 35
[cuneiform] 8							[cuneiform] 36

Iam demonstrandum est, hac in tabula nullam literam alio loco recte poni posse. Primo quidem quaeramus huius alphabeti initium, literam dicimus primae classis primam, nimirum

simplicissimam. Quae constet necesse est e cuneo simplici primae secundaeque classis (—Y). Quare selectio erit solas inter tres: —Y<, —YYY, —Y≡. Itaque, quum —Y< reliquis simplicior sit, neque quatuor cuneis vel quinque constet vti —YYY et —Y≡, neque cuneos pares repetitos contineat; claret, —Y< alphabeti cuneoformis primam fuisse literam. Huc facit, quod in —Y< litera omnes sunt cunei, quibus scriptura cuneoformis Persica constat, eodem ordine coniuncti, quo quatuor literarum classes sese excipiunt. Hinc —Y< ipsa pro classium disponendarum indice sumi potest. Ceterum —Y< pro sono suo sane quadrat alphabeti antiqui initio, quippe א literae. Bene enim Burnouf alias vias ingressus vidit, —Y< sonuisse h, vt spiritus Graecorum lenis. Itaque —Y< = א, maxime quum praecedat b (2) et c (tsch 3) in tabula nostra combinatoria, haud dubie incepit alphabetum, quod abs א, ב, ג = a, b, c inciperet, vt infra videbimus.

Post —Y< poni debet litera, quae primo loco binos primae classis cuneos contineat, secundo autem vnam proximae classis. Cuius naturae est solummodo =Y. Etenim ≡YYY minus simplex cernitur, atque cuneos —YY sequi deberet. Literam =Y insequi non potest, nisi ≡YY, quoniam post = constanter ≡, post Y vero YY sequi debeant. En tres literas primas antiqui Persarum alphabeti, legibus artis combinatoriae erutas: —Y<, =Y, ≡YY.

Complexum ≡YY suscipiat —YYY necesse est, quia propter defectum quatuor cuneorum (≣) nouus ordo abs — incipi atque post YY sane YYY poni debent.

Iam exhaustis combinationibus —, =, ≡ cum cuneis secundis Y, YY, YYY, agitur combinatio primae classis cum tertia <. Quare literae —YYY proxima erit =<. Huic succedunt eadem ex lege litera ≡<— et, quum combinatio inter vtramque media quippe —<= careat, litera —<≡.

Post —<≡ expectatur =<Y, quod desideratur; quare sequi debet =YYY. Quum enim combinatio primi cunei cum tertio per ordinem hunc finita sit, sequitur iterum, coniunctio — cum Y, atque post literam abs vno cuneo incipientem —<≡ poni debet litera a duobus incipiens, ergo =YYY, quae sola inter reliquas huius classis literas duobus a cuneis incipit.

Itaque patet, has octo primae classis literas accuratissime inter se cohaerere, ita vt nulla, saluis legibus combinatoriis, transponi aut negligi possit.

Restant tres —<<, ≡Y, —Y≡ seriei nostrae adhuc adiungendae. Quum =YYY litera octaua finiretur tribus cuneis secundae classis; nonam habebimus literam cuneis primae et tertiae classis constantem, ergo —<<. Cunei enim YYY docent combinationem — cum Y exhaustam. Post —<< expectatur =<<<, quae deest; quare ≡Y proxima litera abs —<< erit, vltima ergo —Y≡ hac in classe. Etenim ab vno cuneo initiali pergendum ad literam duobus tribusue initialibus instructam, atque combinationem — cum < excipit coniunctio — cum Y. Quas ob causas post —<< litera ≡Y, hinc —Y≡ poni debent.

Quod literas has: —<<, ≡Y, —Y≡ attinet; clarum est, eas neque inter se, neque

cum octo prioribus satis cohaerere. Etenim literae priores constanter ab ➤ ad ⋿ et ⋿ pergunt, quod non cadit in ➤⟨⟨. Quas ob causas literae ➤⟨⟨, ⋿Y et ➤Y⋿ segregari a serie octo primarum, imo singulari in columna comprehendi debent. Quumque inter ➤⟨⟨, ⋿Y, ➤Y⋿ deficiant combinationes solitae; iuuabit trinas has literas in columna ad secundum systema spectante ita disponere, vt trini illi ordines lineis distincti vnam quisque tueatur. Ceterum claret, quod quatuor nostras literarum classes duo in systemata distinximus, eo omnes literas cuneoformes quadrato comprehendi, cuius latera octo partibus constent, numero inquam apud veteres maxime Persas sacrosancto. Videamus nunc de serie literarum secundam classem spectantium.

Quum Y proxime cum ⟨ simplicissime coniungi deberet, vti dictum; sequitur, primam secundae classis literam fuisse aut Y⟨ aut Y⟨Y. Quum vero Y⟨Y totidem cuneis atque ➤Y⟨ prima primae classis litera constet cuneumque in fine contineat superfluum, quae nulla in litera huius classis alia continuetur, vti ⟨ in ➤Y⟨; patet, secundae classis caput fuisse Y⟨Y. Sequentes literae Y⟨ et Y⟨⟨ sese excipiunt vti 1[1] et 1[2], qua in re item conueniunt cum literis primae classis iuxta positis. Itaque primae, secundae et tertiae vtriusque classis literae pari ratione sese excipiunt. Ceterum noli putare, primam huius classis literam fuisse Y⟨➤. Nam Y⟨➤ separari abs Y⟨⋿ nequit, quia Y⟨➤ et Y⟨⋿ sese excipiunt vti 1 et 2; atque Y⟨➤, Y⟨⋿ literis Y⟨, Y⟨⟨, quippe simplicioribus, non praemitti sed subiici debent.

Post primi ordinis literas Y⟨Y, Y⟨, Y⟨⟨ expectatur Y⟨⟨⟨, quae deest. Quare quaeri debet combinatio Y cum cuneo primae classis, cuius generis sunt Y⋿, YYY➤, Y➤➤Y. Quum Y⋿ tantum respondeat quartae literae (➤YYY) primae classis, quemadmodum Y⟨Y, Y⟨, Y⟨⟨ complexibus ➤Y⟨, ⋿Y, ⋿YY; quumque duos cuneos aequales in Y⟨⟨ sequi debeant tres cunei primae classis: dubitare non licet, quartam huius classis literam fuisse Y⋿.

Quum post ⋿ sequi debeat ⟨; proximas literas habemus Y⟨➤ et Y⟨⋿, quibus ordo numericus 1, 2 inest.

Iam supersunt tres literae YYY➤, Y➤➤Y, Y⋿, quas ipso hoc ordine adiicere fas est. Etenim post initiales tres cuneos in YYY➤ sequi debet Y, post secundarium ➤ in Y➤➤Y vero ⋿, ergo Y⋿ post Y➤➤Y post YYY➤. Ceterum hae literae tres secundo in systemate iuxta literas 21, 22, 23 ponendae sunt. Priores enim sex literae vno tantum a cuneo incipiunt, quare auctor litera YYY➤ aliud genus innuere voluisse videtur. Etiam symmetriae gratia tres huius classis literae secundum ad systema referri debent.

De tertiae classis complexibus sumsimus ⟨⟨Y pro prima litera, quoniam haec sola tres cuneos aequales cuneo initiali adiungit atque cuneo finali redundat, vti ➤Y⟨ et Y⟨Y primae secundaeque classis capita. Quum enim nulla sit huius classis litera literae ⟨⟨Y similis, quae pro Y contineat YY; admodum probabile videtur, huncce cuneum finalem classis initium significare, vti ⟨ in ➤Y⟨ et Y in Y⟨Y et ➤ in YY➤. Eodem faciunt sequentes literae.

Etenim post [cuneiform] cum [cuneiform] combinatum sequi debet [cuneiform] cum cuneo primario coniunctum, cuiusmodi sunt literae [cuneiform] et [cuneiform], abs 2 ad 3 pergentes.

Post [cuneiform] ponenda est [cuneiform] variis de causis. Primo enim combinationem [cuneiform] cum [cuneiform] sequi debet [cuneiform] vel [cuneiform] potius, quoniam [cuneiform] in [cuneiform] progressionem abs 1 ad 2 requirit; deinde vero cuneus [cuneiform] adiunctus initium noui indicat ordinis, qui sane post [cuneiform] incipit. Idem nempe diacriticum infra habebimus in [cuneiform] et [cuneiform]. Qui pro [cuneiform] ponere maluerit [cuneiform] post [cuneiform]; profecto [cuneiform] in [cuneiform] superuacaneum habebit atque [cuneiform] abs [cuneiform], quae arctissime cohaerent, diuellere debebit. Sin pro [cuneiform] poneretur [cuneiform] post [cuneiform], careret combinatio [cuneiform] cum [cuneiform]; atque [cuneiform], quod per diacriticum suum ordinis noui initium indicat, falsum locum subiret. Itaque dubitari nequit, post [cuneiform] debere [cuneiform] collocari.

Reliquae huius classis literae [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform] arctissime inter se cohaerent. Videbis cuneum [cuneiform] secundum leges praescriptas recte deinceps combinari cum [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform]; et cuneos secundarios procedere ab 1 ad 2, atque ab 1 ad 3. Praeterea [cuneiform] diacriticum habet pro initio noui ordinis. Quas quidem ob caussas quatuor hae literae coniunctim referri debebant ad systema tabulae nostrae secundum, ita quidem, vt [cuneiform] et [cuneiform], quum arctius nexae sint, eidem ordini adscriberentur.

Quod quartum genus attinet, [cuneiform] prima est litera. Etenim [cuneiform] cuneum finalem, quo ordinis initium innuitur, habet atque simplici a cuneo cuneis proximae ab ea classis imposito incipit.

Literam [cuneiform] recte sequitur [cuneiform], quia [cuneiform] atque [cuneiform] cohaerent vti 2 et 3. Sane hanc ob causam [cuneiform] pro [cuneiform] sumi possit; at signo [cuneiform] auctor haud dubie cuneum etiam duplicem [cuneiform] innuere voluit, quare cunei initiales quoque [cuneiform] et [cuneiform] numerice progredi videntur. Ceterum [cuneiform] ab [cuneiform] sibi simillimo diuelli haud potest.

Quum cuneum [cuneiform] sequatur [cuneiform], hunc vero [cuneiform] claret post [cuneiform] poni debere [cuneiform], hinc, deficiente [cuneiform], literam [cuneiform].

Reliquae alphabeti cuneoformis literae [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform], [cuneiform], quod in oculos incurrit, arctissime inter se cohaerent, ita vt cunei impositi procedant vti 1, 2, 3, 1; submissi vero vti 2, 3.

Ceterum sex literae vltimae, quum [cuneiform] post [cuneiform] posita nouam combinationem incipiat, literisque cum sequentibus arctius cohaereat, alterum ad systema referri debent. Quod iam analogia suadet. Quum enim tres cuneorum complexus primae secundaeque classis, hinc quatuor classis tertiae altero in systemate poni debuerint; par est eodem referre sex literas quartae classis. Quae literae 16 altero in systemate dispositae miro sane modo imaginem trium prae se ferunt cuneorum, quorum fines versus cuneum maiorem reliquis literis delineatum dirigantur. Ceterum haec duo literarum systemata recte diuisa esse, docet consecutio cuneorum a classe quadam ad proximam. Sic post [cuneiform] sequi debet [cuneiform], quia cuneos [cuneiform] excipere debet [cuneiform]. Item post [cuneiform] ponendum [cuneiform], quia post [cuneiform] sequi debet [cuneiform] pro or-

dine classium. Et sic in reliquis. Licet profecto quaerere, cur auctor alphabeti cuneoformis has literas ita disponere studuerit, vt adeo singularis oriretur figura, quae literae 𐏀 (*z*) siue 𐎼 (*r*) transuersae similis videtur. Quid vero respondeamus, nescimus. Certe claret, literas nostras contineri quadrato octo partibus longo latoque. Porro patet, hocce quadratum constare tum systemate duplici, tum partibus duabus inaequalibus, quarum altera 13 literas, altera 23 continet. Denique apparet, systema vtrumque diuidi tres in ordines, quorum primus sinistra in parte continet 12 literas, secundus 8, tertius 3. En numeros Persarum veterum sanctos ac diuinos, qui, cum comprehenduntur, numerum literarum antiquarum ab א *α* vsque ad ת *τ* et V *v* exhibent, numerum dico 23. In quo iam subsistamus. Nunc enim opus erit nostra cum literarum serie seriem literarum Neopersicarum comparare.

§. 2. *Series literarum cuneoformium 36 comparata cum Neopersicis 36.*

Alphabetum Neopersicum parum differre ab Arabico, nemo nescit. Quare credunt, alii, literas Persicas ex Arabia prodiisse; alii, historicis argumentis freti, alphabeti Arabici patriam esse Syriam, quae antiquitus veterem Persarum scripturam, quippe Pehluicam in vsu habuit. Vtut sit, sequitur e scriptura cuneoformi, Persas antiquitus literis 36 orationis suae sonos distinxisse, quot sunt literae Neopersicae. Quam ob causam dubitare non licet, quamuis literam Neopersicam cuneoformi cuidam respondere. Apprime huc facit, quod alphabetum Neopersicum vberius est Arabico; ex quo colligitur, Persas de consilio alphabetum Arabicum literis aliquot auxisse, vt totidem nouas haberent literas quot antiquas. Iam vero constat, literas Neopersicas etiam pro numeris adhiberi. Quare facile erit, seriem literarum apud Persas recentiorem cum antiquiore ipsorum, nimirum cuneoformi comparare. Ante omnia tenendum, alphabetum Neopersicum conuenire literis 22 vel 23 Hebraicis antiquis. Literae enim Neopersicae 23 primae respondent Hebraicis non solum pronunciatione atque numerali valore, sed etiam figura. Ex quo patet, alphabetum Neopersicum duabus partibus constare, literis inquam 23 genuinis Hebraeorum, Graecorum, Latinorum aliorumque ab א *α* *a* vsque ad ת *τ*, *υ* *v* procedentibus, atque literis 13 diacriticis, quae nonnisi punctis differunt a genuinis, veluti پ a ب. Itaque habemus duplicem literarum Neopersicarum seriem, quae comparetur cum alphabeto Hebraico ipsique affinibus.

Hebraicarum		Neopersicarum I.			Neopersicarum II.		
figura	valor	figura	valor	pronunciat.	figura	valor	pronunciat.
א	1	ا	1	Spir. len.	اَ ـَ	—	a
ב	2	ب	2	b	پ	—	p
ג	3	ج	3	dsch	چ	—	tsch
					خ	600	ch

Hebraicarum		Neopersicarum I.			Neopersicarum II.		
figura	valor	figura	valor	pronunciat.	figura	valor	pronunciat.
ד	4	د	4	d	ذ	700	ds
ה	5	ه	5	h	—	—	—
ו	6	و	6	w	ُ	—	o
ז	7	ز	7	z	ژ	—	sch
ח	8	ح	8	ḣ	—	—	—
ט	9	ط	9	t	ظ	900	z
י	10	ي	10	j	ي ِ	—	i
כ	20	ک	20	k	گ	—	g
ל	30	ل	30	l	—	—	—
מ	40	م	40	m	—	—	—
נ	50	ن	50	n	—	—	—
ס	60	س	60	s	—	—	—
ע	70	ص	70	s	ض	800	z
פ	80	ع	80	a	غ	1000	g̃
צ	90	ف	90	f	—	—	—
ק	100	ق	100	k	—	—	—
ר	200	ر	200	r	—	—	—
ש	300	ش	300	sch	—	—	—
ת	400	ت	400	th	ث	500	s
V					وْ	—	u

Quae comparatio nemini non persuadebit, literas Neopersicas cum Hebraicis fere plane congruere. Differunt enim haec alphabeta nonnisi in sequentibus.

1) Quum omnibus in alphabetis numeralibus ipsoque in Arabico צ sequatur post literas ע פ [3]); clarum est, Persas nescio quo tempore quasue ob causas genuinum literae צ

---

3) De Sacy Grammaire Arabe Pl. VIII. coll. p. 9., vbi ex vsu aliorum hae literae sic se excipiunt ص 70, ع 80, ف 90, ق 100 = צ ע פ ק.

locum mutasse. Quae mutatio vim habuit etiam in literarum diacriticarum ordinem. Praecedit enim ض 800 literam غ 1000, quae secundum alphabeta cognata post ض poni debuisset.

2) Post literam ت = ת Persae antiquitus singularem quandam habuerunt vocalem *uw*, quam serius ,' scripserunt. Vidimus enim eandem vocalem Saturno sacram adfuisse in alphabeto primaeuo septem vocalibus instructo, quam conseruarunt alphabeta cognata Etruscum, Latinum, Graecum aliaque, scilicet VΥ[4]). Quam vocalem initio Hebraeis quoque communem fuisse, docent Psalmi alphabetici, post ת literam פ adiicientes, atque mutatio ו = f = ϝ in ו = u. Etenim nullo in alphabeto Hebraici cognato reperitur vocalis *u* ante ז. Ipsi Persae serius demum vocalem alphabeti finalem neglexisse atque cum و coniunxisse videntur, quoniam numerum 500 litera ث expresserunt. Quum enim ت haberent pro 400 atque غ pro 1000; literam ث, seriorem litera غ, pro 1000 adhibere debuissent. Sin ت = 400 vltima alphabeti litera fuisset, certe primas literas diacriticas, non vltimam subiunxissent ad numerum 500 exprimendum. Diacriticae enim literae in vniuersum eodem ordine sese excipiunt atque genuinae. Neque huic obstat, quod diacriticae literae non omnes pro numeris adhibentur, quodque ض = צ cum ظ ט similiter sonante commutatum est.

3) Denique literae Neopersicae nonnullae pronunciatione differunt ab Hebraicis, maxime diacriticae. Scilicet Persae, quum initio solis alphabeti antiqui literis scriberent, subinde easdem literas aliis in vocabulis paullo aliter pronunciare coeperunt. Sic nos quoque, si accuratius pronunciationem ad nostram animum aduertas, paullo aliter pronunciamus *g* in Gunst quam in Sage. Hinc ortae sunt literae Persarum diacriticae. Nimirum literas pares sono paullulum discrepantes punctis diacriticis distinxerunt. Hae quidem literae pares, vti ط ظ, ت ث diacriticis distinctae, sonos inter se simillimos expresserint necesse est. Fieri non potuit, vt e. g. ط et ظ sonarent vti t et z. Alioquin diacriticum · fuisset superuacaneum atque ظ potius ص vel ض scribi debuisset. Veteres enim omnes non ad leges grammatices, sed vsui vulgari accommodate scripserunt. Hinc Persae ת = ت literam, vbi s sonaret, non ث scripsissent, sed litera س expressissent. Ex quo sequitur, literas diacriticas a genuinis suis nuspiam adeo discrepare potuisse, vt reliquarum literarum sonos veluti fines subirent. Iam haec est lex, ex qua literae Persarum diacriticae pariter atque genuinae Hebraicis cognatae iudicari debeant.

پ, quod nunc p pronunciatur, initio lenius sonuerit, necesse est. Alioquin Persae pro پ scripsissent ف = פ. Imo پ, cum ex ב = β = b = ب ortum sit, ab eo discrepare non potuit adeo, vt fines literae פ intraret.

---

4) Vid. Operis huius fascic. VI. Unser Alphabet ein Abbild des Thierkreises cet. Lips. 1835. Tab. I.

ج et چ nunc *dsch* et *tsch* sonant ad instar Italici *c* et *g* ante *i*. At vtraque litera, quum ex ג = *γ* prodierit, initio *dsch* et *tsch*, quae naturam literarum ז et צ redolent, valere non potuit. Imo quemadmodum Italorum *g* et *c* serius demum ad *dsch* et *tsch* abierunt, ita Persarum quoque ج et چ. Probabile est, ج et چ initio sonum *g* tenuisse, siue nostro in Gunst, siue in Sage. Quum vero ea sit linguarum indoles, vt subinde literas duriores mutet in leniores[5]; iudicandum, چ initio sonum *g*, nostro Sage proprium, expressisse, neutiquam vero *tsch*. Quod literam خ attinet nunc *ch* pronunciatam, ea sonum genuinum melius sibi seruauit, si habeatur pro litera ex ح oriunda. Nolumus tamen repugnare sententiae eorum, qui خ pro diacritica litera ح = ח habere maluerint.

ذ ex د = ד oriundum initio *δ* Graecorum hodiernum expressisse videtur, quippe *δ* illud, quod naturam vernaculi *d* nondum exuerit.

ژ quum ad ز = ז pertineat, non potuit initio purum putumque *sch* significare, cui ش = ש inseruiebat; imo sonum *ds* = ز similem retinuerit necesse est.

ظ ex ط = ט oriundum literae ض = *ʒ* initio aequale fuisse, nemini persuadebitur. Quare putamus hoc simile fuisse *ϑ* Graecorum hodierno, quod non ita multum a genuino ט sono recesserit.

ص et ض respondent Hebraico צ, quare ص initio non *s*, cui س = ס inseruiebat, valere potuit, sed sonum literae ض *ts* similem, forte *ds*.

ع et غ pronunciantur nunc *a* et *ğ*, ex quo sequitur, ع quoque initio durius sonuisse. Neque vero negamus, literas ا = א, ه = ה, ي = י, ع = ע, و = V, quae vocales sunt cognatis in alphabetis, apud Persas quoque nunc vocales, nunc quasi consonas significasse.

ف initio non merum f, literis و = ו = ϝ exprimendum, valuisse, verosimillimum est. Facillime vero ف = פ abire potuit ac debuit in *ph*, hinc in *f* = *φ*.

ث denique, quum ex ت = ת = *τ* prodierit, initio sonare non potuit *s*, quem ad sonum exprimendum litera س = ס aderat. Quare ث siue *th* Anglicum siue *ϑ* Graecorum expresserit, fines literae ת = t excedere non potuit.

Praemonitis his iam facile erit, alphabetum Neopersicum cum cuneoformi comparare atque quibus literis singulae responderint demonstrare. Tenendum, literas Persarum diacriticas non ita multum initio discrepasse abs genuinis suis. Diacriticae vniuerse paullo lenius sonuisse videntur genuinis, neque tamen ita, vt alius literae alphabeto propriae potestatem subissent. Itaque comparatio alphabeti Neopersici cum cuneoformi sic se habet. Literae adscriptae Latinae ad cuneoformium pronunciationem vulgarem spectant.

---

5) Vide auctoris librum: De sonis literarum Graecarum Lips. 1824. p. 208. 224.

	Class. I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.
	Alphabetum antiquum.				**Literae diacriticae.**			
Ordo 1.	1 = א ا [illegible] = 'h 2 = ב ب [illegible] = b 3 = ג ج [illegible] = tsch	4 = ד د [illegible] = ds 5 = ה s [illegible] = ? 6 = ו و [illegible] = f	7 = ז ز [illegible] = ? 8 = ח ح [illegible] = h 9 = ט ط [illegible] = dh	10 = י ي [illegible] = i 11 = כ ك [illegible] = g	12 = ל ل [illegible] = l	36 = ת̈ ث [illegible] = th	36 = ע̈ غ [illegible] = q 33 = כ̈ ڭ [illegible] = kh	34 = צ̈ ض [illegible] = sh 32 = י̈ ي [illegible] = i 31 = ט̈ ظ [illegible] = d
Ordo 2.	13 = מ م [illegible] = m 14 = נ ن [illegible] = n 15 = ס س [illegible] = gh ?	16 = צ ص [illegible] = ç 17 = ע ع [illegible] = h. y? 18 = פ ف [illegible] = m̃	19 = ק ق [illegible] = g		20 = ר ر [illegible] = r	30 = ז̈ ژ [illegible] = z	29 = ו ـ [illegible] = u	28 = ד̈ ذ [illegible] = t' [illegible] = fin.
Ordo 3.	21 = ש ش [illegible] = dsch 22 = ת ت [illegible] = t				23 = V, و [illegible] = w	27 = ז̈ خ [illegible] = k̤	26 = ז̈ ج [illegible] = gh	25 = ב̈ پ [illegible] = b. p. 24 = אָ أ [illegible] = a

Summa 12 + 8 + 3 = 23 + 13 = 36.

Hanc literarum Neopersicarum cum cuneoformibus comparationem non esse arbitrariam ac proteruam, duobus verbis demonstrare licet. Et primo quidem claret, ➤Y<, quum prima sit primae classis litera, comparari debere cum prima litera Neopersica, quippe ا = א. Deinde non absonum fuisset a litera cuneoformi 3. pergere ad 13. At alphabeti auctor ordinum trium literas comprehendere maluit, ita vt ab ➤ ad ⋿ et ⋿, hinc ad secundam classem pergeret et sic porro vsque ad initium systematis secundi. Tribus illis in ordinibus numeros 12, 8 et 3 Persarum sacrosanctos, quippe duodecim diis maioribus, octo Cabiris atque Triadi zodiacali respondentes contineri, supra dictum. Quod alterum attinet systema, literas 13 diacriticas continens, auctor ab vltima litera cuneoformi ad primam adscendit. Scilicet ŤYY plane opposita est litera ➤Y<, quare literarum diacriticarum series contrario modo comparari debet cuneoformibus. Itaque altero in systemate progrediendum ab ŤYY ad literam superiorem proximam, hinc ad sinistram proximam et sic porro per ordines datos. Quem ad modum literae primi systematis pergunt a sinistra ad dextram, ita in altero systemate a dextra sinistram versus.

Denique pro nostra literarum Neopersicarum cum cuneoformibus comparatione loquitur res ipsa. Apparet enim, tribui literis cuneoformibus sonos eos, quos ipsis tribuerunt lucubrationes Grotefendi, Raskii, Münteri, St. Martinii, Burnoufii, Lassenii, Beerii; si a paucissimis discesseris. Non sunt enim nisi duae literae, si verum dicere licet, quas nostra combinatio aliter pronunciare iubeat, quam illi; nimirum ⋿<— = س ס atque Y<⋿ = ف פ, quas illi *gh* et *m* pronunciandas putarunt. De reliquis literis cuneoformibus decem sunt, quae non ita multum aliter pronuncientur. Nimirum Burnouf, Lassen aliique ad sonos literarum cuneoformium eruendos adhibuerunt literas Zendicas, quarum de pronunciatione nondum satis constat, atque Sanscriticas, quarum potestas tot saeculis constare sibi non potuit. Hinc mirari non licet, nunc rectius pronunciari posse literas potissimum sequentes:

–Y< = א ا,	quod habuerunt pro			'h.
Y<Y = ד د,	-	-	-	ds.
⋜<< = צ̈ ض,	-	-	-	sh.
⊤̈YY = כ ک,	-	-	-	g.
⋿YY = ג ج,	-	-	-	tsch.
<YYY– = ט ط,	-	-	-	dh.
ŤY = ט̈ ظ,	-	-	-	d.
Y⋿ = צ ص,	-	-	-	ç.
ŤY = ד̈ ذ,	-	-	-	t.
–<⋿ = ש ش,	-	-	-	dsch.

Praeterea combinatio nostra duas literas in lucem protraxit, scilicet [cuneiform] = ז ز et [cuneiform] = ח ﻬ, quarum de pronunciatione, cum rarissime occurrerent, nihil certi poterat inueniri. Ceterum nobis persuasissimum habemus, placita nostra serius ocius euentu comprobatum iri. Sane multis nouum et inauditum videbitur, Persas antiquos alphabetum habuisse arte combinatoria inuentum; quid vero contra moneri possit, nos quidem non videmus. In oculos incurrit, literas solas [cuneiform] = א, [cuneiform] = ב, [cuneiform] = ג, [cuneiform] = מ, [cuneiform] = נ, [cuneiform] = ס, esse seriem combinatoriam, ex qua nullum membrum eiici vel commutari cum alio queat. Sin duobus in alphabetis innumeros in modos mutabilibus vel sex literae pari ordine sese excipiant; concedendum, eiusmodi alphabeta inter se cognata esse. Quid? quod reliquae literae eodem ordine se excipiunt. Hinc vtique sequitur, alphabetum cuneoforme comparari posse iam Neopersico atque Hebraico genuino ipsisque illustrari debere.

Quaeritur autem, vtrum inscriptiones quoque nobis assentiantur, nec ne. Itaque iuuabit nomina propria aliaque vocabula nonnulla, quantum nobis licet, adire. Quibus examinandis clarius reddatur, vbi Lassen et Burnouf, qui nostra aetate maxime omnium bene meruerunt de literatura cuneoformi, inter se discedant, quis rectius literas pronunciauerit.

§. 4. *Examinatio alphabeti cuneoformis combinatorii.*

In promtu habemus 33 nomina propria, quae maxime faciunt ad pronunciationem literarum cuneoformium stabiliendam.

1) Alabastrum celeberrimum Persico-Aegyptiacum Parisiis asseruatum, quod saepius vitiose discripserunt, exhibet iuxta cuneoformes inscriptionem hieroglyphicam hanc: [hieroglyphs], qua continentur secundum Hebraicum Persicumque alphabetum hae literae[5]: magnus rex Xerxes

وتا هت كزعرزع

אתV=אתוֹ הת כזערזע

Vocabula nomini Xerxis adiuncta respondent Copticis ϩⲟⲩⲓⲧ huit *princeps* atque ⲟⲩⲟⲟⲧⲉ wôte *eximius, excellens.* Etenim [hieroglyph] significat *t* in nomine Amyrtaei hieroglyphico atque passim pro literis *t* sonantibus reperitur, veluti [hieroglyph] et [hieroglyph]. Vocabulum [hieroglyph] quidem saepius reperitur annulo regio inclusum, vti in stele Traiani Parisina, quae Graece scripta solum hunc annulum hieroglyphicum pro titulo habet[6]. Ex quo patet, [hieroglyph] partim vocabulum singulare fuisse, partim regium vere titulum expressisse. Iam alabastrum Pari-

5) Vide Tabulam adiunctam IV.

6) Vid. Bibl. Aeg. MS. no. 3325.

sinum sub hieroglyphicis has literas cuneoformes exhibet: [cuneiform], quibus respondent Persicae Hebraicaeque sequentes:

كشعرش فه وزرخ

כּשְׁעַרְשָׁ נה וזרג = וזרג

h. e. *Xerxes rex magnus* ex translatione Grotefendi aliorumque. Itaque haec inscriptio probat, literas cuneoformes ك, ض et ع vtique respondere Aegyptiacis ك, ز, ع.

2) Darius, *Δαρειος* multis in monumentis sic scribitur: [cuneiform] = طرعوض = טַרְעוּשׁ proprie טַרְעַוֻשׁ. Quo ex nomine primum intelligitur, literas diacriticas omnino lenius sonuisse genuinis, vti dictum. Nam ط exprimit *δ*, atque ض Graecorum *σ*, pariter atque in Xerxes. Litera [cuneiform] = ع ע, proprie *gh*, quae in nomine Xerxis vocalem [cuneiform] producere tantum videtur, hic fere in *j* vernaculum abiit.

3) Hystaspes, *Ὑστασπης*, antiquitus Gustasp appellatus, scribitur sic: [cuneiform] h. e. כִּשְׁתַּצְבַּהשׁ = كشتصبهش. Vnde claret, literam cuneoformem ك a Graecis h, ض vero *σ* redditam fuisse. Etiam hoc in vocabulo ع videtur *a* producere. Ceterum Burnouf [cuneiform], quod Lassen pro *v* habuit, rectius *g* pronunciauit, perperam vero [cuneiform], proprium Persarum ي, vti *o*.

4) Nomen Achaemenidarum, *Ἀχαιμενιδαι*, exprimitur sic: [cuneiform] = חַכְּמנִשׁ = حكمنش. Ergo hic ك et ح abierunt apud Graecos in *χ* et spiritum lenem.

5) Ormuzdi nomen sic se habet: [cuneiform] = אורמזט = أورمزط, quare ز et ط literis *z* et *d*, vti supra, respondere cernuntur.

6) Cyrus, *Κυρος*, כּוֹרֶשׁ, كورش, ܟܘܪܫ exprimitur literis [cuneiform] = עוּלוּשׁ = غلفر. Quo nomine primum confirmatur significatus literae [cuneiform] = غ, quam Burnouf haud male *q*, Lassen vero perperam *a* pronunciant. Vtique غ, quum exprimeret *g* gutturale, a Graecis, Hebraeis aliisque reddi poterat literis *k* כ ك. Deinde vero claret, Persas veteres litera *l* non caruisse, quippe [cuneiform], vt recte Burnouf vidit. Lassen quidem [cuneiform] pro *sch* habuit. Quod quidem literarum *l* et *r* commutationem in nomine Cyri attinet, tali dialectorum varietate, frequentissima in Asia, nemo offendetur. Quare facillime idem rex alias Cyrus, alias Culus pronunciari potuit.

Iam sequuntur populorum nomina in Niebuhriana inscriptione commemorata, quorum auxilio Lassen multas literas cuneoformes definiuit. Nimirum Herodotus III. 90. memorat 20

Satrapias, Persis tributarias. Quas inscriptio Niebuhriana no. I. eodem fere ordine enumerat, scilicet hoc:

7) [cuneiform] = בָּרְץ = بَرص h. e. Persia vel Persi. Hic پ duriuscule sonuisse videtur, ص vero iusto lenius, vnde Graecorum *Περσις*.

8) [cuneiform] = אוֹן = أَوْ haud dubie *Χαυων* = Chawon (*χωρα της Μηδιας*), etiam *Χοανα* appellata. Nimirum literae *uw* celeriter pronunciatae sonum literae *q* similem efficiunt, quem Graeci litera *χ* exprimere potuerunt ac debuerunt. Recte Lassen [cuneiform] pro *w* habuit, male Burnouf pro *i*. Hoc quidem vocabulo primum probatur, [cuneiform], quod pro serie nostra combinatoria literae א respondet, vere *a* valuisse, vti Burnouf, qui [cuneiform] pro spiritu leni *h* habuit, iam vidisse videtur. Lassen quidem huic signo tribuit sonum *ñg*, quoniam *ν* in *Χαυων* et *Χοανα* (*χωρα*) pro radicali haberet. At patet, vocabulum *Χοανα* esse adiectiuum pariter atque *Ἀριανα*, qua in terra teste Stephano B. *Ἀρειοι* habitarunt.

9) [cuneiform] = מַט = مَطَ haud dubie Media, vulgo מָדַי. Hinc recte ط lenius quam ט ط sonuisse cernitur, neque vero *z* siue *ts*.

10) [cuneiform] = בַבְלָץ = بَبِلَص Babylon, siue Babylonia. Miro modo Lassen his de literis extricauit vocabula *Bab Schus* h. e. Susam capitalem Babyloniae; quippe litera [cuneiform] pro *sch* habita seductus. At combinatio literarum *cuneoformium* clare docet, [cuneiform] respondere literis ל ل, vti recte vidit Burnouf.

11) [cuneiform] = אַרְבַע = أَرْبَع forte Arabia. Vtique huic sententiae obstat, quod Herodotus aliique tradunt, Arabes non tributarios fuisse Persis. At quaeritur, num inscriptio nostra contineat catalogum solum terrarum a Persis expugnatarum. Desunt enim huius generis terrae, vti Aegyptus, Palaestina, Phoenicia. Etiam fieri potuit, vt Arabiae pars saltem tum seruiret Persis, vel Ormuzdum coleret, pariter atque reliquae terrae hic commemoratae. Saltem Lassen perperam his literis extricauit nomen Arbelae. Deest enim l atque Arbela pertinuit ad Assyriam, quam inscriptio nostra statim post memorat. Si nostram sententiam dicere licet, literae أَرْبَع Aramaeam significant. Desideratur enim haec terra atque facillime, pro dialectorum varietate, *m* in Aramaea *b* pronunciari potuit, quod exemplo comprobabitur infra.

12) [cuneiform] = אַדְרָךְ = أَدْرَز Assyria. Facillime enim *d* et *s* dialectice inter se permutantur. Vtique veteres pro Assyria etiam *Ἀτουρια* scripserunt. Ceterum hoc ob nomen Lassen literae [cuneiform], quam Burnouf peius y pronunciari iussit, sonum *ζ* tribuisse videtur.

13) Post Assyrios inscriptio nostra memorat populum [cuneiform].

[cuneiform] = סוּטְרַעֻט = سُطرعط, quem Lassen, [cuneiform] pro *gh* habendo, Kurdos dixit. At vero huic sententiae iam obstat id, quod [cuneiform] finale redundet. Deinde cum scriptum sit *t* ante *r*, statuendum foret, Persas Curdos appellasse Cudros. Porro Herodotus neutiquam memorat Curdos suo in gentium catalogo, imo terram Daritarum, serius Atrapenen vocatam. Denique [cuneiform] nullo pacto pro *gh* haberi debet secundum tabulam nostram combinatoriam. Pro litera enim [cuneiform] nullum habebis locum per totam tabulam nostram, si non post [cuneiform]. Quum enim praecedat [cuneiform]; sequi debet ex legibus combinatoriis [cuneiform], hinc [cuneiform] hinc [cuneiform]. Iam cum [cuneiform] et [cuneiform], in quo omnes consentiunt, valeant ס et נ; claret sequi debere ס = [cuneiform]. Quas quidem ob causas nos quidem vocabulum illud interpretamur *Su-Daritae*, regio Daritarum. Etenim [cuneiform] = סוּ respondet Neopersico سو *regio, versus, contra;* quare etiam vertere licet Contra-Daritae si Persae Daritas inter se diuersos distinxerunt. Vtut sit, hoc inscriptionis loco memorari debebant Daritae. Nam Herodotus ad Satrapiam XI. numerat *Κασπιους* et *Δαρειτας*, ex quo sequitur, Daritas ad mare Caspium habitasse. Nostra vero inscriptio, quae strictissimo ordine terras Persis tributarios enumerat, primum affert, Assyrios, hinc populum dictum, hinc Armenios. Qua de causa populus noster Assyrios inter et Armenios ad mare Caspium, quo Herodotus Daritas ponit, habitauerit necesse est.

14) [cuneiform] = אַרְמַן = أرمن haud dubie Armenia. Patet enim, hic, quod frequentissimum est veteribus in dialectis, *m* et *p* inter se confusa fuisse. Rem plane contrariam habuimus in nomine Aramaeae no. 11. Literam [cuneiform] Burnouf et Lassen pronunciant quidem *m;* sed nemini facile persuadebitur, Persas in alphabeto suo cuneoformi, quum in Zendico et Neopersico non haberent, habuisse duas literas *m* [cuneiform] et [cuneiform]. An credes, Persas caruisse p = פ = ف, quod Persarum alphabeta antiquum aeque ac recens continent? Ceterum literae [cuneiform] propter rationes combinatorias nostras nullus sonus praeter פ = ف tribui debet. Saltem pronunciatio vulgaris terrae Armeniae non sufficit sola ad probandum, literam [cuneiform] valuisse *m*.

15) [cuneiform] = נתכּתּוּ = ختپتم Cappadocia. Probabile enim, veteres pro *pp* hoc in nomine *thp* pronunciasse, quae literae serius facilitatis causa sibi assimilarentur in gratiam *p*. Ceterum denuo cognoscitur nostro ex ث, literas Persarum diacriticas lenius sonuisse quam genuinas. Quod valere videtur etiam de خ litera, s pro diacritica non ج, sed ح = ח habeatur.

16) [cuneiform] = צַבַּרְט = صبرط haud dubie *Σαπειρες*, cuius nominis flexio *Σασπειροι* occurrit. Sapires saltem Herodotus diserte affert in Satrapia XVIII. Atque mutatio צ in *σ*, ط in *σ* parum offendit.

17) [cuneiform] = עֻגְ = غُن secundum Lassen, qui [cuneiform] pro *h* ha-

buit, Hunni. Rectius Beer hoc nomen interpretatur Iones. Etenim [cuneiform] = ע ع qua consona lenem *gh* tenuit sonum, qui facile abiret in j vernaculum, quemadmodum hic in יון Iones, ita supra in *Δαρειος*.

18) [cuneiform] = וִצְּנחע = فصخنع, haud dubie *Οὔτιοι* vel *Οὔξιοι* apud Herodotum in Satrapia XIV. memorati. Etenim in nomine *Οὔξιων* = *Οὔκσιων* praecedit *κ*, quod Persice post *σ* pronunciaretur. Ceterum hic quoque ض euenit s.

19) [cuneiform] = טַרעחע = طرعحع h. e. *Δραγγαι* apud Herodotum in Satrapia XIV., quem ad locum vide Baehrii editionem p. 170. et 675. Hocce vocabulum docet, primo ع vti Neopersicum passim *a* sonuisse, deinde vero [cuneiform] valuisse neque merum *h*, vt Beer voluit, neque *a* vt Grotefend, Burnouf et Lassen putarunt, sed potius, vti dictum, ch = ח, quod Graeci literis *γγ* = gg redderent. Graecorum enim pronunciatio *γγ* = ng serioris aetatis est, vti constat.

20) [cuneiform] = בְּרְתע = ثرتع haud dubie *Παρυηται* siue *Ἀπαρυται* apud Herodotum in Satrapia VII. Plane hoc in nomine ת ت Graecorum *τ* respondere cernitur.

21) [cuneiform] = אַצקרת = أصقرت *Σαγαρτιοι* apud Herodotum in Satrapia XIV. Praemissio *a* atque mutatio צ in *σ* facillime explicatur.

22) [cuneiform] = בַּרדוֹ = ثردو *Παρθοι*. Hic primum [cuneiform], quod Lassen pro *ζ*, Burnouf pro *y* habuerunt, genuinum significatum tuetur, quippe literae ד د, vti dictum.

23) [cuneiform] = זרג = زرخ certo *Σαραγγοι* apud Herodotum III. 93. Quo nomine denuo confirmatur ژ mollius quam ز sonuisse.

24) [cuneiform] = חרו = حرو *Ἀριοι* siue *Ἀριϝοι* apud Herodotum in Satrapia XVI. Itaque [cuneiform] habemus pro consona *w* atque [cuneiform], quod Burnouf pronunciauit *o*, pro *i* vocali.

25) [cuneiform] = בַּכתרצ = بكترض *Βακτρια*, siue *Βακτριανοι*; vnde patet ڭ sonuisse fere vti *κ* = ك.

26) [cuneiform] = צגט = صغط *Σογδοι* apud Herodotum in Satrapia XVI. Quod vocabulum docet, ج = [cuneiform] non *tsch* sed vti ג ج, ex quo prodiit, sonuisse antiquitus.

27) [cuneiform] = וַרזפע = أورزفع haud dubie *Χορασμιοι* Satrapiae XVI. Vidimus enim literas *uwa* celeriter pronunciatas sonare quasi

gua vti in *Χοανα*. Deinde apparet denuo, פ cum מ confundi; quo interpretatio nostra nominis Aramaeae no. 11. confirmatur.

28) [cuneiform] = רחתגטצ = تتحطض *Σατταγυδαι* Satrapiae VII. Litera *d* facile abit in *s*, vt alias; quare non statuendum cum Lassenio, [cuneiform] sonuisse ζ. Praeterea denuo apparet, ح simile fuisse sono ج = ג.

29) [cuneiform] = חרוחתצ = حروتض haud dubie Arachosia, Arachotis, *Ἀραχωσις* col. *Ἀραχωτος κρηνη* apud Ammian. XXIII. 29., quam terram Herodotus in Satrapia XXIII. Indiae adnumerare videtur. Respondet ح literae *χ*, quae per metathesin praecedit *r*.

30) [cuneiform] = חטצ = حطض Indi siue Hindus, Zendice Hendu appellati. Excidit enim *n*, vti sequenti in vocabulo aliisque permultis. Etiam hoc in vocabulo ض abiit in *s*. Coniicere liceat, quum ص et س saepissime vices agant, quumque ipso in alphabeto Arabum Africano ص valeat 60 (= س), Persas veteres ص pro ם habuisse, quare omnibus in vocabulis nostris, maxime ipsorum in fine [cuneiform] pronunciari deberet *s*; sed parum probabile, antiquissimis temporibus, quibus maiorum inuenta sanctissime colerentur atque س triclinii figuram retineret, צ locum in alphabeto cessisse literae س. Neque sufficit, Graecos saepissime ص et ض mero *s* expressisse, ad probandum, [cuneiform] vere *s* sonuisse. Contra scimus, linguam nostram Germanam venisse e Kermania siue Persia atque sexcenta vrbium pagorumque nomina Germanica exire in literis *iz* vel *itz*, *witz* etc. Quo sane confirmari posse videtur pronunciatio literae [cuneiform] per *z* = ص et ض, permulta terrarum nomina terminantium.

31) [cuneiform] = קטר = قطر *Γανδαροι* Satrapiae VII. apud Herodotum. Prima litera respondet ק, vt vidimus, neque vero *g* aut *u*, quod Lassenio et Burnoufio placuit. Praeterea ظ hic quoque obtinet sonum literis ط ט simillimum quidem, sed molliorem.

32) [cuneiform] = צג = صخ haud dubie *Σακοι* Satrapiae XV. apud Herodotum.

33) [cuneiform] = מג = مخ *Μυκοι* Satrapiae XIV. Vtroque in nomine خ bene quadrat *κ* Graecorum.

Iam haec 33 nomina propria, quae paucissimis exceptis pari modo verterunt Grotefend, Burnouf, Lassen, Beer aliique, tantum abest vt refutent studia nostra combinatoria, vt confirment. Duae solummodo sunt literae, quibus nostra pronunciatio plane discedat a pronunciatione recepta; literae inquam [cuneiform] et [cuneiform] = س et ف, confirmatae, putamus, nominibus Daritarum, Armeniae et Chorasmiorum. Reliquis in literis nostra pronunciatio facit nunc cum Lassenio, nunc cum Burnoufio Beerioque. Valere enim videntur:

	non	o,	sed	i	(Lassen)	proprie	ִי = ِ
	-	a,	-	h	(Beer)	-	ח
	-	v,	-	g	(Burnouf)	-	כ
	-	i,	-	w	(Lassen)	-	V و
	-	u,	-	g	(Lassen)	-	ק
	-	y,	-	ζ	(Lassen)	-	ד
	-	sch,	-	l	(Burnouf)	-	ל
	-	l,	-	tsch	(Lassen)	-	ג ج
	-	ng,	-	'h	(Burnouf)	-	א ا
	-	v,	-	i	(Lassen)	-	י ي
	-	a,	-	q	(Burnouf)	-	غ

In vniuersum vero literae cuneoformes nouam lucem nancisci videntur ex eo, quod accuratissime omnes cum Hebraicis Persicisque literis ipsarum cognatis comparari potuerunt.

Pars III.

De alphabeto literis Zendicis et Pehluicis subiecto.

§. 1. *Introductio.*

Ad interpretationem inscriptionum cuneoformium sane vtilissimum est, quamcunque literam cuneatam ad Hebraicam atque Neopersicam suam nunc referri posse. Hebraico enim cum alphabeto antiquissimo reliqua omnia cohaerere debent; atque Neopersica lingua non potest non continere radices vocabulorum, quibus inscriptiones cuneoformes constent. At maioris momenti foret inuenire, quibus literis veterum Persarum singulis singulae cuneoformes respondeant, quippe Zendicis et Pehluicis. Neopersica enim lingua iusto iunior est multumque diversa a lingua aetate Cyri, Xerxis, Darii vsitata. Quare lingua Zendica et Pehluica potius pertinent ad inscriptionum cuneoformium fere innumerarum interpretationem. Itaque periculum faciamus literas Zendicas et Pehluicas in ordinem alphabeticum redigendi, ita vt quaevis inscriptio cuneoformis, pronunciatione literarum genuina prorsus non spectata, Zendicis Pehluicisue literis reddi possit.

Quaeritur quid de alphabeto veterum Persarum omnino statuendum sit; an scriptura Zendica vere differat a Pehluica; an recentius Persarum alphabetum congruat cum antiquo; an genuina Persarum scriptura non cohaereat cum alia vlla. Quum quidem Arabes dicantur alphabetum accepisse a Persis, quumque Persae antiquitus literis 36 Hebraico alphabeto similibus scripserint; coniicere licet, literas Neopersicas 36 prodiisse totidem ex Zendicis, Zendicas vero ex alphabeto Chaldaico genuino.

§. 2. *De natura scripturae Parsicae.*

Primum quidem ex comparatione literarum Zendicarum cum Pehluicis apparet, Zendicam scripturam a Pehluica non differre reuera, imo vtramque Neopersicae haud absimilem esse. Vtraque, si discesseris a literis paribus varie scriptis literarumque compendiis, continet 36 literas, cum duabus insolitis; scilicet genuinas 23, diacriticas 13. Videbis cuiuis literae Zendicae Pehluicam aliquam congruere figura, easque literas binas eadem aut simillima ra-

tione pronunciari a Persis doctis. Ante omnia propius cognosci debent alphabeta Zendicum et Pehluicum. En tabulam, qua literae Zendicis et Pehluicis adscriptae significant pronunciationem ab Anquetil du Perron, Niehbuhr, Chardin, Burnouf, Rask, Bopp propositam.

Neopersice et Cufice	genuin.	diacrit.	Pehluice genuinae	Pehluice diacriticae	Zendice genuinae	Zendice diacriticae
א	ا ﺎ	أ	= ā. e. ا	= ā. آي	= a. e. ا	= ā. آي
ב	ب ﺒ	پ	= b. ب	= p. پ	= b. ب	= p. پ
ג	ج ﺟ	ﭺ	= ج	= ﭺ	= ﮔﭻ	= ﭺ.
ד	د ﻁ	ذ	= d	= d	= d	= d. dh
ה	ه ﻪ	—	= ȝ. h. e	—	= e	—
ו	و ﻭ	—	= و. v. u. o. b	—	= و. v. o	—
ז	ز ﺮ	ژ	= ژ. z. s	= ژ. z	= ز. z. s	= ژ. z. s
(י	ﻛ	ﻳ	—	?	—	= i)
(ει	ﺒ	ﺒ	—	?	—	= i)
ח	ح ﺣ	خ	= خ. kh	= خ. kh	= خ. gh. ch	= ه. h
ט	ط ﻃ	ظ	= ﺩ. d	= t. ت	= ت. t	= ت. t
י	ی ﻳ	ي	= ی. i. e	= ی. i	= ی. i. e	= ی. î
כ	ک ﻛ	ﮔ	= gh	= ﮔ. g. gh	= gh. ﻛ	= خ. kh
ל	ل ﻟ	—	= l	—	= r	—
מ	م ﻣ	—	= m	—	= m	—
נ	ن ﻧ	—	= ن. n	—	= ن. n	—
ס	س ﺳ	—	= س. s	—	= ش. s	—
צ	ص ﺻ	ض	= س. s	= ś	= ص. س. s	= sch. z. dz
ע	ع ﻋ	غ	= غ	= غ. gh	= غ. e. ch	= غ. k. gh
פ	ف ﻓ	—	= ف. f	—	= ف. ph. f	—
ק	ق ﻗ	—	= ق k. g	—	= ق. k. c	—
ר	ر ﺮ	—	= ر. r	—	= ر. r	—
ש	ش ﺷ	—	= ش	—	= ش. sch	—
ת	ت ﺗ	ث	= tt	= tt	= ث. th. ç	= ﺩ. d. t
V	و ﻮ	ـُ	—	—	= u. w	=o.u.v.w

Iam accuratius videamus, num literis Persicis vere respondeant Zendicae et Pehlvicae ipsis adscriptae. Qua in quaestione adhibere iuuabit antiquas Arabum ac Persarum literas, scilicet Cuficas.

Primo quidem apparet, alphabetum Persarum vetus totidem literis constare atque recens, quippe 36; si discesseris a literis paullo variantibus, vti 𐬖 et 𐬗, atque a compendiis. Etenim 𐬅, quod Anquetil, Niebuhr aliique pronunciari iubent *an* أن, vere constat literis 𐬀 *ă* et 𐬥 *n*. Idem valet de 𐬄, quod ex 𐬁 *ā* et 𐬥 constare, luce clarius est. Hinc Parsi, teste Niebuhrio, 𐬅𐬄 appellarunt *an*. Perperam 𐬅 pro *ā*, alii pro Anaswura Sanscritica habuerunt; item 𐬄 pro *ñ*, atque pro mero *n* ante vocales fortes. Parsi quidem ignicolae Anquetilo, Niebuhrio, Chardinio literas 𐬅 et 𐬄 pro أن et آن tradiderunt, in quo subsistendum; maxime cum 𐬅 et 𐬄 clare literis 𐬀 𐬁 et 𐬥 constent. Eiusdem generis sunt [illegible] = يي, [illegible] = وْ, [illegible] = لل aliaque maxime Pehluica in scriptura. Quod reliqua compendia in MSS. Zendicis obuia attinet, quippe *ao*, *ht*, *ach*, *hm*; de iis consentiunt inter se Anquetil, Bopp, Burnouf, reliqui. Sic 𐬁𐬖, quod *ao* pronunciant, compositum est literis 𐬁 *a* et 𐬖 Persico ع, vti statim videbimus.

Deinde tabula nostra docet, literas veterum Persarum diacriticas cognosci ex adiuncto circello aut lineola productiori sub finem literae. Etiam apud Persas recentiores literae diacriticae non differunt a genuinis suis nisi puncto ac circello. Itaque inter se congruunt:

𐬠	et	[Zend]	vti	ب	et	پ		𐬌	et	[Zend]	vti	ی	et	یِ
[Zend]	-	[Zend]	-	ح	-	خ		𐬀	-	𐬁	-	ا	-	آ
[Zend]	-	[Zend]	-	ر	-	ز		𐬐	-	[Zend]	-	ك	-	گ
𐬖	-	𐬗	-	ع	-	غ		[Zend]	-	[Zend]	-	ط	-	ظ
[Zend]	-	[Zend]	-	ص	-	ض		[Zend]	-	[Zend]	-	ت	-	ث
𐬛	-	[Zend]	-	د	-	ذ		[Zend]	-	[Zend]	-	ج	-	چ
[Zend]	-	[Zend]	-	و	-	ژ								

Facile quiuis videt, has literas diacriticas fere omnes solo circello differre a genuinis. Quae obseruatio multum haud dubie fecerit ad genuinos literarum Zendicarum et Pehluicarum sonos eruendos; de quo iam videamus. Primum patet, retinendam esse maxime pronunciationem Anquetili, Chardinii et Niebuhrii [1]), qui Persarum veterum prognatos habuerunt magistros. Qua in re sane fieri non potuit, quin Parsi illi sonos literarum accuratissime non traderent atque passim molliorem pronunciationem pro recentiorum aetatum ratione sectarentur. Hinc acci-

1) Itinerar. T. II. p. 24. Vid. infra Tab. VI.

dit, vt Rask, Burnouf, Bopp passim ab Anquetilo discederent maxime in gratiam literarum Indicarum, quarum de potestate genuina actum putabatur. Nos quidem quaerimus tantum, quae literae Zendicae et Pehluicae ordine responderint Neopersicis vel Arabicis.

𐬀 = ا 𐭠. Haec litera enim ab omnibus huius linguae peritis pronunciatur *a*, cum ا comparatur atque veram literae 𐭠 imaginem prae se fert, si ab eo discesseris, quod Arabes lineolam verticalem secundam altius extulerunt, vel versa vice.

𐬁 = اا 𐭠𐭠. Videtur sane 𐬁 duobus 𐬀 constare, quare non mirum, id *ā* pronunciari vel آی secundum Anquetil. Nolumus tamen obtrectare iis, qui lineolam tertiam pro diacritica habere maluerint, exemplo ک et گ. Saltem 𐬁 *ā* abs 𐬂 خ satis distingui debebat.

𐬠 = ب 𐭡. Quae litera, quum ab Anquetil aeque ac reliquis *b* pronuncietur atque plane Arabico ب 𐭡 conueniat forma, secunda Persarum litera fuerit, necesse est. Apud Anquetil Tab. VIII inter literas Pehluicas exstat [illegible] pro *b*, quod caue pro simplici litera sumere. Scilicet Anquetil duo signa pro *b* attulit puncto distinguenda vti no. 6, de quibus › proprie و *v* est, vt infra videbimus. Saepe enim accidit, vt *v* pronunciando abeat in *b*, versaque vice.

𐬡 = پ. Quae Anquetili traditio confirmatur huius literae forma. Simillima enim est Zendica et Pehluica 𐬡 literae 𐬠 *b* praeter circellum, quo diacriticae literae a genuinis distinguuntur. Ceterum Parsi vtramque literam 𐬠 et 𐬡 vocarunt *ba*, teste Niebuhrio.

𐬗 𐬘 [illegible] = ج چ. Primo enim perperam 𐬘 et 𐬗, quum merae sint eiusdem literae variationes, pro diuersis habuerunt. Rectius Anquetil 𐬘 cum چ, quam 𐬗 cum گ comparauit, quippe pronunciatione literae 𐬗 per *g* seductus. Quum ج = ג initio valeret *g*; non mirum, 𐬗 quoque serius passim *g* sonuisse. Hinc Niebuhr *gho* pro nomine 𐬗 accepit. Vtique Bopp et Rask 𐬗 pronunciant *g*. Pehluicum [illegible], apud Niebuhrium *tschin* appellatum, non differt a 𐬗 nisi lineola finali curtata atque puncto submisso, quo Persicum ج etiamnum gaudet. Itaque perspicitur, 𐬗 et [illegible] non solum pronunciatione, sed etiam nomine et forma respondere ج Neopersico.

𐬘 𐬗 = چ. Haud male enim Anquetil cum چ comparauit 𐬘, quod in alphabeto Niebuhrii *atja* appellatur. Boppius 𐬘 pariter atque 𐬗 inter palatinas retulit haud male, quoniam ج et چ = ג ג̄ initio *g* γ sonuerunt. Ceterum claret, 𐬘 et 𐬗, cum circellum diacriticum habeant atque literis 𐬗 [illegible] simillimae sint, fuisse چ Zendicum et Pehluicum.

𐬛 › = د 𐭣. Litera Zendica 𐬛, quam Anquetil ipse cum د comparat Parsique, teste Niebuhrio, *da* vocarunt, aperte cum Neopersico د conuenit figura. Pehluica ›, quae in speciminibus apud Anquetil passim occurrit, a [illegible] = ذ non differt, nisi lineola diacritica.

𐬜 [illegible] [illegible] = ذ. Omnes enim 𐬜 pronunciant *d* atque e circello atque lineola adiuncta apparet, hanc literam esse diacriticam ذ. Quod Pehluicas [illegible] et [illegible] attinet, quas Parsi teste Niebuhrio *dal* appellarunt, plane hae cum ذ conueniunt.

ﻫ ﻉ ﻫ = ه ﻫ ﻫ. Literas ﻫ et ﻫ congruere Persicae ه claret. Etiam recte vidit Bopp, ﻫ et ﻉ inter se non differre, nisi lineola longiori, quae ad ﻫ, quum finalis sit, accedat. Offendit autem, Niebuhrium et Anquetil Zendicum ﻫ pronunciare *e*. Scilicet quemadmodum ה = ﻫ apud Graecos, ita apud Persas quoque adspirationem suam amisit meramque vocalis potestatem retinuit. Ceterum Zendicum ﻫ et Pehluicum ﻫ=ﻫ, quod Niebuhr *he* appellari audiuit atque Anquetil diserte cum ه comparat, certissime eaedem sunt literae. Praeterea Anquetil etiam ﻉ pro *h* habuit, quae potius pro ع item *a* et *e* pronuncianda, sumi debeat.

› › = و ﻭ. Simillima enim est litera Zendica et Pehluica Persico و, atque › diserte Parsi *vau* appellarunt Persicoque و compararunt apud Niebuhrium et Anquetil. Quod Bopp et Burnouf huic literae › tribuerunt sonos *u*, *v*, *w*, item cadit in و. Zendicum ﻭ quidem, quod Anquetil *u* et *w*, Bopp *v*, Rask et Burnouf *û* pronunciari iubent, duobus › constare videtur, vbi وٌ Persarum vel ﻭ. Item ﻳﺪ constat duobus ی, pariter atque ﻻ duobus ل.

ﺯ ﺯ = ز ز. Quam similes enim sibi sint inuicem hae literae, sponte intelligitur, atque constat, Anquetil et Chardin ﺯ cum ز, Rask cum *z* et *ś*, Bopp cum *z*, et ज comparare. Accedit, quod Parsi teste Niebuhrio *sa* appellarunt hanc literam a Persis زا *za* dictam.

ﺯ ﺯ ﺯ = ژ. Pehluicum ﺯ, quod Anquetil cum ژ comparat pariter atque ﺯ, sane differt ab ﺯ circello, ex quo patet ﺯ esse diacriticam literam ﺯ. Pro circello punctum reperitur in ﺯ apud Niebuhrium, vnde claret ﺯ a ﺯ, quod Niebuhrio Parsi *soad* vocarunt, distingui ad instar ز et ژ. Item › et ﺫ = د et ذ distingui supra vidimus. Zendicum quidem ﺯ caret circello Pehluici ﺯ, differt autem a ﺯ flexione lineolae finalis. Quae discrimina Bopp et Burnouf, quum solam ﺯ literam memorent, neglexisse videntur. Per se quidem clarum, Pehluice ﺯ a ﺯ et ﺯ, Zendice ﺯ a ﺯ distingui debere, easque literas plane tum pronunciatione, tum figura, tum nomine Persicis ز et ژ Cufico ز respondere.

ﻉ ﻉ = ح خ. Has literas enim, quae Persico et Cufico *Ha* simillimae sunt, Parsi apud Niebuhrium *ha* et *ka* vocarunt atque Anquetil cum Chardinio خ, Rask *gh*, Bopp *ch* valere tradiderunt.

ﻫ ﻫ = خ. Quum enim ﻫ, literae ﻉ simillima, circellum, Pehluicum ﻫ vero punctum diacriticum habeant; claret has literas esse diacriticas pro ﻉ et ﻉ. Eodem facit, quod Parsi ﻫ vocant *ha*, ﻫ vero *khe* fere *kha*, quo nomine خ appellatur. Ceterum Anquetil ﻫ recte cum خ, Chardin ﻫ cum ح compararunt, neque obstat, quod Rask, Burnouf, Bopp ﻫ pronunciant *h*, quum ח = ﻫ ﻫ multis in alphabetis duriorem sonum exuerit.

ﻁ ﻁ = ط ط. Differunt enim hae literae eo tantum, quod lineola verticalis paullo longior est in Persico ط. Ceterum Chardin, Niebuhr, Rask, Bopp, Burnouf ﻁ pronunciant *t* ط, atque Pehluicum ﻁ ﻁ Anquetil comparauit cum د et ت.

= ط. Quum enim hae literae lineolam finalem diacritice extendant; patet et pertinere ad et . Vtique Parsi appellant *te*, atque recte Bopp ac reliqui pronunciant *dh*, ad instar ظ.

= ي ـيـ. Quam similes sibi sint hae literae, sponte intelligitur. Omnes vero grammatici in eo consentiunt, et , vti Parsi tradiderunt Niebuhrio aliisque, sonare *i*. Quod attinet ab Anquetilo pro *i* habito, luce clarius est, significare يي vel ـيـ.

= ي ـيـ. Patet enim has literas diacritice distingui ab . Pehluice quidem, cum non scribatur, puncta adhibentur, vt etiamnum solent Persi. Ceterum omnes in eo consentiunt, quod et sonent *i*. Solus Anquetil pro *e* habuit haud perperam, quum ي quoque passim *e* valeat.

= گ ـگـ. Perperam literas Zendicas et pro diuersis habuerunt. Ipse enim Boppius vidit, iisdem in vocabulis reperiri alias alias , quae, quum sibi simillimae appareant, pro variantibus habeantur, necesse est. Zendicum , quod Parsi *gha* pariter atque vocarunt, quodque Anquetil *ng*, alii *gh* pronunciant, profecto habitu suo respondet Persico گ. Pehluicum , quod Anquetil omisit suo in literarum catalogo, exstat in specimine Pehlvico Anquetiliano atque apud Wahl Gesch. d. morgenl. Spr. Tab. V.

= گ. Quum enim a differat sola lineola finali diacritica, claret respondere گ. Etiam haec litera apud Niebuhrium *ka* appellata differt a *gha* lineola hac diacritica. Ceterum Bopp, Burnouf aliique sonare *k* گ intellexerunt. Pehluicum vero, quod Parsi Niebuhrio *gaf* vocarunt vti گاف = گ, habet pro diacritico suo puncta; quibus etiamnum گ a ك distinguendum gaudet. Quae puncta Zendice lineola imposita exprimi videntur.

= ل ـل. Quas literas Persico et Cufico *l* respondere, non eget demonstratione. Etenim et , quae diserte Niebuhr, Anquetil et Chardin *la* vocant atque cum ل comparant, literae ل plane quadrant. Hoc vnum obiicietur, e sententia vulgari Zendicam scripturam litera *l* carere. At constat inter omnes, nullam esse per totum terrarum orbem linguam, quin sonum *l* habeat; quare parum probabile, Persas antiquos *l* plane caruisse, maxime cum *l* in Pehluica scriptura frequentissime veniat. Deinde Anquetil, quem reliqui sunt secuti, falli se passus est. In speciminibus enim ab ipso exhibitis p. 77. diuersae sunt literae, quas ille omnes litera *r* expressit. Sane mirandum, Anquetilum literas et pro iisdem habuisse. Forte Anquetili magister multis in vocabulis pro vsu vulgari pronunciauit instar . Diserte Niebuhr, Chardin, Burnouf, Bopp literam *l* inter Zendicas enumerant, in quo subsistendum. Niebuhrio quidem vocatur *la*. Quod attinet Pehluicum vel a Niebuhrio *lam* appellatum, constare videntur duobus contractis. Idem vimus in = يي et = .

= م ـمـ. Haec litera enim ab omnibus *m* pronunciata, plane congruit cum م et ـمـ Cufico. Ceterum apud Niebuhrium *ma* vocatur, *mim* vero Pehluice.

𐬥) ﻧ = ن ـٺ. Persicum *n* hodiernum ab antiquo sola lineolae finalis incuruatione differt, atque Pehluicum) apud Niebuhr *nun* appellatum ne puncto quidem caret Neopersico.

𐬯 𐭮 = س ـبیر. De similitudine harum literarum vix opus est disserere. Zendicum 𐬯, quod Anquetil, vt alii iam viderunt, perperam confudit cum 𐬱 et 𐬴, pronunciant Rask *s* aut *ss*, Bopp *s* aut *sch*. Litera 𐬴 Boppii e sententia literis 𐬯 et 𐬬 (سو) constat; attamen 𐬴 apud Anquetilum pro س Persico reperitur. Pehluicum 𐭮, quod paullo curtius est Zendico 𐬯 magisque Neopersico ر conuenit, Niebuhrio vocatur *sin*, vti Arabicum س *(sin)*.

𐬯 𐬯 = ص ـصر. Quarum literarum quanta sit affinitas nemo non videt. Pronunciatur vero Zendicum 𐬯 vti ص secundum Chardin, vti س secundum Anquetil, vti *ç* secundum Rask et Burnouf, vti *ś* vel श secundum Bopp. Ceterum Parsi 𐬯 Pehluicum et Zendicum Niebuhrio vocarunt *se* et *sa*. Quas ob causas 𐬯 pro Parsico ص haberi debet.

𐬰 𐬯 = ض. Ex circello enim in 𐬰 cognoscitur, hanc literam esse diacriticam 𐬯. Eodem facit punctum in 𐬯 Pehluico. Iam supra vidimus, Pehluice passim pro circello punctum adhiberi ad distinguendas literas pari ratione scriptas pronunciatu paullo diuersas, vti in ر et ژ. Zendicum 𐬰 Anquetil cum ژ = ژ comparat, Chardin cum ث *ça* et *dza*, Rask cum *ź* vel *zh*, Bopp cum *j* Francogallico. Ceterum Niebuhrio Parsi 𐬰 vocarunt *ja* atque 𐬯 *suade*; ex quibus claret, 𐬰 et 𐬯 Persico ض, quod Hebraice צָדִי *sade* appellatur, vere respondere.

𐬈 𐬈 𐭏 = ع ع. Primum 𐬈 et 𐬈, quum a grammaticis simillima ratione pronuncientur atque in alphabetis Parsicis apud Niebuhrium et Chardin vno tantum signo comprehendantur, non possunt non pro mera varietate accipi. Sonat autem 𐬈 apud Niebuhrium, Anquetil, Burnouf, Bopp *e* vel *ĕ*, secundum Rask *ae*, atque secundum Anquetil aliosque in سع vti *o*, secundum Chardin vero *ach* atque vti ع Neopersicum siue *a*. Mira sane discrepantia, quae tamen facile explicatur eo, quod 𐬈 et 𐬈 Arabico ع = ע responderunt. Quemadmodum enim ع apud Graecos in *o*, apud Neopersas in *a* abiit atque a Graecis haud raro instar *γ* sonuit[2]); ita 𐬈 = 𐬈 = ע quoque nunc vocalis *o*, *a*, nunc consonae gutturalis *gh* sonum expressit. Sufficit memorasse 𐬈 vel 𐬈 easdem literas esse atque ع et ع Cuficum. Quod Pehlvicum 𐭏 attinet, id ab 𐭏̇ = غ maxime differt puncto; quare 𐭏 pro ع habeatur. Ceterum Anquetil hanc literam ad 𐬯 retulit haud male, quum ע etiam sonum *ha* subire potuerit, pariter atque *a*.

𐬖 𐬖̇ = غ. Quum enim 𐬖 a 𐬈 atque 𐬖̇ a 𐬖 differant circello punctoque diacritico; dubitare non licet, 𐬖 et 𐬖̇ respondere Neopersico غ, quod غين *(rhain)* vocatur. Quid, quod Parsi ipsi 𐬖̇ teste Niebuhrio *rhen* appellarunt? Quum ע etiam *gh* sonuerit, non mirum 𐬖̇ Zen-

2) Seyffarth: De sonis literarum Graecarum p. 48.

dicam a Niebuhrio *gho* dici. Eodem facit, quod ﻍ Anquetil غ, Chardin *kak* siue غ, Rask, Burnouf et Bopp *gh* pronunciare suadent.

ف ف = ف ڡ. Quae literae, quum Cufico ڡ similes sint praeter circellum, quo ف ab ف distinguebatur, quumque sonent ف, *ph*, *f* secundum Anquetil, Chardin et reliquos, nec non *pa* et *fe* appellentur a Parsis; sane pro ف Parsico accipi debent.

و و = ق ڡ. Etenim vocantur hae literae *gaf* et *ga* apud Niebuhrium instar Arabici ق *kaf*; atque comparantur cum ک, ق, *k* ab Anquetilo et reliquis. Ceterum و eadem fere est litera atque ق.

ر ر = ر ر. Vtraque litera, ab omnibus *r* pronunciata atque *re* et *ra* appellata vti ر (*ra*), omnino congruit cum Cufico ر, si discesseris a varia positione Parsici ر.

ش س ش = ش ش. Quod vix opus est demonstrare, loquente harum literarum similitudine. Huc accedit, quod Parsi ش et س Niebuhrii ex traditione *schin* et *ebecha* (*ebscha*) vocarunt. Quid, quod ش tribus adeo punctis distinguitur ad instar ش teste Wahlio et Anquetil Tab. I. 5.? Praeterea ش pronunciant Anquetil et Chardin ش, Rask et Burnouf *sch*, Bopp *s*.

ϭ ϭ = ت ٮ. Literam ϭ quidem comparant Anquetil cum *th* ث, Chardin cum س *ça*, rectius Burnouf et Bopp cum *th*. Sane ϭ, a Parsis *ta* appellatum, cum ت conuenit omissa lineola finali, quam Parsi adiunxisse videntur forte ad ϭ ab ﻭ distinguendum. Pehluicam literam quandam Zendicae ϭ similem neque Anquetil neque alii attulerunt praeter Wahlium, qui ϭ et ϭ pro *tt* habet.

ϧ ϧ = ث. Vtique ϧ Zendicum pertinere videtur ad ϭ propter circellum atque caudam diacriticam; negari tamen nequit, ϧ tum demum cum ϭ congruere, quum inuertatur atque cauda priuetur sic ϧ. Vtut sit, cauda finalis multis in literis adhibetur pro diacritico, atque sola haec litera ϧ restitit in ordinem alphabeticum referenda. Etiam ϧ vere sonuit *d* teste Anquetil, qui و = ﻩ et ϧ ث miro modo confudit, rectius *ṭ* ex sententia Boppii. Quod Pehluicum ϧ attinet, haec litera, quum vtique similis Zendico ϧ sit, pro ث haberi potest, maxime cum a Niebuhrio *te* vocetur. Sin malueris ϧ pro ط vel ظ accipere, exstant in speciminibus Anquetilianis literae signo ϧ simillimae eaeque *t* sonantes, quae iure pro ث Pehluico sumi possunt.

Iam superest dicere de literis, quibus alphabetum Neopersicum atque Arabicum carere vulgo putatur, quippe ϧ ح ϧ ϧ; quas vero alia alphabeta conseruarunt. Scilicet nouimus, alphabeto Hebraico antiquo fuisse duas vocales, *η* et *ει* sonantes, inter ז et ח interpositas. Quod comprobauimus alphabeto Aegyptiaco, serie literarum Arabicarum dies hebdomadis exprimentium atque Graeco alphabeto. Iam nouo argumento est alphabetum Arabum vetus, quippe Cuficum. Cuficae enim literae ے et ﮮ plerumque *i* pronunciatae non sunt formae finalis ي quaedam, sed singulares literae quippe aliis in alphabetis perditae. Con-

stat enim ex codicibus Cuficis v. c. Niebuhrianis, ـــ et ـــ non solum cum literis praecedentibus coniungi, sed etiam seorsim atque seiunctim mediisque in vocabulis reperiri. Absonum autem foret credere, has literas non esse nisi variantes superfluas literae ی siue ذ, quacum illae nihil sane habent similitudinis. Quod vero literas Persarum vltimo loco dictas attinet, memorandum, alphabeta cognata post ש ת habuisse vocalem *u*, quippe Latinorum *V*, Graecorum Υ, Persicum ≻‑ǀ‑⋿. Itaque facile erit, reliquas Zendicas et Pehluicas literas in ordinem genuinum redigere.

ـــ = ـــ *η*. Etenim Zendicum ـــ sonuit *i* secundum Anquetil, *y* secundum Bopp, *e* secundum alios. Facillime quidem *e* abit in *i*, vt ipsum *η* Graecorum docet. Praeterea patet ـــ, praesertim Niebuhrii ـــ = ـــ literae Cuficae ـــ atque Persico ی simillimas esse. Pehluicum ـــ, quod Anquetil non memorat, a Wahlio affertur. Forte Anquetilii ـــ, quod ille pro *h* habuit, respondet Zendico ـــ praecipue Niebuhriano ـــ = ـــ.

ـــ ـــ = ـــ ـــ. In oculos enim incurrit, Cuficum ـــ, a quo Persicum ـــ non ita multum differt, quadrare Zendico ـــ, quod Anquetil et reliqui *i*, *y* pronunciant. Pehluicum ـــ solus Wahl, nescio quibus ex locis attulit, forte ex dissertationibus Anquetili serioribus. Vtut sit, claret duas has literas ـــ et ـــ respondere Persicis atque Cuficis ـــ et ـــ; quae, licet multis alphabetis exciderint, initio locum habuerunt inter ז et ח, vt alphabeta Aegyptium, Graecum, Indicum docent. Etiam Graecorum *ει* Delphicum huc spectare videtur.

ـــ ـــ = *V* Υ. Zendicum ـــ, a quo ـــ Niebuhrio *va* appellatum solo accentu differt, quemadmodum ـــ = ی *i* abs ـــ = *i* ي, pronunciatur و *v* ab Anquetil, Burnouf, Bopp; a Chardinio vero *wa* و, a Raskio *w*. Praeterea negari nequit, vtramque literam, si paullo brevius exarentur, sic ـــ ـــ, multum similitudinis habere cum antiquo Latinorum et Graecorum *V* et Υ. Pehluicas literas Zendicis ـــ et ـــ similes memorat Wahl, imo signis *V* et Υ adeo similiores.

ـــ ـــ ـــ = *V* Ϋ. Haud dubie enim diacritica litera pro ـــ est ـــ, quum ـــ praecipue circello differat a ـــ. Nimirum lineolae ـــ respondent lineis ـــ in ـــ. Quod ـــ attinet, claret accentum accessisse infra, vti in ـــ pro ـــ, atque in ـــ pro ـــ. Ceterum ـــ plane respondet literae ـــ, si discesseris a circello diacritico, quem pro accentu adiunxerunt Parsi. Hinc Parsi ـــ pariter atque ـــ appellarunt *va* teste Niebuhrio. Iam quod palaeographice demonstrauimus, ـــ ـــ et ـــ valere literas literarum ـــ et ـــ diacriticas, id grammaticorum placitis confirmatur. Etenim teste Anquetil Parsi pronunciarunt ـــ vti *o*, atque ـــ vti *ô*, in Kermania vero *u*. Etiam Bopp demonstrauit, ـــ plerumque Indico *u*, rarius *o* respondere. Ceterum constat, omnibus in linguis antiquis *w* pro *u* adhiberi atque facillime *u* in *o* abire. Sic ipse Anquetil ـــ = و, quod plerique cum Boppio *u* pronunciant, pro *o* accepit. Itaque mirari non licet, ـــ et ـــ, quum sint diacriticae literae pro ـــ et ـــ = *v*, *w*, passim *o* sonuisse, ad instar

Hebraici ו alias *w*, alias ו *u*, alias ו *o* significantis. Ceterum nemini nouum videbitur, vltimam alphabeti literam *V Y* apud Neopersas periisse. Idem enim Arabis accidit atque Hebraeis aliisque, qui consonam ו, quippe *V* simillimam serius ad *u* exprimendum adhibuerunt, diacritico addendo.

§. 3. Co clusio.

Iam satis de conuenientia alphabeti Neopersici atque Cufici cum Parsico antiquo, quippe Zendico et Pehluico. Demonstratum atque euictum putamus hac nostra disquisitione, alphabetum Parsicum a Neopersico haud differre. Etenim

1) Scriptura Zendica et Pehluica comparatae sunt ita, vt alphabeticis adnumerari debeant, vti Hebraicae, Persicae, Cuficae, Arabicae, Graecae. Quod, quum per se clarum sit, nemo negabit.

2) Nulla est per totum terrarum orbem scriptura similior Parsicae, quam Neopersica, vel Arabica et Cufica. Quamobrem, qui alphabetum Parsicum restituere cupiunt, primum Neopersicas literas cum Parsicis comparare debent. Pehluicam quidem Zendicamque scripturam esse vnam eandemque, nemo non videt. Eadem enim est in vtraque literarum forma, coniunctio, numerus, series, pronunciatio, si a paucissimis leuibusque discrepantiis discedas. Zendica scriptura omnino non magis differt a Pehluica, quam Graeca a Graeca aliis in MSS. obuia. Nemo literas Graecas in papyris Aegyptiacis obuias pro diuersis habebit a literis e. g. MS. Byzantini. Iam conuenientia scripturae Neopersicae cum Zendica et Pehlvica cernitur potissimum in his.

3) Quemadmodum Persae, ita Parsi quoque a dextra versus sinistram literas exararunt.

4) Pehluica et Zendica scriptura pariter atque Persica continet literas finales et initiales nec non mediales, quippe ex coniunctione plurium literarum ortas, vti ɣ = ين, ɣ = حن, ڵ = لا, quod compendium Parsi, teste Niebuhrio, diserte *lamaleph* appellarunt.

5) Persae pariter atque Parsi puncta diacritica adhibuerunt ad literas similes inter se discernendas, veluti in ج = جح, ڎ = ذد, ڒ = ڒر, ڂ = يخ, ڎ = ذي, ڭ = ز, ڽ = شن. His accedunt literae ل ل و ي لد, quae respondere videntur Cuficis literis puncto diacritico auctis vti ب ڢ atque Persicis ۊ يي.

6) Quemadmodum Persica scriptura 36 literis constat, ita Zendica quoque et Pehlvica, nimirum 23 genuinis atque 13 diacriticis. Diacriticae enim Persarum veterum literae differunt a genuinis praecipue circello, cuius loco Neopersice puncta adhibentur. Ceteroquin litera quaeuis diacritica simillimam genuinae suae speciem praebet, vti ده = بپ, ژ = ز ژ. Praeterea alphabetum Parsicum gaudet adhuc literis reliquorum fere omnium perditis س et ڪ; quae etiam in Cufica scriptura reperiuntur neque sunt formae literae ي. His quidem 36 vel 38 Parsorum literis genuinis adnumerari non debent compendia, vti ڲ et ڜ, atque purae

putae variantes vti ع et ع, ر et ں. Quodsi Persae veteres multo accuratius vocabulorum sonos distinxissent veluti 48 literis; totidem certe a veteribus ad Neopersas transiissent.

7) Parsicae literae Persicis prae ceteris similes a grammaticis pronunciantur aliae plane eodem modo, aliae simillime Persicis, vti د = ب = *b*, ه = پ = *p*, ح = ر = *s*.

8) Nomina literarum Parsicarum conueniunt mirum in modum cum Persicis vel Arabicis, vti ل = لا = *lamaleph* = *lamelif*, لا ل = ل = *lam* = *la*, ه = ه = *mim* = *ma*, ا ر = ن = *nun* = *na*, ع = غ = *rhen* = *rhain* = *gho* et sic in reliquis[3]). Noli putare, haec literarum Zendicarum et Pehluicarum nomina ab Arabicis petita esse. Discrepantiae enim horum nominum ab Arabicis ipsae probant, nomina literarum Parsica, quum passim mutila atque antiquiora sint, vere singularia atque vetusta esse.

9) Traditio est, literas Arabicas prouenisse e Syria h. e. Aramaea, quae ipsa sensu latiori est patria scripturae Zendicae et Pehluicae, pariter atque cuneoformis. Ex quo sequitur, alphabetum Parsicum comparari debere cum Persico et Arabico, maxime cum Arabum antiquo, quippe Cufico.

10) Denique ordo literarum Parsicarum congruit cum ordine Arabico atque Hebraico literarum, quod numeri Pehluici demonstrant[4]).

ﻫ	لو	ل	و	سرسر	سرسرسر	سرسرسر	سرسرسر	سرسر	سرسر	سرسر	سر	ر	ر
40	30	20	10	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1

للع	ثلع	سلع	ملع	سلں	ملں	مسو	ﻫﻫﻫ	مسر	ﻫﻫ	ﻫر
100000	10000	2000	1000	200	100	90	80	70	60	50

Haec signa enim non esse meros numeros, sed literarum imitamina, claret; atque constat, veteres omnes alphabeti literis numeros expressisse; quare Anquetil quoque haec signa pro literis habuit, licet rem acu tetigisse non videatur. Scilicet apparent د = ف ه, ر = و ق, ل = ٩ ر, ﻫ = ﻫﻫ ش. Itaque Parsi pro 1 adhibuerunt ف Persarum 90, pro 20 ق Persarum 100, pro 20 ر Persarum 200, pro 40 ش = 300. Numeri 2 — 9 oriuntur ex repetitione literae د, quam vere Persico ف = ב respondere, apparet ex numeris ملں, سلں = 100, 200; atque ملع, سلع = 1000, 2000, vbi و = 1 pro د exaratur. Numerum ر = 10 Anquetil pro ه habuit, quamuis ipse confiteatur, huncce numerum ر a Desturs pronunciari *g*; qua de re non video, cur ر, cum simillimum literae و = ق sit simillimeque pronuncietur, pro ق haberi non debeat. Numerum ل = 20 recte Anquetil pro ٩ habuit, quod passim in MSS. numero ل simillimum apparet. In لو = 30 coniuncti cernuntur numeri ل = 20 et ر = 10. Signum ﻫ = 40 Anquetil habet pro ر = 10 et ه = 4, ac si scriptum sit 10 × 4 = 40; quod iusto artificiosius apparet. Quum Pehluicum ﻫ =

3) Vid. Niebuhr It. Tom. II. Tab. 2. pag. 24. ed. 1778.

4) Vid. Anquetil Zendauesta Tab. II.

ش ش haud multum differat a numero ـه 40; hic numerus videtur potius ex litera ـه ortus esse, omissis punctis diacriticis. Hinc ـهر = 50 constat ش et ف 40 + 10, quae litera ڤ diacritico adeo distinguitur puncto, vti ف. Itaque sequentes numeri constant praecedentibus, vti ـهه = 60 ex ﻭﻭ et ـه = 10 + 10 + 40, ـهـسر = 90 ex ـه = 40 et ـهر = 50. Numeros ق 100 et غ 1000 Anquetil credit expressos vocabulis *ras* رس = 100 atque *ragh* رغ = 1000.

Itaque cum numeri Pehluici e sententia Anquetili sint literae alphabeti Parsici, quae hoc ordine sese excipiant: ف ق ر ش; vtique eo confirmari videtur, quod diximus alphabetum Parsicum cum Arabico, Hebraico ceterisque cognatum fuisse. Quum enim solae 24 literae, vti calculis computarunt alii, innumeros fere in ordines redigi queant, scilicet in 620, 448, 401, 733, 239, 360, 000 varios modos combinatorios; forte fortuna accidere non potuit, vt quatuor literae Parsicae cum Persicis conuenirent ordine pari.

Iam satis de natura scripturae Zendicae Pehluicaeque. Neque flocci aestumandum, quod nouimus, alphabetum Parsicum nihil fere differre a Neopersico; literas Zendicas et Pehluicas subesse cuneoformibus easque prodiisse vna cum aliis aliarum nationum alphabetis ex alphabeto communi primaeuo, quippe Noachico. Huc facit, quod multae literae Zendicae et Pehluicae magis adeo, quam Arabicae, quippe iuniores, congruunt cum Semiticis antiquissimis, veluti [illegible] = [illegible], [illegible] = [illegible], [illegible] = [illegible]. Sed agamus de reliquis fructibus. Quodsi aliquis ante hos viginti annos cogitasset, literas Parsicas comparare cum Neopersicis; non dubium est, quin hodie melius se haberent literaturae nostrae Zendicae et Pehluicae. Nulla enim lingua intelligi explicarique potest sine literarum cognitione recta. Quum adhuc disputatum sit de eo, quot literae fuerint Zendicae et Pehluicae, quibus literis Indicis respondeant, quo modo pronunciari debeant singulae, quumque diuersissimas in partes abierint in eo grammatici: accidit, vt multi has literas fugerent, aut felici cum successu tractare parum valerent. Nunc quidem facilius erit, libros Zendicos et Pehluicos, quotquot ad nostram aetatem peruenerunt, literis Neopersicis describere vsumque in communem edere, vocabula Parsica cum Neopersicis, quae illorum radices contineant, comparare, hinc grammaticas et glossaria instruere. Etsi MSS. Zendica et Pehluica contineant literas lectu difficiles atque incertas sine interiori linguarum harum cognitione; faciamus tamen periculum, specimina Parsica literis Neopersicis conscribendi. En initia librorum *Vendidad Sade* atque *Bundehesch*.

[illegible]

پَ نَنمی کَزَدَنن پون شمی دَطَل اَنحمء فلعصطویه صطونعم صطومی اَشم

[illegible]

وَوخُو سفل اُوارَانه مَزَدَیاصنو زَرَتوسطریس وَیِذَهُوو اخورء تقهسو دَاطَای خَذء

دَاطَاى وِيدَهو وَاى زَرَتوسطرَاى اشَونه اشَكه رَتُوَه ـ صَنَايجء وَخمَا يجء

كشنَوترَايجء

Pehluice.

پون سى دَطَر انحمء زندى اعَهى نزيصط مدم بون هدسنهى انحمء و فطِيرَعى جينع

مثنذ هَو مطم چكنس ذَام من بون هدسن وذ فريَمى طونى پَصَنن چهَنن من دَننى

محصطَان اَنط ييطَع اَع اَنحمء بَلصيطون پون ارصفَع هس و سفيره دين روسنه

طَامعى

His in speciminibus ab Anquetilo descriptis clare inter se distinguuntur *l* et *r* = ل et ر; quare mirum multos putare Zendicam scripturam caruisse sono *l*.

Praeterea comparatio literarum Parsicarum cum Neopersicis nostra iuuabit interpretationem inscriptionum cuneoformium, quarum gratia hanc disputationem instituimus. Iam eo enim peruenimus, vt quaeuis inscriptio Persarum cuneata non solum literis Arabicis vel Neopersicis exprimi possit, sed etiam antiquis ipsarum patriis, nimirum Zendicis et Pehluicis. Quod haud dubie maioris momenti aestumabitur. Lingua enim, qua inscriptionum cuneatarum auctores vsi sunt in Persia, non potest non conuenire cum lingua Zendica et Pehluica, quae fere eiusdem aetatis esse creditur. Sunt autem inscriptiones cuneoformes tam multae in Persia, Syria, Aegypto, Arabia, aliisque in Asiae partibus adhuc conseruatae, vt, si typis exscribi iuberentur, vix vno volumine comprehendi posse videantur. Quae inscriptiones pretiosissimae, quum saltem ad sextum vsque saeculum ante Ch. recedant atque historiam, palaeographiam, linguarum cognitionem multis a partibus illustrare valeant, sane tenebris, quibus obrutae iacent, eripi et in vsum communem protrahi merentur.

Pars IV.

De alphabeto literis Indicis subiecto.

§. 1. *Natura literarum Sanscriticarum.*

Quemadmodum alphabeta Aegyptiaca, cuneoformia, Zendicum Pehluicumque; ita Indicum quoque habetur pro singulari, reliquis non cognato. Multum vero interest scire, num Indi literas suas proprio Marte inuenerint, an aliunde arcessiuerint, an vero a maioribus quippe Noachitis acceperint. Praeterea constat, linguam inscriptionibus cuneoformibus subiectam Indicae esse simillimam, pariter atque Zendicae et Pehluicae; quare vtilissimum foret, ad scripta tum cuneoformia tum Zendica et Pehluica felicius interpretanda nosse, quibus literis Indicis initio responderint Hebraicae, Arabicae, Zendicae, Pehluicae, cuneoformes, Graecae, Latinae pro ordine harum literarum alphabetico genuino. Itaque periculum faciamus literas Sanscriticas genuinum suum in ordinem alphabeticum redigendi, via quidem palaeographica. Patet enim, e pronunciatione literarum Indicarum hodierna quidem sola parum probari posse, certas quasdam literas certis apud Persas, Graecos, Latinos aliosque literis vere respondisse. Nihil fragilius, quam genuina literae cuiusdam pronunciatio, quae pro vitae mutabilitate eandem apud gentem mirum in modum variari solet, vti solae literae ג = γ = ج = 𐬘 = c, quamuis eiusdem originis sint, satis docent.

Primo quidem quis non coniecerit, literas Indicas cum Persicis antiquis, quippe Zendico-Pehluicis, hinc cum Neopersico-Arabicis cohaerere? India enim et Persia sunt terrae sibi vicinissimae, quae antiquitus vnam fere eandemque nationem continuerunt. Quid? quod vtraque lingua scatet vocabulis formisque grammaticis vtrique genti communibus, quodque mediis in versibus Zendicis reperiuntur loci Indice scripti. Itaque nouimus, quo primum nos conuertamus hac in disquisitione. Iam propius ad rem.

Grammatici Indorum veteres aeque atque recentiores in eo consentiunt, alphabetum Sanscriticum constare 48 literis, scilicet 14 vocalibus atque 34 consonis. Iam patet, huncce numerum 48 non esse fortuitum, imo secretis quibusdam inniti rationibus. Quemadmodum 25 literae genuinae, veluti Aegyptiae Semiticaeque, vt Sanchuniathon cum Beroso aliisque tradiderunt, pertinuerunt initio ad Zodiaci 24 segmenta; ita literae 36 veluti cuneoformes respondent 36 Zodiaci segmentis, atque 48 eidem Zodiaco in 48 partes diuiso, quaternis literis vnum ad Signum relatis. Vtut sit, numerantur primum 14 vocales Sanscriticae, quae nituntur 7 genuinis, quippe hae:

Vocales	breues	longae	vicariae
a	अ	आ	ा
i	इ	ई	ि ी
u	उ	ऊ	ु ू
ri	ऋ	ॠ	ृ ॄ
lri	ऌ	ॡ	ॢ ॣ
è	ए	ऐ	े ै
o	ओ	औ	ो ौ

Quum vocales longae non differant a breuibus nisi lineola addita, quippe diacritica; claret, Indos proprie septem tantummodo signa habuisse pro vocalibus. Vocales vero vicariae aperte eiusdem sunt naturae atque vocales Arabicae et Hebraicae, quippe literis proprie sic dictis nunc impositae, nunc submissae. Itaque Indi pariter atque Aegyptii, qui septem vocalibus laudes deorum decantarunt, septem habuerunt vocales, nempe *a e i o u* omnium dialectorum communes, cum duabus insolitis, de quibus infra.

Consonae Indicae a grammaticis veteribus septem in classes diuiduntur atque ordine componuntur sequenti.

Guttural.	क	ka	ख	kha	ग	ga	घ	gha	ङ	nga
Palatin.	च	tsch	छ	tsch	ज	dscha	झ	dschha	ञ	ńga
Lingual.	ट	ta	ठ	tha	ड	da	ढ	dha	ण	na
Dental.	त	ta	थ	tha	द	da	ध	dha	न	ńa
Labial.	प	pa	फ	pha	ब	ba	भ	bha	म	ma
Semivocal.	य	ja	र	ra	ल	la	ळ	lra	व	va
Sibilant.	श	sa	ष	scha	स	sa	ह	ha	—	—

Itaque Indi videntur quamuis fere literam duplici ratione pronunciasse, nunc simpliciter, nunc cum adspiratione. Vnde patet, Indos proprie 23 consonas habuisse, demptis 12 adspiratis. Praeterea *ńga* et *ńa*, quum nihil fere differant a *nga* et *na*, non maioris momenti sunt literae, quam adspiratae, ideoque pro principalibus non habendae, pariter atque 12 illae adspiratae. Hinc remanent 21 consonae, quae pro genuinis Indorum habeantur necesse est. Itaque alphabetum Sanscriticum constitisse videtur 28 literis antiquis, nempe 21 consonis atque 7 vocalibus. At vero patet, inter vocales septem illas esse tres, quae ex consonis, vti أ ى, ؤ ex ا ي, و prodierint quaeque vel ipsae sint literae diacriticae consonantium. Sic quiuis videt, ए = *e* et ह = *h* easdem esse literas, diacritice scriptas; quae non magis inter se differunt quam ळ et ऌ. Accedit, quod aliis quoque in alphabetis litera literae ה = *e* respondens nunc *h*, nunc *e* exprimit. Ergo Indi proprie solas 25 literas vere diuersas habuerunt. Et quis iam non mirabitur, totidem fuisse literas antiquitus Aegyptiorum; totidem

inquam, quot diuinus ille Thouth siue Taaut aetate diluuii constituerit. Ex quo sane colligi posse videtur, alphabetum Sanscriticum quoque esse eiusdem originis eiusdemque naturae atque Aegyptiacum, cuneoformia, Zendicum, Pehluicum, Hebraicum, Arabicum, reliqua. Nunc quae vniuerse monuimus, ne in vanum ac proterue disputasse videamur, accuratius expendere officium est.

§. 2. *Comparatio literarum Sanscriticarum cum Zendicis, Pehluicis et Neopersicis.*

Tenendum primo, literas Indorum adspiratas esse diacriticas earum, quas grammatici veteres posuerunt iuxta non adspiratas. Quod ipsarum pronunciatione et similitudine confirmatur. Sic ट et ठ non solum simillime pronunciantur *ta* et *tha*, sed etiam nihil fere differunt forma. Scilicet quemadmodum Zendicae literae diacriticae discernuntur ab antiquis maxime circello adiuncto, ita et Indicae. Videbis omnibus in literis Indicis iuxta primarias positis circellum aut lineolam adiungi pro signis diacriticis, vt alphabeto Zendico et Pehluico accidit. Ex quo patet, alphabetum Sanscriticum maxime omnium Parsico congruere. Vniuerse qui literas Indicas alio vllo cum alphabeto comparare cupiunt, eos tria in quauis litera observare oportet. Scilicet

1. Lineolae horizontales literis Sanscriticis superne adiunctae non pertinent ad literas ipsas, sed ad versuum lineam, in qua literae suspenduntur.

2. Literae pleraeque terminantur dextram versus lineola verticali, quae, vti praecipue e litera ा = *a* elucet, respondet vocali *ă* veluti Hebraeorum א vel Arabico ا, quippe matri, quae vocatur, lectionis. Qua quidem in lineola verticali item literae Sanscriticae propriae annectuntur permultae.

3. Quum literae Sanscriticae lineolis nunc horizontalibus, nunc verticalibus annectantur, literarum quoque lineolae, quibus annectantur, non pertinent ad literarum figuras. Sic ह *ha* priuandum primo lineola horizontali (ह), hinc lineola coniunctiua (ᓚ); quo facto restat ҁ propria Indorum litera.

Iam in comparatione literarum Indicarum propriarum cum Zendicis et Pehluicis omnino leges obseruentur sequentes.

1. Literae Indorum adspiratae, quum solo circello differant a non adspiratis pariter atque diacriticae Parsorum a principalibus, habeantur pro diacriticis literarum non adspiratarum necesse est. Quod iubent, vti dictum, pronunciationis similitudo atque Grammatici veteres, qui adspiratas iuxta inadspiratas collocarunt.

2. Pronunciatio literarum Sanscriticarum hodierna in vniuersum quidem sequenda; attamen deserenda est, vbi grammatici pugnare secum videntur. Sic च, *tsch* pronunciandum, literis gutturalibus adnumeratur; quod fieri non potest, quum *tsch* non gutture, sed lingua dentibusque proferatur. Cuius modi de literis statuendum, quod omnibus fere in linguis

obtinuit, sonos ipsarum duriores et rauciores sensim sensimque abiisse in molliores ac sibilantes, vti antiquum ג $\gamma = c$ in *gh*, hinc in *j* et *tsch* apud Italos, Anglos aliosque.

3. Quum Indi a sinistra ad dextram literas hodie exarent neque vero a dextra ad sinistram, vt veteres populi omnino; claret, literas Sanscriticas inuerti debere, quo veteribus cum literis, maxime Zendicis et Pehluicis comparentur. Accedit, Indos passim literas longiores superne inchoasse, ex quo fit, vt literae nonnullae comparandae solis 90 gradibus inverti debeant. Iam his legibus alphabetum Indicum enucleatur sequens.

	Literae antiquae					Literae diacriticae				Extra
	Neop.	et Arabice	Parsice	Indice	Pronunc.	Neop.	Parsice	Indice	Pronunc.	
1	ا	[illegible]	[illegible]	[illegible]	a. e. o.	اا	[illegible]	[illegible]	ā	| a. e. o.
2	ب	[illegible]	[illegible]	[illegible]	b	پ	[illegible]	[illegible]	b'	
3	ج	[illegible]	[illegible]	[illegible]	dsch	چ	[illegible]	[illegible]	dsch'	
4	د	[illegible]	[illegible]	[illegible]	t	ذ	[illegible]	[illegible]	t'	
5	ه	[illegible]	[illegible]	[illegible]	h	—	—	[illegible]	e	[illegible] ai
6	و	[illegible]	[illegible]	[illegible]	v	—	—	—	—	
7	ز	[illegible]	[illegible]	[illegible]	th' Angl.	ژ	[illegible]	[illegible]	th'' Angl.	
8	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	ri	—	—	[illegible]	rī	
9	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	lri	—	—	[illegible]	lrī	
10	ح	[illegible]	[illegible]	[illegible]	k	خ	[illegible]	[illegible]	k'	
11	ط	[illegible]	[illegible]	[illegible]	d	ظ	[illegible]	[illegible]	d'	
12	ی	[illegible]	[illegible]	[illegible]	j	ي	—	[illegible]	i	[illegible] ī
13	ک	[illegible]	[illegible]	[illegible]	c	گ	[illegible]	[illegible]	c'	
14	ل	[illegible]	[illegible]	[illegible]	l	—	—	([illegible]	lr)	
15	م	[illegible]	[illegible]	[illegible]	m	—	—	—	—	
16	ن	[illegible]	[illegible]	[illegible]	n	—	—	[illegible]	n'	
17	س	[illegible]	[illegible]	[illegible]	s	—	—	—	—	
18	ص	[illegible]	[illegible]	[illegible]	ç	—	—	—	—	
19	ع	[illegible]	[illegible]	[illegible]	ğ	غ	[illegible]	[illegible]	ńg	
20	ف	[illegible]	[illegible]	[illegible]	p	—	—	[illegible]	p'	
21	ق	[illegible]	[illegible]	[illegible]	g	—	—	[illegible]	g'	[illegible] au

	Literae antiquae				Literae diacriticae				Extra
	Neop. et Arabice	Parsice	Indice	Pronunc.	Neop.	Parsice	Indice	Pronunc.	
22	ر	[illegible]	[illegible]	r	—	—	—	—	
23	ش	[illegible]	[illegible]	sch	—	—	—	—	
24	ت	[illegible]	[illegible]	d	ث	[illegible]	[illegible]	d'	
25	وْ	V Y	[illegible]	u	وٓ	[illegible]	[illegible]	ū	
	Summa		25	+			18		+5=48.

Concedendum, non omnes literas Sanscriticas omnibus suis lineamentis plane accurateque congruere cum Zendicis et Pehluicis. Nihilominus stat sententia, alphabetum Indicum Parsico esse cognatum vel aequale. Videamus primum, num literae Indicae cum Parsicis conueniant pronunciatione pariter atque figura.

1) आ ex ३ et ा compositum valet teste Boppio nunc *a*, nunc *e*, nunc *o*; quare अ plane respondet literae alphabeti initiali א ا, quae sane tanquam mater lectionis nunc *a*, nunc *e* et *o* exprimit. Parsicum vero [illegible] vtique cum ३ congruit, si inuertitur. Scilicet ३ si non superne suspensum esset, sequenti cum litera coiret pro ratione scripturae Indicae. Ceterum आ et अ eaedem sunt literae paullo aliter scriptae.

2) ब, quod Grammatici *b* valere tradunt, conuenit sane cum ب et [illegible] inuerso, si paullo magis curuatur, ita vt lineae initium ipsius cum fine coeat. Lineola media videtur esse diacritica serius adiecta, qua ब ab व = و ۱ discerneretur. Etiam Parsicae ›› = و, *v* similes sunt literae [illegible] *b*.

2*) भ proprie [illegible] = *b'* plane respondet Zendico et Pehluico *b'* = [illegible], si superne sic [illegible] annectitur; quod multas in literas cadere diximus. Ceterum literae sunt Indorum variantes [illegible] et [illegible] = *b'*; ex quibus praecipue patet, Parsicum [illegible] plane eandem literam esse atque Indorum *b* adspiratam. Sin alicui dubium videatur, quin ब supra dictum respondeat Zendico [illegible]; haec litera भ cuiuis persuadebit, ब et भ vtique ad Parsorum [illegible] et [illegible] spectare. Constat enim, भ esse literam adspiratam siue diacriticam pro ब leni, vti circellus diacriticus quoque docet; quare ब ad ب quemadmodum भ ad پ referri debet.

3) ज hodie *dsch* instar Italici *c* pronunciatum, vti Boppius auctor est, conuenit cum ج = ג *c* sono pariter atque figura. Etenim ج est ج = ج transversum. Diacriticam huius literae formam, circello insignitam, habemus hanc:

3*) झ *dsch'* = [illegible] (ג) contrarie scriptis. Accidit ज et झ = ג idem atque Italico *c* = ג, Germanico *c* (*ds*), Anglico *ch* (*dsch*). Diserte veteres Grammatici ज et झ cum च (ב) छ (ע) retulerunt ad Palatinas. Certissime ज, si non vti ג = γ = *c* Italorum ante *a o u*, sed *dsch* sonuisset, Grammatici veteres non Palatinis, sed Dentalibus vel Lingualibus adnumerassent.

4) त et थ, secundum grammaticos *t* et *th* pronuncianda, adeo conueniunt lineamentis Parsicarum literarum › = ܘ et ܓ = ܕ quippe inuersis, vt superuacaneum foret, pluribus demonstrare, alphabetum Indicum cum Parsico congruere. Ceterum quod त et थ respondent saepe Graecorum τ; caue ex eo concludere, τ = ת respondere Indicis त et थ. Notum enim est, quantopere fluctuauerit pronunciatio literarum *d t th* δ ϑ τ ד ט ת sonantium; quare facillime accidere potuit, vt Graeci vel Indi multis in vocabulis *d* mutarent in *t* siue scribendo siue pronunciando, aut vice versa.

5) ह proprie ܚ = *h* satis conuenit cum Parsico ܐ *h* transuerso ܟ atque hinc contrarie scripto. Cuius litera diacritica est

5*) ए = *e*, teste Boppio. Signa ܚ et ए enim eadem sunt, solo circello distincta. Pehlvicum ܐ *h* sane cum ए quoque conuenit, atque Zendicum ܐ profecto *e* pronunciatur pariter atque Indicum ܐ diacriticum. Ceterum Phoeniciorum ה non solum *h*, verum quoque *e* valuisse docent alphabeta Graecum Latinumque, quae loco ה habent *E*. Quod Indicum ऐ attinet, claret hanc literam constare ex ए *h e* et vocali ॆ *e*, quae vel ipsa ex ܐ oriunda indicare videtur, ऐ pronunciari debere *ee* = *ē*, quemadmodum Parsi vocales scribunt geminas, veluti ᠊ىد = ىي pro *ī*, ܘ = و pro *ū*. Eodem spectant haud dubie Indorum ै, quae ॆ geminum siue productum exprimere videntur.

6) व = *va*, *wa* respondet sane Parsicis ›› = ܘ, si ab eo discesseris, quod Indi finalem lineolam produxerunt vsque ad initialem.

7) ट plane conuenit cum Parsico ܣ = ز ז transuerso. Vtique ट hodie *t* siue vt *th* Anglorum pronunciatur, teste Boppio; ex quo sequitur, ट initio durius sonuisse vti *ds* vel ζ = ז. Facillime enim accidit, vt sonus *s* vel *ds* abeat nunc in *d* vel *t*, nunc in *s* blaesum, quod innumera omnium populorum vocabula probant; neque fieri potuit, vt Indi litera ז = ζ carerent.

7*) ठ = *ṭ*, cum non differat a ट nisi circello diacritico, simillime literae ट sonuerit necesse est. Itaque ठ respondet sono pariter atque figura Parsicis ܣ ܣ = ژ.

8. 9) Iam sequuntur duae Indorum literae vocales, quibus reliqua alphabeta carere creduntur, neque tamen carent omnia. Scilicet vidimus, genuinum alphabetum a Thoth inuentum septem continuisse vocales, quarum duas perditas alphabetum Aegyptium reuera retinuit inter ז = 7 et ח = 10. Demonstrauimus etiam, alphabetum Persico-Arabicum antiquitus duas literas numerasse inter ז et ח, quod nomina dierum hebdomadis arguunt. Porro Arabes etiamnum insolitas vocales duas scribunt quippe ـے et ى, quae perperam pro formis finalibus vocalis ي habentur. Cufica enim scriptura macte non solum distinguit ـيـ ab ى et ـے, sed etiam ى et ـے, quamuis cum literis praecedentibus coniungi soleant frequenter, vti specimina Niebuhriana satis docent, seorsim exarat ad instar literarum initialium. Non negamus quidem ى et ـے passim pro ي adhiberi, quod, quum ـيـ ى et ـے serius sono non differant, scribentibus licuit; negamus vero ى et ـے ex litera ـيـ prodiisse iisdemque

lineamentis constare atque ﻱ. Huc accedit, quod Parsicum quoque alphabetum continet septem vocales, nimirum praeter tritas illas etiam ح et ﻡ, quas nemo cum vulgari ﻭ confudit quaeque multum similitudinis cum Cufico ے et ى habent. Denique Graecum alphabetum post ζ = ז habuit vocalem, quae antiquitus ab *h* = *H* parum differret, nimirum *H* = η *ê*, atque haud dubie ει Delphicum, vocalem *é* inquam serius perditam. Quas quidem ob caussas vix ac ne vix quidem dubitare licet, quin de septem Indorum vocalibus insolitae nostrae *li* et *lri* octauum et nonum in alphabeto locum tenuerint. Sane sunt, quae huic sententiae nostrae obstare videantur, argumenta. Obieceris ऌ *li* et ॡ *lri* non esse vocales, sed consonas. At Grammatici Indici veteres omnes omnino diserte ऌ et ॡ vocalibus adnumerant. Itaque haud improbabile est, has vocales proprie *i* vel simillime sonuisse. Quo explicaretur id, quod Graeci post ζ habent η et ει, quod Parsi ﻡ = ى et ح = ے pronunciarunt instar *e* et *i*, quod denique Arabes Persaeque promiscue vsurpant ﻱ ى et ے. Serius demum his cum vocalibus Indi sonos *l* et *lr* coniunxisse credantur. Nec improbabile ab omni parte, Grammaticum Indicum, emortua lingua Sanscritica, vocales ऌ et ॡ ideo *ri* et *lri* pronunciasse, quoniam ऌ et ॡ simillimae essent consonis *r* et *lr*. Nolumus adstipulari iis, qui rectam vocalium ऌ et ॡ aliarumque literarum pronunciationem nostram omnino in dubium vocare maluerint. Certe nemo vnquam Grammaticus *ri* et *lri*, si vocales eorum soni fuissent secundarii, reliquis vocalibus adnumerasset. Subsistendum in eo, quod Indi ऌ et ॡ diserte vocalibus adnumerant, quodque initio septem alphabeti fuerunt vocales, quarum duae inter ז et ח locum tenerent. Satis habemus demonstrasse, Indos quoque septem vocales habuisse genuinas, quarum duas eo alphabeti loco ponere decet, vbi lacunae sunt in reliquis. Post ז enim negligi potuerunt subinde vocales quasi superfluae eodem iure atque *u* post ח in Semiticis alphabetis.

10) क = *ka* plane fere conuenit cum Parsico ﺝ et ﻉ = ج, si transuertatur. Lineola verticalis enim in क valet *a* vocalem.

10*) ख = *kha* eadem quasi litera est atque ﻉ = خ suspensa sic ꞩ, si ab eo discesseris, quod circellus diacriticus seiunctim, lineola initialis paullo latior scripta sunt.

11) ड = *da*, quum lineola coniunctiua priuatur, respondet Parsicis ﻉ ط = ط ظ transuersis. Secundum pronunciationem *da* sane ड cum ﻭ = د *d* comparari deberet; at parum similitudinis inter has literas intercedit. Ceterum constat, saepissime numero sonum *t* mutari in *d* vsu vulgari, atque ipsum Zendicum ط = ﻉ a Parsis nunc *d* pronunciari.

11*) ध = *tha* item cum ﻉ = ط conuenit transuerso, maxime cum diacritico ﻉ per appendicem.

12) य = *ja*, *ya* adeo congruit cum Parsico ﻭ = ي, vt haec sola litera sufficiat ad demonstrandum, quanta sit scripturae Sanscriticae cum Zendica et Pehluica affinitas.

12*) य़ literae praecedentis diacritica eandem य figuram offert circello diacritico distinctam. Ceterum ي diacriticum deest Parsis, qui ﻭﻭ = ﻲ eius loco adhibuerunt.

13) च = *ć* et *k, g, ch* teste Boppio, plane congruit cum Parsicis ک د ≈ ک ݣ, quorum sonum quoque tuetur.

13*) छ = *c̈*, *g* omnino respondet diacritico ڡ et ڕ = ک inuerso.

14) ल = *l* nihil fere differt ab ڵ vel ل = *l* transuerso atque supra suspenso.

14*) ∞ = *lr* litera Indorum rarissima est diacritica praecedentis, quod circelli adiuncti testantur, in Parsico alphabeto deficiens.

15) म = *m*, Parsorum ٩ transuersum, quod demonstrare non opus.

16) ण = ण = ण = *na* item miro modo conuenit cum Parsico ١ ﺯ = *n*, varie supra suspenso.

16*) न = *n'* diacriticum est ن inuersum, atque circello vel puncto insignitum, deficiens apud Persas veteres. Hocce न Grammatici non labialibus, sed dentalibus adnumerarunt forte tabulae causa. Omnes enim literae *n* simiter sonantes pronunciantur organis iisdem.

17) स = *s* respondet Neopersico س, Pehluico ﻣ = س transuerso sic ٩. Lineola coniunctoria accessisse videtur, quo facilius स et म distinguerentur.

18) श = *ç* (*ds*) totum est Parsicum ﻫ = ص transuersum. Eodem spectant huius literae variantes श et श, illa situ conueniens cum ص, haec item transuersa. Videsis, quanta sit vtriusque scripturae necessitas.

19) ङ = Parsico ع inuerso Hebraeorum ע. Traditur nimirum ङ sonare *nga* vel *kg*, instar gutturalis *g*; ex quo sequitur ङ non fuisse merum *n*, maxime cum Grammatici hanc literam gutturalibus adnumerauerint, pariter atque ग = ق et क = ح. Praeterea constat ע quoque sicuti Arabicum ع gutture pronunciari. Literam hanc gutturalem apud Parsos sensim sensimque in vocalem abiisse, supra diximus. Quod punctum in ङ attinet, eo distinguntur ङ et ड = *d*.

19*) ञ = ع. Hanc literam enim cum च = ک et ज = ز Grammatici diserte palatinam faciunt; ex quo patet ञ cum *n* vulgari comparari non debere. Sane ञ forma discrepat ab ع, quippe circello carens, at inferior literae ع pars satis congruit cum ০. Videntur Indi circellum diacriticum, quo ङ = ع ab ञ = ع distingui debebat, lineolae finalis flexione indicasse. Certe claret literam diacriticam pro ङ esse ञ, qua, cum in Parsica scriptura reperiatur, Indica carere non potuit. Quemadmodum grammatici forte tabulae gratia ण = *n*, et न = *n* diuersis classibus adscripserunt, ita quoque ङ et ञ. Iam hanc ad literam ע, quae multis in alphabetis pro mero *o* vsurpari coepit, pertinet Indorum ओ = *o*. Quamuis haec litera constare videatur ex अ = *a* et ो = *o*; improbabile tamen non est ab omni parte, hocce ो vel ٦ non ex Parsico › = و (*o, u*), sed ex ع = ע transuerso originem habere, maxime cum alia alphabeta *o* habeant pro ע. Saltem ओ initio sonuit *ao* vel *au*, ex quo facillime, vt omnium gentium linguae demonstrant, vocalis *o* prodiit. Simillimam literarum coniunctionem offert Zendica scriptura, nimirum ع‍سـ = *āo* (عآ). Denique litera औ vel ौ continet duas vocales ٦ = ع, quibus *o* productior indicari deberet.

20) प = *p* conuenit cum ف *p* Pehluico transuerso, atque پ Neopersico, si a levibus discrepantiis discesseris. Sane प cum ب quoque comparari possit, atque ब = *b* potius cum ف; nolumus tamen obtrectare iis, qui pronunciationis discrimina sequi maluerint.

20*) फ = *p'*. Differt enim a praecedenti haec litera solummodo linea subiuncta, qua, vt saepius vidimus, pares inter se distinguuntur literae.

21) ग = ۶ = ق. Sonat enim ग nunc similiter *g*, quare antiquitus durius sonuerit necesse est, nimirum *k*. Parsicum quidem ۶ = P si inuertatur atque in fine suo suspendatur, vt alias, plane cum ג congruit.

21*) घ diacritica praecedentis litera, magis adeo demonstrat, quantum ق (Parsicum ۶) conueniat cum Sanscritico, proprie ε scripto.

22) र = *r*, si linea coniunctiua priuatur, plane respondet Parsico ٦ transuerso.

23) श = *s'* siue *sch*. Quod, quum lineola diagonalis distinguat literas श et प, haud dubie ५ scriptum fuit, respondens Neopersico ش, Pehluico ش = ش inuersis. Sin lineolam diagonalem pro characteristica habere malueris, statuendum, Indos ५ scripsisse pro Pehluico ش = ش inuerso.

24) ड = *ḍ* conuenit plane cum Zendico ɗ = ت transuerso. Nullius momenti est, ड nunc *d* pro *th* pronunciari, quod saepissime venit.

24*) ढ = *ḍ'*, quae propter circellum suum diacritica est litera praecedentis, parum differt a Zendico ࣆ = ث, si diacritica priuatur cauda, cuius loco Indi circellum ornatius exararunt.

25) Denique उ ऊ, quae *u* et *w* valent, ex asse quasi congruunt cum Parsicis ᒧ ᒧ ᓂ = *u*, *w*, atque Persico ,̓. Est autem haec litera alphabeti vltima, quippe Latinorum Graecorumque *V* *Y*, de quo supra.

§. 3. *Conuenientia alphabeti Sanscritici cum Zendico et Pehluico in vniuersum.*

Quamuis concedendum, literas Sanscriticas nonnullas a Zendicis et Pehluicis, quas ipsis comparauimus, differre partim pronunciatione partim figura; tamen negari vix ac ne vix quidem poterit, alphabetum Indicum vniuerse quidem idem esse atque Persicum antiquum, siue Zendicum et Pehluicum. Imo contendimus, *Indos quoque ab initio idem alphabetum habuisse atque Hebraeos, Chaldaeos, Phoenicios, Samaritanos, Syros, Arabes, Graecos, Latinos, reliquos. Argumenta quae sententiam hanc probent, breuiter repetere iuuabit.*

1) Alphabetum Sanscriticum ita est comparatum, vt pro genuino ac singulari haberi non possit. Quod nemo negabit, qui palaeographiae aliquam notitiam habeat. Ergo alphabetum Indicum cum aliis comparare debent, qui originem ipsius et naturam perscrutari cupivnt. Praeterea nemo credet, Indos literas suas variis a gentibus petiisse atque collegisse.

Veteres omnes, quum literis ad sonos singulares exprimendos carerent, eas proprio Marte sibi finxerunt, plerumque e literis iam vsitatis.

2) Nullum est alphabetum, quod rectius cum Indico comparari possit, quam Persicum antiquum. Etenim India et Persia sunt terrae vicinissimae, quarum linguae, vt inscriptiones cuneoformes atque libri Zendici demonstrant, antiquitus sibi simillimae fuerunt. Accedit quod ex traditione Indorum pariter atque Persarum vtraque gens antiquissimis quidem temporibus e regione septentrionali in Indiam Persiamque migrauit. Ergo alphabetum Indicum et Persicum eiusdem originis esse potuerunt, ne dicam debuerunt.

3) Cernitur autem vtriusque alphabeti affinitas potissimum in his.

a) Alphabetum Sanscriticum pariter atque Parsicum constat duplici literarum genere, quippe genuinis atque diacriticis. Diacriticae. vtriusque populi literae sunt genuinae circello aut lineola adiunctiua distinctae. Apud Indos quidem grammatici veteres iuxta genuinas posuerunt diacriticas literas, quae vulgo adspiratae vocantur.

b) Literae Parsorum genuinae, missis variantibus, sunt 25 numero pariter atque Indorum. Atque vidimus, alphabetum Aegyptiacum antiquissimum a Thoth siue Taauto aetate diluuii inuentum item 25 literis constitisse. Quid? quod alphabetum Persarum cuneoforme quoque 25 literas continet, si vocales duae serius neglectae addantur. Quemadmodum alphabetum genuinum auxerunt Parsi 13 literis, ita Indi 25 vel 24.

c) Alphabetum Parsicum continet septem vocales, quippe vulgares quinque cum duabus obsoletis. Totidem habuerunt Indi, de quibus [illegible] et [illegible] respondent Zendicis [illegible] et [illegible]. Accedit, quod Aegyptii quoque septem vocales in vsu habuerunt, quodque Cufica et Neopersica scriptura gaudet vocalibus his singularibus [illegible] et [illegible] quae, quamuis pro variantibus vocalis ي habeantur, nullo pacto palaeographice deriuari queunt ab [illegible] = ي.

d) Literae Sanscriticae, quae eodem modo vel simillimo pronunciantur atque Zendicae et Pehluicae, easdem figuras habent. Scilicet literae Sanscriticae, quum Indi contrarie scripserint Persis, inuerti debent, quo comparentur cum Parsicis. Item singulae Indorum literae priuari debent lineolis horizontalibus et verticalibus, quas Indi adiecerunt ad vocalem *a* inserendam atque ad literas vna in linea suspendendas. Iam lineamenta literarum Sanscriticarum, demptis lineolis verticalibus et horizontalibus, cum literis Zendicis et Pehluicis transversis adeo congruunt, vt in oculos statim incurrat, alphabetum Sanscriticum non esse aliud quam Parsicum. Quis quaeso vnquam sane negabit e. g. [illegible] et [illegible], [illegible] et [illegible], [illegible] et [illegible], quas eodem modo vel simillimo pronunciare iubent grammatici, esse literas easdem? Et sic permultis in aliis. Sunt sane literae Indicae, quae longius recedant a literarum Parsicarum lineamentis; at paucissimae. Et quis nescit, quantopere apud veteres literae sensim sensimque mutatae fuerint ante artem typographicam inuentam. Certe ex eo, quod literae nonnullae Sanscriticae parum quadrant Parsicis, nemo facile probauerit, Indicum alphabetum plane differre a Zendico et Pehluico. Dixerit aliquis, literas Sanscriticas Parsicis dissimiles aliunde

petitas esse; sed patet, etiam diacriticas literas, quae sonis inseruiunt exprimendis literarum genuinarum non propriis, quae inquam facillime omnium aliis ex alphabetis arcessiri poterant ac debebant, has quoque e literis genuinis fictas et formatas esse veluti ठ ex ट, फ ex प. Fieri non potuit, vt alphabeta Indicum et Parsicum, quamuis initio paria, manerent eadem, postquam hae nationes aliam vitae rationem, alios vsus, alias artes, alia fata sequerentur. Nullo autem modo accidere potuit forte fortuna, vt duo diuersos apud populos sibi simillima orirentur alphabeta, quarum literae sonis figurisque adeo inter se conueniunt, vt Sanscriticae et Parsicae pleraeque.

4) Quod diximus alphabetum Indicum cum Parsico, Hebraico, Aegyptio aliisque consentire, id etiam confirmatur mythologicis rationibus. Scilicet alias demonstrauimus[1], alphabetum Hebraicum siue Chaldaicum antiquum constare rerum imaginibus diis planetis deinceps sacrarum. Sic secundum theologiam gentilem antiquam omnibus populis communem Marti sacra erant ostiorum valuae, aquae motus et vndae, dentes; atque in alphabeto Chaldaico, si diuiditur deinceps inter septem planetas, in Martem cadunt ד ostiorum valuae, מ aquae vndae, ש dentes. Apud Aegyptios vniuerse singula hieroglyphica eos significant sonos, qui in alphabeto genuino cadunt in planetas, quorum symbola vel sacra sunt eadem hieroglyphica. Sic 𓇹 significat *a*, quia א cadit in Lunam, Lunaeque symbolum 𓇹 est. Iam idem apud Indos antiquitus valuisse videtur. Tradunt enim grammatici Indici, vti Boppius docuit, varias literas variis diis esse sacras. Imo patet, easdem literas, quae v. g. apud Chaldaeos Aegyptiosque Ioui pertinent, easdem apud Indos quoque Ioui adscribi. Sic deo *Siua*, qui significat Iouem siue certas naturae vires et partes, ideam dei Iouis exhibentes, adscribuntur literae ङ = ע, ञ = ע̇, ट = ت, ठ = ث, ग = ذ. Quis non mirabitur, etiam hac in re consentire alphabetum Sanscriticum cum Chaldaico Aegyptioque antiquo. Ceterum hic cautio quaedam adhibenda est. Scilicet Indi varias literas pluribus diis tribuerunt; ex quo factum, vt nostrates ex traditione Indorum mythologica illa aliquid concludere noluerint. Nimirum alphabetum genuinum, de quo infra fusius, ad Zodiacum pertinuit, cuius praesides fuerunt apud Indos Trimurtis, Trias inquam ex iisdem diis primariis planetariis constans. Hinc accidit, vt literae partim pertinerent ad deum ipsis proprium, partim ad deum segmento Zodiaci tripartiti praepositum. Praeterea Indi diserte alphabetum suum vocant *literas deorum;* ex quo iam sequitur, literas Indicas diis adscriptas fuisse pariter atque Chaldaicas et Aegyptias. Adde Persas etiamnum singulas alphabeti literas deinceps ad Zodiaci referre signa, quorum praesides vel domini planetae dii habebantur. Sufficit monuisse, alphabetum Sanscriticum mythologicis quoque rationibus consentire cum aliis antiquissimis.

---

1) Systema astronomiae Aegyptiacae p. 370.

5) Denique eodem facit ordo literarum Indicarum, ex numeris perspicuus. Numeri enim Sanscritici ita comparati sunt, vt pro arbitrariis signis haberi nequeant. Imo quum veteres omnes literis alphabeti deinceps numeros expresserint, numeri quoque Sanscritici ad alphabetum referri debent. Absonum foret putare, numeros nationis antiquissimae aliunde arcessitos fuisse, maxime quum numeri Indis essent necessarii ex quo tempore scriberent. Noli prouocare ad numeros Arabicos, qui eiusdem originis sunt. Itaque putamus nouem Indorum numeros respondere nouem primis alphabeti literis, quorum ordo sic se habet.

	Numeri	Literae			Zendice			Persice	Hebraice
1	१	[illegible]	अ́	a	[illegible]	[illegible]	a	آ	א
2	२	[illegible]	भ	b′	[illegible]	[illegible]	b′	پ	ב
3	३	[illegible]	क	g′	[illegible]	[illegible]	g′	چ	ג
4	४	[illegible]	थ	d′	[illegible]	[illegible]	d′	ذ	ד
5	५ ५	[illegible]	ए	e	[illegible]	[illegible]	e	ه	ה
6	६	[illegible]	ऊ	uw	[illegible]	[illegible]	uw	وْ	ו
7	७	[illegible]	ठ	ds′	[illegible]	[illegible]	ds′	ژ	ז
8	८ ८		ि	η	[illegible]	[illegible]	η	[illegible]	—
9	९ ९		[illegible]	ει	[illegible]	[illegible]	ει	[illegible]	—

Vtique numeri Indorum primi 1. 2. 3. habentur pro arbitrariis, pro vnitatis repetitionibus; vereor vt recte. Nam १ literae [illegible] similius, quam lineolae I. Faciamus vero १ २ et ३ esse mera signa numeralia instar Aegyptiorum [illegible], restat videre de reliquis. Coniicimus numeros Sancriticos in vniuersum esse literas diacriticas paullo mutatas, siue consilio, siue negligentia scribarum. Claret, numeros nonnullos, quippe antiqua adhuc ratione scriptos, inuertendos esse. Numerus २ egregie cum [illegible] b′ Zendico conuenit, atque ३ cum क transuerso. Quod numerum 4 = ४ attinet, breuitatis caussa lineam infra positam fecerunt rotundiorem, superiorem vero apertam. Numerus 5 = ५ haud male congruit cum [illegible] transverso. Signum ६ fere idem est atque ऊ. In ७ accidit, vt arcus superior euaderet laxior, inferior vero rotundior. Numerus 8 vero plane quasi congruit cum vocali ι = η, atque 9 aliquantulum similitudinis cum [illegible] retinuisse videtur. Vtut est, numeri Indici non sunt arbitrarii, imo, quod de plurimis saltem valet, literis alphabeti primis diacriticis simillimi.

Iam si alphabetum Sanscriticum non est genuinum ac singulare; si verum, has literas cum Zendicis et Pehluicis maxime consentire atque eodem ordine sese excipere, quo literae Hebraicae aliaeque permultae veniunt: inde varios fructus colligere valebit philologia et historia.

§. 4. *Conclusio.*

Ad linguas parum adhuc cognitas pertinent Zendica et Pehluica, quare etiamnum caremus Grammatica et Lexico ad libros Persarum sacros. Constat autem linguam, qua libri Zendici et Pehluici sunt conscripti, arctissime cohaerere cum Indica. Hinc non exigui momenti erit, quod nunc valemus, quoduis vocabulum Sanscriticum exprimere literis Hebraicis, Parsicis, Arabicis iis, quae antiquitus pro alphabeto genuino essent eaedem. Facilius erit, inuenire radices linguae Parsicae inter Sanscriticas, versaque vice. Quo facto rectius iudicare licebit de vocabulorum innumerorum significatu vero, totidemque commenta delere. Quid? quod integra scripta Sanscritica typis iam exscribi possunt omnibus cognitis ita, vt sua sponte appareat, quibus literis proprie Indi vocabula expresserint. En specimen!

جِن دِه چعا دَهِر مُث مهاطَنُرطَرَهِر انیشیَع حَرَم حرِدوِدَقارَم: هِدِا وِارا بَدَیا مَا سَمِدَا نا وا
חַנ דֶה גֹעא דַהֹר מֻתַ מהאטֺנֻרטַרַהֹר אנֶישַׁיע חַרַם חרֵדוֻדַקארַם: הֶדֶא וִארא בַדֵיא מאֻ סמֵדָא נא וא

صِاش حِا صحِاطِیهَا سدِا یُتّهِ
צָאשַׁ חאִ צגאִטיהַא סדאִ יֻתּהֶ cet.

Forte non accidit, vt in nostra alphabeti Indici cum aliis comparatione vbique verum rectumque viderimus; id autem effecisse speramus, vt alii harum literarum peritiores via, quae aperiri coepta est, felicius progredi valeant. Saltem longius dubitari non licebit, quin alphabetum Sanscriticum non sit genuinum, sed reliquis cognatum, praesertim Zendico et Pehluico.

Porro philologi a multo inde tempore studuerunt illustrare linguam Graecam, Latinam, vernaculam aliasque eo, quod demonstrarent nomina, particulas orationis, formas grammaticales deriuari ab Indicis. Etsi, quid inde euenire debeat, constet, nimirum, omnes linguas eodem ex fonte prouenisse; multum tamen interest atque intererit scire, qua ratione variae deinceps linguae et dialecti oriri potuerint, quas leges omnino natura humana sequatur in formandis et transformandis rerum nominibus, verbis et formis. Qua in re opus est scire, quomodo singulae literae initio seriusue pronunciatae fuerint, quibus ex legibus certi literarum soni abeant in alios nunc nouos nunc aliis literis proprios. Facillimum est vocabula deriuare ab Indicis falsis absque interna literarum Sanscriticarum cognitione.

Inprimis iuuari videtur interpretatio inscriptionum cuneoformium eo, quod iam valemus singulas literas cuneoformes exprimere Sanscriticis nempe ipsarum cognatis. Nouimus enim linguam inscriptionibus cuneoformibus subiectam non esse Neopersicam neque Zendicae et Pehluicae solis tantummodo affinem, sed maximam partem Indicam veterem. Quam ob causam, literas cuneoformes expressuri Sanscriticis respondentibus ipsis pro alphabetico ordine, facilius tutiusque cuneoformes reperire poterunt inter Sanscriticas pariter atque Zen-

dicas, Pehluicas et Neopersicas. Cuius generis periculum faciamus transcribenda inscriptione Xerxis, quam collega coniunctissimus Prof. Beer nuper publici iuris fecit.

1) [illegible], Sanscritice भग, Zendice Pehluiceque [illegible], Neopersice بق, Hebraice בק [illegible] = उठग्रख = [illegible] = [illegible] = وزرگ = וזרח [illegible] = अउरमठधग्र = [illegible] = [illegible] = اورمزظا = אורמזדא 2) [illegible] = कउ = [illegible] = حع = חע [illegible] = मतइमउ = [illegible] = بقانام = [illegible] = מדיצת [illegible] = बगग्रपाग्रम = [illegible] = בקאנאם 3) [illegible] = कउ = [illegible] = حع = חע [illegible] = इमग्रम = [illegible] = [illegible] = يمام = ימאם [illegible] = बउपइम = [illegible] = بوفيم = בופים [illegible] = ग्रधग्र = [illegible] = اظا = אטא 4) [illegible] = कउ = [illegible] = حع = חע [illegible] = ग्रउम = [illegible] = اوم = אום [illegible] = ग्रग्रमग्रप्तम = [illegible] = اصمانم = אצמאנם 5) [illegible] = ग्रधग्र = [illegible] = اظا = אטא [illegible] = कउ = [illegible] = حع = חע [illegible] = मरउद्दउम = [illegible] = مرتيعم = מרתיעם [illegible] = ग्रधग्र = [illegible] = اظا = אטא 6) [illegible] = कउ = [illegible] = حع = חע [illegible] = मइउग्रउइम = [illegible] = صيعاتيم = צִיעאתִים [illegible] = ग्रधग्र = [illegible] = اظا = אטא 7) [illegible] = मरउइद्कउग्र = [illegible] = مرتيعتعا = מרתיעתיא [illegible] = कउ = [illegible] = حع = חע [illegible] = क्षग्रउग्ररमग्रम = [illegible] = كشعارضام = כּצַּארצַּאם 8) [illegible] = क्षग्रउतउम = [illegible] = كشاعديعم = כּצַּאעדִיעם 9) [illegible] = ग्रवउपाउग्र [illegible] = افونوص = אעונוצ [illegible] = ग्रइउम = [illegible] = ايوم = אִיוֹם [illegible] = मलउपाग्रम = [illegible] = پلونام = פלונאם 10) [illegible] = क्षग्रउतइम = [illegible] = كشاعديعم = כּצַּאעדִיעם [illegible] = ग्रइउम = [illegible] = ايوم = אִיוֹם 11) [illegible] = मवउपाग्रम = [illegible] = پرونام = פרונאם [illegible] = वरामग्रउग्ररराम = [illegible] = ورماتارم = ורמאתאַרם 12) [illegible] = ग्रधम =

cet. Quae inscriptio Cufice sic se haberet:

Quemadmodum Persicae inscriptiones cuneoformes, ita Medicae, Assyriae et Babylonicae quoque facilius et tutius aliquando explicabuntur eo, quod literae Sanscriticae pro ordine alphabetico comparari poterunt cum cuneoformibus Medorum, Assyriorum et Babyloniorum. Persuasissimum nobis habemus, has quoque cuneorum coniugationes, quamuis a Persicis differant, non esse arbitrarias, sed legibus artis combinatoriae adstrictas. Quod breuiter demonstrare studuimus Tab. IV. et V. Tantum abest vt haec alphabeta pro perfectis vendere velimus, vt potius paucissimas literas pro certis habeamus. Primum enim literae Medicae et Assyriae cuneoformes iustum combinatorium in ordinem redigi nequeunt, si desunt aliquot coniugationes cuneorum. Quod accidit nobis. Ex inscriptionibus enim, quas ad manus habuimus, haud numerosis, iustum literarum numerum excerpere non valuimus. Quare opus fuit, nonnullas cuneorum coniugationes de coniectura inserere. Iam si certa quadam in classe coniugatio talis quaedam falso in loco inserta fuerit; claret totum huius classis ordinem turbari, hincque cum literis cuneoformibus falsas Persicas comparari debuisse. Eodem rediret, certam cuneorum coniugationem duobus in locis inserere. Quum enim literae cuneoformes veluti in Milliniana inscriptione vna deinceps serie absque spatio intermisso scribantur, facile accidit, vt initium sequentis literae trahatur ad praecedens, versaque vice. Quae vitia euitari potuissent, si harum literarum periti pluribus inscriptionibus instructi singulas cuneorum coniugationes enumerassent ante nos. Nihilominus nos speramus fore, vt aliquot literae Tab. IV. et V. definitae aliorum lucubrationibus serius ocius confirmentur. Confirmabitur forsan, literas Medorum et Assyriorum pariter atque Babyloniorum cuneoformes esse combinationes cuneorum mathematicas, quarum soni eodem ordine atque literae alphabeti Neopersici sese excipiant. Forte aliis iam contigisset explicare vocabula nonnulla cuneis Medicis et Assyriis expressa, si quaedam obstacula sane inexpectata non obfuissent. Nemo de eo cogitasse videtur, primum in scriptura Medorum et Assyriorum cuneoformi tum consonas cum vocalibus, tum consonas cum consonis coniunctas exprimi; deinde inter literas et vocabula sibi proxima negligi cuneos pares, breuitatis gratia. Hinc claret, cur inscriptiones cuneoformes Assyriae breuiores sint Medicis atque Persicis. Scilicet Parsi quum literas Zendicas et Pehluicas admodum curuas in saxis adhibere commode non possent, inuenerunt scripturam cuneatam simplicem, quibus singulae consonae et vocales cuneis exprimerentur facile excidendis.

Iam cum viderent hanc scripturam, qua solum Achaemenidarum nomen integrum versum explet, nimis temporis et spatii requirere, inuenerunt similem, qua consonae cum vocalibus comprehenderentur; denique tertiam vulgo Assyriam dictam, multo curtiorem, consonas cum consonis coniungentem. Qua in re retinuerunt Indicam literarum in classes diuisionem. Hinc cuneos quoque inter duas literas pares neglexerunt, quo plura possent vno in versu comprehendere vocabula.

Hae sunt leges primariae, quas secuti sumus in vocabulario cuneoformi Persico, Medico et Assyrio instruendo, infra posito. Quo ad linguas inscriptionum huius generis eruendas aliquid conferri posse speramus.

Corollarium.

Quod compertum est lucubrationibus nostris de alphabeto genuino Aegyptiorum atque Asianorum literis Hieroglyphicis, Zendicis, Pehluicis, Sanscriticis atque Persarum, Medorum et Assyriorum cuneoformibus subiecto; id non exigui momenti est ad confirmandam nostram de communi omnium alphabetorum origine sententiam, quam nuper publice proposuimus [2]). Compertum est enim id, signa Aegyptiorum hieroglyphica non esse alphabeto anteriora; sed, quod ipsorum numeri testantur, posteriora, quippe alphabeto fundata eodem, quod Chaldaicum, Hebraicum, Graecum aliaque progenuit. Item vidimus, literas quoque cuneoformes, Zendicas, Pehluicas, Indicas eodem niti 25 literarum alphabeto, quocum illae ordinem, pronunciationem atque partim figuras habeant communia. Multis sane nouum atque inauditum visum fuerit, quod contendimus omnium gentium literas communi ex fonte prodiisse atque Noachidis ipsis deberi. Nondum enim demonstratum erat, partim scripturam hieroglyphicam, quam etiamnum permulti pro prima ac genuina habent, ex alphabetica prodiisse; partim tot gentium literas Hebraicis maxime dissimiles, arctissime cum Hebraicis genuinis cohaerere. Iam cum omnium fere populorum atque terrarum toto quasi coelo inter se distantium literae cernantur numero, ordine, potestate ac figura inter se consentire; facile multis persuadebitur, alphabetum nostrum vere aetate diluuii inuentum fuisse.

Iuuabit hoc loco breuiter repetere argumenta, quibus tum sententiam nostram fulcire studuimus, praesertim cum subinde noua veterum testimonia nouaque argumenta sese nobis obtulerint.

1) Apud omnes fere nationes traditio est, alphabetum aetate diluuii inuentum esse vel propagatum a viro illo, qui saluus e diluuio euaserit. Licet haec persona variis nomini-

---

2) Vid. Fascic. VI. huius operis Lips. 1835. Unser Alphabet ein Abbild des Thierkreises mit der Constellation der 7 Planeten vom 7. Sept. d. J. 3446. v. Ch. cet.

bus appelletur: Noach, Thoth, Taaut, Sisustro, Sesostris, Menu, Fohi, Deucalion, Cadmus, Kaiomords, Ballder, Toppi atque aliter; claret tamen vnum tantummodo diluuium fuisse idque vniuersale, vnumque Noam, quem variis cognominibus appellarent veteres. Omnium enim traditiones in eo consentiunt, illud diluuium fuisse vniuersale. Accedit, quod omnes diluuium, cuius vestigia vbique terrarum patent, eidem fere saeculo, quid? quod eidem mensi et diei adscribunt; porro quod omnes historiam diluuii pari modo narrant certe in rebus primariis. Ceterum quis putet, Mosem fallere valuisse gentes tum temporis viuentes. Cum has, tum alias ob causas permultas negari nequit, diluuium fuisse generale 9 menses durans, cuius aetate (3446 a. Ch.) Noah, cui Coranus ipse librum tribuit, alphabetum, vt veteres tradunt, inuenerit [3]).

Quae traditio, vt diximus, maxime alphabetis veterum ipsis confirmatur. Omnium enim fere alphabeta inter se consentiunt literis principalibus 25 primis, nimirum Chaldaicum vel Hebraicum, Persicum, Arabicum, Phoenicium, Samaritanum, Syriacum, Parsica, cuneoformia, Sanscriticum, Graecum, Latinum, Aegyptiacum multaque alia. Quid? quod scripturae quoque Sinicae, vt Remusat docuit, alphabetum 24 literarum subest. Quae alphabeta conueniunt inter se

a) *ordine literarum.* Omnia enim incipiunt ab א ב ג, *a b c*, *α β γ* et s. p.; omnia post *m* habent *n*, atque in omnibus literae vocales inter consonas reperiuntur certis in locis insertae.

b) *numero literarum primariarum.* Vtique populi varii alphabetum antiquum auxerunt in fine nouis ac diacriticis e. g. Latini tribus *x y z*, Graeci quatuor *φ χ ψ ω*, Persae 13, Indi 24, atque pro singulis literis Aegyptii subinde peruaria signa vel formas inuenerunt. Tamen literae veterum antiquae numero quoque inter se consentiunt. Alphabetum enim a Thoth siue Taaut inuentum continuit, vt Plutarchus diserte memorat, 25 literas; atque totidem fuerunt reliquis, si discesseris a tribus, quas, quum aliis literis exprimi possent, plerique ex alphabeto eiecerunt. Sic Hebraei post ח habuerunt, vt Psalmi alphabetici docent, vocalem *V*, quae apud Latinos, Graecos, Etruscos, Teutones, Indos atque in scripturis cuneoformibus Zendicaque et Pehluica non periit. Item inter ז et ח plerisque in alphabetis exciderunt vocales duae, quas soli Aegyptii, Indi tanquam *li* et *lri*, Graeci tamquam *η* et *ει* Delphicum, nec non Zendica et Pehluica scriptura cum Cufica tamquam *ê* et *î* retinuerunt. Diserte enim veteres septem alphabeti vocales memorant, quare praeter א = *α*, ה = *ε*, י = *ι*, ע = *ο*, *V* = *Y* antiquitus duae adfuisse debuerunt, praesertim cum index dierum hebdomadis apud Arabes lacunam duplicem habeat inter ז et ח, quumque Aegyptii

3) Vid. *Pojana:* Della Universalita del Diluvio; in Poligrafo di Verona 1832. T. XI. Fasc. XXVI. p. 145. col. Illgens Zeitsch. f. histor. Theol. T. IV. Vol. 2. p. 1. sqq.

eodem loco numerent duas vocales pariter atque Indi. Iam ex comparatione alphabetorum antiquorum sequitur literas genuinas 25 hocce ordine positas fuisse:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	200	300	400	500	600	700
א	ב	ג	ד	ה	ו	ז	*η*	*ει*	ח	ט	י	כ	ל	מ	נ	ס	ע	פ	צ	ק	ר	ש	ת	V

de quibus vocales erant septem sequentes:

א	ה	ה	ה̈	י	ע	ף
α	*ε*	*η*	*ει*	*ι*	*ο*	*Υ*
I	ה	ב ·	[illegible]	λ	[illegible]	)
T	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
L	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	ε	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	ع	[illegible]

c) *figuris literarum.* Quamuis enim lapsu temporum, varietate scribentium, inconstantia vitarum multisque aliis causis factum sit, vt hodie omnes fere nationes alias habeant literas; constat tamen inter palaeographos, nullum esse alphabetum, quin literas contineat aliis similes atque a protypo quodam deriuandas. Profecto apud diuersissimos populos reperiuntur literae, quae iisdem lineamentis pariter atque sonis constare videantur. Sic *M* et *N* multum similitudinis retinuerunt apud Graecos, Latinos, Phoenicios, Parsos, Indos aliosque. Omnino affinitas literarum eo magis demonstrabitur, quo plures inscriptiones vere antiquae varios apud populos sensim sensimque inuentae fuerint. Quo spectant ipsae Sinensium literae.

d) Denique alphabeta antiqua etiam numericis et mythologicis rationibus inter se consentiunt. Nemo nescit, veteres fere omnes literis non solum sonos oris, sed numeros quoque expressisse. Grauissimum vero est, alphabeta antiqua internis maximeque abstrusis rationibus quibusdam consentire. Scilicet constat, literas Hebraicas, Graecas aliasque esse imagines rerum apud veteres sacrarum, scilicet earum, quarum nominibus literae appellentur. Sic A = א = *Aleph* (taurus), R = ר = *Resch* (caput) offerunt delineationes tauri, capitis, Diis planetis consecratorum, et sic porro. Idem cadere in literas Aegyptiorum hieroglyphicas, neminem fugit. Iam vero demonstrauimus, literas alphabeto antiquo proprias secundum symbolicam veterum sapientiam ita esse dispositas, vt singulae deinceps, quum mythologice sumantur, eodem ordine sese excipiant atque dii planetae apud veteres, scilicet hoc ☽ ☿ ♀ ☉ ♂ ♃ ♄. Sic ב bathus, ג camelus, ד valua vtique sunt deinceps planetis ♀ ☉ ♂ sacra. Item veteres ל flagellum et ר caput consecrarunt Soli, מ aquas Marti, נ pisces Ioui et sic in reliquis. Hinc series literarum plures in se continet ordines sacramentorum planetariorum. Quam seriem consonantium interrumpi vocalium serie, quum alius naturae sint, non est quod miremur. Iam hae mythologicae literarum rationes non cadunt solummodo Hebraicum in alphabetum, sed in Aegyptiacum quoque et Indicum, vti vidimus. Quemadmodum Chaldaei ve-

teres, ita Indi et Aegyptii quoque literas נ ע ה adscripserunt ♃ deo. Itaque alphabeta veterum fere omnia, quum permultis in rebus, ab ipso etiam arbitrio humano pendentibus, conueniant, confirmant id, quod veteres tradunt, Noam aetate diluuii inuenisse literas. Quodsi alphabetum semel et saepius varias apud gentes inuentum esset, tot alphabeta adeo inter se non consentirent. Maximum foret miraculum, variis ex hominum ingeniis idem plane alphabetum enasci. Faciamus, literas nostras aetate Mosis inuentas sensim sensimque reliquos ad populos transiisse, quid tum? Obstant primo diserta veterum testimonia. Deinde quaeuis natio alphabetum aliunde petitum mutasset suo ex genio. Certe nomina literarum obscura transtulissent in vernacula, literas superfluas eiecissent, nouas adsciuissent, ordinem vocalium et consonantium correxissent, figuras difficiles facilioribus expressissent.

2) Non sufficit, veteres in vniuersum referre ad diluuii aetatem alphabeti inuentionem; sunt quoque traditiones hac de re multo accuratiores, ex quibus patet, *quomodo* et *quando* Noah alphabetum instruxerit. Scilicet Sanchuniathon antiquissimus Phoenicum historicus haec narrat: Taautum decimum a Protogono (primogenito) progenitum, ergo Noam decimum ab Adamo progenitum, post finem diluuii, quum terrarum regiones inter deos planetas diuiderentur, inuenisse alphabetum, ita quidem, vt imitaretur Zodiacum siue duodecim signa coelestia, *Panim* (*ὀψεις*) dicta, duodecim deorum domos[4]). Qua ex traditione apparet, alphabetum initio ad Zodiacum spectasse, qualis ille fuerit sub finem diluuii comparatus ac septem veterum planetis distinctus. En traditionem maxime singularem, quae, quod magis mirari licet, reperitur apud Chaldaeos, vt nuper cognouimus. Scilicet Berosus apud Syncellum narrat, Xisuthrum (Sesostridem), decimum a primo rege progenitum, cuius aetate diluuium vniuersale acciderit, alphabetum item ex Zodiaco sumsisse. Scilicet hunc virum, adventante diluuio, quod Berosus Mosaico simillimum narrat, a Deo quodam monitum die 15. (leg. 17.) mensis Daesii (secundi ab anni principio), curasse, vt literae reconderentur in vrbe Solis dicta Sispara, ex qua ille alphabetum, finito diluuio, resumserit atque hominibus posteris tradiderit[5]). Pro *Σισπαρα* legendum cum *Scaliger* *Σεππαρα* h. e. vrbs literarum. Facile enim in MSS. *ΠΠ* in *ΣΠ* mutari potuit atque *Σεππαρα* probabiliter deriuatur a ספר scribere, numerare, סִפְרָה liber. Itaque ex traditione Babyloniorum Noah alphabetum, finito diluuio sumsit ex Zodiaco. Quid sibi vellet enim vrbs Solis quaedam terrestris, quid iuuasset

---

4) Euseb. Praep. Euangel. I. 10. *Τααυτος μιμησαμενος τον οὐρανον, των θεων ὀψεις —, διετυπωσεν τους ἱερους των ϛοιχειων χαρακτηρας κ. τ. λ.* Cuius loci explicationem vid. in Seebode et Jahn Jahrbücher f. Philologie 1834. Supplement. II. Fasc. 4. p. 595.

5) Syncellus Chron. p. 31. 32. ed. Par. *Κελευσαι οὐν (Ξισουθρον) δια γραμματων παντων ἀρχας και μεσα και τελετας ὀριξαντα* (al. *ὀρυξαντα*) *θειναι ἐν* πολει Ἡλιου Σισπαροις — και (μετα τον κατακλυσμον) ὡς εἱμαρται αὐτοις ἐκ Σισπαρων ἀνελομενοις τα γραμματα διαδουναι τοις ἀνθρωποις — ἐλθοντας τουτους εἰς Βαβυλωνα τα τε ἐκ Σισπαρων γραμματα ἀνορυξαι κ. τ. λ.*

recondere literas sub terra? Quis recondiderit literas, quae facile memoria retinentur, quasque nemo hominum ex terra protrahere valuisset post diluuium, quod nullius vrbis, nulliusque domus vestigia reliquit, quod arbores fortissimas deiecit atque arena ad 100 pedes alta lapillulisque per totum terrarum orbem sepeliuit? Ergo cogitandum de vrbe non terrestri, sed coelesti. *Πολις Ἡλιου* est dominium Solis siue Zodiacus, in quo medius Sol constanter regnat, monendo se vires exercet. Sane hoc Solis dominium vocauit Berosus vrbem literarum Sippara, atque ex Phoenicum traditionibus literae e Zodiaco venerunt.

Iam disertis his Phoenicum et Babyloniorum traditionibus accedunt aliae haud multo obscuriores apud Graecos, quibus illae confirmantur. Graecorum Cadmus ille literarum inuentor haud dubie idem est atque Noah. Non negemus iuniorem quemdam fuisse Cadmum (principem); contendimus autem Graecos huic adscripsisse, quod antiquo conuenit, siue varias personas, quum simile quid fecerint, eodem nomine insigniuisse. Cadmus quidem senior, quum primus vineam plantauerit, pater Semeles (vineae), quacum Iupiter (Sol) Bacchum (vinum) progenuit, orgiorum auctor ille non potest non pro Noah haberi. Hicce Cadmus vero ex traditione Graecorum draconem (Zodiacum draconis instar plicatum) superauit, ita vt ipsius seminaret dentes (Zodiaci segmenta), ex quibus prodirent bellatores (literae) conditores Thebarum (scientiae). An credes historiam Cadmi non esse allegoricam?

Item apud Sinenses traditio est, Fohi (Noam) finito diluuio inuenisse literarum diagrammata contemplando puncta (stellas) in dracone Lungma (Zodiaco).

Ipse Hyginus (Fab. 277.) refert, *Μοιρας* esse literarum *ABHLIY* auctores. *Μοιραι* vero illae siue Parcae hoc loco non sunt terrestres, sed sidericae *μοιραι* i. e. segmenta vel gradus Zodiaci astrologici. Hinc, quum Zodiacum veteres fecerint tripartitum, literae *AB*, *HL*, *IY* significant forte tria Zodiaci segmenta. Certe *A* initium, *Y* = *V* finem alphabeti innuvnt, quippe literis 25 constantis.

Denique Apocrypha ad Vet. Test. librique cabbalistici saepius memorant, literas ad coelum pertinere[6]). Atque Persae etiamnum literas ا ب ج د reliquas deinceps referunt ad Signa Zodiaci ♈ ♊ ♉ reliqua.

Quas quidem ob causas negari nequit, veterum ad traditiones alphabetum fuisse imaginem Zodiaci sub finem diluuii.

3) Sin alphabetum imago Zodiaci fuit sub finem diluuii, sequitur, in eo fuisse notas planetarum quoque tum temporis in Zodiaco conspectorum. Qui diluuio finito signa coelestia alphabeti literis deinceps exprimere studuit, is non potuit non planetarum quoque in Zodiaco loca innuere pro die 7. Sept. 3446 a. Chr. Hoc enim die hocque anno diluuium nouem

---

6) Testamentum XII Patriarch. Basnage Hist. des Iuifs T. VI. L. 9. c. 8. 20. 21. 23. Picus Mirandola Astrolog. L. VIII. c. 5. p. 443., quos citat Calmet Bibl. R. Wörterb. s. Buchstaben p. 662.

menses durans cessit; hoc stella clarissima Spica Virginis dicta primum heliacice orta ex radiis Solis prodiit; quod sequentia docent.

a) die 7. Septembris Iuliani cessit diluuium. Coepit enim, teste Mose, die 17. mensis secundi atque durauit 9 menses integras vsque ad diem, quo columba emissa non rediret. Moses vero, quum Aegyptiacum retineret annum in 12 menses dierum 30 diuisum, quumque 1867 a. Ch. ab aequinoctio autumnali inciperet annum; diluuii initium fecit diem 47 post aequinoctium dictum, ergo 8. Nouembris Gregoriani. Eodem vero die Aegyptii dicunt Osiridem a Typhone in arca inclusum, nimirum die 17. Athyr, siue secundi ab aequinoctio tum temporis. Typhonem significare inundationem, Osiridem vero Noam, tota de his personis fabula docet. Porro secundum Chaldaeos quoque teste Beroso, vt vidimus, diluuium coepit die $\overline{IE}$ Daesii i. e. haud dubie $\overline{IZ}$ die 17. secundi mensis. Ceterum secundum Graecos quoque et Indos diluuium durauit 9 menses. Dicitur enim Deucalion nouem per dies sua in arca inclusus fuisse atque constat, veteres allegorice saepius dies pro mensibus, menses pro annis sumsisse versaque vice. Eodem spectant 9 Auatarae Indorum, quorum temporum delapsu inundatio ac regeneratio terrae absoluta fuerit; eodem quoque nouem anni, quibus Sesostris (Noah), vndecimus a Mene (Adamo) dynasta totius Asiae dominus euaserit. Sesostris enim, qui ingentem suam nauem finita nauigatione in coelo posuisse dicitur, quique nouam historiam (postdiluuianam) apud Manethonem libro secundo incipit, Aegyptiorum est Noah vel, vt alias demonstrauimus, Cham Noae filius. Itaque veteres in eo consentiunt, diluuium post nouem menses desiisse die 7. Septembris Iuliani, siue 12. Augusti Gregoriani. Iam vero quaeritur, quod multis erui hodie non posse videbitur, quo anno diluuium acciderit.

b) Anno 3446 a. Ch. diluuium cessisse, facile erit demonstrare, quum certa i. e. astronomica ac mathematica auxilia sequimur. En viam nostram. Aetas Nebucadnezaris, qui Hierosolymas expugnauit, accuratissime definita est, vt inter chronologos constat, canone Ptolemaei, obseruationes astronomicas continente. Hac ab epocha chronologi saniores omnes aetatem Mosis eruere studuerunt. Quod euenisset optime, si locus 1 Reg. 6, 1 rem non impediuisset. Scilicet hic ab exodo vsque ad templum Salomonis soli 480 anni dicuntur elapsi, contra historicorum Hebraicorum auctoritatem. Liber Iudicum enim ab exodo vsque ad templum conditum numerat 700 fere annos, praeter lacunas chronologicas atque anarchias in aera Iudicum[7]). Scilicet error hunc in locum irrepsit, qui vno tantummodo puncto corrigi poterit. Si scribas 1 Reg. 6, 1. תּף vel תתף = 880 pro תף = 480, habemus 880 annos ab Exodo vsque ad templum elapsos; quam coniecturam certissimis ac mathematicis

7) Vid. Prichard Egyptian Mythologie Appendix B. Locum dictum 1 Reg. 6, 1 emendari debere, prius me vidit Prichard, doleo vero in Fasc. VI. huius operis p. 33. me verum non vidisse, maxime cum eandem rem tetigerit Winerus in opere suo Biblisch. Realwörterb. Vol. II. Lips. 1838.

argumentis probare valemus. Primo cum Iudices nuspiam ipsorum in libro dicantur regnasse simul, absonum est putare, Iudices fere omnes simul cum sequentibus aliquot annos regnasse. Deinde chronologi veteres diserte tradunt, Hebraeos sub initium Dynastiae XVIII. apud Manethonem ex Aegypto egressos esse. Quam epocham obseruationes astronomicae annis natalitiis trium huius aetatis regum in monumentis consignatae definiunt; secundum quas Moses non anno 1500 a. Chr., sed circa annum 1900 a. Chr. Israelitas eduxit ex Aegypto [8]. Ergo aera Iudicum 400 annis longior fuerit necesse est, quam ex loco 1 Reg. 6, 1. computarunt chronologi. Sin Israelitae 400 annis prius Aegyptum egressi sunt, ingressi sint necesse est annis 215 ante 1900 a. Chr., hoc est circa annum 2100 a. Chr. Manserunt enim Israelitae in Aegypto, vt constat, 215 annos inde ab anno Israelis 130 vsque ad Mosis 80. Quod denuo argumentis mathematicis confirmatur. Scilicet Iosephus historicus tradit, pastores Hyksos, quos Aegyptii secundum Manethonem expulerint, fuisse Israelitas. Quam traditionem Iosephi, quum Manetho pastoribus Hyksos eadem fata et facta adscribat quae Moses Israelitis, nemo in dubium vocauit, praeter chronologos, quum vidissent Hyksos 400 annis prius Israelitis Aegyptum egressos esse. Iam hos pastores Manetho narrat anno 700 periodi canicularis (2782) in Aegyptum venisse, hoc est anno 2082 a. Chr. Ergo Israelitae, teste Manethone, Aegyptum anno 2082 a. Chr. ingressi eam deseruerunt annis 215 post, hoc est anno 1867 a. Chr. sub initium dynastiae XVIII, anno 880 ante templum conditum. Sin Israelitae Aegyptum reliquerunt anno 1867 a. Chr., Moses, quum annum vitae 80 tum ageret, natus fuerit anno 1948 a. Chr. necesse est. Quod denuo argumentis astronomicis confirmatur. Scilicet ex traditione Iudaica apud Abarbanel tribus et quod excurrit annis ante Mosem natum singularis accidit coniunctio ♄ et ♃ in ♓ [9]. Qualis vere, vt tabulae astronomicae docent, accidit anno 1952 a. Chr., ergo tribus sane et quod excurrit annis ante 1948; quo secundum reliqua argumenta Moses natus fuit. Etiam Iosephus hanc ♄ et ♃ in ♓ coniunctionem, quod multos fugisse videtur, diserte memorat, dicens, inde Pharaonem, quum ipsi praedictum sit fore, vt puer tum natus ipsum de regno deiiciat, iussisse pueros Hebraeos in Aegypto tum natos interfici. Iam haec argumenta ita comparata sunt, vt nemo sane dubitare possit de annis, quos Iudices regnauerint, quoue Israelitae in Aegyptum venerint eamque deseruerint, quoue Moses natus fuerit. Superuacaneum foret aliis rationibus, quas in promtu habemus, v. g. computationibus e calendario Hebraico ductis, idem probantibus, probare, Israelitas non 1500. sed 1867. anno a. Chr. d. 7. Oct. Aegyptum egressos esse atque Mosen anno 1948 a. Chr. d. 18. Aug. lucem vidisse.

Iam cum Israelitae anno 2082 a. Chr., quippe periodi canicularis 700., venerint

---

8) Vid. auct. Systema Astronomiae Aeg. Lips. 1835. p. 342.

9) Vid. Ideler Chronologie Vol. II. p. 400. Coll. Ioseph. Ant. II. 9, 7. II. 9, 2.

cura Iosephi in Aegyptum; facile erit annum definire per Scripturam Sacram, quo Diluuium vere acciderit. Scilicet Versio LXX, quibus nulla ratio fuit, relata Pentateuchi chronologica neque augere neque diminuere numeris [10]), numerat hos annos inde a Diluuio vsque Israelem in Aegypto Gen. cap. XI. v. 11. seqq.

Anno	2	post	Diluuium	nascitur	Arphaxad
-	135	-	Arphaxad	-	Kainan
-	130	-	Kainan	-	Sala
-	130	-	Sala	-	Eber
-	134	-	Eber	-	Phaleg
-	130	-	Phaleg	-	Regu
-	132	-	Regu	-	Serug
-	130	-	Serug	-	Nachor
-	79 [11])	-	Nachor	-	Tharra
-	70	-	Tharra	-	Abraham
-	75	post natalitias suas Abraham in Canaan et Aegyptum migrat			

Summa 1147 an.

Inde ab Abrahamo in Canaan et Aegyptum ingresso vsque ad Israelem in Aegypto Moses numerat 215 annos; inde vsque ad Exodum 215, ergo annos 430 ab Abrahamo vsque ad Exodum. Temporum ratio ab Abrahamo vsque ad Israelem sic se habet.

Anno	25	post Abrahamum egressum nascitur Isaac
-	60	Isaaci nascitur Iacob siue Israel
-	130	Israelis Aegyptum intrat ipse cum familia.

Summa 215.

Ergo a Diluuio vsque ad Israelitarum aduentum in Aegypto elapsi sunt 1362 (p. 1363.) anni. Iam cum Israelitae Pastores in Aegyptum venerint anno 2082 a. Chr.; sequitur, Diluuium accidisse anno 3446 a. Chr., quo quidem, vti dictum, Noah alphabetum inuenerit.

Sin aliquis traditionibus his sacris fidem facere haesitet; alia argumenta in promtu sunt. Sic demonstrari potest anno 3446 a. Chr. cometam Halleyanam, cuius circuitus medius est 27555 dierum, in coelo fuisse; atque constat secundum scripta Persarum veterum sacra cometam praeiuisse diluuium. Porro ab hoc inde anno 3446 incipiunt simul cycli veterum maxime incliti septennis et duodecennis. Deinde a primo Ianuarii Iuliani die siue primo mensis Thoth anni 3446 a. Chr. vsque ad 2782 anni diem 21 Iulii, quo prima pe-

10) Vid. Perizonius L'antiquité des temps Par. 1784. 4. p. 19.

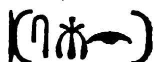
11) Recte Cod. Alexandr. habet 79 annos, non 179, quos aliquot MSS. afferunt. Anni enim Patriarcharum a diluuio inde non potuerunt non diminui; atque de auctoritate Cod. Alexandrini constat.

riodus canicularis coepit, elapsi sunt anni 664 integri. Praeterea a die 7. Septembris anni 3446, quo diluuium cessit, coepit cyclus hebdomadis ita, vt laetissimum euentum laetissimo diei quippe Solis incideret. Constat vero hebdomadem nostram omnes apud gentes reperiri, non solum apud Aegyptios, Romanos, Germanos; sed etiam apud Indos, Sinenses, Peruanos genuinos. Quas quidem ob causas negari nequit, Diluuium euenisse anno 3446 a. Chr.

4) Iam si Noah, quocunque demum nomine appelletur, anni 3446. die 7. Septembris Zodiacum imitari studuit alphabeto, vt veteres tradunt; id fieri non potuit, quin 25 illae literae genuina ad 24 Zodiaci antiqui segmenta referrentur ita, vt septem vocales septem planetis in Zodiaco positis responderent. Scimus autem a Graecis Aegyptiisque, quos ad planetas singulae vocales earumque imagines mythologicae pertinuerint. Scilicet spectarunt

ad ☽ vocalis a	א	α	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
- ♀ - e	ה	ε	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
- ⊙ - ï	ח	η	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
- ☿ - î	ח̈	ει	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
- ♂ - i	י	ι	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
- ♃ - o	ע	ο	[illegible]	ε	[illegible]	ε
- ♄ - v	ף	υ	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Hinc Aegyptii e. g. vocalem *a* in regis Amosis nomine expresserunt lunulae imagine



5) Ex significatu et nominibus consonantium patet, Noam primas alphabeti literas א ב ad secundum Zodiaci Signum post punctum aequinoctiale vernum retulisse et sic deinceps. Scilicet antiquitus Zodiaci segmenta pariter atque Signa veteres diuiserunt inter planetas ☽ ☿ ♀ ⊙ ♂ ♃ ♄ hoc ordine, quo ipsi sese excipiunt ratione celeritatis vulgaris; ita vt series segmentorum Zodiaci minorum cum serie planetarum inciperet ab aequinoctio verno. Hinc e. g. prima de segmentis 24 illis primo in Signo post aequinoctium vernum posita dedicarunt ☽ et ☿, secunda ♀ et ⊙ et sic porro. Eadem planetarum series expressa cernitur in consonis atque repetita vsque alphabeti ad finem, quod consonarum significatus et nomina docent. Sunt enim consonae deinceps res diis planetis singulis sacrae. Sic ר Resch caput ad Solem pertinuit pariter atque ג Gimel camelus cum ל Lamed flagello pro ratione symbolices veterum. Item ב Beth, modius, ad ♀ spectat. Iam cum prima Zodiaci segmenta pertinuerint ad ☽ ☿ ♀ ⊙ ♂ reliquos; primae vero literae א ב ג ד ad ♀ ⊙ ♂: claret Noam Zodiacum alphabeto ita depinxisse, vt primas literas ad secundum ab aequinoctio verno referret Signum, quippe tum temporis Geminos (♊).

Quaeres, cur Noah initium alphabeti seiunxerit ab initio Zodiaci; cur literas א ב,

quod rei conuenientius erat, non retulerit ad ♉? Res sic se habet. Scilicet apparet ex ratione alphabeti, quum 25 literis constet, quumque in capite et fine vocalem habeat, duos planetas tum fuisse eo Zodiaci in loco coniunctos, quo *a* et *u* referantur. Si alphabetum 25 literarum inscribitur Zodiaco in 24 partes diuiso, accidit vt prima litera cum vltima idem segmentum intret. Ergo Noah vocalibus *a* et *u* vnum idemque segmentum subeuntibus coniunctionem planetarum *a* et *u* (☽ et ♄) indicare voluit ac debuit. Sin alphabetum cum ♉ incepisset, quod facillimum erat per se, debuisset planetas ☽ et ♄ secundo in Signo seorsim ponere. Quo facto alphabetum euenisset tale quoddam:

♉	♊	♋	♌	
1 △. 2 □.	3 v (♄). 4 א (☽).	5 ב. 6 ג.	7 ד: 8 ה (♀)	} et sic porro.

Hinc vero potuissent putare ♄ et ☽ tunc non eodem, sed diuersis in segmentis apparuisse Noachidis. Curandum erat, vt planetae duo illi sub finem Diluuii tertio Zodiaci in segmento coniuncti pariter exprimerentur alphabeto. Hanc ob causam Noah literas 25 constituit ita, vt prima vocalis cum vltima certo Zodiaci in loco coiret; hancque ob causam primas alphabeti literas non ad ♉ sed ad ♊ retulit, vt sciretur, planetas ☽ et ♄ prima Geminorum in parte fuisse tunc coniunctos.

6) Iam si initium alphabeti, vti fert consonantium ratio, referatur ad Signum ♊; habemus hanc planetarum constellationem alphabeto expressam:

♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	♈	♉	♊
אα☽ב	גד	הε♀ו	זחη⊙	ח̈ει☿ח	טיι♂	כל	מנ	סעο♃	פצ	קר	שת	Vυ♄

Itaque, quo tempore alphabetum exstitit, planetarum loca fuerunt haec: ♄ ♊ 1 — 15°, ♃ ♒ 15—30°, ♂ ♏ 15 — 30°, ⊙ ♍ 15 — 30°, ♀ ♌ 1 — 15°, ☿ ♎ 1 — 15°, ☽ ♊ 1 — 15°.

7) Facile est computare, quo tempore talis planetarum constellatio locum habuerit in generis humani fatis. Constat enim quamcunque septem planetarum constellationem semel tantum in historia venisse nec redire posse, si non post 215000 annos, vel accuratius post millia millium. Docet autem computatio, constellationem alphabeto expressam solo die 7. Sept. anni 3446 a. Chr., quo die Diluuium Noachicum desiit, accidisse. Contra qui computauerit, qualis planetarum ⊙ ☽ ☿ ♀ ♂ ♃ ♄ constellatio fuerit die 7. Sept. anni 3446 a. Chr., quo certissimis de causis Diluuium cessit; is inuenerit planetas Zodiaci in partibus positos iisdem, quibus vocales continentur in alphabetis variis Hebraico, Graeco, Latino, Aegyptiaco, cuneoformibus, Zendico, Pehluico, Indico aliisque

Itaque concludendum est, alphabetum nostrum reuera ortum esse anno 3446 a. Chr. ea Asiae in parte, ex qua omnes nationes post Diluuium prouenerunt, atque eo a viro, cui Sanchuniathon, Berosus, Graeci aliique alphabeti inuentionem adscripserunt. Ceterum hanc rem non leuis momenti esse in multas scientiae nostrae partes, nemo non animaduertit.

Vocabularium Aegyptiacum.

Ordo literarum in Lexico Aegyptiaco optimus est naturalis, ex quo hieroglyphorum classes XIV sic se excipiunt:

1. Figurae humanae stantes.
2. Figurae humanae sedentes et iacentes.
3. Partes corporis humani superiores, inferiores.
4. Quadrupedia cum corporis sui partibus, maiora, minora.
5. Aues et insecta cum corporis partibus, maiores, minores.
6. Serpentes et pisces.
7. Arbores et plantae cum suis partibus.
8. Aedificia eorumque partes.
9. Vasa ipsisque similia, maiora, minora.
10. Vtensilia domestica.
11. Instrumenta varia.
12. Astronomicae geologicaeque res.
13. Mixta vel incerta.
14. Signa numeralia singularia.

I. Cl. Humanae figurae stantes.

iaculatoris Martialis imago (vid. auctoris Syst. astronomiae Aeg. p. 391.) respondet literis ♂: ★ — *s*, △ — *t* in vocabulo sequenti. [1]

alias ★ et △ praesul aestatis vel quadrantis aestiui in Zodiaco, deus passim ante Osiridem iudicantem positus, capite canis insignitus. [1a]

lugens mulier, forte luctum Saturno adscriptum significans (Astr. Aeg. 403.), reperitur loco literarum ♄ — *z* (vid. s. p. 88.), permutatur cum et captiui imagine (*s*) passim. [2]

adorantis imago, forte adorationem Veneri sacram (Astr. Aeg. p. 390.) significans, exprimit *k* pariter atque et in Commodus aliisque. [3]

Martis *Phtha* (Astr. Aeg. p. 392.) imago exprimit literas ♂ e. g. *S* in — Rud. hier. 29. Ⲧ pro in ⲞⲨⲞⲦ no. 167.; ⲘⲤ in ⲘⲒⲤⲒ no. 5. [4]

msi Copt. ⲘⲒⲤⲒ genitores Insc. Ros. L. 22.; respondet Graeco *γονεων*. [5]

Martis (Socharis) imago exprimit ♂ literas e. g. *m* in Phaminis no. 120. [6]

II. Cl. Humanae figurae sedentes.

infans, recens natus, Marti consecratus valet ♂ literas e. g. *Σ* pro in Saranus no. 261. *Τυφους* no. 146. Psammus no. 185. in seqq.; *i* in Tikauthi no. 431. in *ti* no. 427. [7]

hierogl.: *schif* dem. *fschi* filiis eius Copt. suff. 3. per. m. et ϢⲀoriri. Insc. Ros. L. 21. [8]

sfsts Sebastus. Prokesch Reise Tab. V. H. [9]

et imago Martis exprimit literas ♂ e. g. *s* in sequentib. — Stel. Vien. in Amenemes 139. *i* in *ti* no. 427. ⲘⲤ vel ⲘⲒⲤⲒ in vocabulo sequenti. [10]

alias et et *misch* Copt. ⲘⲒⲤⲒ genitus, genita. Mum. Lond. Vid. supra p. 17. [11]

Martis imago valet ♂ literas Ϣ in ϢⲞⲤ no. 350. aliisque. [12]

imago Martis flagelliferi exprimit ♂ literas *s* vel *i* in Venephes no. 99. [13]

Osiris, siue Iupiter (Astr. Aeg. 397.) exprimit ♃ literas e. g. *o* in Osimanthyas no. 17. [14]

imago Saturni Nemesis (Astr. Aeg. 401.) exprimit literas ♄ v. g. *v* in *Ουενεφης*. Vid. seq. *s* in Osimanthyas no. 17. Permutatur cum passim. [15]

wnphe Venephes apud Maneth. dyn. XX. Bibl. Aeg. 10, 874. [16]

alias *Osmnlph*, Osimanthyas. Ros. I.; XIII. York XVIII. 16. [17]

imago forte rixantis ergo Martiale exprimit literas ♂ e. g. *i* in Petamenophis no. 187. *Τικανθι* 431. *s* in *Σενσαως* no. 86. Phusenes no. 30. *i* et *η* Pap. Lugd. Permutatur cum item (*i*) passim. [18]

Deus capite tapiri Indici insignis exprimit *o* in Osimanthyas Ros. I.; XIII. [19]

Vraniae canephorae imago exprimit ♄ literas pariter atque, quocum vices agit passim. [20]

imago Dei Ra (Solis) exprimit literas Solares e. g. *r* in seqq. no. 22. [21]

rmss Ramses cum ϨΑΜΟΥΝ ΜΑΙ Amoni carus titulo, rex 51. in tabula Abydica. [22]

ratos *Ραθως* rex. Dyn. XVIII. 11. Ex apographo Huyot. Bibl. Aeg. 10580. [22a]

imago Thoth ☿, exprimit ☿ literas vti *e* pro *ει* in Amenemes no. 139. permutatur cum. [22b]

III. Cl. Partes corporis humani.

R caput, respondet literae ר Solari; sonat *r*. (Vid. pag. 36.) reperitur pro *k*. Vid. s. p. 38.; valet ϧ pro in seq. [23]

gabtre Copt. ϧΑ ΑΒΟΤΡΗ, in anno, pro anno. Ins. Ros. 29. *κατ' ἐνιαυτον*. sine ● significat ΑΒΟΤ mensem passim. [24]

caput aduersum Hebraeorum ק Veneri sacrum (vid. sup. p. 36. 38.) exprimit ♀ literas e. g. *k* pro ק in *Τικανθι* no. 431. *h* pro ח in Ϩι no. 26. Venephes no. 16. CΑϨΗΤ 284. permutatur cum = *h* et = *a* pag. 38. [25]

hi vel *ki* Copt. Ϩι et ΚΕ et, atque. Pass. [26]

hiti Copt. Ϩιϯ et adde, atque. Pass. [27]

oculus Ioui sacer (Astr. Aeg. 183.), exprimit literas ♃ e. g. *t* pro ח in Anteu no. 54. a; *n* in Antoninus no. 52. 298. atque in Pap. Lugd. *o* et 90 sup. p. 29. [28]

oculus Ioui sacer (Astr. Aeg. 183.), exprimit ♃ literas v. g. *φ* pro ו in Phusenes no. 30. *ου* pro ו *o* ibid. ו in Osiris no. 33. 311. *n* in Arsinoes no. 108. [29]

alias nec non *fosns* Phusenes Rosell. II.; VI. Champoll. Lett. V. 26. Maneth. *Σουσεννης* et *Ψουσεννης* leg. *Φουσεννης*. [30]

or nf sft Copt. ΩΡ ΝΗΒ CΑϤΤΕ Horus (Mercurius) qua praesul orbis terrarum siue Esmunus in vinis Aeg. [31]

aw Copt. ΑϤ habuit a radice = Α habere, esse; cum suffixo tertiae per. mas. Pap. hierat. Lugdun. et passim. [32]

alias *osrnt* Copt. Osiris (ΟϢΙΡΙ) ΝΟΥϯ deus. Passim. [33]

et globulus ocularis Soli sacer (Ast. Aeg. 63. 183.) significat literas Solares e. g. *l* in Lucius no. 39. Aurelius 111. et passim; *r* in ΡΗ no. 35. et passim; *k* pro in ΚΕ no. 397. 36. 45. vid. p. 37; *è* in ΚΕ no. 277. no. 36. 37. 45. in Venephes no. 99. vid. p. 37. [34]

rê Copt. ΡΗ portio rei numeratae, praecedit numeros e. g. 1/8, 1/4; in vinis Aeg. [35]

kkk vel *kkê* Copt ΚΕΚΕ et, atque. Vid. sup. p. 37. Insc. Rosett. passim. [36]

kê Copt. ΚΕ atque. Insc. Ros. L. 18. [37]

alias *rb* Copt. ΡΒΕ ΕΡΦΕ templum Insc. Ros. L. 16. [38]

luks Lucius Rosell. Mon. II.; XXIX. Salt II, 19. Felix. 7. [39]

rbnt Copt. ЄРФЄ et РВЄ habitatio NOYT diuina (Insc. Ros. L. 17. 28.); hinc templum. [40]

rschi Copt. РАϢ mensura; hinc САРАϢ secundum mensuram Graec.: *προς τον διηγματισμον* Ins. Ros. L. 17. [41]

alias *rtk* Rakoti Copt. РАКОТЄ Alexandria. Vid. Astron. Aeg. Vol. IV. no. 737. 1205. [42]

item dentes, dens Marti sacer (Astr. Aeg. 193.) exprimit ♂ literas e. g. *s* pro ש in Amosis no. 124. Arsinoes no. 127. Mares 343. conf. p. 36. *i* pro י in Achoris no. 255. Amosis no. 124. MICI no. 5. conf. p. 38. permutatur cum Per et , hierat. , demot. , plerumque numerus pluralis vt Coptice per I exprimitur. Vid. no. 59. 5. [43]

et brachia extensa adorationem vel pietatem Veneri sacram significantia exprimunt ♀ liter. e. g. *x* pro כ in Sisac no. 197. et seq. *χ* pro כ in XH NOYQI 305. *ph, b* in Hophra 331. Phtha 228. *bk* in Sevechus no. 97. permutantur cum , , pass. [44]

ké Copt. KЄ atque. Pap. Ber. 16. 22. [45]

lacertus Hebraeorum י Marti sacer (Astr. Aeg. 182.) exprimit literas ♂ e. g. *i* vid. s. p. 28.; *s* pro ש in Suphis no. 47. Sethos no. 47. reperitur loco = *s* et = *t* p. 38. valet 30, scriptum et ib. [46]

seth Sethos, rex dyn. XIX. (Ros. II. 202.); alias setes. Alt. Taur. Astr. Aeg. Tab. II. [47]

alias nec non et *suf, sufi,* Suphis; rex forte ad dyn. XVII. pertinens Thermae Dioclet. Rom. et alias. [48]

brachium cum flagello exprimit *η* in Cheops no. 408.; permutatur cum passim. [49]

pyramis in brachio Marti sacra (Ast. Aeg. 186.) exprimit *t* pro ד in Petamenophis no. 187., exstat pro passim. [50]

brachium Marti sacrum (Astr. Aeg. 182.), exprimit literas Martiales e. g. *i* in MHI no. 240. *a* pro י in seqq. et in Kah no. 60. [51]

alias *antonin, antonins* Antoninos Salt II. 19. 17. [52]

antnnos Antoninos. Rosell. Mon. II. n. XXVIII. [53]

antnnis, per methat. pro *antnins* Antoninos Rosell. Mon. II. no. XXVIII. [54]

anthè Anteu vrbs, prouincia ☿ in Alt. Taur. Astr. Aeg. Tab. II. no. II. [54a]

antonins Antoninus Ros. Mon. II.; XXVII. [55]

atrinos Adrianos. Ros. Mon. II.; XXVII. [56]

brachium Hebraeorum כ Veneri sacrum exprimit literas ♀ e. g. *x* in KWI no. 59. et KOI no. 60. significat qua numer. 40. vid. p. 28. [57]

k Copt. KWI cubitus, vlna. *stnk* Copt. COYTЄN KWI cubitus regius, qui diuidebatur in 7 palmos, siue 28 digitos, aequalis 0,523 metris Gallicis. [58]

kei koi, Copt. KWI vlnae KOI arurales, passim in contractis demoticis. [59]

k. kah Copt. KWI, vlna; KAϨI, KAIЄ, ЄIWϨЄ terra; cubitus aruralis, qui diuidebatur in 6 palmos siue 24 digitos, aequalis 0,448 metris Gallicis. [60]

manus Mercurio sacra (Astr. Aeg. p. 194.) exprimit *t* pro ט passim, item צט literas ☿ in seq. vocab.; permutatur cum passim. [61]

ts col. ⲦⲀϬⲤⲒ, ⲦⲀⲦⲤⲒ planta pedis (et manus) col. Germ. Tatze, passim manus, palmus aequalis 4 digitis. [62]

Tiberius. Vid. Rosellini Monum. II.; XXIII. [63]

ts forte ⲐⲰϢ Terminus Mercurio sacer, quibus literis exprimitur *θ* litera ☿ in Pap. Lugd. passim. [63a]

digitus Mercurio sacer exprimit literas Mercuriales e. g. (*t*) vid. sup. p. 29. permutatur cum passim. [64]

symb. digitus, pars vicesima quarta vinae aruralis, significat 10000. p. 29. [65]

Martis generatoris symbolum (Astr. Aeg. 62.), exprimit literas *ms*, Copt. ⲘⲒⲤⲒ genitus. Vid. sup. p. 39. permutatur cum pass. [66]

forte muliebre pudendum Marti sacrum (Astron. Aeg. 62.) valet literas ♂ v. g. *s* pro in Sabina 68. atque passim. *i* pro in ⲎⲤⲈ Isis no. 310. permutatur cum passim. [67]

aut *sfhna* vel *sfené* Sabina filia Traiani in Tabula Isiaca. [68]

pes, Ioui sacer (Astr. Aeg. 60. 197.) exprimit literam ♃ *f* pass. *b* pro in seqq. [68a]

abs Copt. ⲀⲂⲀⲤ antiquum, solitum. Hinc *gabs* Copt. ⲀⲂⲀⲤ in antiquo more. Insc. Ros. L. 24. νομιζομενα. [69]

panf Copt. ⲠⲀⲚⲞⲨϤ Memphis. Insc. Ros. L. 16. et al. [70]

bnwint thesch, Beneuentum ⲐⲰϢ provincia. Obelisc. Beneuent. Rosell. II.; XXVI. [71]

Darius ex apographo Huyot Bib. Aeg. 10590. [72]

pedes valuerunt *é* et numerum 9. (p. 27.) item *i* (p. 38.) propter permutationem cum . Vid. ⲔⲈ no. 87. ⲘⲎⲒ 154. Zei 340. [72a]

IV. Cl. Quadrupedia eorumque partes.

collum camelinum Soli sacrum (Astr. Aeg. 148.) valuit 3 et literam solarem *g* = . Vid. s. p. 26. [73]

Taurus Solaris Mneuis (Astr. Aeg. p. 382.) exprimit literas ⊙ e. g. *ch* pro in Necho no. 437. *r* in Caesar no. 280. permutatur cum = ib. [74]

caput taurinum valuit *a* א. Vid. s. p. 36. [75]

Cornua vaccae Veneri vel Lunae sacra significant literas ♀, vti *h* *ŭ* in Pap. Lugd. [75a]

forte auris vaccae valet *t* in Racoti n. 42. permutatur cum ib. [76]

forte cornu vaccae permutatur cum literis ☽ e. g. (*p*) passim. [77]

caput vituli Veneri sacri valet literas ♀ e. g. vel ϫ pro in ϪⲎ, ⲚⲞⲨϤⲒ. no. 79. *x* in Cleopatra, Caesar, Autocrator passim; permutatur cum passim. [78]

k Copt. ϪⲎ, ⲚⲞⲨϤⲒ Agathodaemon, cognomen Dei Solis in vinis Aeg. [79]

cornu vitellinum exprimit literas ♀ e. g. B pro in ⲈⲢⲪⲈ no. 38. permutatur cum passim. [80]

leaena Soli sacra (Astr. Aeg. p. 382.) exprimit literas Solares : *r* in Artaxerxes no. 110. Soter no. 357. aliisque *l* in Cleopatra no. 407. et passim. [81]

leonis anteriora Marti adscripta (Astr. Aeg. 149.) exprimunt ♂ literas *m* et *i* in Amenemes no. 139. aliisque [82]

Sphynx Saturni symbolum (Astr. Aeg. 400, 187.) exprimit literas ♄ e. g. *u* pro *υ* in Suphis no. 48.; permutatur cum ib. [83]

caput caprae orientalis valuisse videtur *th*. Vid. s. p. 37. [84]

caput animalis forte Saturnalis exprimit Χ pro Ⲝ vel Σ pro in seq.; permutatur cum passim. [85]

somsos Graece Σενσαως Mum. Ber. Graeco-Aeg. Bib. A. 11,176. col. Coptic. ϪⲰⲘ, passim Graece σεν pronunciato. [86]

aries Iouis animal (Syst. Astr. Aeg. 197. 398.) exprimit ♃ literam *v* pro ו in Seuechus (?) no. 197. *β* pro ו in Sebastos no. 9. 276. [87]

ouis Marti sacra (Astr. Aeg. p. 142. 395.) exprimit literas ♂ e. g. *s* pro ש in Sebastos no. 89. Vespasianos no. 166. Traianus no. 112. Sensaophis no. 301. Sisac. no. 197. [88]

sbastos Sebastos Prokesch V. T. 3. [89]

Caput arietinum Solis symbolum (Astr. Aeg. p. 382.) exprimit literas ☉ e. g. *r* in Traianus no. 173. permutatur qua cum passim. [90]

forte cauda arietis Marti sacra exprimit literas ♂ e. g. *r* pro ר in seq. voc., *s* in Ramesses no. 410. [91]

tkaute Tikauthi Mum. Graeco-Aeg. Taur. Τικαυθι. Bib. A. 7835. [92]

caput cynocephali, proprie cynocephalus integer sedens, Mercurio sacer (Astr. Aeg. 386.) exprimit literas ☿ e. g. *θ* pro ט in Τικαυθι no. 431. permutatur cum // (*t* vel *i*). [93]

caput canis forte ☿ sacrum (Astron. Aeg. p. 142. 386.) exprimit *o* pro *ει* in voc. seq. [94]

osort, Osorton (?) Burton Excerpta hier. Tab. XII. [95]

lepus Saturno sacer (Astr. Aeg. 149.) exprimit literas ♄ e. g. *u ου* in Τφους no. 146. Ουενεφης no. 99. ⲞⲨ pro *v* in ⲞⲨⲞⲚ no. 98. *s* pro ס in Sevechus no. 97. permutatur cum passim. [96]

sbkphi vel *skphi* Σευηχος dyn. XXV. Statua Taurin. Hebraice סוא Σουα Sua. Conf. ⲤⲞⲨϪⲒ crocodilus. [97]

won Copt. ⲞⲨⲞⲚ habere, esse. Insc. Ros. L. 12. al. [98]

alias scriptum, etiam et nec non et et et etiam *wnewes*, *wnfo* *wonfes*, *wnfs* Venephes, Mumia Graeco-Aeg. Taur. Πενεβως; apud Maneth. Dyn. I. Ουενεφης. [99]

crocodilus Saturni et Martis animal (Astron. Aeg. p. 394.) exprimit ס vel ש in seq. [99a]

alias alias *sbkphi* Man. Σευηχος dyn. XXV. Vid. Bibl. A. 3982. 9349. 4165. [100]

V. Cl. Aues et insecta.

Struthiocamelus Saturni auis (Conf. Horapoll. II. 118.) exprimit ♄ literas, cum permutetur cum (*s*) (qua *v*) passim. [101]

penna struthionis Saturno sacri (Astron. Aeg. 401. 162.) significat literas ♄ e. g. ϣ pro ס in seq. *s* pro ס in Seuerus no. 104. [102]

s Copt. ϣⲓ expensio, Deus Saturnalis, Nemesis, praesul hiemis et hemisphaerii nocturni in vinis antiquis. [103]

sfris Seuerus. York. XI. 34. [104]

vultur Saturno et Marti sacer (Astron. Aeg. 163.) exprimit ♂ literas e. g. *m* in ⲘⲀⲨ passim *ms* in Psammus no. 185. *i* in Astron. Aeg. Lex. no. 244. permutatur cum passim. [105]

aquila Ioui sacra (Astron. Aeg. 399.) exprimit literas ♃ e. g. *o* pro ע in Sensaos no. 86. Hacor et ϨⲰⲦⲠ no. 200. 255. passim *a* et *e*; *τ* pro ת in Tikauthi no. 431. (si non hic = *h* sit) *v* pro ע vel ו in Autocrator no. 114. Vespasian no. 113. *v* pro ו in Verus no. 107. *n* in Neronis no. 306. [106]

virus Verus; alias *vrs*. Salt II. 23. 21. Forte legendum pro . [107]

orsns vel *arsns* Ἀρσινοης. Salt. Tab. I. 13. [108]

atrinos Adrianus Rosellini II. XXVII. [109]

artksss Rosell. Mon. II.; XII. Burt. Excerpt. VIII. alias scrib. *artksss* Artaxerxes, Pers. Artaksaschta. [110]

avrls Αὐρήλιος Prok. Tab. V. R. 17. Rosell. II.; XXIX. Prok. N. 2. [111]

avrls Αὐρήλιος. Rosell. Mon. Eg. Vol. II. no. XXVIII. [112]

faspsns, Vespasianos Rosell. Mon. II. no. XXV. [113]

aftakrtor Autocrator Felix. V.; alias scriptum reperitur *aphtkrtr* Salt. II. 11. [114]

pes aquilinus Ioui sacer exprimit literas ♃ v. g. ϥ pro ו et τ pro ח in vocabulo sequenti. [115]

ft Copt. ϥⲁⲧ pes, vlna dimidiata. Vlnae Par. Taur. [116]

ft k Copt. ϥⲁⲧ ⲕⲟⲓ pes aruralis, aequalis 12 digitis. [117]

ft nt Copt. ϥⲁⲧ ⲛⲟⲩϯ pes vlnae diuinus, aequalis 14 digitis. [118]

anser Saturno sacer (Astron. Aeg. p. 156.) exprimit literas ♄ e. g. *s* passim; ζ pro ז in Pap. Lugd. passim. [118a]

anser volans, exprimit literas ♄ ⲟⲩ pro *v* in ⲟⲩⲟⲟⲧⲉ no. 122. *ph* pro *v* in Psammus no. 121. et seq. [119]

vmnis Phaminis Graece Φαμινις. Mum. Graeco-Aegyptiaca Berolinensis. [120]

alias *psm* Psammus; Man. dyn. XXIII. Rosell. Mon. II.; VI. [121]

vta Copt. ⲟⲩⲟⲟⲧⲉ eximius Vas. Paris. cum insc. cuneofor. [122]

Ibis Mercurii auis (Astr. Aeg. 387.) exprimit ☿ literas e. g. *ϑ* pro ט et *ϑϑ* in seqq. Ceterum diserte traditur Ibin (nigram) Lunae sacram fuisse (Astr. Aeg. p. 160.), quare ibis item *a* pronunciari potest in seqq. et alias. [123]

amsis Amosis; et alias *amoss,* —*amoss;* *Thtms.* Obelisc. Lat. Rosell. Mon. I.; V. Salt. I. 5. Prok. I. 31. II; VIII. Vas Ber. [124]

penna Ibidis forte Lunae sacra (Astron. Aeg. p. 160.) exprimit *a* et *è*, passim. [125]

atér Aeg. Ἀθωρ Athor, tenebrarum dea, deorum genitrix. Vid. Astron. Aeg. Tab. VIII. no. V. [126]

alias *arsnoes* Ἀρσινοης. Coloss. Rom. 2674. York XI. 30. Felix. 7. [127]

arsnoes Ἀρσινοης. Stat. Rom. B. A. 2674. [128]

praesul hiemis vide infra. [129]

aw Copt. ⲗⲟⲩⲱ et. Ins. Ros. 28. 30. 19. alias passim. [130]

av forte ⲁϥ musca Saturno sacra exprimit ♄ literas passim e. g. ⲥ in ⲥⲃⲁⲓ no. 204. item (*s*) passim. [130a]

pennae Martiales exprimunt literas ♂ e. g. *i* pro י in permultis; *s* pro ש in Lucius 89. Verus 107. Seuerus 265. Amenemes 189. in Vespasianos 113. Osimanthyas 17. Aurelius 111. 112. 296. permutatur passim cum [131]

pronuncianda *sv* forte Copt. ⲥⲓϥⲓ, Martialis gladius, exprimunt ♂ literas: *i* in Philippus no. 188. item *e* in Xerxes 501. *s* in ⲥⲃⲁⲓ 204. [132]

iuda h. e. Iudaeae. Hinc *iuda melk* Iudaeae rex. Vid. Transact. of the R. Soc. of Literat. Vol. II. [133]

alias *af* ⲁϥ habuit, fuit, a radice *a* habere; esse. Hinc e. g. ⲁϥ ⲥⲁⲕ traxit, duxit ille; q. v. [135]

alias *av* Copt. ΛΟΥΩ atque, passim. Item — ΛϤ habuit. [136]

aphtakrtr αὐτοκρατωρ Prok. Tab. V. T. 9. [137]

alias ( ) *eabas, san abas.* Copt. ЄΑΒΑC CAN ΑΒΑC secundum antiquum morem Ins. Ros. 23. 27. 28. 29. [138]

al. *amnems* Amenemes. Rosell. Mon. VI. Col. et Bibl. Aegypt. 2362. 9074 et ib. 5951. 5052. [139]

Amenophis. Stele Londinens. B. A. 9658. [140]

amnraxsnt Graece Ἀμονρασονθηρ. Copt. radd. ΑΜΟΥΝ ΡΗ, ϬΙΟC dominus ΝΟΥϮ deus. ϪΩ caput ΘΗΡ omnis. [141]

alias idem rex scribitur sic: ΑΜΟΥΝ ΜΑΙ ΩΡ ΝΜΑΤΟΙ Amoni carus Horus pugnator (fortis), rex 9. dyn. XVIII., cuius aetate vlna Taurin. exstitit. [142]

penna pedata valere videtur *s* in Menes no. 234.; Sevechus no. 144.; permutatur cum — *s* passim. [143]

skiphi Seuechus forte a ΣΟΥΧΙ ϥΙ (veluti *crocodilinus*) Ros. Mon. XV. p. 238. [144]

grues Mercuriales (Astr. Aeg. p. 156. 388.) exprimunt literas ☿ v. g. *t* pro ט in Τφους seq. no. 146. [145]

tbhus, Graece Τφους, nomen filiae defunctae. Mum. Lond. Vid. sup. p. 17. [146]

auis Vraniae (♅) sacra exprimit *b* pro *v* in Sebastos no. 276. cum passim. [147]

gruis species, permutatur passim cum — *b.* et . [147a]

Accipiter Veneri sacer (Astr. Aeg. 155. 389.) significat literas ♀ e. g. *b* pro ב in Sebastos no. 276.; *h* pro ה in Horus no. seq. in Τιχανθι no. 431.; *e* pro ה in Sethos no. 47. permutatur cum passim. [148]

Accipiter cum flagello Solem significans exprimit vocalem ⊙ quippe *η* in Suphis no. 48. [149]

alias *hr* Horus, deus Mercurialis in vinis Aegyptiacis. [150]

kr se re Copt. Horus ϢЄ ΡΗ. Alias Horus scribitur — . [151]

et noctua Marti sacra (Astr. Aeg. 197.) vti Mineruae (♂ femin.) exprimit literas ♂ e. g. *m* in seqq. permutatur cum passim. [152]

mlk astrt col. *Aschtaroth* rex forte vrbis Palaestin. [153]

mei Copt. ΜΑΙ dilectus. Pass. [154]

psmtik Psametichus Scarab. Taur. [155]

mt Copt. ΜЄΥΤ mortuus Stel. Vien. 63. [156]

turtur Saturni auis (Ast. Aeg. 157.) exprimit ♄ literas e. g. Ϭ pro ? in seq. permutatur cum ✕ passim. [157]

zrpi Copt. ϬΡΗΠЄ diadema. Insc. Ros. L. 26. 27. βασιλεια. [158]

zrut Copt. ϪΡΗΥΤ fortiter Insc. Ros. L. 18. ἀνδρειως. [159]

columba Veneri sacra (Astr. Aeg. 65. 157.) exprimit literas ♀ e. g. *k* pro כ in ΚΑϨΙ no. 59. 60. 161. 162. [160]

al. *koi* ΚΑϨΙ Copt. ΚΟΙ ΚΑϨΙ, terra, ager, arura. Insc. Rosettana et Pap. dem. passim. [161]

khi kehi, Copt. ΚΟΙ, ΙΟϨΙ, ΚΑϨΙ ager, terra Insc. Ros. [162]

Veneris auis exprimit ♀ literas *b* et *a* alias *e*. Pap. Lug.; permutatur cum [162a]

coturnix Saturno sacra (Astr. Aeg. 152. 158.) exprimit literas ♄ e. g. ϥ pro *v* in Αϥ no. 32.; *v* in Vespasian. 166. et seqq.; *ph* pro *v* in Venephes no. 99.; *u* pro *o* in Necho no. 487. in Iuda no. 133. ΟΥΟΕΙΤ seq.; *v* in Cambyses no. 282.; *s* pro ם in Cleopatras no. 407. Cheops no. 408. Cambyses 282. Venephes no. 99. permutatur cum [163]

forte ΟΥΩ *quies*, Saturno adscribenda, exprimit passim literas ♄ . [164]

wut Coptice ΟΥΟΕΙΤ ΟΥΕΙΤ statua, imago. Insc. Ros. passim. [165]

Vespsnis Vespasianus Ros. II.; XXV. [166]

wèt Coptic. ΟΥΟΤ alius. Insc. Rosettana 24. dem. [167]

apis, animal ♃ (Astr. Aeg. pag. 163.) permutatur cum valet *n* in *suten* no. 209. [168]

Scarabaeus volans Lunae sacer (Astron. Aeg. 161.) exprimit literas ☽ e. g. pro ה in ΟΝ no. 322. [169]

Scarabaeus Marti sacer (Astr. Aeg. 161. 395.) exprimit ♂ literas e. g. *t* pro ר in Traianus no. 171. 172.; *s* pro ש in Amosis no. 124.; permutatur cum et passim. [170]

trins siue *trjns* Traianus Prok. Tab. V. L. [171]

trins Traianus. Rosell. Mon. II.; XXVI. 10. 9. [172]

VI. Cl. Serpentes et pisces.

Serpens Mercurialis (Ael. XI. 2. VIII. 12.) exprimit literas ☿ *t* pro ט passim, item ϬΤ טצ in ϬΟΤ no. 362. a. [173]

Meisis Veneris serpens (Astr. Aeg. 164. 385.) exprimit literas ♀ e. g. *k* pro ק in Autocrator no. 114. [174]

serpens ☿ (Astron. Aegypt. 390.) valuit *t* ט no. 27. 200. et numerum 20. Vid. sup. p. 27. [175]

serpens Saturno sacer exprimit ♄ literas, permutatur cum (*s*) passim. [175a]

serpens cornutus Kneph Ioui sacer (Ast. Aeg. 198. 108.) exprimit literas Iouiales e. g. ϥ pro ו in ΚΝΟΥϥ. no. 289a. in Αϥ no. 135. Venephes no. 99.; *o* pro ע in ΚΟϨΙ no. 59.; permutatur passim cum al. [176]

f Copt. ϥ suffixum tertiae person. masc. Vid. no. 135. [177]

proprie piscis valuit *n* נ et 70. Vid. sup. p. 29. [178]

stella Marti sacra (Astr. Aeg. 171.) permutatur cum literis ♂ e. g. passim. vid. seq. et no. 423. [179]

praesul aestatis, vel quadrantis aestiui. Vid. [180]

VII. Cl. Arbores et plantae.

palma Lunae sacra (Horapollo I. 4. 5.) valet literas ☽ e. g. Π in ϨΩΤΠ no. 200.; B pro ב in ΑΒΟΤ no. 24. 182.; permutatur cum passim. [181]

apt ré Copt. ΑΒΟΤ ΡΗ annus solaris, a quo distinguitur *apt* ΑΒΟΤ mensis. Pass. Confer. Horap. I. 4. 5. [182]

palmae scapus Lunaris, exprimit literas Lunares e. g. et passim. [183]

truncus palmae Lunaris exprimit: *p* ב in Ptolemaeus passim; *b* pro ב in ΑΒΑC no. 138.; permutatur cum pass. [184]

psms Psammus vel Psamuthis Dyn. 28. Rosell. Mon. II.; XIII. [185]

Plotina Tabula Isiaca iuxta Neith. Ast. Aeg. Tab. VIII.; 1. [186]

alias et *ptamnphi* Graece Πετεμενωφις Mum. Graeco-Aeg. Par. 3565. et Taurin. 7835. [187]

philipos, Philippus, rex Maced. Minutol. Reis. T. XIV. Rosell. II. XVIII. Salt. I. 1. Felix. 7; 1. [188]

psmtk Psametichus. Scar. Taur.; alias: q. v. [189]

Palmae folium Lunae sacrum, Hebraeorum פ exprimit: *ph* in seqq.; φ in Venephes no. 99. vocales *a*, *o* passim; *v* in Lucius no. 39. in Beneuent. no. 71. valet 100 vid. s. p. 25. [190]

εὐσεβης Rosel. II; XXVIII. [191]

bsbsnus Vespasianus Salt II. 16. Prokesch Reise Tab. h. [192]

phe pro ΟΥΕϨ Hebraice ו atque. Insc. Ros. pass. Item respondere videtur vocabulo ΟΥΙϹΙ intumescere Saturni morbo, ex quo exprimit ♄ literam *s* in Καισαρος no. 278. Neronos no. 306. aliisque. [193]

ramus arboris Saturnal. exprimit ♄, literas passim (qua *v*). [194]

lotus Saturno sacra (Astr. Aeg. 199. 402.) significat ש aut Σ in ששנק Σεσογχωσις col. 197. C in CO no. 196. [195]

sé irrigatio Nili col. CA, CE, CO irrigare, prima anni Aegyptiaci tempestas, quatuor menses continens, quae initio respondit Signis Zodiaci autumnalibus ♍ ♎ ♏ ♐, mensibus Thouth, Paophi, Athyr, Choeac. [196]

alias *ssk* et *ssn k* *Man.* Σεσογχωσις. Stat. Rom.; Rosell. Mon. II; VIII. Sin aries adsit legendum Sefechus. [197]

arundo loti exprimit K in KHME Aegyptus permutatur cum qua ϫ passim, item cum literis . [198]

folium loti forte Lunae propter figuram sacrum exprimit *h* et *k* pro ח in seqq. valet 1000. v. s. p. 25. [199]

hotpe Copt. ϨΩΤΠ coniunctio astronomica. Zodiac. Taur. Ast. Aeg. Tab. III. C. [200]

ksersu Xerxes Alabastr. Par. et alias frequenter. [201]

flos loti, Soli sacer, exprimit literas ☉ e. g. *r* et *η* in Caesar no. 281. [202]

scapus loti ♄ (Astr. Aeg. 199) exprimit ♄ literas *s* in seq; valet (*s*) ib.; σ in Pap. Lugdun. [203]

ϹϦΑΙ scriptura. Insc. Ros. et alias passim. [204]

radix quaedam Marti sacra exprimit literas ♂ e. g. *m* in Amos no. 420. Ramses no. 22. *ms* in Amos no. 420. [205]

alias *msi* Coptic. ΜΙϹΙ, filius, genitus. Passim. [206]

aloe Saturno sacra exprimit literas ♄ e. g. C pro ס in COΥΤΝ no. 209. 211. Ϭ in ϬΙΟC no. 212., ζ in Pap. Lugd. [207]

schus forte ϢOC pastor Saturno sacer exprimit literas ♄ passim: (*v*). [208]

alias *stn* Copt. COΥΤΕΝ director, hinc princeps. Passim. [209]

ss forte ϢΑϢ vicus Martiale exprimit ♂ literas passim cum vices agens. [210]

stn Copt. COΥΤΕΝ princeps, principalis. [211]

sst Copt. ϯϬΙΟC domina, regina pass. [212]

alias Copt. ϢΙϢΙ ΝΟΥϯ *potestas divina*, diadema; Graec. ἐξουσια passim. [213]

forte planta quaedam Martis exprimit *s* in seq. respondet literis passim. [214]

sne Copt. CONI fratres Insc. Ros. 22. Hinc *msnes* MAICONC amans (Arsinoe) fratrem suum. Insc. Theb. Hinc *θεοὶ ἀδελφοὶ* passim. [215]

planta quaedam Martialis respondet passim literis *s* et *t* sonantibus [216]

Martis quaedam planta exprimit ♂ literas e. g. T et τ pro ת in MATOI no. 389. *Τιχανθι* no. 92. *s* pro ש in *Σινσαως* no. 86. Cambyses no. 282. permutatur cum (*t* et *s*) (*s*). [217]

flos quidam forte Marti sacer exprimit *tt* in seq. permutatur cum passim. [218]

significat additionem forte a radice † addere. Passim. Sin Saturnale, pronunciandum OYOT. Conf. no. 379. [219]

forte flos Lunaris reperitur passim pro ■. [220]

fructus quidam exprimit T in MEYT no. 156. permutatur cum passim. [221]

VIII. Cl. Aedificia eorumque partes.

pyramis Marti sacra (Astr. Aeg. 186. 595.) exprimit literas ♂ e. g. ; T pro ט in Petamenophis no. 187. [222]

templum forte subterraneum Saturno adscribendum valet ♄ literas e. g. C pro ס in Isis no. seq. [223]

alias *isis* Copt. HCE Isis dea ♀ Cabirica in vlnis Aeg. [224]

aedificium forte *οἰκουμένην* significans Mercurio sacrum (Astr. Aeg. pag. 388.) significat consonam Θ pro ט in Sothis no. 47. item ΘT pro טט in seq. [225]

tts Copt. ΘΩOYTC congregatio. Significat enim hieroglyphicum hocce terram coelo tectam, *οἰκουμένην* quam veteres ad Mercurium, literis *θ* ט praepositum, retulerunt. Insc. Ros. *πανηγυρις* passim. [226]

templum Veneri sacrum exprimit ♀ literas e. g. X in seq.; K in KHME no. 230.; *b* in EPΦE. 38. 40. confer. 231. 228. item *bk* in Seuechus no. 100. permutatur ibid. cum et ; alias cum . [227]

k bt KOI vel XH ΦΘA prouincia Phtha; Memphis. Altar. Taur. Astron. Aeg. Tab. II. no. II. [228]

alias atque K NT Copt. XH NOYT habitatio dei seu diuina, templum (Gotteshaus). [228a]

keh Copt. XH mansio, habitatio dei, alias XH NOYT Ins. Ros. [229]

kme Copt. KHME XHMI Aegyptus. Quod Insc. Ros. pass. habet. [230]

Accipiter Veneri sacer in templo exprimit, literas ♀ e. g. *p* pro ב in *Τφους* n. 146. conf. 227. [231]

forte cauerna montana Saturno sacra exprimit *ph* pro *v* in Petamenophis no. 187. [232]

pinnae muri, haud dubie castellum Marti sacrum (Astr. Aeg. 197.) significantes, exprimit ♂ literam *m* passim. [233]

mns Menes. Rosell. Mon. 122. [234]

mntu phi Coptice. AMENT et ΠA, forte Amenophthis pro Amenothphis. Dyn. XXI. [235]

forte templi superficies significat literas ♂ in seq. permutatur cum pass. [236]

alias et *tsch* Copt. ΘOϢ prouincia, vrbs. Vid. s. no. 71. Beneuent. [237]

valua Martis instrumentum exprimit ♂ literas e. g. *e* pro ' in Venephes no. 99. valet numerum 4 p. 26. permutatur cum passim. [238]

scala, subsellium, Marti sacra (Astr. Aeg. 187.), exprimit literas ♂ sacras e. g. M in MHI no. 240.; *Σ* in *Καισαρ* ( ) passim. Ros. XXVI. XXVII. [239]

mei Copt. ⲘⲎⲒ iustus, iustificatus; post nomina defunctorum passim obuium. [240]

nauis (Astron. Aeg. 189.) Marti sacra permutatur cum passim. [241]

Velum Marti sacrum (Astron. Aeg. 189.) permutatur cum passim, sonat *s*. Pap. Lugdunens. [242]

forte hortus Lunae aut Veneri sacer exprimit K in ⲔⲀⲘⲈ no. seq. [243]

kami Copt. ⲔⲀⲘⲈ, ⲬⲎⲘⲒ Aegyptus. Insc. Ros. 13. [244]

forte fundamenta domus vel sepimentum horti Lunae sacri exprimit literas e. g. *h* pro ה in ϨⲞⲞⲨⲢⲀ no. 250. ϨⲞⲨⲒⲦ. 254.; *a* pro א in ⲀⲂⲞⲦ no. 248.; *p* B pro פ in tap no. 434.; B in ⲞⲨⲎⲂ no. 314. ⲀⲂⲀⲤ no. 188. [245]

alias *hre* (col. Heb. ראה videre) Epiphanes. Eodem Copt. ϨⲢⲀ visus, facies, spectare videtur. [246]

alias et *heré*, *henré* Coptic. ϨⲈⲚⲢⲎ, ϨⲈⲢⲎ casus solis, finis aestatis, hiems; quibus significatur tempestas Aegyptiorum secunda, complectens menses Tybi, Mechir, Phamenoth, Pharmuthi. [247]

abot Coptic. ⲀⲂⲞⲦ mensis. Stel. Lond. [248]

huit, princeps; vide no. 254. [248a]

fundamentum forte domus, vel hortus septus Lunae aut Veneri sacer, exprimit qua et numerum 5. pag. 26. item *h* in hi no. 253. Hercules 252.; *a* in Iuda no. 183. Ἀχωρις no. 255. ⲀⲂⲀⲤ no. 68. 251. [249]

alias atque *hrer* col. Hebraic. אור lux, cui Copt. ϨⲞⲞⲨ affine videtur, significat lucem solis siue diem. Stel. Vien. 53. [250]

abs Copt. ⲀⲂⲀⲤ antiquum. Inscr. Ros. 11. 19. 24. 26. δικαιον, νομιζομενα. [251]

hrklis Ἡρακλειος Mum. Ber. Graeco-Aeg. [252]

hi Copt. ϨⲒ et, atque. Insc. Rosett. pass. Vid. 388. [253]

alias et *ht hot*, Copt. ϨⲞⲨⲒⲦ princeps. Vas Par. atque alias. [254]

hkor vel *akor* Manetho Ἀχωρις dyn. XXIX. [255]

forte circumvallatio, Lunae sacra, exprimit numerum 10; sonat Ϩ in hor no. 257. permutatur cum vid. s. p. 25. [256]

alias *h re* Copt. ϨⲞⲞⲨ ⲢⲎ dies solaris. Passim. [257]

forte sepimentum hortorum exprimit *p* vel *ph* in Φιος. Vid. seq. 259. permutatur cum passim. [258]

pi Manetho Phius rex dyn. V. Pap. Taur. 6412. [259]

obex Saturni instrumentum exprimit ♄ literas e. g. *s* pro ס passim; ⲞⲨ pro *v* in vni no. 266. [260]

srns Graece Σαρανους mater τφουτος filiae. Mum. Lond. Vid. supra p. 17. [261]

ss. Copt. ⲤⲰⲤ euertere. Insc. Ros. L. 16. ἀδικηοντες Dem. habetur ⲈⲨⲔⲒⲦ conuertentes. [262]

Copt. forte ⲤⲎⲞⲨ tempus Saturno sacrum; quae literae vsurpantur ad *s* literam ♄ exprimendam in Pap. Lugd. [262a]

sp Coptic. ⲤⲞⲠ quotus, nostrum Germ. mal. Hinc Coptice ⲤⲞⲠ ⲠⲀ ϛ̄ = ter. [263]

Sebastus. Vid. Rosellini II.; XVIII. 12. a. [264]

alias Seuerus; v. Ros. Mon. II; XXIX. Prok. V. I. 16. [265]

sknt, Insc. Ros. ⲮⲬⲈⲚⲦ = = *pskent* forte a ⲤⲀ attinens, ⲬⲎ ens, ⲚⲞⲨⲦ (a נוד mouere, motor) deus; hinc βασιλειον insigne Iouis Ammonis et regum, cum articulo Ⲡ. [265a]

uni Coptic. ⲞⲨⲚ esse, aliquis, ὤν. Insc. Ros. passim. Vocabulum Copt. est quoque in ⲔⲈ-ⲬⲰⲞⲨⲚⲒ *et alia similia* a radice ⲔⲈ et ⲬⲰⲞⲨ alius. Hinc ⲚⲒ ⲞⲨⲚⲒ *ὄντα* Ib. 30. 31. [266]

Forte Nilometrium Ioui Osiridi sacrum (v. Champoll. Panth. Tab. 16.) exprimit literas ♃ e. g. *t* in Pap. Lugd. [266a]

IX. Cl. Vasa ipsisque similia.

vas Martis (Astron. Aeg. 895.) valet *schi* Copt. ϢⲀⲒ initium praeponitur tempestatibus ad indicandas *νουμηνίας*. Insc. Ros. et alias passim; permutatur cum haud raro. [267]

schi se Coptice ϢⲀⲒ ⲤⲈ initium irrigationis, h. e. primus dies tempestatis primae, Graece *νουμηνια του Θωθ*. [268]

schi h hr Coptice ϢⲀⲒ ⲞⲞϨ ϨⲈⲢⲎ initium mensium hibernorum, siue *νουμηνια Τυβι*. Incidit initio tempestas hiberna in signa zodiaci ♐ ♑ ♒ ♓. [269]

alias praesul autumni, vel quadrantis autumnalis in Zodiaco, deus capite cuculi insignis, ante Osiridem indicantem obuius. [270]

vasculum suspensum, forte Saturnale; permutatur cum ♉ passim, sonat *u*. Pap. Lugdunens. [271]

vasculum fumatorium forte Veneri sacrum exprimit ♀ literas e. g. ⲁ pro ח in ⲔⲀϢ no. 274. [272]

forte corbis Veneri sacra (Astr. Aeg. 179.) valet ⲕ in ⲣⲁⲕⲟϯ no. 49. et ⲔⲀϢ 274. item ⲕ in Pap. Lugdunens.; permutatur cum passim. [273]

alias Coptic. ⲔⲀϢ frangere, hinc forte immolare. Insc. Ros. *θυσια* 12. 30. 29. [274]

capsa sagittariorum exprimit *s* atque *t*. Vid. s. p. 88. et seq. no. 276. [275]

alias etiam *sbsts* Sebastus. Rosell. Mon. II.; XXV. XXVI. [276]

kê. Copt. ⲔⲈ atque. Pap. Ber. 16. 23. alias reperitur quod vid. [277]

kaisros καισαρος. Prok. Tab. V. L. [278]

kepali Gr. *κεφαλη* P. Par. 3393. [279]

kisr καισαρ. Prok. Tab. V. B. 16. alias idem vocabulum scribitur sic: B. A. 11,342. [280]

kisér Caesar Rosell. Mon. XXVIII. et alias. [281]

al. *knbss, kmbess, Καμβυσης*. Rosell. Mon. I; XI. Burt. Exc. VIII. B. A. 2383. [282]

konf Coptic. ⲔⲞⲒ ⲚⲞⲨϤ Canopus vrbs. Altar. Taur. vid. Astron. Aeg. Tab. II. n. 2. [282a]

patera forte maris profunditatem significans exprimit Saturni literas e. g. ⲥ pro ס in ⲤⲀ-ϨⲎⲦ no. 284. Amosis no. 124. *Sebastos* no. 89.; *ου* pro *υ* in Suphis no. 48.; ⲬⲤ in ⲬⲒⲞⲤ no. 288. permutatur cum et pass. [283]

skit Coptic. ⲤⲀ-ϨⲎⲦ Aegyptus inferior, proprie septemtrionalis regio. Insc. Ros. L. 14. 22. 32. [284]

patera cum tellure sonans *st* exprimit Saten, ♂; hinc *m* in ϢⲘ no. 293. [285]

Prouincia Hori, domini ♎, in Altar. Taur. (Astr. Aeg. Tab. II.) forte Pharbaethus vrbs. [286]

alias *snabas* Coptic. ⲤⲀⲚⲀⲂⲀⲤ secundum antiquum morem. Insc. Ros. 26. 29. [287]

et et *zsti*, Coptic. ϬΙΟC ΘΟΘΟ dominus terrae. Passim ante nomina regum. [288]

forte coralium vel saxum in mari, putamus, Marti sacrum exprimit Ϯ in ϨΑΤΟΙ n. 142. valet *m* in Pap. Lugdun. permutatur cum passim. [289]

sarcophagus Marti sacer exprimit Ϯ pro in CAϨHT no. 288 et in seqq. [290]

tf Coptice ΤΟΥΒΟ sanctuarium Inscr. Ros. 23. 24. [291]

vas Iouiale valet *n* passim, quippe ♃ literam. [291a]

vas aquarium ♄, significat Ϫ in *tras* victoria no. 488. item in Pap. Lugdun. *sch* pro in seq.; permutatur cum passim. [292]

alias *schm* ϢωΜ aestas, tempestas Aegyptiorum tertia, complectens menses Pachon, Payni, Epiphi, Mesori. [293]

vasculum Veneri sacrum (Astr. Aeg. 184.) exprimit ♀ literas *a* pro in Aurelius 296. Antoninus 298.; *β* in εὐσεβής no. 191. Sebastos 264.; *b* in Berenice 295. vid. s. p. 30.; *v* in Severus 265.; *p* in Vespasian no. 199. permutatur cum passim. [294]

Berenices Stele Londin. biling. B. A. no. 9520. [295]

aphris awpls Ἀυρήλιος; Salt II. 19. Felix. 7. [296]

anthnins Antoninus. Rosell. Mon. II. XXVIII. [297]

anthonnis. Antoninus Rosellini Monum. II. XXVIII. [298]

vasculum Saturnale, quo ♄ literae exprimuntur ex. gr. C in ΑΒΑC 188.; ΟΥ in Vaphres 331.; Ο pro *u* in ΚΟΙ 169., permutatum cum passim. [299]

vasculum Martiale exprimit literas ♂ e. g. *s* in Sensaophis seq.; *m* in Amenemes no. 189. Permutatur cum . [300]

snsuf Sensaophis (Suphis II.) Rosell. I. 130. [301]

vasculum Iouiale valet literas ♃ e. g. *n* passim. *o* pro in Antoninos no. 58. Adrianos no. 56.; Νϥ in Nephthys no. 307.; *nt* in Pskent no. 165a. [302]

nuf Copt. ΝΑϥ illius, illi; Insc. Ros. L. 18. αὐτοῦ. [304]

nkenf Copt. ǸΧΗ ΝΟΥϥΙ Spiritu bono. Graece τυχῃ ἀγαθῃ; col. Canopus Agathodaemon. Insc. Ros. L. 21. [305]

alias Neronis. Rosell. Mon. II; XXVI. [306]

alias *nthp*, *nft* Neith Phy, Venus Vrania, Nephthys, dea Saturnalis in vinis Aeg. [307]

X. Cl. Vtensilia domestica.

triclinium valuit *s* et numerum 80. Vid. s. p. 29. item *s* in Osiris no. 33. [308]

sedile Marti sacrum valet literas ♂ e. g. Ϣ pro in ΟϢΙΡΙ no. 33. 311. C pro in Isis no. 310.; Ι pro ʾ iisdem in vocabulis. Permutatur cum passim. [309]

alias *isis* Isis Dea ☽ Cabirica in vinis Aeg. [310]

alias *osrnt* Osiris ΝΟΥϯ (deus), Iupiter Aegyptius in vinis. Con. ΟϢ ΙΡΙ multum agens. [311]

repositorium permutatur cum literis passim. [312]

symbolum ♃ (Astr. Aeg. 899.) forte ventum significans: continet literas ♃: *nt*, quibus vocabulum ΝΟΥϯ deus exprimitur. Vid. s. pag. 39. Valet *o* passim, *n* in seq. permutatur cum , quum *f* sonant. [313]

ΝΟΥΤΕ deus Ros. Mon. II; 138. Alias idem vocabulum *nt* scribitur. [314]

culter, gladius Saturnalis (Astr. Aeg. 59.) valuit *ds* = ז atque numerum 7. Vid. sup. p. 27. [315]

culter, gladius Saturni instrumentum (Ast. Aeg. 59.), exprimit ΟΥ pro *v* in ΟΥΗΒ no. 317. permutatur cum passim. [316]

wb Coptice ΟΥΗΒ sacellum. Insc. Ros. passim, cuius loco demotice ΕΡΦΕ templum. L. 28. [317]

forte fascia Lunae aut Veneri sacra valet ϧ pro ח aut כ in ϧΛΕ no. 321. ϲϧΛΙ no. 204 et 319 — 21. [318]

literae ϧΚ Coptice ϧωΚ militia Marti sacra, quae compositae literas ♂ exprimunt ; . Vid. . [319]

knf Copt. ΧΗ ΝΟΥϤ Canopus Agathodaemon. Ins. Ros. [320]

re cha Copt. ΡΗ ϧΛΕ dies vltimus mensis. Passim. [321]

corona Aegyptiaca Ioui sacra (Astr. Aeg. 60. 186.) exprimit literas ♃ e. g. *n* passim; *nf* = נז in Venephes no. 99. vbi permutatur cum (*nf*). [322]

onk Copt. ΟΝϧ vita. Hinc ΑϹΟΝϧ vixit illa. Mum. Lond. [323]

capillamentum Lunae aut Veneri sacrum, quod exprimit *x* in seq. [324]

kaisrs καισαρος. Prok. Tab. V. L. atque alias. [325]

forte cincinnus Lunae sacer valet ϩ pro ח in ϩΙ seqq. Λ pro א in Sabina no. 68. permutatur cum passim. [326]

alias *hê, hi* Coptic. ϩΙ adde, atque. Passim obuium in monumentis. [327]

alias *hi, hê* Coptic ϩΙ adde, atque. Ins. Ros. et passim. [328]

alias et praesul veris vel quadrantis verni Zodiacalis in vinis Aeg. Item deus capite cynocephali insignis. Vid. infra no. 399. [329]

forte crines plicati Veneri consecrati valent *x* = כ in Ἡρακλειος no. 332.; ח in Hophra n. seq. [330]

hvr alias per metathesin et et et *wpr* Hophra Ουαφρις. Ros. II; X. 238. Bibl. Aeg. 9432. 966. 4165. col. Ros. II. XV. p. 242. [331]

hrkls, Graece Ἡρακλειος, nomen patris Τφουτος in mumia Lond. bilingui. Vid. supra p. 17. [332]

forte texturae genus Marti sacrae exprimit ♂ literas e. g. *s* pro ש et *m* in Psammus no. 121. permutatur cum passim. [333]

instrumentum forte musicum Ionis, significat literas ♃ e. g. *n* in Venephes no. 99.; *f* pro ו in Hofra no. 331. Venephes no. 99.; *nf* in Nepherites no. 337. Venephes no. 99. col. seq.; *o* pro ע in Amos no. 124. [334]

nf Copt. ΝΟΥϤΙ bonus. Vid. et . [335]

nn, naneu. Copt. ΝΑΝΕ bonus Inscr. Ros. XIII. 20; 21. XVIII. 22. [336]

nfpi forte Nepherites dyn. XXVIII. Coptice ΝΟΥϤ bonus (hinc νουφερος) ΠΑ ponere. Rosell. II; XIII. Prok. I. 24. [337]

annullus Soli sacer, valet *r* in Repha no. 415. permutatur cum ⊙ ibid. [338]

XI. Cl. Instrumenta.

instrumentum quoddam Martiale vel Saturnale valet ϲ in ϹΕΚ no. 341.; Χ in seq. permutatur cum atque pass. [339]

alias *zei* Coptic. ΧΕΥ mittere, iacere. Insc. Ros. XIV. 22. ςησαι, ἱδρυεσθαι. [340]

sak Copt. ϹΕΚ trahere, ducere. Hinc iunctio ΑϤϹΕΚ duxit ille, quod demotice scribitur h. e. *sakf* Coptic. ϹΕΚϤ duxit ille. Stele Vien. 52. [341]

instrumentum quoddam Ioui sacrum exprimit ♃ literas veluti *o* in Pap. Lugd.; permutatur cum — *o*, *n*. [341a]

forte temo Martis instrumentum exprimit *m* in seqq. et alias in Commodus. [342]

mrs Copt. ΜΑΡΗϹ Aegyptus superior. Insc. Ros. 14. 23. 32. [343]

mphotphot Copt. Ṁ ΟΥΟΤ alius. Inscr. Ros. 24. 28. 31. [344]

Instrumentum Lunae sacrum, exprimit literas ☽ vti *a* in Pap. Lugd., permutatur cum pro ℶ. [344a]

Hasta Martialis (Astr. Aeg. 62.) exprimit literas ♂, vti in vocabulo sequenti. [345]

st Sate Iuno Aegyptiorum. Vid. Astr. Aeg. Tab. VII. C. 3. [346]

sceptrum Ioui sacrum (Astr. Aeg. p. 60.) valuit ו = *f* et numerum 6. Vid. sup. pag. 27. atque seq. [347]

fe Copt. ΟΥΟϨ Hebr. ו atque. Passim. [348]

instrumentum forte Veneri sacrum exprimit ♀ literas e. g. *b* in ΒΟΚ no. seq. [349]

bkss. Copt. ΒΩΚ ϢΩϹ seruus pastor, Hyksos. Passim in plantis mumiarum iuxta captiuos. [350]

instrument. forte ♂ permutatur cum passim. [351]

instrumentum forte Veneri sacrum exprimit *b* in ϹΟΒϮ no. 365 et ΑΒΟΤ 354.; *p* in ΠΑΝΟΥϤ seq. permutatur cum no. 354. [352]

pnf. Copt. ΠΑΝΟΥϤ Memphis, quae vrbs alias scribitur q. vide. [353]

alias ΑΒΟΤ ΡΗ annus solaris passim. [354]

instrumentum quoddam Saturnale exprimit literas ♄ e. g. *Σ* pro ℶ in Soter no. 357. et passim; *V* in Venephes no. 99. Verus no. 107. [355]

s Coptic. ΑϹ habuit illa; praefixum tertiae pers. fem. in verbis. Hinc ΑϹΟΝϦ vixit illa. Mum. Lond. Vid. s. pag. 17. [356]

sotr Σωτηρ Pap. Par. hier. Bibl. Aeg. no. 3398. [357]

sft Coptice ϹΑϤΤЄ creatio, mundus, in vinis Aeg. Conf. no. 31. [358]

sk Copt. ϹϦΑΙ scribere scriptura. Inscr. Ros. XIV. [359]

alias *vnv* vel *vnfs vnfé.* Venephes. Stel Taur. 9860. Vid. no. 99. [360]

instrumentum forte Saturnale permutatur cum passim. [361]

Veneris instrumentum (Astr. Aeg. 179.) et symbolum (Astr. Aeg. 391.) exprimit literas ♀ v. g. Α et ΑϨ pro ה in ΑϨ et ΑΝϨ no. 363. permutatur cum passim. [362]

alias et *ch en zt, ch nt zt.* Copt. ΑΑϨ Ν̄ ϬΟΤ et ΝΤЄΙ ϬΟΤ viuens in aetatem, Graece αἰωνοβιος. Nam ϬΟΤ est aetas ἡλικια et ΝΤЄΙ ϬΟΤ = quantus, quam multus. Insc. Ros. et passim. [362a]

enc alias *che* Coptic. ΑΝϨ, ΟΝϦ, ΑϨЄ vita. Hinc ΑϤ ϹΑΚ ΝΑΝϦ duxit vitam ille. Stel. Vien. no. 52. [363]

alias etiam *sni* Coptice ϹΟΝΙ *fratres* cognati Insc. Rosett. 22. *συγγενοι.* [364]

sbti. Copt. ϹΟΒϮ parare. Inscr. Rosettana ποιησαντος. [365]

sp ps Copt. ϕΩϢ tribuere. Insc. Ros. 29. διδοναι. [366]

seu Copt. ϹΗΟΥ tempus. Ѐ ϹΗΟΥ tempore Insc. Ros. 20. ἐπι της. Demot. Ṁ ϨΟΟΥ diebus. [367]

Instrumentum quoddam Ioniale exprimit *n* literam 𐊑, permutatur cum *(o)* [367a]

instrumentum forte Lunae sacrum exprimit *p* in Amenophis no. 140. valet *i* cum vti. Vid. Rosel. Mon. VI. [368]

instrumentum quoddam Marti sacrum exprimit ♂ literas ש in seq. [369]

et *schep schop*. Coptice ϣⲟⲡ recipere Insc. Ros. L. 28. 26. Graece παραλαβεῖν. [370]

forte funis Iouialis exprimit ♃ literas e. g. ⲛ in vocabulo seq. in ⲤⲀⲚⲀⲂⲀⲤ n. 285. [371]

n Coptorum ⲛ̄ praemittitur numeris ordinalibus. Hinc est primus, secundus. Ins. R. [372]

Flagellum Soli sacrum (Astr. Aeg. 383. 180.) exprimit literas ⊙ e. g. *r* in ⲱⲣ Horus no. 148. 149. atque numerum 50 pro ל. Vid. p. 28. permutatur cum *(i)*. [373]

flagellum Solare exprimit *η* in ⲘⲤⲒ n. 206. permutatur cum ib. [374]

ligo Martis instrumentum (Astron. Aeg. 197. 176.) exprimit ♂ literas e. g. *m* in ⲘⲀⲒ seq. et passim; *s* pro ש in Amenemes n. 139. permutatur cum passim. [375]

mafif. Copt. ⲘⲀⲒ ⲀⲠⲀϤ amans patrem suum, Philopator. Passim demotic. Sic et amans patrem suum (Arsinoe.) [376]

falx Soli sacra exprimit literas Solares e. g. *è* in ⲘⲎⲒ no. 240. atque numerum 8 = p. 27. [377]

funis (forte ♃) reperitur pro *(o)* in = Sarc. Psam. Par. valet *o* in Darius. 72.; *u* in Pap. Lugd. [378]

alias atque = signif. summam rerum numeratarum, forte a radice ⲞⲨⲞⲦ vnitas. Passim. [379]

forte funis Marti sacer (Astr. Aeg. 181.), exprimit literas ♂ v. g. ⲓ pro ׳ in ⲔⲞⲒ n. 59. 161.; ⲥ pro ש in Traianus no. 172. in ⲦⲎⲢⲤ no. 428.; ⲢⲀϢ n. 41. permutatur cum . [380]

rete Mercurii (Astr. Aeg. 65.) valuit *z* ☿. Vid. s. pag. 36. [381]

Instrumentum Ioniale, exprimit *n* passim, permutatur cum . [381a]

linteum ad aurum lauandum Ioui sacrum exprimit ♃ literas נ in Panuf. no. 353. 70. [382]

instrumentum quoddam forte textorium permutatur cum passim. [383]

hi, vel *ke* Coptic. ϩⲓ — ⲔⲈ et, atque. Pap. Ber. 16. 23. [384]

Rota currus bellici Martialis (Astr. Aeg. 186. 61.) exprimit ♂ literas e. g. *i* in ϩⲓ no. 253.; *η* in Pap. Lugdun.; *m* in ⲬⲎⲘⲒ no. 244.; *s* in Sethos n. 47.; ϣ pro ש in ⲐⲞϢ = prouincia. Permutatur passim cum . [385]

instrumentum quoddam Martiale exprimit ♂ literas e. g. ⲙ in ⲘⲀⲢⲎⲤ 388. et passim; *e* pro *i* in Beneuent. no. 71.; ⲘⲦ pro מת in ⲘⲎϯ no. 387. permutatur cum *(s m)* = *s* passim. [386]

md Coptice ⲘⲎϯ, ⲘⲎⲦⲈ medium, dimidium; passim. [387]

mrs hi saket Copt. ⲘⲀⲢⲎⲤ ϩⲓ ⲤⲀϩⲎⲦ Aegyptus superior et inferior. Insc. Rosettan. L. 23. 14. Dem. ⲬⲎⲘⲒ. [388]

matoi Copt. ⲘⲀⲦⲞⲒ miles; item scriptum reperitur passim. [389]

alias: praesul hiemis vel quadrantis hiberni in vinis Aeg. et alias deus ante Osiridem iudicantem positus, capite sacerdotali insignis. [390]

forte lorum, quo equi curros trahunt, Martiale, exprimit literas ♂ e. g. ⲧ pro ד in Ταχελλωθις et passim; *s* pro ש in Cambyses no. 282. [391]

clypeus Marti sacer exprimit *s* in no. 212. permutatur cum passim. [392]

instrumentum quoddam forte Lunae sacrum exprimit *p* vel *φ* in Amenophis no. 140. Nepherites no. 387. in Hophra no. 331.; *o* pro ℵ in Osorthon no. 95. Permutatur cum passim. [393]

alias et *pi* Copt. ΠΑ ponere, positus, valere videtur natum a quodam, vel naturam cuiusdam. Vid. Sevechus no. 97. 100. 104. [394]

instrumentum quoddam forte Lunae sacrum exprimit *p* vel *φ* in Amenophthis col. 394. Sephechus 97.; *a* in Cleopatras n. 407. permutatur cum passim. [395]

pet Copt. ΠΑΤ pes, lumbus Ioui sacer; quibus literis passim *o* vocalis ♃ exprimitur in Pap. Lugdun. [395a]

instrumentum quoddam forte Iouiale exprimit Τ in ϨΟΥΙΤ no. 254., in Ῥαθως no. 22a. ΟΥΟΟΤΕ no. 122. Amyrtaeus alq.; item *nt* in ΧΗ ΝΟΥϮ no. 228a. permutatur cum passim. [396]

instrumentum quoddam Iouiale, valet *o* in Antoninus no. 54. Sebastos no. 89.; *n* in Antonin. no. 55. [397]

et forte instrumentum Iouiale, vel piscina; exprimit ♃ literas: *t* pro ה in Artaxerxes 110. Antoninus no. 52 — 55.; *thn* in Antoninus no. 52.; *ϑ* in ΘΟΘΟ no. 288.; *o* pro ע in Antoninos no. 55. 298.; *n* in Sesonk no. 197.; *tn* in Antoninos no. 297. [398]

XII. Cl. Astronomica et geologica.

imago coeli stellati Saturno sacri (Astr. Aeg. 404.) exprimit literas ♄ e. g. *ph* pro *V v* in Nephthys no. 307.; *p* pro *v* in Petamenophis no. 186. Vespasian. no. 166. [399]

Lunae vel Solis splendentis imago exprimit ☽ literas e. g. Χ pro ה in Kneph seq. permutatur cum passim; item cum et . [400]

knf nt Copt. ΧΗ ΝΟΥϤΙ ΝΟΥϮ Essentia bona diuina, Ptolemaeus Euergeta II. pas. [401]

⊙ discus solaris (Astr. Aeg. p. 381.) exprimit literas Solares e. g. Ρ in ΡΗ no. 408. et passim; Κ et ⅃ in ΚΑϢ 414. ϹΕΚ no. 341. in ΑΝϦ no. 363. *κεραμιον* no. 405. Cleopatras no. 407. Psammetichus no. 155. Artaxerxes no. 110. Xerxes 409. in Pakent no. 165a; *e* in ΡΗ vna cum Ρ. n. 403. col. 36.; Λ in ΑΛΙ no. 413. passim alias. Vid. pag. 38. permutatur cum passim. [402]

⊙ *ré* Copt. ΡΗ Sol, Deus Sol, dominus aestatis et hemisphaerii diurni in vinis antiquis. [403]

re Copt. ΡΑ praeponitur rebus numeratis. Vide supra . [404]

krmi, Graec. *κεραμιον* mensurae genus. Insc. Ros. [405]

pronomen regis Hori, noni in Dyn. XVIII. Vid. supra no. 142. [406]

kleopatrs Cleopatras Salt. Tab. V. 3. [407]

alias *kofs kifs* forte *Cheops* (aut Rufus?) Rosell. Mon. I. 128. [408]

ksirs Xerxes. Rosell. Mon. II. n. XII. [409]

alias *rmsss* Rameses. Rosellin. Mon. II; X. p. 145. [410]

recha, Copt. ΡΗ ϦΑΕ dies vltimus Inscr. Ros. *τριακαδα* L. 26. [411]

alias *hphr* Hophra, Apries Vas Taur. 9422. Pap. Berol. [412]

ali alie Copt. ΑΛΟΛΙ et ΑΛ vua. Insc. Ros. L. 18. [413]

alias Copt. ΚΑϢ frangere, dirumpere hinc forte immolare; *θυσια* Insc. Ros. 30. 39. [414]

alias *rps* Coptic. ΡΗΦΑ ϹΙΟΥ Saturnus planeta. Cognomen ♄. Syst. astron. Aeg. Tab. II. [415]

alias *ra* Coptice ϷΗ ϷΑ sol, significat quoque diem solarem. Passim. [416]

Luna (Syst. Astr. Aeg. p. 384.) significat literas ☽ e. g. A in Amos no. 420. Apis 422. *p* vel *ab* in ΑΒΟΤ 421. permutatur cum in = passim. [417]

h Copt. ΟΟϨ, ΙΟϨ, mensis; quod praemittitur numeris mensium, cql. ΑΒΟΤ mensis 421. [418]

al. *hre* Epiphanes. Vid. [419]

al. et *ams* Amos Scarab. Taur. 1042. [420]

alias *aptrē* Coptice ΑΒΟΤ ϷΗ mensis solaris. Pass. [421]

api Apis, a Luna positus Copt. ΠΑ Rosel. XV. p. 239. [422]

sdi Sothis, Hori stella, statio Lunaris in vina Par. et Taurin. Quae litera Martis permutatur cum passim. [423]

forte aer terram circumdans exprimit Saturni *s* in Amosis no. 124. et seq.; *ov* pro *v* in Ουεϕρης n. 331. [424]

ss; Copt. ϢΙϢΙ potestas, diadema, Insc. Ros. L. 26. ἐξουσια. [425]

forte terrarum orbis Mercurio subiectus (Ast. Aeg. 104.) significat literas Mercuriales e. g. Τ pro ט in COΥΤΝ no. 209. Αὐτοκρατωρ et passim; *é* vel similem vocalem in 126. 165. 59 et alias. Ceterum passim adhiberi videtur pro signo omissionis vel reduplicationis vti Dagesch Hebraeorum. Vid. no. 332. 189. 185. 282. 209. col. = [426]

Terrarum orbis cum Martis imagine, pronunciando *ti* Copt. † *pugnare*, exprimunt *i* literam ♂ e. g. in Petamenophis no. 187. [427]

tr Copt. ΤΗϷ omnis. Inscr. Rosettan. L. 29. Hinc *trs* Copt. ΤΗϷC omnis illa. Insc. Ros. L. 18. [428]

trins Traianus. Bibl. Aeg. 10342. Quod nomen aliter scriptum v. s. n. 171. 172. [429]

valet *s* vel *si* in Isis 310. Vid. no. 67. permutatur cum passim. [429a]

Copt. forte ΤΑΟΥ mons Ioui sacer, quibus literis Τ Iouiale exprimitur passim. [430]

tb Copt. ΤΟΒ solvere. Insc. Ros. L. 26. συντελεισθαι. [430a]

thikti Τικανθι Mum. Graec.-Aeg. Ber. 11,176. Pro capite cynocephali exstat in cista cynocephalus integer sedens. [431]

orbis terrae cum trunco palmae proprie תף exprimunt *i* vel η in Amenophis 235. Seuechus no. 97. 100. 144. Nepherites no. 337. in *pi* no. 394.; permutatur cum = = = = = passim. [432]

alias demot. (i. e. *trzi*) et (i. e. *trzi*) et (i. e. *triz*). Copt. † dare et ϷΟΧ pellere, propellere ϯϷΟΧC dare in fugam, victoria). Graece νικη, ἐπαμυνειν Insc. Ros. L. 16. 23. 20. Eodem spectat ϬϷΟ victoria. [433]

alias תף Coptic. ΤΑΠ cornu Marti sacrum, exprimit *i* in P. Lugd.; in Petamenophis no. 187; in ΧΗ. 229. permutatur cum pass. [434]

et vocabulum *ti* Copt. † pugnare Marti sacrum exprimit literas ♂ e. g. *is* in ϬΙΟC 141. Phios 259. permutatur cum *i* = = = = *s* passim. [435]

fluuius Ioui sacer significat literas Iouiales e. g. Ν in Necho no. 437. atque passim; *o* pro ϒ in ϢΟΠ no. 370. Adrianus 109. Canopus n. 289a. item *e* pro ϒ in Venephes no. 99. permutatur cum passim. [436]

nku Necho. Rosell. II; X. Alias legitur. [437]

Copt. forte ⲚⲈϤ nauta, Ioui sacer; quibus literis *n* consona ♃ passim exprimitur. [437a]

ntf eius Coptice ϥ suffix. 3. per. m. cum ⲚⲦ nota casus. Insc. Ros. L. 22. [438]

nf Copt. ⲚⲎⲂ dominus; praesul in vinis Aegyptiacis. [439]

vndulatio Marti sacra (Ast. Aeg. 182. 396.) Hebraeorum ם valet literas ♂ e. g. Ϻ in *schm* no. 298. atque numerum 60. permutatur cum (*m*) = p. 29. [440]

forte canalis Ioui sacer exprimit ♃ literam *n* passim; *d* pro ה in Commodus Rosell. II; XXIX; permutatur cum passim. [441]

ons Coptice ⲞⲚϢ vocare; Graece της και Pap. Lugd. [442]

forte lectus fluminis Marti sacer valet *s* in καισαρ no. 281.; *i* in ☥ no. 219. permutatur cum passim. [443]

XIII. Cl. Mixta.

res quaedam forte ♂ sacra, valet ʌ. [444]

instrumentum forte Lunare exprimit Ⲕ pro ה in seq. et passim. [445]

Cornelis Cornelius P. Lugd. in Reuvens Lett. A. [446]

instrumentum quoddam vel symbolum rei Lunae sacrae significans *a* et *h* (ה) in *hap*. no. seq. [447]

hpi praesul veris, vel quadrantis verni. Vid. supra no. 329. [448]

forte flos Saturnalis, aut crux transuersa exprimit literam *s* in καισαρος no. 280. in Traianus no. 429.; ϭ in ⲦⲢϬⲤ no. 433. permutatur cum et ℧ passim. [449]

rei Martialis quoddam symbolum exprimit ♂ literas e. g. *s* in Neronos no. 306. Arsinoes no. 54. 108.; *s* et *m* in Psammus no. 121.; *e* pro ' in Vespasianus no. 166. in *seu* 367. in *ti* 435. permutatur cum passim. [450]

XIV. Cl. Numeralia. Pagg. 20. 30. 35.

Index literarum hieroglyphicarum, hieraticarum demoticarumque pronunciatarum.

A = א Ⲁ 75. 123. 125. 190. 245. 326. 344a. 417.

B = ב Ⲃ 44. 80. 147a. 148. 162a. 227. 231. 294. 349. 352. 362.

C = ג Ⲅ 23. 34. 73. 74. 91. 170. 402.

D = ד Ⲇ ☥ 7. 46. 50. 170. 216. 217. 218. 221. 222. 236. 238. 289. 290. 351. 386. 391. 423. 435. 444.

E = ה Ⲉ 25. 75a. 148. 162a. 249. 272. 294. 330.

F = ו Ϥ 29. 68a. 87. 115. 176. 322. 334. 347.

G (ds) = ז Ⲍ Ϭ 2. 85. 118a. 157. 283. 292. 315. 389.

Ê = η Ⲏ 34. 49. 90. 149. 202. 373. 377.

Ė = ει ⲈⲒ 22b. 72. 94. 426.

'H = ח Ϩ 169. 184. 199. 256. 318. 326. 384. 400. 445. 447.

T' = ט Ⲑ 61. 63a. 64. 93. 123. 145. 173. 175. 225. 426.

I = י Ⲓ 1. 4. 7. 10. 13. 18. 43. 46. 51. 66. 67. 82. 131. 132. 218. 241. 275. 309. 368. 360. 383. 385. 386. 423. 427. 429a. 434. 435. 443. 450.

K = כ Ⲕ 3. 57. 75a. 148. 160. 198. 227. 243. 273. 324. 330. 362.

L = ל Ⲗ 34. 81. 373.

M = מ Ⲙ 4. 6. 10. 11. 66. 82. 105. 152. 205. 233. 239. 293. 289. 291a. 300. 333. 342. 375. 385. 386. 440. 450.

N = נ Ⲛ 28. 106. 168. 178. 302. 313. 322. 334. 341. 367a. 371. 381. 396. 397. 398. 436. 437a. 441.

'S = ס Ⲥ 2. 15. 83. 85. 96. 99a. 101. 102. 130a. 143. 147. 163. 164. 175a. 194. 195. 203. 207. 208. 260. 262a. 271. 283. 292. 299. 308. 312. 339. 355. 361. 424.

O = ע Ⲟ Ⲱ 14. 19. 28. 29. 106. 176. 302. 313. 334. 341. 367a. 378. 395a. 397. 398. 430. 436.

P = פ Ⲡ 77. 181. 183. 184. 190. 220. 245. 256. 344a. 368. 393. 395.

Z = צ Ⲭ 173. 381.

Q = ק 25. 44. 78. 174.

R = ר Ⲣ 21. 23. 34. 74. 81. 90. 202. 338. 373. 402.

S' = ש Ϣ Ⲥ 1. 4. 10. 12. 18. 46. 46. 66. 67. 88. 91. 105. 131. 132. 170. 179. 205. 210a. 214. 216. 217. 221. 236. 239. 241. 242. 267. 275. 300. 309. 333. 345. 369. 375. 380. 383. 385. 386. 391. 392. 423. 429a. 443. 449. 450.

T = ת Ⲧ 28. 75. 84. 106. 115. 266a. 302. 318. 396. 398. 441.

U V = Ϧ ⲞⲨ 15. 20. 88. 96. 101. 118a. 119. 163. 194. 208. 292. 260. 271. 290. 316. 355. 399. 424.

Vocabularium cuneoforme.

I. Literae et vocabula Persicae scripturae cuneoformis.

Literae cuneoformes duplici ordine enumerari possunt, altero secundum ipsarum pronunciationem, altero secundum seriem combinatoriam. Quorum hic aptior est Lexico. Sequens vocabularium continet potissimum vocabula, quibus significatus literarum cuneoformium clarissime appareat, praecipue nomina propria. Quae vocabula quatuor in classes dividuntur, pro literis ipsorum initialibus, hoc ordine sese excipientibus:

1) 𒀸 2) 𒁹 3) 𒌋 4) 𒀸∷∷

Quauis in classe praecedunt vocabula vno a cuneo incipientia, sequuntur binos, hinc ternos in fronte continentia. Itaque comprehenduntur e. g. quaecumque a 𒀸 incipiunt, hinc 𒀸𒀸 et 𒀸𒀸𒀸. Quod cuneos attinet post initiales vbiuis positos, in his seruari debet ordo classium, ita iterum vt cunei simplices praecedant compositos ex lege dicta. Itaque prima Vocabularii pars literas enumerabit hoc ordine: 𐎠, 𐎺, 𐎶, 𐏁, 𐎾, 𐎲, [cuneiform], [cuneiform], 𐎼, [cuneiform], [cuneiform].

𒀸 I. Classis.

𐎠 prima Persarum litera, respondens ex ordine literis א = ا = ﻋ = ܐ vel अ; pronuncianda α in Χοα(να Χωρα). Vid. infra no. 52. [1]

𐎺 vltima alphabeti antiqui apud Persas litera scilicet 23., cui respondet ex ordine *V* Italor., = *Υ* Graecor., = و Persarum recentiorum, — ૧ Zend. et Pehluic. — उ Sanscrit. Quae exprimit sonos: *υ* (*w*) in Ἀριοι (= Ἀριυοι, Ἀριοὺι 42.) Δαριαυης (Δαρειος) 62. — ו in Darius דָּרְיָוֶשׁ 62. — ب in بزرك (Vid. vocab. seq. no. 3.) =χ, quando 𐎢 (*u*) sequitur, vt in Χορασμιοι 58., Χοανα 52., Ἀραχωσια. Vid. no. 41. [2]

𐎺𐏀𐎼𐎣 וזרח̄ Pers. بزرك magnus, Aegyptiac. ⲟⲩⲟⲟⲧⲉ eximius, excellens. Vas Par. [3]

𐎶 litera 13. ex comparatione alphabetorum = מ Hebr. — م Pers. — म Ind. — ૯ Zend et Pehlu., quae sonat מ *μ* in מדי Media 7., Ἀχαιμενιδης 43., Ormuzd 78. aliisque permultis; item म م in seqq. [4]

𐎶𐎣 מח̄ مع Μυκοι. Inscr. Niebuhr. I. [5]

𐎶𐎠𐎭 מָט Media. Hebr. מָדַי Ins. Nieb. I. [6]

𐎶𐎼𐎫𐎡𐎹 מרתִיע hominum. Persice: مرد. Zend. معرعظوْ Sanscr. मर्त्य mortalis Insc. Darii. [7]

𐏁 litera 21. Persarum, cui respondent ex ordine: ש Hebr. — ش Pers. — ष Indor. — ࿅ Zendic. et Pehluic. [8]

𐎾 litera 12. Persarum ex ordine alphabetico — ל Hebr. — ل Zend. et Pehluic. — ल Indor. — ل Pers. Quae valet ל in בַּבְלוּץ Babylonia. Vid. inf. no. 84. λ in *Kulus* — Cyrus 48. ل in پهلوان heros. Vid. infra no. 84. [9]

𐎲 litera 2. Persarum ex ordine alphabetico = ב *β* Hebr. et Graec. = ب Zend. et Pehluic. = ब Sansc. — ب Pers.; qua exprimuntur ב in בבל Babylonia 12., *β* in Βακτρια 13., Ἀραβια 69. भ in भृ בַּר ferre, quemadmodum in seq. [10]

[cuneiform] בּוּמִים Sanscr. भउवम b'u-vam terram Inscr. Xerxes. [11]

[cuneiform] בָּבְלוּשׁ Babylonia Hebr. בבל. Niebuhr. Inscr. I. [12]

[cuneiform] בַּכְתְרִשׁ Bactria *Βακτριανοι* Inscr. Nieb. I. [13]

[cuneiform] litera 22. ex ordine alphabetico ת Hebr., = [illegible] Zd. et Pehlu., = उ Sanscr., = ت Pers., = τ. Quae exprimit τ in *Σατταγυδαι* 36, *Βακτρια* 13, *Σαγαρτιοι* 10, *Ὑςασπης* 77, *Ἀπαρυται* 87, ط त [illegible] in مرت (Pers.) معرعطو (Ind.) mortalis no. 5. [14]

[cuneiform] litera 14. ex ordine alphabetico = נ Hebr., = [illegible] Zend. et Pehluic., = ण Sanscrit., = ن Pers., sonans *n* in נה princeps 16, aliisque permultis. Alias excidit haec litera vti apud Hebraeos נ; ex. gr. in Hindus 44, Gandari 50. [15]

[cuneiform] נה Sanscr. नी ducere, नेतृ dux, cui Aegypt. ϨΟΥΙΤ princeps respondet. Vas Xerx. [16]

[cuneiform] litera 20. ex ordine alphabetico = ר Hebraeor., = [illegible] Zend. et Pehluic., = र Sanscr., = ر Pers. Quae passim per dialectorum variatus in *l* abiit e. g. in Cyrus no. 48. [17]

[cuneiform] litera 3. ex ordine alphabetico = ג Hebr., = γ Graec., = [illegible] Zend. et Pehluic., = ج Pers., = ज Sanscrit. [18]

[cuneiform] litera 15. ex ordine alphabetico = ס Hebr., = س Persarum recentiorum, = [illegible] Zend. et Pehluic., = स Sanscrit.; quae valet س in seq. vocabulo سو. [19]

[cuneiform] סו Neopers. سو regio, versus contra. Inscr. Niebuhr. I. Conf. seq. [20]

[cuneiform] سوطرعظ Su-Daritae, Regio Daritarum vel Contra-Daritae. Insc. Niebuhr. I. [21]

[cuneiform] II. Classis.

[cuneiform] litera 30. alphabeti Persarum cuneoformis, ex ordine alphabetico = ز Per., = [illegible] Zend. et Pehlvic., = [illegible] Sanscrit., = ז Hebr. Cuius loco reperiuntur: ز in بزرك N. P. magnus no. 3. [illegible] Zend. in Aurmazda 73, σ in *Σαραγγοι* 23, *Χορασμιοι* 58. [22]

[cuneiform] זרח زرخ *Σαραγγοι* Inscriptio Niebuhr. I. [23]

[cuneiform] litera 27. Persarum, ex ordine alphabetico = خ Pers., = [illegible] Zend. et Pehluic., = ख Sanscr., = ך vel ח Hebr.; quae valet ك in بزرك no. 3. κ in *Μυκοι* 6, Cappadocia 25, γ in *Σαραγγοι* 23, क (ח) in vocabulo कार 26. [24]

[cuneiform] חתבתוח Cappadocia. Inscr. Niebuhr. I. [25]

[cuneiform] חָךְ خر Sanscr. कार i. e. خر ministri. [26]

[cuneiform] litera 16. Persarum, ex ordine alphabetico = צ Hebr., = ص Persar., = [illegible] Zend. et Pehluic., = श Sanscr.; cuius loco reperiuntur ص in vocabulo اصمانعم Zend. coelum 68. ש in שמים Hebraeor. coelum 68. ش in كشايو Zend., श in पारश Persia 85. σ in *Σακοι* 28. atque in seqq. [27]

[cuneiform] צוה صح *Σακοι* Insc. Nieb. I. [28]

[cuneiform] צוגד *Σογδοι* ib. [29]

[cuneiform] צכרט *Σαπειρες* ib. [30]

[cuneiform] litera 5. Persarum, ex ordine alphabetico = ה Hebr., = ه Pers., = [illegible] Zend. et Pehluic.; = ह Sanscrit. Quae vocalem vere exprimit in नी ducere, dux. 16. [31]

[cuneiform] litera 17. = ע Hebr., = ع Persar., = [illegible] Zend. et Pehluic., = उ Sanscrit., = o Graecorum. Reperitur pro γ in *Ἀραγγαι* 60. ι vel molli *gh* in יונא Iones, Ionia 33. *Δαρειος*, *Δαριανης* 63. ע *(a)* in Aeg. nomine Xerxis 56. ك in ذايكونانم 62. خ in اكتكوو 72. α in *Χορασμια* 58, *Οὐξια* 34, *Ἀραβια* 69, atque pro vocali longa in *Δαριται* 21. [32]

[cuneiform] עוג Iones, Ionia vulgo יון Inscr. Niebuhr. I. [33]

litera 18. ex ordine alphabetico = פ Hebr., = ف Pers., = ? Zend. et Pehluic., व Sanscrit.; quae exprimit व (*w*) in vocabulo b'uvam 11, *μ* in *Χοράσμιοι* 53. (Pers. Choraspii pronunciato), *β* in *Ἀραβία* 69, nisi l. l. Armenia vertendum est, quo facto hic pro *μ* haberemus. [34]

litera 4. ex ordine alphabetico = ד Hebr., = د Pers., = ? Zend. et Pehluic., = द Sanscrit., cuius loco reperiuntur د in شاه rex, *τ* in *Ἀτουρία* Assyria 71, *θ* in *Πάρθοι* 86, per dialectorum variatus *σ* in *Σατταγύδαι* 36. [35]

רתגטוּש *Σατταγύδαι* Inscr. Niebuhr. I. [36]

litera 6. = ו Hebr., = و Pers., = ? Zend. et Pehluic., = व Sanscrit., quae exprimit *f* et *p* in seq. voc. [37]

ורמאתרם rectorem. Zend. framâtârem, Sanscr. pramâtâram. [38]

litera 36. eaque vltima alphabeti cuneoformis = ش Pers., = ? Zend., = ष Sanscrit., = ש Hebraico; cuius loco exstat *δ* in Cappadocia 25. [39]

III. Classis.

litera 8. alphabeti Persarum cuneoformis = ח Hebr., = ح Persar., = ? Zend. et Pehluic., = क Sanscrit. Quae reperitur pro *γ* in *Ἀράγγαι* 60. كـ in ذايكونانم 62. et اكخو 72. *h* in Hendu, Hindus 44. *χ* et *h* vel spirit. len. in seqq. [40]

חרוּתש *Ἀραχωσία*, *Ἀράχωτος* Insc. Nieb. I. [41]

חרו *Ἄριοι* vel *Ἄριυοι* Ib. [42]

חכמנש *Ἀχαιμενίδης*. [43]

حطش חטוש Hindus, Indi Inscr. Niebuhr. I. [44]

litera 26. ex ordine alphabetico = غ Persar., ? Zendic., = क Sanscr., = ג Hebraeor.; quae sonat *γ* in *Σατταγύδαι* 36. et *Σογδοι* 29. [45]

litera 9. = ט Hebraeor., = ط Persar., = ? Zend. et Pehluic., = ड Sanscrit., quae exprimit *d* in Hindus, *Ἰνδοι* 44. [46]

litera 35. alphabeti cuneoformis, ex ordine literarum = غ Persar., = ? Zendico et Pehluico, = ञ Sanscrit., = ע Hebr., qua exprimitur خ ک כ *κ* in nomine regis *Κῦρος*, Cyrus. Vid. seq. [47]

עוּלוּש *Κῦρος*, كورش כורש Pers. r. خور. [48]

litera 19. = ק Hebraeor., = ق Persar., = ? Zend. et Pehluic., = ग Indor., quae reperitur loco ग in गंधार = קנטר 50., *γ* in *Σαγάρτιοι* 70, *Γανδάροι* 50. [49]

קטר *Γανδάροι* Sanscr. गंधार. [50]

litera 29. pro ordine literarum affinium = *Υ* Graecor., = *V* Latinor., = و (*û*) Pers., = ? Pehlu., = ? Zend., = उ Sanscr., = ו Hebr. Cuius loco scriptae reperiuntur: و in سو regio no. 20. ذايكونانم no. 62. اخورامازدا 72. al., *ου* in *Οὔξιοι* 54, *Ἀτουρία* 71. *ο* in Cappadocia 25, Ionia 33, *Σογδοι* 29. *υ* in *Ἀσσυρία* 71, *Ἀπαρυται* 87. ante fingit sonum *ûw*, qui in ghu vel gutturale *χ* abit e. g. in *Χοάνα* 52, *Χοράσμιοι* 53 aliisque. [51]

ווא اوا Choa regio Mediae *Χοά(να Χώρα)* Inscr. Nieb. I. [52]

ורוזמש اوزرع *Χοράσμιοι* Ib. [53]

ווחש اصطخر *Οὔξιοι* proprie *Οὔσιοι*; *Οὔτιοι* Herod. III. 90. Inscr. Niebuhr. I. [54]

litera 33., cui respondent ex ordine literarum ک Persar., = ? Zend., = ख Sanscr., = כ Hebr. Quae exprimit *κ* in *Βακτρία* 13, *Ξέρξης* 56. *χ* in *Ἀχαιμενίδαι* 43. ک in كشايو 57. [55]

כשערש *Ξέρξης* Aegypt. חשערש Vas Par. [56]

כַּצאעדיעם — regem; Zend. كشايو forte كشاديو, Pers. شان Inscr. Darii. [57]

litera 7. in scriptis cuneoformibus rarissima, respondet literae 7. = ז Hebr., = ز Persar., = ȝ Zend. et Pehluic., = ज Indor. [58]

IV Classis.

litera 31. ex ordine literarum = ط Persar., = ρ Zend., = थ Indor., = טֿ Hebraeorum. Qua exprimuntur literae: ד in מדי Media no. 7., δ in *Δαρειται* 21, *Σογδοι* 29, *Δαρειος* 63, *Δραγγαι* 60. ट (ט) in दृश creare no. 75. ذ in Zendic. ذعم (hic) 74. اخورامارذا Hormuzd. 73. [59]

טֿרעחַע *Δραγγαι* Inscr. Niebuhr. I. [60]

טֿרַעטֿ *Δαρειται* secundum Her. III. 90. populus prope Caspium mare. Vid. no. 21. Sudaritae. [61]

טֿחעוּנָם provinciarum Zend. ذاينكونانم forte ذايكوناهم Inscr. Darii. [62]

טֿרעוֹצ *Δαρειος* secundum Strabonem *Δαριαυης*, Hebr. דָּרְיָוֶשׁ. [63]

litera 10. alphabeti cuneoformis = ו Hebr., = ي Pers., = ود Zend. et Pehlu., = व Sansc. [64]

litera 24., prima literarum adiunctoriarum = אָ Hebr., = ا Persar., = ىس Zend. et Pehlu., = आ Indor. Quae valet α in *Χορασμιοι* 53, *Δαρειται* 21, *Βαβυλονια* 12 aliisque, αι in *'Αχαιμενιδης* 48. ا in ذايكوناهم 62, اكثخوو 72 al., T in धा. Vid. no. 76. [65]

אַבר Sanscr. भृ (בר) ferre. [66]

ארפַן Armenia, quum *m* in *p* abierit dialectice. [67]

אָצמָנם Zendic. اصمانعم coelum Hebr. שָׁמַיִם Inscr. Dar. [68]

אַרבַע Arabia, vel Aramaea, si *b* cum *m* permutatum sit. Inscr. Nieb. I. [69]

אַצקרת *Σαγαρτιοι* Insc. Niebuhr. I. [70]

אדוּר *'Ατουρια*, Assyria In. Niebuhr. I. [71]

אחִיאַעַא Zendice: اكثخوو mundi. Inscr. Dar. [72]

אַורמוֹזטֿ Zend. اخورامازذا Ormuzd. Passim. [73]

אטֿם Zendic. ذعم hic. Ins. Dar. [74]

אַטֿטֿא Sanscr. दृश (טֿא) facere, creare. Inscr. Darii. [75]

אַטֿא fecit Sanscrit. धा טֿא Zendic. ظا creare. Inscr. Darii. [76]

litera 11. = כ Hebraeor., = ك Persar., = ک Zend. et Pehluic., = च Indor., quae reperitur pro *h* vel Spirit. asp. in *'Υστασπης*, *g* in Gustasp Pers. no. 78. [77]

כִּיצְתַצבַּחעַ Hystaspidis. [78]

litera 24, ex ordine literarum = ض Persar., = ಲ Zend. et Pehluic., = श vel ष Sanscrit., = צֿ Hebraeor., qua exprimuntur σ ש ش in *Κυρος* 48, *'Υςασπης* 78, *Δαρειος* 63, כרש 48, דריוש 78 al. ז vel ם in Aeg. nomine Xerxes 56. ش in شار Pers. et Zend., स terminatione nomm. subst. [79]

litera 32. pro ordine alphabetico = י Hebr., = ي Pers., = ود ږ Zend. et Pehlu., = इ Sanscrit., quae valet υ in *Βαβυλονια* 12, *'Υςασπης* 78. ι in *Βακτρια* 13, *Χορασμιοι* 53, *'Αρμενια* 67., item Sanscr. इ in Hindus no. 44. [80]

אִימאַם hanc, Sanscrit. *imam*. Inscr. Xerxea. [81]

litera 28. in alphabetis cognatis = ר Hebraeor., = ن Persar., = و Zend. et Pehlu., = ष Sanscr. [82]

litera 25. pro ordine literarum = פ Hebr., = پ Pers., = ρ Zend. et Pehluic., = प Indor., qua exprimuntur: پ in پهلوان fortes no. 84. प in पारश *Περσια* 85, *π* in *Παρθοι* 86, *Παρυηται* 87, *Σαπειρες*, *Ὑστασπης* 78, Cappadocia 25, Persia 85. [83]

בלונאם fortium, heroum Pers. r. پهلوان Inscr. Dar. [84]

پرص כרץ Sanscr. पारश Persia. Inscr. Niebuhr. I. [85]

פרדו *Παρθοι* in catalogo populorum Insc. Nieb. I. [86]

ברותע *Παρυηται*, *Ἀπαρυται* in catalogo satrapiarum Pers. apud Herod. III. 90. Inscr. Niebuhr. I. [87]

II. Literae et vocabula scripturae cuneoformis Medicae.

I. Classis.

Literae.

— *a* — ا in . . . . pro

in . . . . -

in . . . . -

b ب in . . . . -

in . . . . -

in . . . . . -

in . . . . -

ba بَ in . . -

in . . . -

bu بُ in Darius. . . . . . -

Vocabula.

ا ض م ن م coelum. [1]

ا نَ fecit. [2]

ا وْ ى Quod Persica scriptura cuneoformis pronunciat اَپيع. [3]

بَ ط Neopers. باد sit, fiat. [3a]

ب وَ م terram. [4]

ب ه ا ن م Scriptura Pers. cuneoformis habet بَقَانَام. [5]

ب ل ن م Vti et Persica scriptura cuneof. [5a]

بَ لو نِ م Vti Persica scriptura cuneof. [6]

بَ لو ص نِ نِ م Vti consonae in Persica scriptura cuneoformi. [7]

Vid. no. 16.

Literae.

[cuneiform] *d* د in [cuneiform]	. . . . .	pro
[cuneiform] *m* م in [cuneiform]	. . . . .	. -
in [cuneiform]	. . .	. -
in [cuneiform]	. . . .	. -
in بُوم	. . . . .	. -
in هلمم	. . . . .	. -
in آَضَمَنَم	. . . . .	. -
[cuneiform] *ma* مَ in [cuneiform]	. . . .	. -
in بلوصننم	. . . .	. -
[cuneiform] *n* ن in هكمنرْ	. . . .	. -
in [cuneiform] gen. pl.	. . . .	. -
in اضمنم	. . . . .	. -
[cuneiform] *na* نَ in [cuneiform]	.	. -
in [cuneiform]	. . . . .	. -
[cuneiform] *me, mi* مِ in بهآنم	. . .	. -
[cuneiform] *ne, ni* نِ in بلونم	. . .	. -
in بلوصننم	. . . .	. -
[cuneiform] *mo* مُ in [cuneiform]	.	. -
[cuneiform] *nu, no* in [cuneiform]		. -
[cuneiform] *su* سُ in Ahasverus. Vid. no. 18.		
[cuneiform] *sch* ش in [cuneiform]		. -

[cuneiform] II. Classis.

[cuneiform] *h* ه in [cuneiform] . . . . . . -

Vocabula.

[cuneiform] Neopers. عظيم magnificus. [8]

[cuneiform] genitivus plur. in populorum 22, regum 20 al. [9]

Vid. no. 22.

[cuneiform] Achaemenida. [10]

Vid. no. 4.

Vid. no. 8.

Vid. no. 1.

[cuneiform] felicem. [11]

Vid. no. 7.

Vid. no. 10.

Vid. no. 9.

Vid. no. 1.

[cuneiform] Vti Persica scriptura cuneoformis habet. [12]

[cuneiform] filius vel filium. [13]

Vid. no. 5.

Vid. no. 6.

Vid. no. 7.

[cuneiform] homines. [14]

[cuneiform] Hormuzd Pehluic. Anhuma-Masdao. [15]

[cuneiform] Darius. [16]

[cuneiform] rex. Scriptura Pers. cun. habet: كشاعديع. [17]

Literae.

h ﻫ in . . . . pro

in forma Gen. sing. pro خ in Pers. cun. script. -

in forma Genitiv. plural. e. g. . . . . -
in Achaemenida . . . . . . -
in هلم . . . . -

ha ﻫَ in . . . . -

hu ﻫُ in Ahas . . . . . . -

ta تَ in هرت rex . . . . -

in . . . . -

. . . . -

in . . . . -

s ص in خصتصپه . . . . -
in Hormuzd (Masdao) . . . . -

in Cyrus . . . . . -

thi تِ in . . . . -

in mortales . . . -

غ in Darius . . . . . . -

ز in . . . . -
in Achaemenida no. 10.
in rex no. 17.
in Hystaspes no. 23.

Vocabula.

ﻫ خ سُ جرز Ahasverus = Xerxes col. اخش dignitas. [18]

ﻫ ز ت ﻫ regis col. Hystaspidis no. 23. [19]

ﻫ ز ت ﻫ ن م regum. [20]
Vid. no. 10.
Vid. no. 8.

ﻫَ ﻫُ زْ Ahas-Verus col. אָחָז rex Ahas. [21]

Vid. no. 21.

Vid. no. 17.

تَ خ ـُ ن م populorum. [22]

تَ خ وْ ن م [22a]

خ ص ت ص پ ﻫ
vel: خ ز ت ص ص پ ﻫ
Hystaspidis. [23]
Vid. no. 23.
Vid. no. 15.

غ لْ ص Cyrus, proprie Calus pronunciatum. [24]

ص غ تِ م sortes vt in Pers. cuneoform. script. [25]
Vid. no. 14.

Vid. no. 16.

وْ ر ز Dominus in nomine ﻫَ ﻫْ زْ وْ ر ز Ahasverus, col. ﻫ غ س وْ ر ز Ἀσυηρος et אֲחַשְׁוֵרוֹשׁ. [26]

Literae.	Vocabula.
III. Classis.	
t ط in باط sit fiat . . .	Vid. supra no. 3a.
ح in sortes. . . .	Vid. no. 25.
p ف in . . .	ف ط ر, rector a radice مَطَر. [27]
IV. Classis.	
i ي in . . .	ي و م felicem, vti Pers. cun. scriptura. [28]
wa و in وزرز dominus . . .	Vid. no. 28.
in . . .	و ز ر خ magnus. Neopers. بزرخ [29]
ka ک in . . .	ي ک hic, quod Pers. scriptur. cun. جع scribit. [30]
i ي in يك hic (vid. no. 30.) atque in . .	ي hic, vti Sanscrit. [31]
in . . .	و ي quod Pers. cun. script. أبيع scribit. [32]
w و in أويا Vid. no. 32.	
in . . .	Vid. no. 12.
= *u* in تخونم populorum . . .	Vid. no. 22.
ک vel ح in وزرخ . . .	Vid. no. 29.
in انكم	Vid. no. 15.
V. Classis.	
l ل in nomine Cyrus (Kulus) . . .	Vid. no. 24.
in *blunam* . . .	Vid. no. 6.
r ر in مرتم mortales . . .	Vid. no. 14.
in Hormuzda . . .	? [33a]
ra رَ in Darius . . .	Vid. no. 16.
in Ahasverus . . .	Vid. no. 26.
in matara . . .	Vid. no. 27.
in wazarka . . .	Vid. no. 29.

Literae.	Vocabula.
u loco وُ reperitur in populorum . .	Vid. no. 22. 22a.
w in buwam	Vid. no. 4.
thi تِ in . . . . . pro	ب ت ت ﻫ Neopers. اديب humanus, honestus. [32b]
tu forte ad vocabula diuidenda adhibitum vti	
V. Classis.	
زْ in Ahasverus	Vid. no. 26.
پ in Hystaspes	Vid. no. 23.
جَ vel كَ in Achaemenida.	Vid. no. 10.
پُ in	أ پُ نَ filius col. בֵּן fil. [33]
خَ in populorum . . . in Hystaspidis	Vid. no. 22. Vid. no. 23.
غُ in Cyrus (Kulus)	Vid. no. 24.
غَ in Ahasverus	Vid. no. 26.
VI. Classis.	
ضَ in وُضَنَ . . . . in siathim . . . . in vocabulo	Vid. no. 12. Vid. no. 25. ضَ وُ يَ princeps forte a צוה. [34]
ط in	أ ط fecit. [35]
ض in coelum	Vid. no. 1.
ta طَ in Darius. Vid. no. 16. in . . . . in matara. Vid. no. 27. in جطُو	ط شَ م quod Pers. cun. script. fere eodem modo pronunciat. [36] Quod cuneof. scriptur. حطا scribit.

III. *Literae et vocabula scripturae cuneoformis Assyriae.*

I. Classis.

Literae.

a آ in . . . pro
alias
. . .

in . . . . . .
alias . . . .

b ب in . . . .

جل in . . . .

atque in vocabulo . . . . .

دب in . . . .
. . .
? . .

ش in Darius . . . .

تم in . . . .

II. Classis.

h ه in (al. plene)

Vocabula.

آ ي ن ر ي Iranius, Persa, vel lucidus. [1]

يع ي ن ر ي سه Iranius, vt supra. [2]

آ ص هم هن coelum. [3]

آ ص عم عن coel. vt supra. [4]

ب رش dominus Neopers. نروش dominus. [5]

جل ز Cyrus, proprie Gulus vt in Pers. cuneoformi script. [6]

جل omnis, omnino; vt in Neop. [7]

دب نم potens. col. Neop. توانا potens. [8]

دب عن عم potens, vti praecedens. [8a]

? = ذينم [8b]

طر ع و ش Darius, alias. [9]

طر ع ع و ش Darius; col. seq. [10]

طر و ه يع س Darii(?). [11]

ضي خ تم sortes. [12]

ه س ر سه Xerxes. [13]

Literae.	Vocabula.
[cuneiform] ه ة in [cuneiform] . . pro	[cuneiform] ه [cuneiform] م [cuneiform] ي [cuneiform] ن [cuneiform] ي [cuneiform] ص Achaemenida. Vid. seq. [14]
quod alias plene [cuneiform] -	[cuneiform] ه [cuneiform] م [cuneiform] ي [cuneiform] ع [cuneiform] ن [cuneiform] ي [cuneiform] ص Achaemenida. [15]
in [cuneiform] . . . . . - quod vitiosum videtur pro: [cuneiform]	[cuneiform] ه [cuneiform] ظ [cuneiform] ه [cuneiform] م vel [cuneiform] magnificus. Neopers. عظيم magnus, magnificus. [16]
in [cuneiform] . . . . . . -	[cuneiform] ه [cuneiform] كث orbis terrarum Neop. كيتي mundus. [17]
in Genitiv. singg. Confer. no. 18. 19. . . -	[cuneiform] كشضد pro [cuneiform] كث [cuneiform] ضد rex in Persic. cuneoform. scriptur. كشاعديع. [18]
	[cuneiform] كشضدة regis. [19]
in Genitiv. plur. Confer. no. 20. 21. . . -	[cuneiform] كشضد [cuneiform] هنم regum col. cum seqq. [20]
	[cuneiform] نم — regum. [21]
	[cuneiform] عنم — regum. [21a]
in [cuneiform] Hystaspidis . . . -	[cuneiform] كث [cuneiform] ص [cuneiform] ط [cuneiform] ز [cuneiform] ب [cuneiform] ة Hystaspidis. [22]
[cuneiform] ع in [cuneiform] Darius. Vid. no. 9—11.	
in [cuneiform] . . . - in Achaemenida — هيعنيص Vid. no. 14. 15.	[cuneiform] ع [cuneiform] هع [cuneiform] آش [cuneiform] ب [cuneiform] رش A-hasverus — Xerxes. [23]
in [cuneiform] . . - — [cuneiform] — [cuneiform] نمكوماخضد pro آنخوم ماخضد.	[cuneiform] ع [cuneiform] نع [cuneiform] چو [cuneiform] م [cuneiform] أج [cuneiform] ضد Hormuzd. Pehluice: Anhuma-Masdao. [24]
in [cuneiform] . . . . . -	[cuneiform] ع [cuneiform] خي [cuneiform] ع vivientes. Confer. Neopers. حيات vita. [25]

Literae.

هم in genitiv. plur. exempli grat. in

هن —

عم — Vid. no. 22.

عن

و in . . . . . . pro

هع in Ahasverus . . . . . .

III. Classis.

ط in . . . . . in Hystaspes Vid. no. 22.

ح in . . . . . .

طع in populorum . . .

حو in Anhuma-Masdao . . . .

IV. Classis.

ي in . . . . .

in Achaemenida. -

in . . . .

ر in . . . . .

in Iranius . . . .

رس in برس dominus . .

Vocabula.

pro طع هن هم populorum. [26]

pro طك طك هم هذ [26a]

pro طع طع عم عن populorum. [27]

و ين vel ه و ين awen filius. [28]

Vid. no. 23.

م ي ط سس quod Persica scriptura cuneoformis مديضت exprimit. [29]

ر أ ح س Forte Neopersicum princeps. رجس [30]

Vid. no. 26. 27.

Vid. no. 24.

ي ر ن ي أ Iranius, Persa, vel lucidus no. 1. 2.

Vid. no. 14. 15.

Vid. no. 29.

Xerxes. Vid. no. 13.

Vid. no. 1. 2.

Vid. no. 23.

Literae.	Vocabula.
V. Classis.	
م in Achaemenida . . . . . -	Vid. no. 14. 15.
in . . . . -	Vid. no. 29.
in Hormuzd . . . -	Vid. no. 24.
VIII. Classis.	
ن in Achaemenida . . . -	Vid. no. 14. 15.
in Iranius . . . . . . -	Vid. no. 1. 2.
نع in Anhuma, Hormuzd . . -	Vid. no. 24.
نم genitiu. plural. . . . . -	Vid. no. 19 — 21.
in potens . . . . -	Vid. no. 8.
in . . . -	Anhuma-Masdao. Vid. no. 24.
in . . . . . . pro	وقنم in Pers. cun. script. بقانام. [39]
IX. Classis.	
س in Xerxes . . . . -	هسرسة Col. no. 18.
in Darius . . . . -	Vid. no. 11.
سه in Xerxes, Iranius . . . -	Vid. no. 18. no. 2.
in رحس . . . -	Col. no. 30.
سس in ميطسس . . . -	Vid. no. 29.
X. Classis.	
و in Darius . . . . . . -	Vid. no. 11.
رق in . . . -	Vid. no. 32.

Literae.	Vocabula.
XI. Classis.	
ض in Achaemenida Darius (per crasin) . pro	ظر(ض)ي ن ي م ه ش ع Vid. no. 14. 9.
in Hystaspidis	Vid. no. 22.
in Xerxes, si non cum coniunctionem سه et سس exprimat	Vid. no. 30.
ضي in — .	coelum. Vid. no. 3. 4.
in	sortes. Vid. no. 12.
ضو in dominus, dux	= ضو. [33]
ضد in rex	Vid. no. 19 — 21.
in ماحضد	Hormuzd Vid. no. 24.
XIII. Classis.	
كـ in كـضد rex	Vid. no. 19 — 21.
in	Gustasp. Vid. no. 22.
كـث in هكـث terra. .	Vid. no. 17.
XIV. Classis.	
ين in وين filius . . .	Vid. no. 28.
يـك in vocabulo	يـك hic, pro quo reperitur alias يع. [35]
يع in يرنييعس	Iranius. Vid. no. 1. 2.
in . . .	Darii. Vid. no. 11.
XV. Classis.	
ظ in هظهم . . .	Magnificus. Vid. no. 16.
ظر in Darius	Vid. no. 9 — 11.

Literae.	Vocabula.
XVI. Classis.	
خ in . . . . pro	Sortes. Vid. no. 12.
پّ in vocabulo . . . . . -	filius nobilis magni Hystaspidis. [36]
أت in vocabulo . . . . . -	أت پّ Neopers. اديب liberalis, nobilis. [37]
خي in vocabulo . . . . . -	عكيع viuentes. Vid. no. 25.
أش in Ahasverus . . . . -	عههاشبرس no. 23.
زپ in Hystaspes . . . . . -	Vid. no. 22.
اح in Masdao . . . . . . -	Vid. no. 24.

Tab. I.

Numeri vulgares.

	Hierogl.	Hierat.	Dem.
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
11			
20			
21			
30			
40			
50			
60			
70			
80			
90			
100			
200			
300			
400			

Numeri compositi.

Hieratice	Valor	Hieratice
	60490	
	75000	
	80040	
	83057	
	96300	
	104500	
	120035	
	269060	
	526308	
	501000	
	1,106577	
	2,002150	
	300,123000	

Ordinal. numeri.

1mus.		
2dus.		
3ius.		
et	sic	porro.
con	vice	(mal)

Chronol. et geomet.

Hierogl.	Hierat.	Demot.
ΑΒΟΤ ΡΗ annus.		
ΙΟϨΙ ΡΗ mensis.		
ΡΑ, ϨΡΗ dies.		
CΑ irrigitatio autumnus.		
ϨΙΡΗ ϨΙΠΡΗ fin. aest. hiems.		
ϢΩΜ aestas.		
Digitus.		
Palmus.		
Vlna.		
Cub. vlnae.		
Summa.		
		Plus.

Literae.

[cuneiform] *h* ه in [cuneiform] . . . pro

in forma Gen. sing. pro خ in Pers. cun. script. -

in forma Genitiv. plural. e. g. . . . -

in Achaemenida . . . . . -

in هلم . . . . . . -

[cuneiform] *ha* هَ in [cuneiform] . . . -

[cuneiform] *hu* هُ in Ahas . . . . . -

[cuneiform] *ta* تَ in هرت rex . . . . -

in [cuneiform] . . . . . -

- [cuneiform] . . . . . -

in [cuneiform] . . . . . -

[cuneiform] *s* ص in خصتصپة . . . -

in Hormuzd (Masdao) . . . . -

in [cuneiform] Cyrus . . . . -

[cuneiform] *thi* ثِ in [cuneiform] . . . -

in [cuneiform] mortales . . . -

[cuneiform] عَ in Darius . . . . . -

[cuneiform] ز in [cuneiform] . . . . . -

in Achaemenida no. 10.

in [cuneiform] rex no. 17.

in Hystaspes no. 23.

Vocabula.

[cuneiform] ه [cuneiform] خُ [cuneiform] شُ [cuneiform] ہرز Ahasverus = Xerxes col. أخش dignitas. [18]

[cuneiform] ه [cuneiform] ز [cuneiform] ت [cuneiform] ه regis col. Hystaspidis no. 23. [19]

[cuneiform] ه [cuneiform] ز [cuneiform] ت [cuneiform] ه [cuneiform] ن [cuneiform] م regum. [20]

Vid. no. 10.

Vid. no. 8.

[cuneiform] هَ [cuneiform] هُ [cuneiform] زُ Ahas-Verus col. אֲחָז rex Ahas. [21]

Vid. no. 21.

Vid. no. 17.

[cuneiform] تَ [cuneiform] خ [cuneiform] [cuneiform] ن [cuneiform] م populorum. [22]

[cuneiform] تَ [cuneiform] خ [cuneiform] وُ [cuneiform] ن [cuneiform] م [22a]

[cuneiform] خ [cuneiform] ص [cuneiform] ت [cuneiform] ص [cuneiform] پ [cuneiform] ه

vel: [cuneiform] خ [cuneiform] ز [cuneiform] ت [cuneiform] ص [cuneiform] پ [cuneiform] ه Hystaspidis. [23]

Vid. no. 23.

Vid. no. 15.

[cuneiform] غُ [cuneiform] لُ [cuneiform] ص Cyrus, proprie Caius pronunciatum. [24]

[cuneiform] ض [cuneiform] عَ [cuneiform] ثِ [cuneiform] م sortes vt in Pers. cuneoform. script. [25]

Vid. no. 14.

Vid. no. 16.

[cuneiform] وُ [cuneiform] ر [cuneiform] ز Dominus in nomine [cuneiform] هَ [cuneiform] هُ [cuneiform] زُ [cuneiform] وُ [cuneiform] ر [cuneiform] ز Ahasverus, col. [cuneiform] ه [cuneiform] غُ [cuneiform] س [cuneiform] وُ [cuneiform] ر [cuneiform] ز Ἀσυηρος et אֲחַשְׁוֵרוֹשׁ. [26]

Literae.	Vocabula.
III. Classis.	
t ط in باط sit fiat	Vid. supra no. 8a.
ح in sortes. . . .	Vid. no. 25.
p ف in	ف ط , rector a radice مَطَر. [27]
IV. Classis.	
i ي in	ي وُ م feliceem, vti Pers. cun. scriptura. [28]
wa وَ in وَزرُ dominus	Vid. no. 26.
in	وُ ز ر خ magnus. Neopers. بزرخ [29]
ka كَ in	ي كَ hic, quod Pers. scriptur. cun. هم scribit. [30]
i ي in يك hic (vid. no. 30.) atque in . .	ي hic, vti Sanscrit. [31]
in	وُ ي quod Pers. cun. script. أبيع scribit. [32]
w وُ in أُوِيا Vid. no. 32.	
in	Vid. no. 12.
u in تخُونم populorum	Vid. no. 22.
كَ vel ح in وُزرَخ	Vid. no. 29.
in انكَم	Vid. no. 15.
V. Classis.	
l ل in nomine Cyrus (Kulus) . . .	Vid. no. 24.
in *blunam*	Vid. no. 6.
r ر in مُرتم mortales	Vid. no. 14.
in Hormuzda	? [32a]
ra رَ in Darius	Vid. no. 16.
in Ahasverus	Vid. no. 26.
in matara	Vid. no. 27.
in wazarka	Vid. no. 29.

Die Biblischen Maasse

durch die antiken Aegyptischen Ellen in den Museen zu Turin, Paris und Leyden bestimmt.

Unter den Aegyptischen Alterthümern, die seit Anfang dieses Jahrhunderts nach Europa gekommen sind, nehmen die genannten Ellenstäbe keinen geringen Platz ein: nicht blos, weil sie zum Theil aus dem höchsten Alterthume herrühren, den Bauwerken und Aeckerverhältnissen in Aegypten zu Grunde liegen, unzählige Stellen der Aegyptischen Literatur erklären; sondern auch, weil sie über die Biblischen Maasse unerwartetes Licht verbreiten. Es kann nicht bezweifelt werden, dass die Israeliten beim Auszuge aus Aegypten die Aegyptischen Maasse mitnahmen, dass nach denselben die Stiftshütte, der Tempel und andere Gebäude gebaut wurden.

Seit dem Jahre 1822, wo die bei Memphis gefundene Elle nach Turin kam, sind daher mehrere Schriften erschienen, die von diesen Maassstäben, ihren Verhältnissen und Inschriften handeln[1]). Dabei ist jedoch manches unrichtig verstanden worden oder im Dunkel geblieben, was leicht erklärt werden kann, wenn man von richtigern Grundsätzen ausgeht und die vorhandenen Hülfsmittel nicht unbeachtet lässt. Es sind vorzüglich 2 Fragen, die durch folgende Mittheilungen richtiger beantwortet werden sollen, die Fragen: *welche Längen hatten die alten Aegyptischen Ellen und deren Theile* und: *zu welcher Zeit war diese Elle in Aegypten schon gebräuchlich.* Man könnte vermuthen, dass diese Ellen blos ideal gewesen, oder dass dieselben erst in sehr später Zeit, vielleicht unter den Ptolemäern eingeführt worden seien. Nach Bestimmung dieser Aegyptischen Maassstäbe wird es dann leicht sein, die Längenmaasse der Hebräer in besseres Licht zu setzen.

Die beiden Ellen zu Turin und Paris sind einander sehr ähnlich. Die Leydener hat nur eine einzige Zeile mit hieroglyphischer Inschrift und ermangelt der Unterabtheilungen ausser den 7 Palmen. Die Nizzolische ist nur ein Fragment, den übrigen ähnlich, von

---

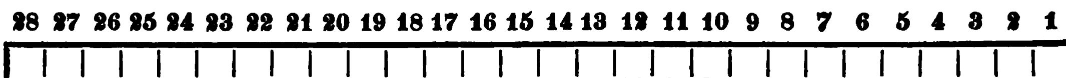
1) *Jomard* Description d'un Etalon métrique orné d'hieroglyphes cet. Par. 1823. 19. S. 4. *Balbo* Di un' antica Misura Egiziana cet. im Giorn. Arcad. T. XX. P. 1. Rom. 1823. 9 S. 8. *Balbo* Del metro sessagesimale, antica misura Egiz. cet. 4 Abhandl. 55 S. 4. in den Memorie della R. Accad. di Torino. Vol. XVIII — XXX. 1823 — 25. Di un cubito marmoreo egizio della raccolta del *S. Nizzoli* in der Bibl. Ital. Milan. T. XXXIII. p. 45. 1824. *Girard* Notice sur quelques étalons cet. in Bulletin de sc. hist. Janv. 1828. p. 38. *Notizia* delle recenti scoperte relative all' antiche misure egizie, in d. Bibliotheca Ital. Mil. 1829. Febr. No. CLVIII. p. 200. *Jomard* Lettre à M. Abel Remusat. Sur une nouvelle mesure de coutée cet. Paris 1827.

weissem Kalkstein (Marmor). Die P. und T. Elle sind von rothem Palmenholz sehr sauber gearbeitet, gravirt und mit weisser Farbe ausgestrichen. Sie sind sämmtlich Weihgeschenke für Verstorbene; daher sie deren Namen enthalten mit dem Zusatze: ⲙⲏⲓ iustificatus, unserm: *selig;* auch mit denselben Dedicationen anfangen, wie die Stelen, die gewöhnlichen Grabsteine, und ähnliche Weihgeschenke z. B. Schreibzeuge. Alle unsre Ellen sind Stäbe mit 5 Seiten in diesen Verhältnissen



Die Seite *b* der T. E. ist schmäler als auf der P. Alle 5 Flächen der P. E. enthalten Inschriften, auf der T. E. nur 4, indem die untere *e* leer ist. Die Seite *a* enthält die Bruchtheile der Zolle; *b* die Ziffern und Namen für die Bruchtheile der Zolle, für die Zolle, Palmen, Fusse, Ellen; *c* das Aegyptische Pantheon. Dieses steht auf der vordern Hälfte von *c* auf dem Tur. Maassstabe. Die übrigen Seiten *c. d. e* enthalten die Dedicationen.

Was zuerst die Theile der Elle anlangt, so besteht sie aus 28 Zollen, jedes durch eine Linie geschieden, wie folgende Figur zeigt:



Auf der P. E. sind unten nicht alle Zolle abgetheilt, sondern nur die ersten 15, in welchen die verschiedenen Zolltheile angegeben sind. In dieser Zeile *a* finden sich nämlich Eintheilungen des Zolles in 2 Theile (Feld 1), 3 Theile (Feld 2) u. s. f. bis Sechszehntheile (Feld 15). Auf diese Zolltheile beziehen sich die darüberstehenden Ziffern, nämlich:

über dem 1. Zolle d. i. ⲙⲁ = ½ Copt. ⲙⲏϯ, ⲙⲏⲧⲉ medium, dimidium [2])

- - 2. - = = ⅓ Copt. ⲣⲏ portio rei numeratae,

- - 10. - = = $\frac{1}{11}$ d. i. ⲣⲏ XI. u. s. w.

Ueber diesen Zolltheilen steht die Zeile *b* mit den 28 Zollen und deren Vulgaernamen. Nämlich im Felde 28 ist ein Finger abgebildet, im nächsten 2 Finger, im folgenden deren 3; welche nicht die Ziffern 1, 2, 3 bedeuten, wie Jomard glaubt, sondern 1 Fingerbreite אֶצְבַּע, 2 und 3 Fingerbreiten. Dann folgt die Hand mit zurückgebognem Daumen, das Zeichen der Palme = 4 Zollen; dann die Handbreite = 5 Zollen; dann die Faustbreite durch die eingebogne Hand = 6 Zollen ausgedrückt; dann die kurze und lange Handlänge von 7 und 8 Zollen. Hierauf folgen nach mehrern leergelassenen Zollen der kurze und lange Fuss, die kurze und lange Elle. Im Felde 1 und 2 stehen die Buchstaben

---

2) Dieses Zeichen bedeutet nicht 2, wie Jomard glaubt, sondern im prägnanten Sinne die Buchstaben des ♂, entspricht auch dem hieratischen Zeichen ½. S. oben p. 19.

d. i. ϹΤΝ Κ = ϹΟΥΤΕΝ ΚΩΙ regius cubitus.

Der Arm bedeutet nicht symbolisch die Elle, sondern wie in vielen andern Wörtern den Buchstaben Κ und folglich hier ΚΩΙ, Coptisch cubitus, vlna. Dann folgen im Felde 6 der Tur. Elle

(— auf der P. E.) d. i. ΚϨⲀ ΚΩΙ = ⲀϨ ΚΩΙ araralis cubitus.

Die Inschrift von Rosette drückt arura aus durch die Buchstaben ΚϨΙ im Coptischen ΙΟϨΙ, ΙΩϨΕ, ΕΙΩϨΕ, ΚΑΙΕ, ΚΟΙ, ager, campus (col. γαια). Da diese hieroglyphischen Texte aus sehr verschiedenen Zeiten sind; so kann die dialectische Abweichung im Worte arura nicht befremden. Der Arm vor der Taube auf der P. E. kann im prägnanten Sinne für אח, das Ganze für ϧⲀϨ genommen werden.

Sonach sind also auf diesen alten Maassstäben zweierlei Ellen aufgeführt, der cubitus regius und der cubitus arurae, welcher letztere sehr häufig in den demotischen Contracten vorkommt, wie schon Peyron in seiner Erklärung der Griechischen Papyrus nachgewiesen hat, so geschrieben

= d. i. ΚΩΙ ΚⲀϨΙ cubiti arurae.

Auf diese beiden Ellen (cubitus araralis und regius), von deren eigentlicher Länge sogleich gesprochen werden soll, beziehen sich die beiden nächstfolgenden Gruppen, die Namen für den Fuss des cubitus regius und cubitus araralis:

ϤΤ ΝΤ Coptisch ϤⲀΤ ΝΟΥϮ pes diuinus.

ϤΤ Κ Coptisch ϤⲀΤ ΚΟΙ pes araralis.

Der Adlerfuss bedeutet nicht den langen und kurzen Fuss der Elle, weil er einen Fuss darstellt, oder weil der Adlerfuss bald 14 bald 12 Zoll mass; sondern weil der Adler, der Vogel des Jupiter (♃), im prägnanten Sinne die Buchstaben des ♃ (ו, ח) ausdrückt, also hier ϤΤ d. i. ϤⲀΤ Fuss. Das folgende Instrument lautet, wie sich oben gezeigt hat (pag. 60.) Τ und steht mit ⊏⊐ im Cartusche, um das Wort ϨΟΥΙΤ princeps auszudrücken. Da jedoch als Τ = ח einen Buchstaben des Jupiter bezeichnet, so muss hier in der prägnanten Bedeutung als *nt* genommen werden. Auch ΝΟΥϮ (wie) Instrument des ♃ bezeichnet die Buchstaben des ♃ (ח נ); daher ϤⲀΤ ΝΟΥϮ pes diuinus, was dem entspricht, bedeutet.

Ueber das Verhältniss der kurzen zur langen Elle giebt der Turiner Maassstab Aufschluss, indem die andere Hälfte der Zeile b zur kleinen Elle (cubitus arurae) nur 24 Zolle rechnet, 4 Zolle (= 1 Palme) weniger als der cubitus regius zählt. Die 4 letzten Zolle (Feld 25. 26. 27. 28.) enthalten jedes die Zeichen d. i. ΚΟΙ Ⲁ̄ ΤΕΒ Ⲇ̄ cubitus vnus digiti quatuor oder cubiti primi quatuor digiti. Im nächst vorhergehenden Zolle (Feld 24) steht dagegen: ΚΟΙ Ⲃ̄, also cubitus secundus, um anzudeuten, dass die kurze

Elle hier anfängt, 4 Zolle kürzer ist als die erste, königliche Elle. Jomard bezweifelt, dass II auch *zweite* bedeuten könne. Aber der Gott ϣⲙⲟⲩⲛ, der Cabirus octavus wird ebenfalls durch IIII IIII und ≡ ≡ ausgedrückt[3]); und schreiben wir selbst nicht Heinrich IV. statt Heinrich der 4te? Obige Gruppe wird in den folgenden Feldern wiederholt, obwohl die beiden Linien kürzer erscheinen (nämlich so II), in den Feldern 23. 22. . . . 18. Dann folgen im Felde 17. die Gruppe und im Felde 16. die Gruppe , an welche sich die Ziffern u. s. f. bis im Felde 1 anschliessen, die Bruchtheile der Zolle von $\frac{1}{16}$ bis $\frac{1}{2}$. Unrichtig hat Jomard die Gruppe im Felde 17 durch wiedergegeben, da ich bei meiner Zeichnung in Turin 1827 bestimmt nur hier bemerkt habe. Da die gekrümmte Linie eine Abkürzung des ⲣⲏ portio rei numeratae ist; so muss $= \frac{1}{3}$ und $= \frac{2}{3}$ der vorgezeichneten Elle, folglich $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$ des cubitus arurae bedeuten. Da diese Elle nach den Feldern 25 — 28 ganze 4 Zolle kürzer war, also nur 24 Zolle enthielt; so ist ganz richtig $= \frac{1}{3}$ Elle in das Feld 17 gesetzt, weil die 8 Felder 17 — 23. 24. wirklich $\frac{1}{3}$ des cubitus arurae = 8 Zollen betragen. Und eben desshalb steht daneben im Felde 16 die Gruppe d. i. $\frac{2}{3}$ des cubitus arurae, weil diese 16 Zolle (Feld 1 — 16) gerade $\frac{2}{3}$ dieser Elle betragen. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass die königliche Elle der Aegypter 28 Zolle = 7 Palmen; der cubitus arurae aber 24 Zolle = 6 Palmen mass. Auch Polybius unterscheidet 2 Ellen, eine, die ἑπταδώρος, und eine kürzere, die alte, die $\frac{1}{7}$ kürzer war, mithin nur 6 Palmen = 24 Zoll enthielt; eben so Herodot I. 178.

Gegen diese Annahme könnte eingewendet werden, dass die Gruppe cubitus arurae auf beiden Ellen nicht mit dem 24sten Zolle beginnt, nicht im Felde 5 steht; sondern erst im Felde 6. Man könnte daraus schliessen, dass der cubitus arurae nur 23 Zoll lang gewesen sei, obgleich auf dem Turiner Maasstabe bestimmt 4 Zolle = 1 Palme von der ersten Elle () abgesondert werden, um die Länge der zweiten Elle (II) anzudeuten; obgleich auf dem cubitus arurae 8 Zolle als $\frac{1}{3}$ ihrer Länge, 16 Zolle als $\frac{2}{3}$ derselben bezeichnet sind. Dem widerspricht aber schon die Stellung der Gruppen, welche Fuss bedeuten. Da der cubitus regius 28 Zoll enthielt, so sollte die Gruppe pes regius mit dem 15ten Zolle beginnen, wie auf der P. E.; diese Gruppe steht aber im 16. und 17. Felde auf der T. E. Da der cubitus arurae 24 Zolle enthielt, so sollte cubitus aruralis im 12. Felde von hinten beginnen; steht aber auf beiden Ellen erst im 13. und 14. Felde. Gesetzt der cubitus aruralis hätte 23 Zoll enthalten; so wäre es nöthig gewesen, die Gruppe pes aruralis im 12. Felde durch einen halbirenden Strich zu theilen,

---

3) S. Systema astronomiae Aeg. Tab. VII. A. 1. Der grosse Monolith im Musée Charles X. zu Paris.

zumal da auf der T. E. der Arm durch die Linie zwischen den Feldern 13. und 14. getheilt erscheint. Aus dieser letzten Figur [hieroglyph] zwischen dem 13. und 14. Felde könne man vielleicht sogar schliessen wollen, dass zwischen 13 und 14 die Grenze zweier halben Ellen gewesen sei, weil der Arm halb zu rechts, halb zu links gehöre; dass es also eine Elle von 26 Zollen gegeben habe. Dagegen darf man annehmen, dieser Arm, zur Gruppe cubitus ararae gehörig, sei nur desshalb zwischen 13 und 14 gesetzt worden, um einen grossen Raum zwischen dieser und der folgenden Gruppe freizulassen, oder um anzudeuten, dass das Zoll 14 noch zur langen halben Elle gehöre, oder dass die Gruppe [hieroglyph] zusammengehöre. Uebrigens steht ja ebenfalls der Arm hinter der Taube, der weiter nichts als *a* bedeutet, halb im 10. und halb im 11. Zolle, woraus gefolgert werden müsste, dass es auch eine Elle von zwanzig Zollen gegeben habe. Von dergleichen Ellen wissen die Alten nichts; wohl aber ist es bekannt, dass die Ellen aller Völker, die aus dem höchsten Alterthume abstammen, entweder 24 Zolle enthielten, oder eine Palme = 4 Zollen mehr. Die Luccesische Elle z. B., wie Balbo gezeigt hat, stimmt genau mit diesen Aegyptischen Ellen überein. Der Grund davon liegt in der Beziehung auf die 24 Stunden des Tages und deren Typus die 24 Abschnitte des Thierkreises. Die Erscheinung, dass die Gruppen cubitus ararae, pes regius, pes araralis nicht in gleichen Zollen auf der T. und P. E. stehen, dass sie nicht immer mit dem Zolle, das die Grenze einer solchen Abtheilung ist, beginnen, erklärt sich daher weit einfacher. Es war bekannt, dass die lange Elle 28 Zolle, die kurze deren 24 enthielt, die Fusse beider deren Hälften entsprachen; daher es nicht so genau genommen wurde mit der Stellung von den Namen dieser Längenmaasse. Man setzte sie in die Gegend, wo diese Abschnitte begannen, gleichviel, ob genau oder ein Zoll später, zumal da die Zeile b schon die Merkmale genau enthielt, wo die kurze Elle, wo ½ und ⅓ derselben beginnen. Die Gruppe [hieroglyph] = 1. Elle 4 Zoll ist in allen 4 Zollen wiederholt, die nicht zum cubitus ararae gehören. Die Gruppe [hieroglyph] = 2. Elle ist von da bis zum Ende des Drittels dieser Elle wiederholt, damit man leicht sehe, wie weit dieselbe reiche.

Sonach enthalten diese Aegyptischen Ellen 7 Längenverhältnisse:

cubitus regius	= 28 Zoll	([hieroglyph])
cubitus araralis	= 24 Zoll	([hieroglyph] = [hieroglyph])
pes diuinus	= 14 Zoll	([hieroglyph])
pes araralis	= 12 Zoll	([hieroglyph])
palmus	= 4 Zoll	([hieroglyph] = [hieroglyph])
digitus	= 1 Zoll	([hieroglyph] = [hieroglyph])
partes digitorum	= ½ — $\frac{1}{16}$ Z.	([hieroglyph] bis [hieroglyph])

Eben so viele Grössen enthält die folgende Zeile c in mythologischen Beziehungen. Sie enthält 28 Namen und Beinamen der Götter über den 28 Zollen, ist ein Aegyptisches Pantheon. Diese Zeile ist leicht zu erklären, wenn man sich an das hält, was der Verfasser über die Aegyptischen Götter gesagt [4]); ausserdem sehr schwer oder gar nicht, am allerwenigsten nach Champollions Pantheon. Man könnte diese 28 Götter für die Vorsteher oder Namen der 28 Monatstage halten, wie bei den Persern. Allein die Aegypter haben nie und nirgends nach Mondjahren und Mondmonaten gerechnet, ebenso wenig als die Hebräer. Auch besteht der Mondmonat häufig aus 29 Tagen. Näher liegen die 28 Mondstationen, deren Vorsteher auch auf dem grossen Thierkreise von Tentyris angedeutet sind [5]). Aber unsere Zeile enthält 7 Classen von Göttern, wie die sieben Abtheilungen beweisen. Auf der P. E. bemerkt man sogleich in dieser mythologischen Zeile c eine kurze Horizontallinie zwischen Feld 2 und 3; dann drei solche Linien zwischen Feld 9 und 10; ferner 5 zwischen 20 und 21; endlich 6 zwischen 22 und 23. Die Linien: = und ≣ fehlen. Auch auf der T. E. haben wahrscheinlich diese Commata gestanden; doch habe ich damals nur die 5 zwischen 18 und 19 und deren 4 zwischen 22 und 23 bemerkt. Jedenfalls aber gehörten die 5 letzten Gottheiten hinter den 6 Strichen zur 7. Classe, und die beiden Gottheiten vor dem ersten Striche, also zu Anfange der Elle im Felde 1 und 2, zur ersten Götterordnung.

Die Aegypter, wie alle alten Völker, verehrten Gott in der Natur. Sie schieden die ganze Natur, alle Erscheinungen in Raum und Zeit am Himmel und auf der Erde nach dem Vorbilde der 7 Planeten, wie die Alten ausdrücklich sagen, in 7 Classen. Nach den Eigenschaften von diesen Complexen der ähnlichen Naturkräfte machten sie sich Vorstellungen von den 7 Eigenschaften des Schöpfers und Erhalters aller Dinge. Bald wurden diese Classen in mehrere zerlegt nach dem Vorbilde des Thierkreises, in welchem die Planeten sich bewegen und dessen Umdrehungen mit den Jahres- und Tageszeiten zusammenhängen. Das Sinnbild einer Classe von Naturkräften war sein vorstehender Planet, oder Abschnitt des Thierkreises. Später erfand man Bildsäulen für diese Kräfte, unterschied sie durch Attribute aus ihren Classen, aus den Ducatus der Planeten genommen, und gab ihnen Namen eben daher, nomina und cognomina, um diese Complexe von Naturpotenzen anschaulicher zu machen. So entstanden Jupiter mit dem Blitze, Osiris mit dem Thron und Scepter, Thoth mit dem Sperberkopf, Typhon mit den Sauzähnen u. s. w. Daraus erklären sich die vielen verschiedenen Namen, die man neben den Aegyptischen Götterbildern findet; oder sollte man annehmen, es habe mehr als 5000

---

4) Systema astronomiae Aeg. quadripartitum Leipz. 1833. Vol. II. u. Vol. III. p. 348. Ueber die Germanischen Gottheiten in Illgens Zeitschrift f. histor. Theologie B. IV. St. 2. p. 57.

5) Systema Astron. Aeg. Tab. IV. Lin. P.

Aegyptische Gottheiten gegeben, weil so viele Namen wenigstens neben oft ganz gleichen Bildern sich finden? Sie sind blosse Appellativa für bestimmte Classen von Naturkräften.

Nach diesen Grundsätzen erklären sich leicht die Gottheiten der Aegypter. Freylich will diess dem gewöhnlichen Mythologen nicht zusagen. Wir sind nun einmal gewohnt zu lesen, dass Vulcan der Gott des Feuers, Venus die Göttin der Liebe sei. So müsse es auch bei den Aegyptern gewesen sein. Aber schon bei den Griechen und Römern war Venus nicht blos Liebe; sondern auch Erzeugung, Wachsthum, Schönheit, Wohlthun u. d. m. Zu ihrem Bereiche gehörte auch der Planet Venus, der Tag und Monat der Venus, das Haus der Venus (♊ ♍), die Taube, der Sperling, die Myrthe u. d. m. Sie war also allgemein Sinnbild der göttlichen Kraft, die in der Natur alles liebliche, anmuthige, schöne, wohlthuende, und was damit zusammenhängt, hervorbrachte. Daher kommt es auch, dass gewisse Namen selbst verschiedenen Gottheiten ertheilt wurden, weil manche Classen von Naturkräften wie ihre siderischen Vorsteher Aehnlichkeit mit einander hatten. Isis bezeichnet nicht blos den Ducatus des ☽, sondern auch den der ♀, weil beide die Liebliche genannt werden konnten, mehr dem Grade nach von einander verschieden waren; Typhon der Feindliche nicht blos ♄, sondern auch ♂. So entstanden die Beinamen, um diese Gottheiten, wo es nöthig war, zu unterscheiden. Fehlt ein solcher Zusatz, z. B. Urania bei Venus, so bleibt man ungewiss, an welche Venus man denken solle, wofern der Zusammenhang nicht entscheidet. Dadurch wird freilich die Erklärung mythologischer Namen bisweilen erschwert: aber unrichtig darf man desshalb ein solches System nicht nennen, da es auf den bestimmtesten Zeugnissen der Alten beruht und durch die Monumente bestätigt wird, namentlich durch die astronomischen Inschriften.

Nach diesen Gesichtspunkten erklären sich leicht summarisch die Namen der 28 Gottheiten auf der T. und P. E. Ihre 7 Ordnungen, die in dieser Reihe zugleich enthalten sind, werden von den alten Astronomen und im Vetus Chronicon bei Syncellus angedeutet, durch die Linien zwischen den Feldern der Ellen bestimmt[6]. Daselbst stehn in der ersten Classe bis zum Striche die Gottheiten:

● ⲣⲏ die Sonne, Helios, und ϣⲓ ponderatio, Nemesis,

der bekannte Beiname des ♄ (nicht Sate = Juno, welche ⌢↓ ist).

Dieser 1. Ordnung entsprechen bei den Astronomen das obere und untere Hemisphaer (Sommer und Winter, Tag und Nacht), denen ☉ und ♄ vorstanden; und das Vetus Chronicon nennt vor allen übrigen Göttern: Vulcani tempus, quod interdiu noctuque lucet. Der Grösse nach folgen die 7 Cabiren, die 7 Planeten, denen als 8ter Cabire ϣⲙⲟⲩⲛ die Erde oft hinzugezählt wird; dann die 12 grossen Götter, die Vorsteher der 12 Zeichen

6) Syst. Astronomiae Aeg. Vol. I. und Tab. I., Syncell. Chron. p. 40. Ed. Ven.

(Häuser) des Thierkreises, der 12 Monate, der 12 Classen Naturpotenzen u. s. w. Wegen Kleinheit der Planeten, in Vergleich mit den 12 Abschnitten des Thierkreises, werden jene oft untergeordnet, daher schon im Alterthume die 12 grossen Götter vor den 7 Cabiren bisweilen stehen. So auch im Chronicon, das zuerst die 12 grossen Götter, dann die 8 Halbgötter Semidei aufführt. Auf den Ellen werden jedoch richtiger die Cabiren vorangestellt. Diess sind die 7 Gottheiten nach [hieroglyph], von [hieroglyph] bis [hieroglyph], hinter welchem wieder ein Strich sich findet und folglich eine neue Götterordnung beginnt. Diese Cabiren sind:

Feld 3. [hieroglyph] ϫн (ⲛⲟⲩϥι) Agathadaemon ⊙ wie im Chronicon.
- 4. [hieroglyph] ⲛⲑ ⲫ Neith (Venus) Vrania ♄, wofür auf der P. E. nur ⲛⲑ Neith steht, ohne den Zusatz ⲫⲏ coelestis.
- 5. [hieroglyph] ⲥⲣ Osiris ♃
- 6. [hieroglyph] ⲓⲥⲓ Isis ☽
- 7. Tapir Indicus, Symbol des ♂
- 8. [hieroglyph] Tempel der Venus, Symbol der ♀
- 9. [hieroglyph] Sperber, Symbol des ☿

Da hinter dem Sperber 3 Linien stehen, so sollten nach dem dritten oder fünften Felde 2 Striche stehn, weil eine Götter-Classe fehlt. Wahrscheinlich sind diess die Vorsteher der 3 Jahreszeiten [7]), die Camephi, die Indische Trimurtis; die vermuthlich desshalb nicht abgetheilt wurden, um die Reihe der 7 Cabiren nicht durch Linien zu unterbrechen. Auf der Tur. E. ist in dieser Reihe hinter no. 3. der Schwan eingeschaltet, während auf der P. E. nach no. 17. die Gruppe steht:

[hieroglyphs] ⲟⲣ ⲛϥ ⲥϥⲧ = ⲱⲣ ⲛⲏⲃ ⲥⲁϥⲧⲉ
Horus (☿) dominus mundi (creationis);

die auf der T. E. fehlt. Da der Schwan Symbol des ☿ war und dieser der Erde als 8. Cabire vorstand; so ist hier auf der T. E. der ϣⲙⲟⲩⲛ wirklich in die Reihe der Cabiren gesetzt worden, während er auf der P. E. unter den 12 grossen Göttern steht, wie auf dem grossen Pariser Monolith. Diess ist übrigens der einzige Fall, wo die beiden Ellen von einander abweichen. Der 8. Cabire wurde, obgleich er zu den Cabiren gehörte, oft nicht dazu gesetzt, weil man gewöhnlich nur 7 Cabiren annahm, da die Erde mit ihren Erscheinungen unter die 7 Planeten vertheilt war.

Nun folgen die 12 grossen Götter, Feld 10 bis 20, welches letztere durch 5 Striche vom nächstfolgenden geschieden ist. Auf der P. E. stehen eigentlich hier nur 11

---

7) Systema Astron. Aeg. Vol. I. p. 14.

Götter von den genannten Linien eingeschlossen, daher der vorangehende Gott Feld 9 mit hinzugezählt werden muss. Diess war der Raumersparniss wegen wohl zulässig, da in diesen Götterclassen eben nichts weiter enthalten ist, als Classen von Naturkräften, mehr oder weniger geschieden, denen allen zuletzt die 7 Planeten vorstanden und die Eintheilung in 7 Classen zu Grunde lag. Alle 28 Felder enthalten nur Modificationen der 7 Hauptgottheiten. Auf der T. E. müssen aus demselben Grunde 2 vorangehende Gottheiten zu den 12 grossen Göttern gerechnet werden. Beide Ellen schliessen aber richtig die 20 höhern Götter (8 + 12), wie sie schon Varro zusammen nimmt, durch die Commata ein (Feld 3 — 22).

Da nach Feld 9. drei Linien ≡, nach Feld 20. deren fünf ≣ stehn, und folglich ≣ fehlt; so muss hier eine neue Götterordnung geschieden werden, obwohl sie in den übrigen liegen mag. Wahrscheinlich sind diess die Vorsteher der 4 Jahreszeiten, der 4 Quadranten des Thierkreises; die 4 Gottheiten, die häufig zusammen vor dem richtenden Osiris auf den Mumienrollen und anderwärts zusammen stehn und deren Namen sich auf den 4 Canopen bei den Mumien finden[8]. Sie stehen auf den Ellen Feld 10 — 13 gleich hinter den Cabiren mit wenigen Abweichungen von andern Monumenten:

	1.	2.	3.	4.
Ellen:	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mon. P.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Sarc. L.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Pap. Cr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kanopenköpfe dazu:	Priester	Cynocephalus	Hund	Sperber

No. 4. ist nicht der Nil, was man aus Horopollo I. 21. schliessen könnte, sondern der Folge der Quadranten und Jahreszeiten gemäss der Herbst oder der Vorsteher des Quadranten ♐ ♑ ♒ ursprünglich. Damit stimmt no. 2. ϩϩⲛ, wahrscheinlich von ϩⲱϩⲛⲉ pruritus (vgl. mit אהב amauit, ἀγαπη) abzuleiten, deus pruriens ☿, der dem Frühjahre (♊ ♋ ♌ ursprünglich) vorstand. Damit stimmen der Kopf des Cynocephalus (☿) auf den diese Inschrift tragenden Canopen und die beiden Vögel statt des Namens auf den Ellen überein.

Die 7. Classe der Götter unseres Pantheons endlich beginnt hinter den letzten Strichen Feld 23 — 28, welche ohne Zweifel die Vorsteher der 28 Mondstationen seyn sollen. Es sind die Namen und Symbole der letzten 6 Mondstationen ☿ ♀ ☉ ♂ ♃ ♄[9]), weil die übrigen zugleich in den vorhergehenden Götterordnungen enthalten sind. Der Stern ★

8) Syst. Astr. Aeg. Tab. V. 6. Lin. S. no. 15. Tab. VII. A. 2.

9) S. Syst. Astr. Aeg. Tab. I. 13. Vol. I. p. 20.

Feld 23 bedeutet nicht die Zahl 5, wie Jomard glaubte, sondern im prägnanten Sinne die Buchstaben des ♂ ⲤⲀ, zu dessen Ducatus der ★ gehört, folglich den Hundsstern Sothis, der dem ☿ gehörte. Das Bild des Phtha ♂ Feld 26 erklärt sich von selbst, entspricht ebenfalls der Mondstation, welche ♂ vorstand.

Sonach sind also in dieser Zeile auf den alten Aegyptischen Ellen folgende Götterordnungen enthalten:

1) die beiden Hemisphaere der ☉ und des ♄, jedes = 180°;
2) die Trienten, Trimurtis, Camephi, jeder = 120°;
3) die Quadranten, oder 4 Cardinalgötter, jeder = 90°;
4) die 8 Cabiren, Planetengötter;
5) die 12 grossen Götter, Oecodespotae zu 30°;
6) die 20 grossen Götter, oder vielleicht die 24 kleinen Zeichen (Stunden, Horen) zu 15°;
7) die 28 Mondstationen zu 13°.

Die Aegyptische Elle von 28 Zollen war ein Abbild des Thierkreises mit seinen 28 Stationen. So wie die Elle als Einheit 7 Grössen in sich enthielt: die lange und die kurze Elle, den langen und kurzen Fuss, die Palme, Zoll und Zolltheile; so enthielt sie auch zugleich die 7 Götterordnungen der Aegypter in sich als Einheit vom Kreise und Halbkreise bis zur Mondstation. Alle diese verschiedenen Abschnitte sind in dem einen Thierkreise enthalten, der ebenso wie die Erde und ihre Erscheinungen unter die Planeten vertheilt wurde; der als Einheit genommen das Symbol der einigen Schöpferkraft war. Aus diesem Grunde setzte man wahrscheinlich in die einzelnen Theile der Ellen die einzelnen Theile des Thierkreises, oder vielmehr deren planetarische Vorsteher, das Pantheon im Ganzen und Einzelnen.

Es fragt sich nun, aus welcher Zeit stammen diese merkwürdigen Denkmäler des Aegyptischen Alterthums. Darüber könnten die historischen Inschriften Zeile *d. e. f.* Aufschluss geben. Allein sie enthalten nichts der Art, ausser der T. Die P. E. nennt den Priester und königlichen Schreiber ⲘⲀⲒⲢⲎⲤ, dem sie nach dem Tode geweiht wurde; die Leydener einen Priester ⲠⲦϨⲘⲤⲤ; aber sie enthalten keine Zeitbestimmungen. Nur die T. E. bemerkt, dass der Empfänger ⲀⲘⲞⲨⲚ ⲘⲀⲒ ⲀⲠⲞⲦϨⲀⲤ unter folgendem Könige gelebt habe:

Diess ist nicht Amenemes in der XIX. Dyn. oder ein ungenannter König der XX. Dyn.; sondern Horus der 9. König der XVIII. Dyn., der ums Jahr 1740 v. Chr. regiert hat[10].

10) Syst. Astron. Aeg. Vol. III. p. 342.

Allerdings lauten die Buchstaben im Beinamen ⲁⲙⲛ ⲙ ⲛⲱⲣ ⲙⲧ, oder, da der Name des Königs auch so geschrieben vorkommt:

ⲁⲙⲟⲩⲛ ⲙⲁⲓ ⲱⲣ ⲛ̄ⲙⲁⲧⲟⲓ
Ammoni carus Horus pugnator

Allein dieses Ammoni carus ist sehr oft blosser Zusatz, oder Titel bei Königsnamen, ebenso wie die 3 letzten Buchstaben einen Titel bilden: entweder um die Eigenschaften dieses Königs auszudrücken, oder weil der Sperber allein im Cartouche sich nicht wohl ausnehmen würde nach einem so langen vorangehenden Cartouche. Der Titel ⲁⲙⲟⲩⲛ ⲙⲁⲓ geht auch dem Namen Ramses auf vielen Monumenten voran, z. B. zu Ende der Tafel von Abydos:

Die Zeit jenes Horus wird durch die Tafel von Abydos bestimmt. Diese Inschrift enthielt bekanntlich fortlaufend 51 Vornamen von verschiedenen Königen und schliesst mit obigem Ramses. Die Zunamen zu diesen Vornamen stehn auf andern Monumenten, wo man nicht nöthig hatte aus Mangel an Raum die Vornamen von den Zunamen zu trennen. Auf diese Weise findet man, dass diese kostbare Inschrift die Könige Aegyptens bis auf Ramses zu Ende der XVIII. Dyn., wie sie Iosephus, Eusebius u. a. aufführen, angiebt. Auf der Tafel von Abydos ist unser Horus der 48. König. Ihm vorangeht im Felde 47, welcher Vorname stets in Verbindung mit dem Zunamen Amenophis vorkommt. Da nun nach Manetho Horus dem Amenophis II. folgte und beide etwa 100 Jahre vor Ramses Maiamun gelebt haben; so bezieht sich die T. E. auf Horus der XVIII. Dyn. 1740 v. Chr., dem Nachfolger Amenophis. Uebrigens kommen allerdings bei Manetho und auf den Monumenten Könige von gleichen Zunamen vor, nie aber gleiche Vornamen verschiedener Könige. Der Sperber mit und ohne Geissel drückt die Buchstaben ⲱⲣ aus und der Vogel selbst ist häufig Symbol des Horus.

Es fragt sich nun, ob wirklich aus einem so hohen Alterthume diese Ellen herrühren. Man könnte einwenden, dass Holzstäbe sich nicht 3500 Jahre so wohl erhalten haben würden. Dagegen muss bemerkt werden, dass sich in den Museen ähnliche Gegenstände finden, die eben so alt oder noch älter sind, wie das Thor von Sycomorus in Turin mit dem Namen Ramses Maiamun; Schreibzeuge aus der Zeit der XVIII. Dyn. in Paris und Turin; viele Mumienkästen aus der XIX. XVIII und XVII. Dyn.; eine Masse von Papyrusrollen aus derselben Zeit mit Angabe des Jahres, Monats und Tages, wo sie geschrieben wurden. Diese Stoffe sind noch leichter zerstörbar und haben sich dennoch gegen 4000 Jahre wohl erhalten.

Auch könnte man glauben, diese Ellen wären aus späterer Zeit und man habe nur

den Namen des Horus daraufgesetzt, vielleicht weil er dieses Längenmaass erfunden oder in Aegypten eingeführt habe. Nirgends aber im ganzen Texte ist ein Wort davon gesagt, dass diese Elle nur von Horus herrühre; wohl aber dass der Verstorbene unter diesem Könige gelebt habe. Diess bestätiget auch der Character der Buchstaben. Die Schrift hat sich in Aegypten wie bei andern Völkern von Jahrhundert zu Jahrhundert verändert, ist je später je nachlässiger im Grossen, je eigensinniger im Kleinen geworden. Die Figuren auf den Ellen sind ausserordentlich schön, treu der Natur, grossartig gezeichnet und eingegraben, wie auf den ältesten Obelisken und Stelen, die wir besitzen. Schon desshalb können diese Ellen nicht aus der Zeit der Ptolemäer seyn, sondern müssen der Zeit Moses angehören.

Endlich ist noch die Frage zu beantworten, ob diese Ellen wirklich in Aegypten im Gebrauche gewesen, ob nach ihnen schon zur Zeit der XVIII. Dyn. gemessen worden sey. Man könnte glauben, diese Stäbe wären nur Symbole der eigentlichen Aegyptischen Ellen gewesen, da sie Weihgeschenke der Verstorbenen waren, bei Mumien gefunden wurden. Dagegen spricht schon die Uebereinstimmung aller dieser Ellen zu Turin, Paris, Leyden, Venedig; da sie nur um eine Kleinigkeit von einander abweichen. Auch wäre es möglich, dass es in Aegypten noch andere Ellen gegeben, einen cubitus regius und arurae, verschieden von den unsrigen, wonach man gewöhnlich gemessen habe. Dagegen hat schon Jomard nachgewiesen, dass den Pyramiden unsere Elle = 0,520 metre zu Grunde liege. So z. B. betrug die Chephren-Pyramide 208 ^{m}, theilt man diese durch 400; so erhält man eine Elle von 0,520 ^{m}. Dennoch liesse sich dagegen einwenden, dass dergleichen Seiten von Pyramiden auch durch andere Zahlen getheilt werden könnten, wonach andere Längen für die Aeg. Elle herauskommen würden.

Einen sichern Beweis, dass unsere Ellen wirklich die der alten Aegypter waren, schon in den ältesten Zeiten gebraucht wurden, liefern die antiken Grundrisse der Catacomben bei Theben (Biban el Moluk Gräber der Könige) im K. Museum zu Turin. Während meines Aufenthaltes daselbst 1826 fand ich in einer Kiste mit einer Million Papyrusfragmenten unter andern eine Anzahl mit rothen Linien auf beiden Seiten. Nach Zusammensetzung dieser Stücke zeigte sich, dass diese Papyrus auf beiden Seiten Grundrisse von 2 Catacomben enthielt[11]. Auch wurde bereits ein anderes grösseres Papyrusfragment mit dem Grundrisse einer Catacombe in einem Glasrahmen im Turiner Museum aufbewahrt. In jeder Kammer ist bemerkt, wie lang, breit und hoch sie war, bis auf Zolle; zu welcher Zeit sie gebaut worden u. d. m. Die Catacombe auf der einen Seite meines Papyrus stimmt genau mit der früher bekannten T. Catacombe überein. Beide ergänzen einander fast vollständig, da sie einzeln Lücken enthalten. Bei genauerer Untersuchung fand sich, dass diess

---

11) S. Leipziger Literaturzeitung. 1826. Intell.-Bl. No. 178. v. 22. Juli p. 1419. — Jahr 1828. Intell.-Bl. No. 5. Jan. 5. p. 36.

die Catacombe des Ramses war, aus der Belzoni den Deckel des grossen Sarcophags nach Cambridge gebracht. Der Sarcophag selbst dazu, jetzt in Paris, enthält die Nativität des Pharao Ramses vom Jahre 1693 v. Chr.[12]). Dieser Sarcophag, namentlich der Deckel mit seinen Bildern ist auf den Turiner Grundrissen in der grossen Kammer gerade so abgebildet, wie ich ihn in Cambridge wiederfand. Die Catacombe selbst ist von den Französischen Gelehrten 1799 nach allen Verhältnissen gemessen und in der Descr. de l'Eg. A. Vol. II. Pl. 79 gezeichnet worden. Aus der Vergleichung dieser alten und neuen Messung muss sich die wahre Länge der alten Aegypt. Elle ergeben.

Dass die Turiner Grundrisse nicht neu sind, sondern wirklich alt, zur Zeit des Ramses gemacht wurden, davon wird sich Jeder leicht überzeugen. Die Rollen sind durch das Alter sehr zerstört. Die hieratische Schrift darauf gehört ihrem Character nach in die frühste Zeit. Bei vielen Kammern ist angemerkt, in welchem Jahre des Ramses, in welchem Monate und an welchem Tage sie vollendet wurden z. B. im Jahre 7 am 5. Payni; im Jahre (?) am 7. Paophi; im Jahre 7 am (?) Choeac. Die letzte Kammer, die dritte hinter der grossen mit Ramses Sarcophage wurde unter dessen Sohne Amenophis im Jahre 13 am 26. Athyr vollendet. Wäre der Grundriss später nach dem Baue gemacht worden; so würden dergleichen Diarien-Angaben nicht haben gemacht werden können.

Zuerst ersieht man aus diesen Grundrissen, dass der Baumeister mit einer Elle maass, die 7 Palmen, oder 28 Zoll enthielt. Sehr häufig findet man z. B.: n Ellen und 6 Palmen ([illegible]) nebst 3 Zollen ([illegible]). Hätte man nach der kurzen Elle von 6 Palmen gemessen; so würde man den Ueberschuss von 6 Palmen zu n Ellen, zur Zahl der Ellen geschlagen haben. Hätte die Palme nur 3 Zolle enthalten, so hätte man hinter n Palmen nicht 3 Zolle als Ueberschuss aufführen dürfen.

Wie sich die alte Aegyptische Elle zur Zeit der 18. Dyn. ihrer Länge nach verhalten habe, lehrt folgende Tafel. Nach den microscopischen Messungen von Bidone und Plana ist der Turiner Maassstab = $0^m 523524$..... mithin etwa 22¼ Leipz. Zolle lang[13]).

Vergleichung der alten und neuen Messungen in der Catacombe Ramses.

S. no. 6936. 6937. der Bibl. Aeg. und Descr. de l'Eg. An. Vol. II. P. 79. 7.

Die Aegyptische Elle = $0{,}523524^m$ genommen, gemäss dem Turiner Maassstab.

Kammern	Angaben der antiken Grundrisse	In Metern ausgedrückt	Franz. Messungen	Danach bestimmte Länge der Elle, womit der Aeg. Baumeister maass.
1	Länge der Kammern zusammen, mit Weglassung des Einganges: 130 Ellen 5 Palmen	$68{,}432^m$	69^m	(ungenau)

12) Systema Astr. Aeg. Vol. III. p. 258. S. daselbst Tab. VI.

13) Balbo im a. W. Weniger genau fand Jomard: $0{,}520^m$.

Kammern	Angaben der antiken Grundrisse	In Metern ausgedrückt	Franz. Messungen	Danach bestimmte Länge der Elle, womit der Aeg. Baumeister maass.
2	Erste Kammer nach dem Eingange:			
	30 Ell. 2 Palmen lang	15,855^{m}	15,22^{m}	0,50253
	6 Ellen breit . .	3,141^{m}	3,20^{m}	0,53333
3	Zweite Kammer n. d. E.:			
	26 Ellen lang . .	13,611^{m}	12,72(? 13,72)	0,527?
	6 Ellen breit . .	3,141^{m}	3,20^{m}	0,533
4	Dritte Kammer:			
	25 Ellen lang . .	13,088^{m}	13,04^{m}	0,521
	6 Ellen breit . .	3,141^{m}	3,20^{m}	0,532
5	Seitenkammer dazu:			
	1 Elle 2 Palmen .	0,673^{m}	0,70^{m}	0,544
6	Vierte Kammer:			
	9 Ellen lang . .	4,7117^{m}	3,70(? 4,70)	0,522?
7	Fünfte Kammer mit dem Sarcophage 2,08^{m} breit			
	16 Ellen breit . .	8,37638^{m}	7,30(? 8,30)	0,518?
	16 Ellen lang . .	8,37638^{m}	8,56^{m}	0,535
	10 Ellen hoch . .	5,23524^{m}	5,07^{m}	0,507
8	Seitenkammer:			
	4 Ell. 4 Palmen lang	2,393^{m}	2,38^{m}	0,5206
9	Lange Seitenkammer:			
	10 Ellen lang . .	5,235^{m}	5,65^{m}	0,565
	3 Ellen breit . .	1,570^{m}	1,70^{m}	0,566
10	Sechste Kammer:			
	14 Ell. 3 Palmen lang	7,552^{m}	7,28^{m}	0,504
	6 E. 3 P. 2 Zoll hoch	3,402^{m}	3,4^{m}	0,523

Leider sind die Französischen Messungen, wie man sieht, nicht alle genau. In no. 3. 6. 7. liegen höchst wahrscheinlich Schreibfehler zu Grunde, die bei Rückkunft aus Aegypten in die Zeichnung der Catacombe kamen. Sieht man jedoch von diesen 3 Fehlern ab und hält sich an die übrigen 13 Messungen; so erhält man im Mittel für die Länge der Aegyptischen Elle, womit diese Verhältnisse 16 — 1700 Jahre v. Chr. gemessen wurden, nur eine Differenz von 3/500 der ganzen Länge der Elle.

1 Aegypt. Elle ist	nach dem Tur. Maassstabe = 0,523^{m}	nach der Catacombe = 0,529^{m}	Differenz + 0,006^{m}

Dieser Unterschied, der auf 22½ Leipz. Zolle kaum einen Messerrücken beträgt, kann allerdings von ungenauen Messungen herrühren; es ist aber auch möglich, dass diese Holzstäbe in einem so langen Zeitraume sich ein wenig verkürzt haben. Holz schwindet bekanntlich auch seiner Länge nach mit der Zeit ein wenig. Jedenfalls aber beweisen diese alten Grundrisse von Catacomben, dass die Aegypter 1600 Jahre vor Christus die

Elle von 7 Palmen oder 28 Zollen = 0,523 bis 0,529ᵐ brauchten, dass die T. E. vom Jahre 1700 v. Chr. in der Zeit Moses gebräuchlich war.

Diess ist wichtig für die Maassbestimmungen der Hebräer, von denen man bisher nichts zuverlässiges sagen konnte [14]). Die Israeliten zogen im Herbste 1867 v. Chr. aus Aegypten. Bald nachher wurde die Stiftshütte gebaut nach den Mosaischen Verhältnissen. Sie wurde später in Canaan aufgestellt und unter Salomo in den Tempel verwandelt. Moses legte eine Elle zu Grunde; und kann wohl diese Elle eine andere gewesen seyn, als die Aegyptische, den Israeliten 215 Jahre hindurch gebräuchlich? Wir kennen die Maasse der Hebräer: Fingerbreite (אֶצְבַּע), Handbreite (טֶפַח eigentlich Palme, Breite von 4 Fingern), Spanne (זֶרֶת wahrscheinlich Fuss, da dieses Maass den Hebräern so gebräuchlich als die Elle gewesen seyn muss), die gemeine Elle und die heilige (אַמָּה), die nach Ezech. 43, 13 eine Palme länger war, als jene. Auch die Rabbinen geben der Mosaischen Elle 6 Palmen. Sie war 2 Spannen lang nach Iosephus An. 3, 6; 5., was 2 Fuss bedeuten soll [15]). Alle diese Ellentheile, Ellenlängen und Verhältnisse finden sich auf der Aegyptischen Elle wieder. Die Mosaische Elle kann unmöglich von der Aegyptischen verschieden gewesen seyn. So wie die Aegypter im gewöhnlichen Leben nach dem cubitus arurae von 24 Zollen rechneten; so mögen auch die Hebräer gewöhnlich nach der kurzen Elle von 6 Palmen Längen bestimmt haben. Diess ersieht man schon daraus, dass in mehrern Stellen ausdrücklich angegeben wird, es wären lange Ellen zu verstehen, deren jede eine Palme länger gewesen. Höchst wahrscheinlich haben die Hebräer im gewöhnlichen Leben die kurze Elle zu Grunde gelegt, wo sie nicht ausdrücklich die grössere Elle erwehnen. Allerdings lässt sich einwenden, dass vom Auszuge aus Aegypten 1867 bis Horus 1740 mehr als 100 Jahre verflossen sind, dass in diesem Zeitraume eine andere Elle in Aegypten eingeführt worden seyn könne. Diess ist aber schon desshalb unwahrscheinlich, weil die Aegypter stets mit grösster Strenge, wie wir z. B. aus der Einführung des Julianischen Kalenders wissen, an ihren alten Sitten, Gebräuchen und Einrichtungen gehangen haben. Da aber dieselbe Elle den Verhältnissen der Pyramiden zu Grunde liegt, an denen die Hebräer selbst geschichtlich vor ihrem Auszuge gearbeitet haben; so wird es sich schwer-

---

14) Ueber diesen Gegenstand hat Hr. M. Tenius zu Dresden, der mir Veranlassung gab, diese Bemerkungen zu veröffentlichen, gelehrte Untersuchungen angestellt, die hoffentlich bald unsere Literatur für Biblische Archaeologie bereichern werden.

15) Nach Ex. 25, 10. 37, 1. war die Bundeslade lang 2½ Elle (אַמָּתַיִם וָחֵצִי) u. s. w., wofür Iosephus sagt a. a. O. *πεντε σπιθαμων*. Man kann daher nicht umhin zu glauben, dass *σπιθαμη* eine bestimmte und genaue Länge hatte, folglich der halben Elle, dem Fusse entsprach. Sonach wäre *σπιθαμη* = זֶרֶת = ½ Elle = 1 Fuss; da ausserdem kein Wort für ½ Elle bei den Hebräern sich findet und זרת planta pedis bedeuten kann. Auch die Vulgata nimmt זֶרֶת = palmus (major) = 12 Zoll für ein genaues Maass, für ½ Elle.

lich in Abrede stellen lassen, dass unsere Aegyptischen Ellen zu Turin, Paris, Leyden, Venedig auch zugleich Maassstäbe für die Biblischen Ellen sind, sollten letztere auch, indem sich die Aegyptischen Holzstäbe mit der Zeit und im Gebrauche ein wenig verkürzt haben, ein weniges länger gewesen seyn.

Sonach wird es nun leicht seyn, die im Alt. und N. Testamente vorkommenden Längenverhältnisse richtig zu verstehn und auf unsere Ellen zurückzuführen. Wir wollen hier einige Beispiele anführen. Es vergleichen sich nämlich die Biblischen Maasse mit den Aegyptischen und den unsrigen wie folgt [16]:

Hebr.	Aegypt.	Länge in Metern	Länge in Leipz. Z. 1 L. Z. = 10,44 Par. Lin.
אַמָּה ק׳ Ez. 43, 13.	= = heilige Elle	= 0,523524 = 232,07 Par. Lin.	= 22,3.
אַמָּה πηχος .	= = = gemeine Elle	= 0,448735	= 19,1.
זֶרֶת ק׳ Ez. 43, 13.	= = heiliger Fuss	= 0,261762	= 11,1.
זֶרֶת σπιθαμη .	= = gemeiner Fuss	= 0,224367	= 9,5.
טֶפַח . . .	= = Palme	= 0,074789	= 3,2.
אֶצְבַּע . . .	= = Zoll	= 0,018697	= 0,8.

Da man annehmen muss, dass die Hebräer ebenso wie die Aegypter die grössere Elle bei heiligen Gegenständen angewendet, die kleinere bei Gegenständen des gewöhnlichen Lebens, wofür die Stellen Ez. 40, 5. 43, 13. wirklich sprechen; so kann man nun jedes angegebene Maass der heil. Schrift auf ein bekanntes zurückführen. Hier mögen einige Beispiele folgen:

1. Die Stiftshütte.

Theile		Hebr. Maass	Meter	Leipz. Maass
Das bedeckte Zelt	lang	30 Ellen	15,6	27 Ellen 21 Zoll
	breit	10 -	5,2	9 - 7 -
	hoch	10 -	5,2	9 - 7 -

16) Obgleich die Hebräer während der Babylonischen Gefangenschaft ihre Längenmaasse vergessen haben mögen, so lässt sich doch nicht annehmen, dass seit Esra und Serubabel fremde Ellen bei den Hebräern eingeführt worden seyen. Die Zahl der zurückkehrenden Juden war nicht bedeutend und die zurückgebliebenen müssen ihre alten Längenmaasse beibehalten haben, zumal da die Felder, Gebäude u. s. w. nach der alten Mosaischen Elle eingetheilt und abgetheilt blieben. Auch später würden die Hebräer bei ihrem Hasse gegen alles Fremde keine fremden Maasse sich haben aufdringen lassen. Das Gegentheil würden Iosephus oder andere wohl erwehnt haben.

Theile	Hebr. Maass	Meter	Leipziger Maass
Das Heilige . . lang	20 Ellen	10,4	18 Ellen 14 Zoll
Das Allerheiligste lang	10 -	5,2	9 - 7 -
Vorhof . . . lang	100 -	52,3	92 - 22 -
Vorhof . . . breit	50 -	26,1	46 - 11 -
Vorhof . . . hoch	5 -	2,6	4 - 15 -
Breite der Breter . .	1½ -	0,78	1 - 9 -
Eingang . . . breit	20 -	10,4	18 - 14 -
Opfer-Altar . lang	5 -	2,6	4 - 15 -
Opfer-Altar . breit	5 -	2,6	4 - 15 -
Opfer-Altar . hoch	3 -	1,5	2 - 18 -
Räucher-Altar . hoch	2 -	1,04	1 - 20 -
Räucher-Altar lang u. breit	1 -	0,52	- - 22,3 -
Bundeslade . hoch	2½ -	1,3	2 - 7 -
Bundeslade lang u. breit	1½ -	0,78	1 - 9 - [17]

2. *Der Salomonische Tempel.*

Theile	Hebr. Maass	Meter	Leipziger Maass
Tempelgebäude lang	60 Ellen	31,3	50 Ellen 3 Zoll
Tempelgebäude breit	20 -	20,8	18 - 14 -
Tempelgebäude hoch	30 -	15,6	27 - 21 -
Das Heilige . . lang	40 -	20,8	37 - 4 -
Das Allerheiligste lang	20 -	10,4	18 - 14 -
Vorhalle . . breit	20 -	10,4	18 - 14 -
Vorhalle . . lang	10 -	5,2	9 - 7 -
Vorhalle . . hoch?	120 -	62,7	111 - 12 -
Anbaue . . . hoch	15 -	7,8	13 - 22 -
Jachin u. Boaz hoch	18 -	9,4	16 - 17 -
Jachin u. Boaz Umfang	12 -	6,3	11 - 3 -
Jachin u. Boaz dick	4 -	2,0	3 - 17 -
Ihre Knäufe . . hoch	5 -	2,5	4 - 15 -
Mit (?) den Sockeln überhaupt (2 Chron. 3, 15) hoch	35 -	18,3	32 - 11 -

3. *Der Herodianische Tempel.*

Theile	Hebr. Maass	Meter	Leipziger Maass
Tempelberg Talm. Mid. 2, 1. lang u. br.	500 Ellen	261,7	464 Ellen 14 Zoll

17) Die steinernen Gesetztafeln in der Bundeslade müssen daher wie die Aegypt. Stelen von Kalkstein etwa 1 Elle lang und breit gewesen seyn, folglich kleine Schrift enthalten haben.

Theile		Hebr. Maass	Meter	Leipziger Elle
Vorhof d. Weiber (Talm.)	l. u. br.	135 Ellen	70,6	125 E. 10 Z.
Innerer Hof Mid. 5, 1.	lang	187 -	97,8	173 - 18 -
	breit	135 -	70,6	125 - 16 -
Tempelgebäude überhaupt	lang	100 - (Ios. 110?)	52,3 (57,6)	92 - 22 - (100-5-)
	breit	60 -	31,3	55 - 18 -
	hoch	100 -	52,3	92 - 22 -
Vorhalle innen	breit	50 -	26,1	46 - 11 -
	tief?	20 - (Talm. 11.)	10,4 (5,7)	18 - 14 - (10-5-)
	hoch	90 -	47,1	83 - 15 -
Das Heilige innen	lang	40 -	20,8	37 - 4 -
	breit	20 -	10,4	18 - 14 -
	hoch	60 -	31,3	55 - 18 -
Das Allerheiligste innen	lang	20 -	10,4	18 - 14 -
	breit	20 -	10,4	18 - 14 -
	hoch	60 -	31,3	55 - 18 -
Thüre zum Heiligen	hoch	55 - (Talm. 20.)	28,7 (10, 4)	51 - 2 - (18-14-)
	breit	16 - (Talm. 10.)	8,3 (5,2)	14 - 12 - (9- 7-)

4. *Aus dem gewöhnlichen Leben.*

Goliath's Länge 1 Sam. 17, 4.		6 Ellen 1 Palme	2,76	4 Ell. 21 Zoll
Og's Bett Deut. 3, 11.	lang	9 -	4,03	7 - 3 -
	breit	4 -	1,79	3 - 4 -
Das Brustschild lg. u. br.		1 Palme	0,0747	- - 3,2 -
Die 12 Felder mit d. Steinen jedes	breit	—	0,0272	- - 1,0 -
	hoch	—	0,0186	- - 0,8 -

Der Ausdruck אַמַּת־אִישׁ Deutr. 3, 11. scheint allerdings auf eine kleinere, von der heiligen verschiedene Elle hinzudeuten, da ausserdem der Zusatz unnöthig gewesen wäre. Diese Elle kann aber nicht unbestimmt gewesen seyn, sondern scheint der Aegyptischen kleinern entsprochen zu haben. Aus diesem Grunde haben wir die zuletzt angeführten Maassbestimmungen auf die Elle von 0,44 Meter zurückgeführt.

Guss und Druck von Friedrich Nies in Leipzig.

Corrigenda et addenda.

Pag. VII. Lin. 16. lege: *Mühlbach.*
- X. - 17 - arbitraria.
- 16 - 24 - hinc latitudinem.
- 17 - 1 -
- 17 - 15 -
- 23 - 21 - p. w
- 25 - 26 -
- 33 - 11 - cum
- 33 - 20 - , fortasse
- 35 - 24 -
- 35 - 25 - R
- 38 - 5 - = ΚΑϢ ib. L. 30.
- 39 - 20 - *r l c é*
- 39 - 29 - Vexillum. Nam haud dubie non securim, sed ventum significat.
- 44 - 2 - Protogono
- 47 - 8 - 36
- 53 - 24 - debere
- 57 - 32 - subirent. Itaque
- 60 - 11 - posse cum
- 60 - 21 - كزيرزع כזירזע
- 61 - 3 - نه pro نو
- 61 - 6 - ي ,ز ,ك
- 61 - 23 - غُلُض
- 72 - 8 - solent Persae.
- 72 - 19 - Pehluicum ڹ
- 75 - 18 adde: Itaque ܡܣ et = ܒ et sunt vocales Arabum antiquae illae, quas alphabetum dies hebdomadis exprimens (p. 6.) antiquitus inter ز et ح continuit.
- 76 - 26 lege: ڭ = ڹ
- 79 - 8 -
- 79 - 11 - پیطع

Pag.	80	Lin.	7	lege:	Noachidis
-	84	-	3	-	ڞ ♄ ḍ
-	88	-	18	-	24* ƃ = ḍ
-	89	-	31	-	९ et ९
-	93	-	3	-	बग
-	98	-	29	-	diluuio
-	98	-	34	-	*ὀρέξαντα.*
-	98	- n.	3.	adde:	Alphabetum a Noachidis conseruatum fuisse, ipsa Graecorum traditio testatur apud Eust. Il. *β.* 841.: *Πελασγους φασι μετα τον κατακλυσμον σωσαι τα ςοιχεια.*
-	104	-	19	Sigla	♊ ♋ cet. significant zodiaci animalia, siue stellas. Zodiaci signa si respiciuntur, ב א pertinuit ad ♉, i. e. secundum Zodiaci dodecatemorion post punctum aequinoctiale vernum.
-	104	-	22	adde:	Planetam ♄ tempore diluuii in ♉ fuisse, ipsa Graecorum traditio testatur et forte festum mysticum Sinensium, qui motum terrae in ♉ ponunt. Vid. Bailly Hist. de l'astron. Eclair. pp. 317. 325.
-	106	no.	32	lege:	[hieroglyph] et [hieroglyph] pro [hieroglyph]
-	111	-	159	-	[hieroglyph] pro [hieroglyph]
-	116	-	279	-	[hieroglyphs]
-	117	-	293	-	[hieroglyphs] Vλ
-	118	-	326	-	[hieroglyphs]
-	119	-	351	adde:	Valet *t* in *huit* no. 254.
-	120	-	371	lege:	287 pro 285.
-	121	-	402	-	⊙ ● ● ω o. Etenim ●, quod nuspiam occurrit in monumentis lapideis, scribitur pro ● in papyris. Quare cauendum ● = *r*, *l*, *c* pro cribro habere.
-	133	-	4	-	ض pro ص
-	140	-	22	-	III⬭ pro II⬭
Tab.	Va	-	3	-	Cum Gutturalibus.
-	Va	-	12	-	Cum Palatinis. — Cum Lingualibus.

Errores minoris momenti vt lector condonet rogamus; quo spectant haud paucae literae hieroglyphicae non ad manum dextram, sed sinistram spectantes, quae propter nimiam fere typorum excidendorum copiam denuo excidi non poterant. Etiam literarum cuneoformium nonnullae sunt vitiosae in Tab. IV et V.



Guss und Druck von Friedrich Nies in Leipzig.